Homers

Iliade,

von neuem metrisch übersetzt.

Zweyter Theil,

Die mittlern acht Gesänge enthaltend.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer
1785.

Vorbericht.

Die mir bekannt gewordenen öffentlichen Urtheile über den ersten Theil meiner Uebersetzung der Iliade sind größtentheils so ausgefallen, daß sie mich nicht abschreckten, sondern eher ermunterten, auf meinem Wege mit bescheidener Zuversicht fortzugehen. Ueber die ungünstige Beurtheilung im deutschen Museum (Febr. 1782.) habe ich mich in eben demselben Journal gegen das Publicum erklärt; aber das sogenannte Wort eines Dritten, auf meine im Oct. 1782 eingerückte Vertheidigung, darum nicht beantwortet, weil der Sprecher desselben mich eines Autorstolzes beschuldigt, von welchem ich weit entfernt bin; auch sich ein Paar Ausdrücke erlaubt hat, die nach meinem Begriffe nicht anständig genug sind. Da er gleichwohl so liebreich ist, daß es ihm beynahe leid thut, mir einen (zwar nur in seiner Idee vorhandenen) Triumph zu vereiteln, so will ich ihm dafür die Freude lassen, das letzte Wort zu behalten; die Freude sich einzubilden, daß Stellen und

Ausdrücke meiner Uebersetzung dadurch fehlerhaft, falsch oder unedel werden, wenn sein Freund, oder er, sie in ihrem Exemplare anzeichnen, und darnach mit Schwabacher drucken lassen; kurz, die Freude, für sich und im Kreise seiner Freunde zu glauben, was ausserdem nicht Viele glauben dürften: daß er meine Erklärung gründlich und siegreich widerlegt habe. Unter der Menge von tadelnden Anmerkungen, welche sowohl er als der erste Recensent im D. M. (wenn beyde nicht eine Person sind) zusammengehäuft haben, finde ich indessen einige, die ich für gegründet erkenne, und folglich mit Dank annehme. Wie lieb mir überhaupt wirklich unterrichtende Erinnerungen sind, und wie gern ich sie mir zu Nutz mache, davon wird man schon in diesem zweyten Theile deutliche Spuren finden, und ich hoffe es durch künftige Verbesserungen noch mehr zu beweisen.

Daß Herr Bürger sich auch noch entschlossen hat eine Uebersetzung der Ilias in Hexametern herauszugeben, war eine unerwartete, aber angenehme Erscheinung. Mit vielem Vergnügen habe ich seine Ankündigung derselben, und die ersten Gesänge, im Journal für Deutschland gelesen. In ersterer gedenket er seiner Mitschützen nach diesem Ziele*) auf eine sehr edle und unpartheyische Weise, und gestehet sowohl der Stollbergischen als meiner Uebersetzung die

*) S. Journ. v. u. f. Deutschland, 1stes St. S. 49.

die Stärke zu, sich neben der seinigen, wenn sie gleich noch so gut geriethe, zu erhalten. Mehr können wir nicht verlangen; und sehen wir uns am Ende von ihm gänzlich übertroffen, so haben wir, als aufrichtige Liebhaber der Litteratur, uns billig darüber zu freuen.

Uebrigens danke ich Herrn Bürger für die Gerechtigkeit, welche er (so wie der gründliche Recensent in der allgemeinen deutschen Bibliothek) meiner Uebersetzung gegen die vorhin erwähnten Tadler ins Ganze widerfahren läßt; wiewohl ich nach meiner Erklärung im d. M. den Ausspruch kaum erwartet hätte, daß jener Tadel in den gerügten einzelnen Stellen größtentheils gerecht sey. Davon kann ich mich nun wirklich nicht überzeugen.

Aber Herr Bürger selbst macht mir eine Erinnerung ins Allgemeine, nemlich:
„daß ich nicht genug auf Homerheit Acht gehabt „hätte, und öfters eine so phraseologische, eine in „so wort- und sylbenreichen Redensarten sich er„gießende Sprache führte. Nichts aber, fährt er „fort, ist dem Homerischen und überhaupt allem „poetischen Ausdrucke mehr entgegen, als die aus „stillschweigendem Uebereinkommen entsprungenen „sogenannten Sprachredensarten. Alles das sind „flatternde Troddeln an dem goldenen Schwerdte „Apollons, welche den Schwung und den schärfern

„Einhieb hemmen. Ich lobe mir es rein und blank „in der Faust, wenn auch die Troddeln noch so „sehr rauschen und flimmern sollten."

Ich bedaure, daß ich diese Erinnerung nicht nach Wunsch benutzen kann, weil ich sie, ohne Beyspiele, nicht genugsam verstehe. Vielleicht gefällt es ihm, sich im Göckingischen Journal deutlicher zu erklären, und Exempel von solchen Sprachredensarten, die dem poetischen Ausdrucke so sehr entgegen sind, wie auch Stellen aus meiner Uebersetzung, wo er dergleichen findet, anzuführen; auch überhaupt von der Ergiessung in wort- und silbenreichen Redensarten etwas mehr Erläuterung und Beweis zu geben. Sonst dächte ich, ein Paar Troddeln am Gefäße des goldenen Schwerdts Apollons (denn die Klinge wird man ja nicht damit behängen) dürften den Schwung und Einhieb gar nicht hemmen. Hingen ihrer doch hundert am Schilde der Pallas.

Den Homer nach seinem wahren Sinne, und zugleich in seiner eigenthümlichen Art, so viel ohne Zwang und Dunkelheit möglich ist, darzustellen, war gewiß auch mein beständiges Augenmerk; wenn ich gleich Herrn Bürger einen schärfern und tiefer dringenden Blick in diese Homerheit, wie er es nennt, gern zugestehe, und auch, wiewohl nicht ganz eben so gern,

ἑκὼν

— — — ἑκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ,
Il. IV. 43.

zugebe, daß ich meinen Zweck oft nicht, oder nicht genug, habe erreichen können. Dabey hatte ich aber immer zugleich auch das mit zum Augenmerk, daß der Ausdruck für die größere Anzahl deutscher Leser, auch solcher, die keine Gelehrte von Profeßion, noch weniger griechische Litteratoren sind, und die doch etwa auch gern wissen möchten, was ein seit Jahrtausenden so berühmter Dichter geschrieben hat, hell und deutlich seyn möchte. Es war mir daher zu besonderem Vergnügen, von einem ungelehrten aber verständigen jungen Manne in L. die Aeusserung zu hören: Wenn er die Iliade in einer andern metrischen Uebersetzung läse, so bleibe ihm vieles, ja das meiste dunkel; in dieser hingegen könne er beynahe alles verstehen.

Was der Abt Trüblet sagt: „Er wisse nicht, wie „es Leute geben könne, die demüthig genug sind, zu „übersetzen; denn das heiße, sich der Vergleichung „aussetzen, mit der Gewißheit, dabey zu verlieren," das trifft wohl bey niemand mehr zu, als bey einem Uebersetzer des Homer. Man ist darüber einverstanden, daß die treueste und beste Uebersetzung, sonderlich eines vortreflichen Gedichtes, nicht mehr ist, noch seyn kann, als schöner Kupferstich von einem Gemählde; indessen gehören doch auch schöne Kupferstiche zu den Werken der Kunst, und in die Cabinette der Liebhaber.

Ich

Ich empfehle dann diesen zweyten Theil meiner Arbeit den Kunstrichtern, welche den ersten ihrer Aufmerksamkeit nicht unwerth geschätzt haben, und allen, welchen Einsicht und Unpartheylichkeit den rechten Beruf dazu giebt, zu genauer und belehrender Prüfung.

Geschrieben im Oct. 1784.

Der Uebersetzer.

Der

Der

Iliade

neunter Gesang.

Also hielten die Trojer Wache; doch bey den Achäern
Herrschte verwirrende Flucht, des schauernden Schreckens Gefährtinn;
Unerträglicher Schmerz durchwühlte die Tapfersten alle.
Wie zween Winde zugleich die fischbevölkerte Meersfluth
Heftig bestürmen, der Nord und der West, aus Thracien wehend;
Plötzlich fahren sie her; gleich schwillt das schwarze Gewässer
Wogig empor; sie beschwemmen das Ufer mit häufigem Seegras;
So ward itzt den Achäern das Herz im Busen zerrissen.
Atreus Sohn, vom Kummer in innerster Seele verwundet,
Wandelt' umher, und sandt' Herolde, die sämmtlichen Fürsten,
Jeden mit Namen, sogleich zu berufen zur Kriegesversammlung;
Doch sie sollten nicht schreyn. Bald kamen die Fürsten und saßen
Traurig beysammen. Er selbst, Agamemnon, vor allen belastet,
Stand nun auf; und Thränen vergießend, dem schwärzlichen Quell gleich,
Der von felsiger Höhe sein dunkles Gewässer herabgießt,
Sprach er zu den Achiven mit schweraufsteigenden Seufzern:
O ihr Freund', Anführer und Häupter der Völker von Argos!
Zevs, der Strenge, verwickelt mich hier in drückendes Unheil.
Einst verhieß er, und winkte mirs zu, von Ilion sollt' ich
Erst, nachdem ich es völlig zerstört, als Sieger zurückgehn;
Doch itzt täuscht er mich übel, und heißt mich wieder nach Argos

Ruhmlos kehren, nachdem ich so viele der Krieger verloren.
Dieses ist nun der Wille des allvermögenden Gottes,
Der schon viel' hochthürmende Städte zu Grunde gestürzt hat,
Und wird viele noch stürzen; er ist vor allen der stärkste.
Auf dann! Höret mich all', und folgt dem Rathe! Wir wollen
Wieder die Schiffe besteigen, und fliehn ins werthe Geburtsland;
Denn wir werden nun nimmer die räumliche Troja gewinnen!
Also sprach er; da saßen sie alle betroffen und wortlos;
Lange noch blieben sie stumm, die bekümmerten Söhne der Griechen;
Endlich erhob sich vor ihnen der Held Diomedes, und sagte:
Atreus Sohn! dir muß ich zuerst, so weit es, o König!
Sich im Rathe geziemt, die thörichte Rede bestreiten.
Zürne mir nicht! Du schmähtest mich jüngst vor allen Achäern,
Da du mich muthlos nanntest, und läßig im Kriege; darüber
Nehm' ich sie alle zu Zeugen, die jüngern und ältern Achäer.
Du hingegen empfingest vom Sohne des schlauen Saturnus
Von zwo Gaben nur eine; den Scepter, die Würde vor allen,
Gab er dir; aber den Muth, der Herrschaft Stärke, versagt' er.
Kannst du glauben, Bethörter! es werden die Kinder Achajens
So unkriegerisch seyn, so thatlos, wie du es aussprichst?
Aber du selbst, gelüstet es dich, nach Hause zu eilen,
Gehe! der Weg steht offen für dich; auch lieget am Ufer
Noch die Menge der Schiffe, die von Mycene dir folgten.
Dennoch werden die übrigen Führer der wackern Achäer
Bleiben, so lange bis Ilion fällt. Und wollen auch diese,
Nun so mögen sie fliehen, zu Schiff' ins werthe Geburtsland;
Ich und Sthenelus aber, wir kämpfen, bis wir den Umsturz

Ilions

Ilions sehn; wir folgten hieher dem Rufe der Götter.
Also der Held, und beyfalljauchzend bewunderten alle
Söhne der Griechen den Spruch Diomeds, des Rossebezähmers.
Nestor aber, der rüstige Greis, erhob sich, und sagte:
Tydeus Sohn! du bist der tapfersten einer im Schlachtfeld,
Auch im Rathe der beste von allen dir gleichen Genossen.
Keiner, so viele der Fürsten hier sind, wird, was du gesagt hast,
Tadeln oder bestreiten; nur kamst du nicht völlig zum Ziele.
Zwar in Jahren der Jünglinge noch, (du könntest mein jüngster
Sohn wohl seyn) erklärest du dich mit reifem Verstande
Vor den Argivischen Fürsten, und, was du gesprochen, ist Wahrheit.
Doch gieb Acht! Ich, der ich vor dir des Alters mich rühme,
Will nun reden, und alles bestimmen. Es schätze mir niemand
Meine Rede gering'; auch nicht Agamemnon, der Feldherr!
Ohne Verbindungen, ohne Gesetz, ohn' eigenen Heerd ist
Jeder, der inneren Zwiespalt liebet, ein schreckliches Unheil.
Seht! itzt waltet die finstere Nacht, und dieser gehorchend
Gehn wir und schicken uns an zum Mahle; nur müssen die Hüter
Sorgsam wachen am Graben, der außen die Mauer begränzet.
Dieses befehl ich den Jünglingen an; du aber, Atrides!
Wirst nicht säumen, die Pflicht zu erfüllen des ersten Gebieters;
Mache den ältern Fürsten ein Mahl; so ziemt es dem Ersten.
Deine Gezelte sind voll des Weins, den Griechische Schiffe
Täglich dir über das weite Gewässer aus Thracien bringen;
Reichlich bist du mit allem versehn, als Herrscher von Vielen.

Sind dann viele versammelt, so folge dem Geber des besten
Rathes; ein weiser und treffender Rath ist itzt den Achäern
Hoch vonnöthen; es flammen bereits sehr nahe den Schiffen,
Häufige Feuer der Feinde. Wer kann das sehen, und froh seyn?
Rettung oder Verderben des Heers entscheidet der Ablauf
Dieser Nacht. So sprach er; sie hörten ihn willig und folgsam.
Und nun zogen gerüstet hinaus die Hüter des Lagers;
Nestors Sohn Thrasymedes voran, ein Hirte der Völker;
Dann Askalaphus und Jalmenus, Söhne des Mavors;
Dann Meriones und Deipyrus und Aphareus,
Samt Lykomeden, des Kreon berühmtem Sohne. Die sieben
Waren die Führer der Wacht, ein jeder begleitet von hundert
Blühenden Kriegern; die zogen in Reihen, mit Spießen bewaffnet;
Lagerten dann sich mitten im Graben am Fuße der Mauer,
Machten Feuer, und kochten und nahmen die Speise zum Abend.
Itzo führt' Agamemnon die ältesten Häupter der Griechen
Alle zu seinem Gezelt, zum herzerfreuenden Gastmahl,
Und sie setzten mit Lust sich an die bereitete Tafel.
Aber als nun die Begier nach Wein und Speise gestillt war,
Hob der Greis vor allen zuerst den rathenden Spruch an,
Nestor, welcher vorhin schon immer das Beste gerathen;
Voll von treuen Gedanken für sie, sprach also der Weise:
Atreus Sohn, Agamemnon, erhabner Gebieter der Völker!
Bey dir werd' ich beginnen, bey dir auch enden; du führest
Ueber so viele den Oberbefehl, und Jupiter gab dir
Scepter und Rechte, damit du das Wohl der Völker besorgtest.
Drum ists deine Gebühr, vor allen zu sprechen; jedoch auch

Willig zu hören, und das zu vollziehn, was irgend ein andrer
Gutes zu rathen vermag; die Wahl des besten Entschlusses
Bleibt dir immer. Wohlan! Ich will itzt rathen, und sagen,
Was das beste mir scheint; nicht leicht erfindet ein andrer
Besseren Rath; ich denke noch heute, so wie ich schon vormals
Dachte, zur Zeit, o König! als du die junge Briseis
Aus des erzürnten Achilles Gezelten gewaltsam entführtest;
Nicht nach unserm Ermessen; ich rieth es mit vielen und starken
Gründen dir ab; doch du, vom hohen Muthe bemeistert,
Kränktest die Ehre des Helden, der selbst von Göttern geehrt war,
Und noch hast du bey dir den Siegslohn, den du ihm raubtest.
Aber wir sollten noch itzt ihn auszusöhnen bedacht seyn,
Durch ihm wohlanständige Gaben und schmeichelnde Worte.
Ihm antwortete drauf Agamemnon, der Völkerbeherrscher:
Alter! du hast nichts Falsches erzählt von meinem Vergehen;
Nun erkenn' ich es selbst; denn mehr als Schaaren von Kriegern
Ist er zu schätzen, der Held, des großen Olympiers Liebling,
Der, ihm Ehre zu schaffen, das Heer der Achäer in Flucht schlug.
Aber hab' ich gefehlt, von schädlichem Triebe verleitet,
Seht! so will ich ihn wieder versöhnen mit reichen Geschenken;
Und hier nenn' ich sie vor euch allen, die herrlichen Gaben:
Sieben noch nie vom Feuer berührte Tripoden; an Golde
Zehen Talente; dann zweymal zehn hellblinkende Kessel;
Auch zwölf treffliche Rosse, schon oftmals Sieger im Wettlauf;
Wer den Werth der Preise besäß' an Schätzen und Gütern,
Die Agamemnons Rosse mit fliegenden Füßen verdienet,
Wahrlich, er wäre nicht arm, noch köstlichen Goldes bedürftig.
Weiter gelob' ich ihm sieben der edelsten Lesbischen Weiber,

Künstlicher Arbeit kundig, und die ich wählte, des Tages,
Als er selbst das starkbevölkerte Lesbos erobert;
Unter allen ihres Geschlechts die ersten an Schönheit.
Ja, die will ich ihm geben; mit ihnen die neulich entführte,
Briseus Tochter; ich thue dazu den theuersten Eidschwur,
Nie noch hab' ich zum Liebesgenuß ihr Lager bestiegen.
Alles dieses empfang' er sogleich; wenn aber die Götter
Uns des Priamus herrliche Stadt zu plündern gewähren,
Und die Achäer alsdann die Beute vertheilen, so mag er
Seine Schiffe nach Lust mit Gold und Erze belasten,
Mag auch unter den Troischen Weibern sich zwanzig, die schönsten
Nach der Argivischen Helena, wählen. Und kommen wir endlich
Wieder zurück zum fruchterfüllten Gefilde von Argos,
Soll er mein Eydam werden, und gleich Oresten mir werth seyn,
Welcher daselbst, als einziger Sohn, im Ueberfluß aufwächst.
Aber der Töchter sind drey in meinem Palaste; da kann er
Sich Chrysothemis wählen, Laodiceen, Iphianassen;
Welche von diesen ihn reizt, die führ' er ohne Bedingung
Heim in Peleus Haus, und mit so reichlichem Brautschatz,
Als noch nimmer zuvor ein Vater der Tochter gegeben.
Ferner verheiß' ich zur Gab' ihm sieben bevölkerte Städte,
Hira mit Triften voll Gras, Kardamyle, Enope, Pherä,
Die vor vielen sich rühmt; Anthea, die wiesenumgebne,
Samt Aepea, der schönen, und Pedasus, herrlich an Weinwuchs;
All' am Meere gelegen, nicht fern vom sandigen Pylos.
Ihre Bewohner, an Schafen und Rindern begüterte Männer,
Werden mit Gaben ihn ehren, als einen der Götter, und willig

Seinem

Seinem Scepter gehorchend, ihm große Gebühren entrichten.
Was ich verspreche, das halt' ich gewiß, so bald er zu zürnen
Aufhört. Möcht' er dem Groll entsagen, und weichen der Bitte!
Pluto nur ist unaussöhnlich und nimmer erbittlich,
Auch deswegen den Menschen verhaßt, wie keiner der Götter.
Mir zu weichen beschämet ihn nicht, dieweil ich vor ihm doch
Größerer Fürstengewalt und mehrerer Jahre mich rühme.
Ihm antwortete Nestor, der kriegrischen Wagen Regierer:
Atreus Sohn, Agamemnon, erhabner Gebieter des Heeres!
Nicht zu verachtende Gaben bestimmst du dem König' Achilles.
Auf dann! Lasset uns Männer erwählen, mit schleunigem Auftrag
Hinzugehen zum Zelte des Peleiden Achilles;
Oder gefällt es, so wähl' ich sie selbst; sie werden mir folgen.
Phönix gehe zuerst; er, Zevs Geliebter, sey Führer;
Dann geh' Ajax, Telamons Sohn, und mit ihm Ulysses;
Hodius und Eurybates aber begleiten die Fürsten
Als Herolde! Nun bringe man Wasser, um über die Händ' es
Auszugießen! Gebietet ein heiliges Schweigen, damit wir
Unsre Gebete vereinen, ob Zevs sich unser erbarme!
So sprach Nestor, und alle vernahmen die Rede mit Beyfall.
Aber die Herold' eilten, und gossen den Königen Wasser
Ueber die Hände; die Jünglinge schöpften aus vollen Gefäßen
Wein in Becher, und schmeckten davon, und reichten sie allen.
Jeglicher goß den Göttern zuerst ein Opfer, und trank dann
Aus dem Becher nach eignem Gefallen. Im Zelt' Agamemnons
Säumten sie nun nicht länger; doch hatte der würdige Nestor

Jedem Gesandten noch manches zu sagen; die Augen auf jeden
Richtend, empfahl er den dreyen, vornemlich Ulyssen, mit Sorgfalt
Alles zu thun, damit sie den edlen Achilles erweichten.
Itzo schritten sie hin am Ufer des rauschenden Meeres,
Flehend mit vielen Gelübden zum erdumgürtenden Meergott,
Daß sie leichter den Stolz des Aeaciden besiegten.
Als sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichet,
Fanden sie Peleus Sohn, sich eben ergötzend am Wohlklang'
Einer schönen und künstlichen Leyer mit silbernem Stege,
Die er als Sieger von Theben erbeutet; sein Herz zu ermuntern
Rührt' er die Saiten, und sang lobwürdige Thaten der Helden.
Nur Patroklus allein saß gegen ihm über, und harrte
Schweigend auf Aeakus Enkel und seines Gesanges Vollendung.
Doch itzt nah'ten die Fürsten, voran Ulysses, der edle;
Plötzlich standen sie vor ihm; da sprang er in vollem Erstaunen
Auf vom Sitze, die Leyer in Händen; Patroklus erhob sich
Auch, so bald er sie sahe. Der schenkelgeschwinde Pelides
Reichte jedem die Hand, und sprach: Willkommen, ihr Freunde;
Seyd mir gegrüßt! Wohl führt euch gewiß sehr dringende Noth her;
Aber ihr bleibt mir, wiewohl ich zürne, die liebsten der Griechen.
Also sagte der Held, und führte sie weiter, und hieß sie
Niedersitzen auf Sessel, die Purpurteppiche deckten;
Wandte sich dann, und sprach zum neben ihm stehenden Freunde:
Geh', Menötius Sohn! laß eines der größern Gefässe
Füllen mit reinerem Wein, und stelle den Becher vor jeden
Dieser mir werthesten Männer, die heut' in meinem Gezelt sind.

Seinem

Seinem Befehle gehorchte der Freund; er selbst, Pelides,
Setzt' ein großes Gefäß zum Fleisch' im Glanze des Feuers
Nieder, und legte darein erlesenes Ziegen- und Schaffleisch,
Auch von einem gemästeten Ferkel die fettesten Stücke.
Sein Automedon hielt ihm das Fleisch, er aber zerschnitt es
Selbst in kleinere Stücke; die steckt' er an Spieße zum braten,
Da Menötius herrlicher Sohn indessen das Feuer
Stärker entflammte. Sobald die verlodernde Flamme sich senkte,
Hieng er über den glühenden Kohlen die Spieße (nachdem er
Sie mit heiligem Salze bestreut) auf stützende Gabeln.
Als nun alles, zur Gnüge gebraten, auf Tischen bereit lag,
Trug Patroklus das Brodt zur Tafel in zierlichen Körben,
Gab es herum; der Sohn des Peleus theilte das Fleisch aus,
Setzte sich dann, und gegen ihm über Ulysses, der edle.
Drauf gebot er dem lieben Gefährten, den Göttern zu opfern,
Der ihm gehorcht' und warf die Erstlingsbissen ins Feuer.
Itzo wandten sich alle zum frohen Genusse der Mahlzeit;
Aber sobald die Begier nach Wein und Speise gestillt war,
Winkte dem Phönix Telamons Sohn; Ulysses, der edle,
Sah' es, füllte den Becher, und bracht' ihn Achillen, und sagte:
Heil dir, Achill! Es mangelt' uns nicht an Freuden der Tafel,
Weder im Zelt des Atriden, noch hier; vergnügende Speisen
Wurden uns reichlich bereitet; doch itzt, o Jupiters Zögling!
Sind wir darum wenig besorgt; uns drücket der Kummer
Ueber erlittnen großen Verlust, mit ängstlichem Zweifel,
Was uns weiter bedroh', und ob wir die Schiffe noch retten,

Oder verlieren; wenn du dich mit deiner Stärke nicht rüstest.
Denn die übermüthigen Trojer, und ihre Verbundnen,
Haben sich, uns sehr nah', an Mauer und Schiffen gelagert,
Viel' hellflammende Feuer im Heer' entzündet; und jauchzend
Sprechen sie, nichts verhindre sie mehr, das Lager zu stürmen.
Kühn auf glückliche Zeichen, die, blitzend aus Wolken, Saturns Sohn
Ihnen gezeigt, wirft Hektor die grimmvoll drohenden Blicke
Schrecklich umher, und scheuet sich nicht vor Menschen noch Göttern,
Voll unmäßiger Wuth. Itzt wünscht' er die Röthe des Morgens
Bald zu erblicken, und schwört, dann woll' er die Schnäbel der Schiffe
Weghaun, diese vertilgen mit fressendem Feuer, und alle
Griechen ermorden, von Schrecken betäubt im Rauche des Brandes.
Schwer ist wahrlich die Furcht, es möchten die Götter ihm gönnen,
Wie er drohet, zu thun, und uns das harte Verhängniß
Treffen, von Argos entfernt, hier umzukommen bey Troja.
Stehe dann auf, wenn anders dein Herz, zwar spät, dir gebietet,
Daß du die leidenden Griechen befreyst vom Sturme der Trojer.
Glaub', es schmerzet dich einst, wenn gegen vollendetes Unglück
Nun kein rettendes Mittel mehr ist; drum denke bey Zeiten,
Wie du von den Achäern den Tag des Verderbens entfernest.
O mein Freund! erinnre dich itzt der Lehre des Vaters
Peleus, als er aus Phthia dich sandt' ins Heer Agamemnons:
Sohn! dir werden die siegende Stärke, nach ihrem Gefallen,

Pallas und Juno verleihn; du aber bezähme des Herzens
Stolzaufwallenden Muth; denn gütige Triebe sind edler.
Meide den unheilwirkenden Zwist; so werden sie alle
Dich vorzüglicher ehren, die jüngern und ältern Achäer.
Also lehrte der Greis; das hast du vergessen; doch itzt noch
Stille dein Herz, und laß vom kränkenden Zorn'! Agamemnon
Bietet, wofern du dem Groll entsagest, dir würdige Gaben.
Willst du, so höre mich an, und laß dir erzählen, wie viel er
Dir an reichen Geschenken in seinem Gezelte verheißen:
Sieben noch nie vom Feuer berührte Tripoden; an Golde
Zehen Talente; dann zweymal zehn hellblinkende Kessel;
Auch zwölf trefliche Rosse, schon oftmals Sieger im Wettlauf;
Wer den Werth der Preise besäß' an Schätzen und Gütern,
Die Agamemnons Rosse mit fliegenden Füßen verdienet,
Wahrlich, er wäre nicht arm, noch köstlichen Goldes bedürftig.
Weiter gelobt er dir sieben der edelsten Lesbischen Weiber,
Künstlicher Arbeit kundig, und die er wählte, des Tages,
Als du selbst das stark bevölkerte Lesbos erobert;
Unter allen ihres Geschlechts die ersten an Schönheit.
Ja, die will er dir geben; mit ihnen die neulich entführte,
Briseus Tochter; und will es bezeugen mit heiligem Eidschwur,
Daß er noch nie zum Liebesgenuß ihr Bette bestiegen.
Dieses alles empfängst du sogleich; wenn aber die Götter
Uns des Priamus herrliche Stadt zu plündern gewähren,
Und die Achäer alsdann die Beute vertheilen, so sollst du
Deine Schiffe nach Lust mit Gold' und Erze belasten;
Sollst auch unter den Troischen Weibern dir zwanzig, die schönsten
Nach der Argivischen Helena, wählen. Und kommen wir endlich

Wieder

Wieder zurück zum fruchterfüllten Gefilde von Argos,
Sollst du sein Eydam werden, und gleich Oresten ihm werth seyn,
Welcher daselbst, als einziger Sohn, im Ueberfluß aufwächst.
Aber der Töchter sind drey in seinem Palaste; da kannst du
Dir Chrysothemis wählen, Laodicen, Iphianassen;
Welche von ihnen dich reizt, die führst du ohne Bedingung
Heim in Peleus Haus, und mit so reichlichem Brautschatz,
Als noch nimmer zuvor ein Vater der Tochter gegeben.
Ferner verspricht er dir sieben der besten bewohntesten Städte,
Hira mit Triften voll Gras, Kardamyle, Enope, Pherä,
Die vor vielen sich rühmt; Anthea, die wiesenumgebne,
Samt Aepea, der schönen, und Pedasus, herrlich an Weinwuchs;
All' am Meere gelegen, nicht fern vom sandigen Pylos.
Ihre Bewohner, an Schafen und Rindern begüterte Männer,
Werden mit Gaben dich ehren, als einen der Götter, und willig,
Deinem Scepter gehorchend, dir große Gebühren entrichten.
Alles dieses erfüllt er gewiß, sobald du zu zürnen
Aufhörst. Aber wenn Atreus Sohn dir allzu verhaßt ist,
Er und seine Geschenke, so laß doch aller Achäer
Noth dich jammern! Sie werden dich ehren, als einen der Götter;
Ja den größten, den herrlichsten Ruhm erwirbst du bey allen,
Wenn du den Hektor erlegst, der nun in schädlichem Unsinn
Dir so nahe gekommen, und wähnt, daß unter den Griechen,
Die nach Ilion übergeschifft, nicht einer ihm gleich sey.
Ihm antwortete drauf der schenkelgeschwinde Pelides:
Sohn Laertens, von Zevs entsprossen! Erfahrner Ulysses!
Unverholen und rein entdeck' ich meine Gesinnung,
Was mein Herz mir gebietet, und was unfehlbar geschehn wird;

Daß

Daß ihr mich nicht, bald dieser, bald jener, mit Bitten bestürmet.
Mir ist der so schrecklich verhaßt, wie die Pforten des Orkus,
Der ein andres im Busen verbirgt, ein anderes ausspricht;
Darum sag' ich euch frey, was itzt das Beste mir scheinet.
Mich soll weder des Atreus Sohn, Agamemnon, bereden,
Noch die Danaer alle. Mit welchem Danke vergalt man
Dem, der treulich und unermüdet die Feinde bekämpft hat?
Gleich war immer das Loos des trägen und eifrigen Kriegers,
Gleich die Ehre des Feigen und Tapfern; auch müssen sie beyde
Gleich erliegen, der nichts, und der das schwerste gethan hat.
Was erwarb ich vor andern mit aller erlittnen Beschwerde,
Stets mein Leben den Kriegesgefahren entgegen tragend?
Wie ein Vogel den unbefiederten Jungen im Neste
Zuträgt, was er zum Futter erhascht, so schmachtend er selbst ist;
Also hab' ich die Nächte gar oft mühselig und schlaflos,
Und die blutigen Tage verbracht in langen Gefechten,
Männer bestreitend, um Atreus Söhnen ein Weib zu gewinnen.
Erst verwüstet' ich zwölfe der feindlichen Städte mit Schiffsmacht;
Dann, im Troischen fetten Gefild', eilf andre mit Fußvolk
Viel' und köstliche Güter, aus jeder der Städte geplündert,
Bracht' ich davon, und lieferte sie dem Sohne des Atreus,
Welcher, obwohl er zurück im Lager der Schiffe geblieben,
Alles empfing, nur wenig vertheilte, das meiste für sich nahm.
Dennoch gab er den Häuptern und Fürsten besondre Geschenke;
Die noch jeder besitzt; nur mir von allen Achäern
Nahm er es wieder, mein liebliches Weib Briseis. Er mag dann
Sich vergnügen mit ihr! Was aber erregte die Griechen
Wider die Trojer? Warum versammelt' und führt' Agamemnon

Völker hieher? War's nicht um Helena willen, der schönen?
Lieben vielleicht vom Menschengeschlecht' allein die Atriden
Ihre Weiber? Ein jeglicher Mann, der redlich und weis' ist,
Liebt und pfleget die seine mit zärtlicher Sorge. So liebt' ich
Auch von Herzen Briseis, obwohl nur meine Gefangne.
Nun er mir aber mein Gut entrissen, mich also getäuscht hat,
Lockt er umsonst; ich kenn' ihn zu wohl, ihm ferner zu trauen.
Itzt erweg' er, Ulysses! mit dir und andern Gebietern,
Wie er die Schiffe der Griechen beschütze vor feindlichen Flammen!
Hat er doch schon viel großes verrichtet, auch ohne mein Zuthun;
Nemlich die Mauer erbaut, davor den breiten und tiefen
Graben gezogen, und in den Graben noch Pfähle gerammelt;
Gleichwohl alles zu schwach, die Gewalt des mördrischen Hektor
Abzuhalten. So lang' ich kämpft' im Heer der Achäer,
Wagte sich Hektor nicht weit von Ilions Mauern, und stritt nur
Zwischen dem Skäischen Thor' und dem Buchengehölze; da hielt er
Einst mir Stand, und rettete kaum vom Speere sein Leben.
Aber ich will fortan nicht kämpfen mit Hektor, dem edlen;
Morgen, sobald ich dem Zevs und übrigen Götter geopfert,
Laß' ich die wohlbefrachteten Schiffe vom Ufer ins Meer ziehn,
Und du (wenn du nur willst, und wenn dich dieses bekümmert)
Wirst sie sehen am frühesten Tage, des Hellespontus
Fluthen befahrend, und frischarbeitende Ruderer drinnen.
Schenkt Neptun uns glückliche Fahrt, so komm ich am dritten
Tag' in Phthia zu Land'. Ich ließ dort vieles an Gütern,
Als ich, von unglücksvollem Verhängniß getrieben, hieher zog;

Nehm'

Nehm' auch vieles von hier an Gold' und rothem Metalle
Mit mir; Weiber von zierlichem Wuchs, und blinkendes Eisen;
Welches alles mein Loostheil war. Des Ehrengeschenkes
Hat der Geber mich schimpflich beraubt, er selbst, Agamemnon,
Atreus Sohn. Dem melde nun alles, so wie ich es aussprach,
Und vor allen Achäern, damit ihn alle verachten,
Wenn er noch irgend der Danaer einen zu täuschen versuchet,
Immer der unverschämteste Mann! Mir aber erkühn' er
Sich, so frech er auch ist, nie wieder ins Auge zu sehen!
Ich geh' nimmer zu Rathe mit ihm, und nimmer zu Felde;
Denn er hat mich berückt und schmählich beleidigt; er soll mich
Nie mehr täuschen mit Worten. Das gnüg' ihm! Lauf' er ins Unglück
Sorglos hin, weil doch ihm Zevs die Sinnen bethört hat!
Seine Geschenke, die sind mir verhaßt; so wie er es selbst ist.
Böt' er mir zehnmal, zwanzigmal mehr, als alles, was itzt schon
Sein ist, und noch künftig bey ihm an Gütern sich häufet;
Wollt' er mir geben, so viel Orchomenus fasset, und alles,
Was die Paläste verbergen der reichen Aegyptischen Thebe,
(Dieser gewaltigen Stadt mit hundert Thoren; aus jedem
Ziehn zweyhundert gerüstete Krieger mit Rossen und Wagen)
Brächt' er der Gaben so viel, als Körner des Sandes und Staubes;
Dennoch sollt' Agamemnon mein Herz nicht beugen, bevor er
Für die kränkende Schmach mir ganz zur Gnüge gebüßet.
Keine Tochter von Atreus Sohne begehr' ich zur Ehe,
Stritte sie gleich mit der goldenen Venus an Reizen, und gliche
Sie der hellblauäugigen Pallas in künstlicher Arbeit,

Dennoch wollt' ich sie nicht; er wähle sich von den Achäern
Einen zum Eydam, der ihm gefällt, und größer an Macht ist!
Lassen die Götter mich leben, und komm' ich wieder zur Heimath,
So wird Peleus selbst dann sorgen für meine Vermählung.
Viel sind noch der Achaischen Mädchen in Hellas und Phthia,
Töchter von fürstlichen, Land und Städte regierenden Männern;
Und von diesen erles' ich mir eine zur lieben Gemahlinn.
Stark empfind' ich in mir ein edles Verlangen des Herzens,
Ruhig und ehrlich vermählt mit einer behaglichen Gattinn,
Das zu genießen, was mein nun alternder Vater gesammelt.
Nichts sind gegen das Leben die reichsten Schätze, so viel einst
Ilion faßte, die herrliche Stadt, in Zeiten des Friedens,
Eh' die Achäer gekommen; so viel des Phöbus Apollo
Tempel mit steinerner Schwelle verwahrt, im felsigen Pytho.
Krieger können gemästete Schaf' und Rinder erbeuten;
Kaufbar sind Tripoden, und goldgelbmähnige Rosse;
Aber das Leben des Menschen ist nimmer zu kaufen, und nimmer
Wieder zu greifen, sobald es einmal den Lippen entflohn ist.
Thetis, die mich gebar, die silberfüßige Göttinn,
Sagt, mich führe zum Ziele des Todes ein doppeltes Schicksal.
Bleib' ich allhier, um Troja zu kämpfen, so ist mir die Heimkehr
Ewig versagt; dagegen ist unvergänglicher Ruhm mein.
Kehr' ich aber nach Hause zurück, ins werthe Geburtsland,
So verlier' ich den herrlichen Ruhm; doch leb' ich dagegen
Lang', und werd' erst später ergriffen vom Todesverhängniß.
Aber ich rath' auch allen Achäern, nach Hause zu segeln;
Denn ihr werdet doch nun des thürmenden Ilions Umsturz
Schwerlich sehen; die Hand des fernhindonnernden Gottes

Schützet es mächtig; auch hat er die Trojer mit Muthe begeistert.
Und so ziehet dann hin, und bringt den Achaischen Fürsten,
Wie es für Abgesandte sich ziemt, dies alles zur Antwort,
Daß sie sich ferner besinnen, und suchen zusammen ein beßres
Mittel, sich selbst, die Schiffe, das Heer der Achäer zu retten!
Dieser Versuch mißlang; weil ich nicht lasse vom Zorne.
Phönix bleibe bey uns, und schlaf' in meinen Gezelten,
Daß er morgen zu Schiffe mir folg' ins werthe Geburtsland,
Wenn es ihm also gefällt; ich will ihm keine Gewalt thun.
Also sprach er; sie alle verstummten, in vollem Erstaunen
Ueber die Red'; er hatte den Antrag heftig verworfen.
Phönix aber, der alte Regierer des kriegrischen Wagens,
Nahm doch endlich das Wort, sehr tief im Herzen bekümmert
Wegen der Schiffe Gefahr; er sprach mit Thränen und Seufzern:
Hast du bey dir es wirklich beschlossen, erlauchter Achilles!
Heimzukehren, und willst durchaus, vom Zorne bemeistert,
Gegen vertilgende Glut der Danaer Schiffe nicht schützen;
Sage, wie soll ich, o Sohn! von dir verlassen, hier einsam
Weilen? mich schickte mit dir der alte Bezähmer der Rosse
Peleus, als er aus Phthia dich sandte zum Heer' Agamemnons,
Noch sehr jung, unkundig der schweren Geschäffte des Krieges,
Unerfahren im Rathe zu sprechen, der Männer berühmt macht.
Darum gab dein Vater mich dir, dich beydes zu lehren,
Daß du würdest ein mächtiger Redner und thätiger Krieger.
Und nun wollt' ich, mein theuerstes Kind, mich nimmer geschieden
Sehen von dir; verhieße mir auch der Unsterblichen einer,
Mich, der Hülle des Alters entledigt, zum reifenden Jüngling

Umzuschaffen, so wie ich es war, als einst ich aus Hellas,
Diesem Lande der Schönen, entfloh vor meinem erzürnten
Vater Amyntor, dem Ormeniden. Es war um ein Kebsweib,
Welches er liebte, zu kränkender Schmach der rechten Gemahlinn,
Meiner Mutter; die flehte, mein Knie umfassend, ich möchte
Jene zum Beyschlaf früher gewinnen, damit sie des Alten
Liebe verschmähte. Das that ich; allein mein Vater, es merkend,
Sprach viel schreckliche Flüch', und rief die stygischen Mächte
Wider mich an, daß nimmer auf seinen Knieen ein Söhnlein
Läg', entsprossen von mir. Die böse Verwünschung erhörten
Pluto, der höllische Zevs, und seine gefürchtete Gattinn;
Und bald konnte mein Herz es nicht noch länger ertragen,
So vom Hasse des Vaters gedrückt im Hause zu weilen.
Zwar mich hielten umgebende Freund' und nahe Verwandte
Noch durch dringendes Bitten zurück; sie schlachteten fleißig
Schafe, die fettsten der Heerd', und langsamschreitendes Hornvieh;
Auch ward manches gemästete Schwein am Feuer gesenget,
Und aus großen Gefäßen der Wein des Alten getrunken.
Wechselsweise bewachten sie mich neun Nächte; die andern
Schliefen bey mir ringsum, und nimmer verlöschende Feuer
Loderten; eins am Thore des festummauerten Hofes,
Und das andre vor meinem Gemach, im inneren Vorsaal.
Aber als nun zum zehntenmale die Schatten der Nacht mich
Deckten, erbrach ich die Thüre des wohlverschloßnen Gemaches,
Eilte hinaus, und sprang erst über die Mauer des Burghofs
Leicht, von keinem der Hüter bemerkt, und wachenden Mägde;
Floh dann weiter, und ging durch Hellas räumliche Fluren,
Bis ich zu der an Aeckern und Heerden gesegneten Phthia

Kam,

Kam, wo Peleus herrscht, der gern und freundlich mich aufnahm;
Und mich liebte, so wie ein Vater den einzigen Sohn liebt,
Den er im Alter gezeugt, den Erben beträchtlicher Güter.
Reichthum gab er mir auch, und Volk zu regieren; ich wohnte
An der äußersten Gränze des Lands, die Dolopen beherrschend.
Und drauf bildet' ich dich, den Göttern gleicher Achilles!
Herzlich liebend; auch wolltest du weder mit andern zum Gastmahl
Gehn, noch Speise genießen im Wohnpalaste des Vaters,
Eh' ich, auf meinem Schooße dich haltend, die Bissen dir vorschnitt,
Brodt zur Sättigung gab, und Wein zum Trinken dir reichte.
Oftmals netzte mir dann dein Wein die Kleider am Busen,
Wenn er vom Munde dir floß, in unbehülflicher Kindheit.
Ja, viel hab' ich erlitten für dich, viel Mühe verwendet;
Denn ich erwählt' in meinen Gedanken (nachdem mir die Götter
Eigene Kinder versagt) dich, Göttern gleicher Achilles!
Mir zum Sohne, der einst vor Schmach mein Alter beschützte.
Zähme doch, werther Achill! den Stolz des Herzens, und sey nicht
Unerweichlich! Es lassen ja selbst die Götter sich rühren,
Welche so viel vortrefflicher sind, glorreicher und stärker.
Gaben und Opfer, Gelübde mit flehender Bitte begleitet,
Hingeträufelter Wein und süsse Gerüche, versöhnen
Sie den Menschen, wenn einer gefehlt und Frevel verübt hat.
Denn die reuigen Bitten sind Töchter des obersten Gottes;
Hinkend sind sie, und runzlich und schielend; sie folgen beständig
Und mit Mühe der Schuld, die, stark und hurtig an Schenkeln,

Ihnen zuvorläuft, alle Gebiete der Erde durcheilend,
Schaden zu thun, den jene sodann zu heilen bedacht sind.
Wer die Töchter des Zevs, indem sie sich nähern, mit Ehrfurcht
Aufnimmt, diesem erzeigen sie Hülf', und hören sein Flehen;
Wer sie aber verschmäht, und ihrer sich weigert im Starrsinn,
Den verklagen sie hart beym Sohne Saturnus, und bitten,
Daß sein Frevel ihn immer verfolg', und daß er ihn büße.
Laß dann, Achilles! auch du Zevs Töchtern die Ehre nicht fehlen,
Welche schon oft vor ihnen den Muth der Tapfern gebeugt hat.
Gäb' Agamemnon dir keine Geschenke; versprách' er dir künftig
Nicht noch größre zu geben, und wär' er beharrlich erbittert;
Siehe, so wollt' ich dich nimmer ermahnen, den Zorn zu verbannen,
Und den Argivern zu Hülfe zu eilen, so dringend die Noth ist.
Aber er beut dir herrliche Gaben, verheisset noch reichre;
Sendet auch, dich durch Bitten zu rühren, die treflichsten Männer,
Aus dem Achaischen Heere gewählt, dir theuer vor allen;
Diese verschmähe doch nicht; laß nicht ihr Kommen umsonst seyn,
Dich zu bewegen; obwohl du bisher mit Grunde gezürnt hast!
Also rühmte man uns von würdigen Helden der Vorzeit,
Daß sie, wenn einer, zur Rache gereizt, in heftigem Zorn war,
Doch durch Gaben versöhnlich gewesen, und Bitten erweichlich.
Einer gewiß sehr alten Geschicht' erinnr' ich mich heute
Noch gar wohl, und will sie vor euch, ihr Lieben! erzählen.
Mit Aetoliens kriegrischem Volk' entzweyeten vormals
Sich die Kureten; sie stritten um Kalydons Mauern, einander
Grimmvoll mordend; da jene das liebliche Kalydon schützten,
Diese mit glühender Wut es umzustürzen sich müh'ten.

Zürnend

Zürnend hatte Diana, die herrlichthronende Göttinn,
Solches Verderben erregt, weil einst Aetoliens Herrscher
Oeneus ihr kein Opfer gebracht, nachdem er des Feldes
Früchte geerndtet. Er hatt' Hekatomben den übrigen Göttern
Allen geweiht; nur ihr, der Tochter des mächtigen Zevs nicht.
Achtlos oder vergeßlich; genug in großer Verirrung
Hatt' er gehandelt. Des Zevs mit Pfeilen gerüstete Tochter
Sandte darauf den wildesten Eber des Waldes, mit weißen
Glänzenden Hauern, der schrecklich des Oeneus Fluren verheerte.
Viele der stärksten und größesten Bäum' entwurzelt' und stürzt' er
Ueber einander, mit Wurzeln und früchteversprechenden Blüthen.
Endlich erlegte den Eber des Oeneus Sohn Meleager,
Doch von Schaaren versammelter Jäger und Hunde begleitet
Aus umliegenden Städten; er hätte mit kleinerer Anzahl
Niemals ihn zu bezwingen vermocht; die Stärke des Unthiers
Hatte der Jäger schon viele gesandt zum traurigen Holzstoß.
Und nun weckte Diana den Krieg und lärmende Schlachten,
Ueber das Haupt und borstige Fell des getödteten Ebers,
Zwischen den stolzen Kureten und tapfergesinnten Aetolern.
Zwar so lange mit diesen der Held Meleager noch auszog,
Mußten vor ihm die Kureten entfliehn, und wagten sich kaum mehr
Aus den Schanzen hervor, so stark und mächtig ihr Heer war.
Aber zuletzt erfüllte das Herz Meleagers ein Unmuth,

Der oft auch in weise Gemüther den schädlichen Hauch bläst.
Auf Althäen, die leibliche Mutter, im Innern entrüstet,
Ließ er vom Krieg', und saß unthätig bey seiner Vermählten;
(Welches die holde Kleopatra war, der schönen Marpissa
Tochter, mit ihr von Idas erzeugt, dem tapfersten aller
Damals lebenden Männer; der einst den Bogen gespannet
Gegen den König Apoll, aus Liebe zur schönen Marpissa,
Seiner Verlobten mit zierlichen Füßen. Kleopatra ward nun
Alcyonea genannt im Hause der würdigen Eltern,
Weil Marpissa geweint, wie vormals Alcyon weinte,
Traurig ihr Schicksal klagend, als Phöbus Apollo sie raubte.)
Dieser zur Seite verseufzte der Held den quälenden Unmuth,
Zürnend über die Härte der Mutter, die, ihrer erschlagnen
Brüder wegen, auf ihn viel schwere Verwünschungen ausstieß,
Rache der Götter erfleht', und oft zur Erde sich hinwarf,
Mit den Händen sie schlug; dann knieend, in heftiger Wehmuth
(Thränen beströmten den Busen) zum furchtbar herrschenden Pluton
Und Proserpinen rufend, den Tod des Sohnes begehrte.
Dieses ihr Flehen erhört', im Dunkel des Erebus irrend,
Eine der Rachgöttinnen mit unaussöhnlichem Herzen.
Als Meleager so zürnt', entstand bey Kolydons Thoren
Plötzlich ein großes Getümmel und Krachen erschütterter Thürme;
Und die betagtesten Greis' im Volk Aetoliens kamen,
Ihn zu flehen, mit ihnen die würdigsten Priester der Götter,
Daß er wehrte der Feinde Gewalt. Sie boten zugleich ihm

Ein

Ein ansehnliches Ehrengeschenk. Vom fettesten Acker,
Um das reizende Kalydon her, ein treffliches Grundstück
Sollt' er sich wählen; von funfzig Morgen; die Helfte zum Weinberg,
Und die Helfte zum Pfluge geschickt, noch ruhendes Brachfeld.
Oeneus selbst, sein Vater, der alte Bezähmer der Rosse,
Kam; betretend die Schwelle des hocherbaueten Hauses,
Klopft' er an das Getäfel der Thür', und, als er hineintrat,
Senkt' er vor dem Sohne sich nieder, und fleht' ihn um Beystand.
Gleichfalls baten die Schwestern, mit ihnen die würdige Mutter;
Aber er weigerte sich nur mehr; auch seine Genossen,
Die er vor allen zu lieben und werth zu schätzen gewohnt war,
Konnten sein Herz zur Güte nicht beugen; bis endlich sein Wohnhaus
Selbst erbebte von häufigen Stößen, und bis die Kureten,
Schon die Thürme bestiegen, die Stadt schon Flammen ergriffen.
Nunmehr nah'te sich ihm die zierlichgegürtete Gattinn,
Bat ihn weinend, und stellt' ihm vor Augen den schrecklichen Jammer
Einer von Feinden eroberten Stadt. Man tödtet die Männer;
Feuer verwandelt die Häuser in Asche; den Siegern zur Beute
Führet man Kinder hinweg, und schlankgebildete Frauen.
Als sie so greuliche Thaten beschrieb, empörte sein Herz sich;
Eilend ging er, bedeckte den Leib mit glänzender Rüstung,

Und entfernte von Kalydons Volk das tödtliche Schicksal,
Blos aus eigenem Trieb', und keine Vergeltung erwartend.
Aber, o Freund! so denke du nicht; es treibe kein Dämon
Dich zu solchem Entschluß! Dir würd' es wenig Gewinn seyn,
Die schon brennenden Schiffe zu retten. Erkläre dich lieber
Für die Geschenk', und komm; so wirst du wie einer der Götter
Von den Achäern geehrt; doch wenn du, die Gaben verschmähend,
Dich erst später ermannest zu gehn ins blutige Schlachtfeld,
Dann wird selbst dein Sieg mit minderer Ehre dich schmücken!
Ihm antwortete drauf der schenkelgeschwinde Pelides:
Phönix, würdiger fürstlicher Greis, mein Vater! was darf ich
Solcher Ehre? Mir wird von Zevs die Ehre nicht mangeln,
Auch im Lager der Griechen; sie wird mir folgen, so lange
Noch mein Athem sich regt, so lange die Füße mich tragen.
Aber ich sage dir eins, das halt' in deinem Gedächtniß:
Quäle mich itzt nicht ferner mit Thränen und winselnder Bitte,
Atreus Heldensohne zur Gunst; denn diesen zu lieben
Ziemet dir nicht, und würde bey mir die Liebe vermindern;
Besser steht es dir an, den, der mich kränket, zu kränken.
Bleib, und theile mit mir die Gewalt und Würde der Herrschaft!
Diese bringen den Fürsten Bescheid; du, pflege der Nachtruh'
Hier auf sanftem Lager! Wenn morgen der kommende Tag glänzt,
Nehmen wir festen Entschluß, zur Heimfahrt oder zum Bleiben.
Also sprach er. Ein schweigender Wink hieß seinen Gefährten

Gleich

Gleich ein Lager bereiten für Phönix, daß sich die andern
Bald entfernten aus seinem Gezelt. Von diesen erhob sich
Ajax, Telamons Sohn, und sprach zum edlen Ulysses:
Göttlicher Sohn Laertens, erfindungsreicher Ulysses!
Laß uns gehen; es scheint, wir werden mit unsrer Gesandtschaft
Hier den Zweck wohl nimmer erreichen; doch müssen wir eiligst
Antwort bringen, obwohl nicht gute, der Danaer Fürsten,
Die sie gewiß noch itzo versammelt erwarten. Achilles
Heget ein trotziges Herz im hochaufwallenden Busen;
Unempfindlich, verhärtet er sich auch gegen die Freundschaft
Seiner Genossen, die ihn im Heere vor allen geschätzet.
Mitleidloser! Wie mancher hat schon dem Mörder des Bruders,
Oder des Sohnes, verziehen, durch Sühnungsgaben befriedigt,
Und ihm sicher zu wohnen vergönnt in seiner Geburtsstadt!
Oft schon ward durch reiche Geschenk' in stolzen Gemüthern
Zorn und Rache gestillt; doch unversöhnlich und fühllos
Schufen die Götter dein Herz. Und so zu zürnen um einer
Sklavinn willen, für welche wir doch dir sieben der schönsten
Bieten, und noch so vieles dazu! O werde versöhnlich;
Auch das Gastrecht ehre! Wir kamen zu deinen Gezelten,
Aus dem Rathe der Griechen erwählt; von allen am meisten
Deine Vertrauten zu seyn, und dich zu lieben, begehrend!
Ihm antwortete wieder der Held mit hurtigen Schenkeln:
Ajax, Telamons fürstlicher Sohn, Anführer der Völker!
Was du gesagt, scheint treffend zu seyn auf meine Gesinnung;
Aber der Zorn empört mir das Herz, so oft ich an ihn nur
Denke, des Atreus Sohn, der so vor allen Argivern

Mich mißhandelt', als wär' ich ein nichtsbedeutender Fremdling.
Also kehret nur wieder zurück, und bringet die Botschaft:
Eher entschließ' ich mich nicht, ins blutige Treffen zu gehen,
Bis des kriegrischen Priamus Sohn, der trefliche Hektor,
Tödtend das Volk, die Schiffe der Griechen mit Feuer vertilgend,
Zu den Zelten und Schiffen der Myrmidonen herankommt;
Denn bey meinem Gezelt und schwarzen Schiffe wird Hektor
Wohl, so feurig er ist, die Lust zum Kampfe verlieren.
Also sprach er. Sie nahmen noch jeder den bäuchigen Trinkkelch,
Opferten Wein; dann gingen sie hin, von Ulyssen geführet.
Auf Patroklus Befehl ward nun von Dienern und Mägden
Ohne Verzug das Bette bereitet, zur Ruhe dem Phönix,
Von weichwolligen Fellen; die Decke mit Purpur gefärbet,
Und das zarteste Leinen darüber. Hier legte der Greis sich
Nieder, und ruhte, den göttlichen Morgen erwartend. Achilles
Schlief im innersten Zelte; bey ihm Diomede, des Phorbas
Tochter, mit blühenden Wangen, vordem aus Lesbos erbeutet.
Gegen ihm über bestieg Patroklus sein Lager, und mit ihm
Iphis, ein schöngestaltetes Mädchen; die gab ihm Achilles,
Als er Scyrus gewann, Enyeus erhabene Wohnstadt.
Jene gelangten indeß zum Zelt des Atriden. Achajens
Söhne begrüßten sie alle, die goldnen Becher in Händen;
Standen, hier der, dort jener, vom Sitz auf; fragten und forschten;
Aber von allen zuerst sprach so der Fürst Agamemnon:

Sage mir, ehrebekrönter Ulyß, du Stolz der Achäer!
Will er uns helfen, und retten die Schiffe von feindlichen Flammen;
Oder versagt' er es, noch vom Zorn' im Herzen bemeistert?
Ihm erwiedert' Ulysses, der leidenversuchte, der edle:
Atreus Sohn, Agamemnon, erhabenster König der Völker!
Nein, noch will er den Zorn nicht dämpfen; er fühlt sich davon nur
Stärker erfüllt; entsaget dir selbst, und deinen Geschenken;
Heißt dich, samt den Argivern, auf andere Mittel bedacht seyn,
Wie ihr die Schiff', und wie ihr das Heer der Achäer errettet;
Drohet zugleich, er wolle, sobald der Morgen heraufglänzt,
Seine gedoppelt beruderte Schiffe vom Ufer ins Meer ziehn;
Giebt auch allen Achäern den Rath, nach Hause zu segeln;
Denn nun würdet ihr doch des thürmenden Ilions Umsturz
Schwerlich sehen; die Hand des fernhindonnernden Gottes
Schütz' es mächtig; auch hab' er den Muth der Trojer erneuert.
Ja, so sagt' er; das können mit mir euch diese bezeugen,
Ajax, und die zween Herolde, verständige Männer.
Phönix aber, der Greis, blieb dort; so wollt' es Achilles;
Daß er morgen zu Schiff' ihm folg' ins werthe Geburtsland,
Wenn es ihm also gefällt; er will ihm keine Gewalt thun.
Also sprach er; sie alle verstummten, in vollem Erstaunen
Ueber der Red' und daß sich Achill so heftig geweigert.
Lange noch schwiegen sie still, die bekümmerten Söhne der Griechen;
Endlich erhob sich vor ihnen der Held Diomedes, und sagte:
Großer Atride, Gebieter des Heers! ich wünschte, du hättest
Peleus treflichen Sohn nicht also gebeten, und nicht ihm

Uner-

Unermeßliche Gaben verheißen. Er trotzte vorhin schon
Oft; nun ist er noch mehr im trotzigen Sinne befestigt.
Doch wir lassen ihn seinem Entschluss', er mag sich entfernen,
Oder mag bleiben! Er wird erst dann sich rüsten zum Kampfe,
Wenn es sein Trieb im Herzen gebeut, und Götter ihn reizen.
Aber das beste für uns ist jezt, wir legen uns alle
Nieder zur Ruhe, gestärkt vom Brodt' und Weine; denn das giebt
Muth und Kraft. Wenn aber Aurora mit röthlichen Fingern
Prächtig erscheint, dann säume du nicht, und ordne die Schaaren
Vor dem Lager der Schiffe, das Fußvolk, Wagen und Rosse;
Muntre sie auf, und zeige dich selbst im vordersten Treffen!

Also sprach er; ihm Beyfall gebend bewunderten alle
Fürsten der Griechen den Spruch Diomeds, des Rossebezähmers.
Und sie opferten Wein; dann gingen sie, jeder in seinem
Eignen Gezelte, zur Ruh, und schmeckten des Schlafes Erquickung.

Der
Iliade
zehnter Gesang.

Andre Gebieter des Griechischen Heers verbrachten im Lager
Ruhig die Nacht, mit sanfter Gewalt vom Schlafe gefesselt;
Aber des Atreus Sohn Agamemnon, den Hirten der Völker,
Lockte der Schlummer umsonst; er lag in schweren Gedanken.
Wie wenn, blitzend, der schönumlockten Saturnia Gatte
Stark und lang' anhaltende Güsse von Regen verkündigt;
Hagel und flockigen Schnee, der weiß die Felder bekleidet;
Oder auch den sich öffnenden Rachen des kläglichen Krieges;
Also quollen aus innerster Brust des Atriden gehäufte
Seufzer hervor; er fühlte sein Herz inwendig erschüttert.
Blickt' er gegen das Troische Lager, so mußt' er erstaunen
Ueber die Menge der Feuer, die außen vor Ilion flammten,
Ueber der Pfeifen und Flöten Getön, der Schaaren Getümmel.
Sah' er gegen die Schiffe zurück, aufs Heer der Achäer,
Dann entrauft' er sich selbst viel Haare des Hauptes dem höchsten
Zevs zum Opfer; sein edles Gemüth war heftig beängstet.
Endlich schien von vielen Gedanken ihm dieser der beste,
Sich zum Nestor, Neleus Sohne, vor allen zu wenden,
Ob er mit dem ein sicheres Mittel zu finden vermöchte,
Noch die Danaer alle zu retten vom drohenden Unglück.
Und er richtet' alsbald sich auf, und legte den Rock an;

Band sich unter die Füße die zierlichen Sohlen, und warf noch
Ueber den Rock ein blutiggeflecktes, ihm gegen die Knöchel
Reichendes Fell des gelblichen Löwen; dann nahm er die Lanze.
Auch Menelaus empfand gleich ängstliches Zittern; der Schlummer
Drückt' ihm die Augenlieder nicht zu; mit quälender Sorge
Dacht' er der Griechen Gefahr, die seinetwegen, ein weites
Meer durchschiffend, zum Krieg' entschlossen, nach Troja gekommen.
Und er legte zuerst ein Fell des fleckigen Panthers
Sich um Rücken und Brust; dann setzt' er den ehernen Helm auf,
Faßte die Lanze mit nerviger Hand, und eilte, den Bruder
Aufzuwecken, der über die Griechen den Oberbefehlstab
Führt', und welchen das Volk, gleich einem der Götter, verehrte.
Diesen fand er, die Schultern sich deckend mit herrlicher Rüstung,
Hinten am Schiff'; er sah' mit Freude den kommenden Bruder,
Und so sprach Menelaus ihn an, der mächtige Krieger:
Warum rüstest du dich so eilig, mein Theuerster? Willst du
Einen der Krieger ermuntern, die Trojer zu spähen? Ich fürchte
Sehr, es werde sich keiner verstehn zu solchem Geschäffte,
Daß er allein, im Schatten der Nacht, den Feinden sich nahend,
Kundschaft hole; der müßt' ein sehr kühnherziger Mann seyn.
Ihm versetzte der Fürst Agamemnon: Ein treffender Rath ist
Mir itzt nöthig, und dir, Menelaus, Jupiters Zögling!
Der die Gefahr entferne vom Volk und Schiffen der Griechen;
Der uns rette. Wir sehn, daß Zevs nun andre Gesinnung
Heget, als sonst; und ihm nur Hektors Opfer gefallen.
Denn noch niemals sah' ich, und niemals hört' ich von andern,
Daß Ein Krieger an einem Tage so vieles und großes

Auszu-

Auszuführen gewagt, als er des Olympiers Liebling,
Gegen die Griechen; und ist doch keines Gottes Erzeugter,
Keiner Unsterblichen Kind. Ja, Thaten vollbracht' er, und Uebel
Fügt' er uns zu, woran wir noch lange mit Schmerzen gedenken.
Itzt lauf' eilig, das Lager hinab, und rufe den Ajax,
Auch den Idomeneus; ich will zum göttlichen Nestor
Eilen, und will vom Schlummer ihn wecken, damit er hinaus geh'
Zu der Hüter geweiheten Schaar, das Beste zu rathen;
Denn ihn werden sie gern und folgsam hören; sein Sohn ist
Führer der Wache; mit ihm Meriones, Idomeneus
Waffengefährt'; wir haben den beyden das meiste vertrauet.
Ihm erwiederte drauf Menelaus, der rüstige Krieger:
Was ist aber dein Will', und welches von beyden gebeutst du;
Soll ich mit ihnen daselbst dein harren, bis du mir nachfolgst,
Oder zu dir, wenn jene dein Wort vernommen, zurückgehn?
Ihm antwortete wieder der herrschende Fürst Agamemnon;
Bleibe daselbst; wir möchten zu leicht einander verfehlen;
Denn der Wege sind viel im Lager. Wo aber du hinkommst,
Da erhebe die Stimm', und wecke vom Schlafe die Helden;
Nenn' auch jeden bey seinem, und bey des Vaters und Ahnherrn
Namen, mit jedem gebührender Ehre; nicht allzu gebietend;
Denn itzt müssen wir selbst gar vieles erdulden, weil Zevs uns
Schon bey unsrer Geburt so drückende Plagen bestimmte!
Also sprach er, entließ den Bruder mit guter Belehrung,
Und ging weiter zu Nestor, dem Hirten der Völker. Er fand ihn

Ruhend in seinem Gezelt auf sanftem Bette; das Rüstzeug
Lag nicht ferne von ihm; sein Schild, zwo Lanzen, der blanke
Helm; daneben ein zierlicher Gürtel, mit welchem der Greis sich
Gürtete, wenn er die Waffen ergriff, ins blutige Schlachtfeld
(Denn noch gab er dem Alter nicht nach) die Krieger zu führen.
Mit halbaufgerichtetem Leib', erhobenem Haupte,
Wandt' er sich zu dem Atriden, und fragte: Wer bist du, der also
Einsam wandelt im Lager der Schiffe, da nächtliches Dunkel
Alles bedeckt, und andere Menschen im Schlafe vertieft sind?
Suchest du einen der Wächter vielleicht; der Kriegesgefährten?
Red' und nahe dich mir nicht so stillschweigend! Was willst du?
Ihm antwortete drauf Agamemnon, der Völker Gebieter:
Bald, o Nestor, Neleus Sohn, du Stolz der Achäer!
Wirst du des Atreus Sohn Agamemnon erkennen, auf welchen
Zevs unendliche Lasten gewälzt, so lange mein Athem
Noch im Busen sich regt, so lange die Füße mich tragen.
Irrend geh' ich, denn kein erquickender Schlummer befällt mir
Itzo die Augen, vor Sorgen des Kriegs, und bey der Achäer
Großem Verlust. Ich fürchte für sie noch größern; der Muth ist
Wankend in mir, die Seele bestürzt; mein schlagendes Herz will
Aus der Brust entspringen, und Schauer durchzittern die Glieder.
Willst du mir helfen, weil doch auch dich kein Schlummer besieget,
So geh' mit mir hinab zum Haufen der Wächter, zu sehen,
Ob sie nicht etwa, von Arbeit müde, vom Schlafe bezwungen,

Liegen, und gar der Wache vergessen! Es haben die Feinde
Sich uns nahe gelagert; wer weiß es, ob sie den Angriff
Nicht auch währender Nacht aufs neue zu wagen beschließen?
Ihm antwortete Nestor, der alte Regierer der Rosse:
Ruhmbekrönter Atrid', Agamemnon, König der Völker!
Zevs, der über uns wacht, wird nicht den Willen des Hektor
Ganz vollbringen, so wie er es hofft; einst werden ihn Sorgen,
Und noch schwerere drücken, als uns; sobald nur Achilles
Wieder den schädlichen Zorn aus seinem Gemüthe verbannet.
Willig begleit' ich dich; laß uns aber noch mehrere wecken,
Tydeus Sohn, den rühmlichen Schwinger des Speeres; Ulyssen;
Ajax auch, den schnellen, und Phyleus tapfern Erzeugten!
Ja wir möchten zugleich noch jemand senden, den Ajax,
Telamons Sohn, zu berufen, und Idomeneen, den König,
Deren Gezelt' und Schiffe von uns am weitsten entfernt sind.
Aber den mir zwar lieben und würdigen Freund Menelaus
Werd' ich schelten, und zürntest du gleich, (ich kann es nicht bergen)
Daß er so schläft, und läßt dir allein das Schwere der Arbeit;
Denn er sollte vor allen sich itzt bey jedem der Fürsten
Eifrig flehend um Hülfe bemühn, in solcher Bedrängniß.
Ihm antwortete drauf Agamemnon, der Völkerbeherrscher:
Greis! du magst zu anderer Zeit ihn fleißig erinnern;
Denn oft zögert mein Bruder, und zeiget sich läßig in Thaten;
Nicht aus Trägheit, oder aus unverständiger Kurzsicht,
Sondern er siehet auf mich, stets wartend, bis ich vorangeh'.
Diesmal aber ermannt' er sich früher, und suchte zuerst mich,
Und ich hab' ihn gesandt, die, welche du wünschest, zu rufen.

Auf dann! Laß uns gehen! Wir finden sie außer den Thoren
Bey den Hütern; ich hieß sie daselbst sich alle versammeln.
Ihm erwiederte Nestor, der alte Regierer des Wagens:
So wird keiner ihn schelten, und keiner von allen Argivern,
Wenn er ermahnet und wenn er gebeut, die Folge verweigern.
Also sprechend bekleidet' er sich mit seinem Gewande,
Schnürte sich unter die Füße die passenden Sohlen, und warf dann
Um sich den purpurnen Mantel, am Halse mit Spangen befestigt,
Wohlgefüttert und lang und weit, krauswollig von außen.
Endlich nahm er den mächtigen Speer mit eherner Spitze,
Und ging neben den Schiffen der panzerbedeckten Achäer.
Itzo weckt' er zuerst den göttlichweisen Ulysses,
Mit lautschallendem Ruf; und dieser, die Stimme vernehmend,
Trat alsbald aus seinem Gezelt, und sagte zu ihnen:
Warum geht ihr im Lager allein, bey ruhiger Nachtzeit,
Irrend umher; von welcher so dringenden Sorge getrieben?
Ihm erwiederte Nestor, der rühmliche Wagenregierer:
Sohn Laertens, den Göttern verwandt! Erfahrner Ulysses!
Zürne nur nicht; du weißt es, wie sehr die Achäer bedrängt sind;
Folg' uns lieber, noch andre zu wecken, mit welchen uns zukommt
Rath zu pflegen; es gehe zur Flucht, es gehe zum Streiten!
Nestor sprachs; da kehrte sogleich Ulysses, der weise,
Wieder zum Zelte, den Schild sich umzuhängen, und folgte
Dann den Beyden. Sie gingen nunmehr zum Sohne des Tydeus,

Fanden

Fanden ihn liegend vor seinem Gezelt, doch völlig gerüstet;
Um ihn seine Gefährten, und unter dem Haupte von jedem
Lag sein Schild; sie hatten die unteren Spitzen der Lanzen
In den Boden gepflanzt; die obern ehernen strahlten
Fern umher, wie Blitze des Zevs. Er selbst, Diomedes,
Lag auf einem ihm untergebreiteten Felle des Waldstiers
Schlafend; unter dem Haupte des Helden ein glänzender Teppich.
Nestor nahte sich ihm, und, mit der Ferse des Fußes
Ihn anrührend, erweckt' er ihn schnell, und schalt ihn mit Worten:
Auf, Tydides! Kannst du die Nacht so ruhig verschlummern?
Weißt du es nicht, wie nahe den Schiffen die Trojer gelagert
Sitzen, am Hügel des Feldes, von uns in kleiner Entfernung?
Also sagt' er; da fuhr Diomedes plötzlich vom Schlaf' auf,
Stand, und redet' ihn an mit diesen geflügelten Worten:
Allzu rüstiger Greis! Nie ruh'st du von Sorgen und Arbeit.
Sind dann unter den Söhnen der Griechen nicht jüngere Männer,
Welchen es besser geziemt, umher zu laufen, und jeden
Fürsten zu wecken? Doch du bist nicht zu beruhigen, Alter!
Was du sagtest, mein lieber! ist wahr, antwortete Nestor;
Hab' ich doch selbst untadliche Söhne; so fänd' ich auch andre
Krieger genug, von welchen mir einer die Fürsten beriefe.
Doch zu groß, zu drückend ist itzt die Noth der Achäer;
Denn es stehet für alle wie auf der Schneide des Messers,
Ob sie leben, ob kläglich verderben, der Sachen Entscheidung.
Aber bedauerst du mich, so geh' und wecke den schnellen
Ajax, (denn du bist jünger) und Phyleus edlen Erzeugten!
So sprach Nestor. Der Held hing um sich ein großes und weites,

An die Fersen ihm reichendes Fell des gelblichen Löwen;
Faßte den Speer; dann ging er, und weckt' und brachte die Krieger.
Itzo kamen sie alle zur Schaar der Hüter, und fanden
Keinen der Führer im Schlafe; sie saßen gerüstet und wachsam.
Wie wenn Hunde mit vieler Gefahr die Hürde bewachen,
Hörend des reissenden Thieres Gebrüll, das durch die Gebüsche
Kommt von Bergen herab; worüber von Menschen und Hunden
Großes Getümmel entsteht; der Schlaf ist allen vergangen;
Also verschwand der liebliche Schlaf den Augen der Hüter
Beym Durchwachen der mißlichen Nacht; zum Felde gewendet
Horchten sie immer, ob etwa die Trojer sich nah'ten zum Angriff.
Nestor erblickte voll Freude die Schaar. Sie mehr zu ermuntern,
Redet' er also sie an mit schnellhinfliegenden Worten:
Recht so, Kinder! und wachet noch ferner; der Schlummer besiege
Keinen von euch, daß nicht die Feinde sich über uns freuen!
Also sprach er, und ging gleich über den Graben; es gingen
Mit ihm alle zum Rathe berufene Fürsten Achajens;
Auch Meriones folgt', und Nestors edler Erzeugter;
Denn die Fürsten beriefen sie mit zum Rathe. Sie stiegen
Aus der Tiefe des Grabens empor, und setzten sich alle
Nieder auf einen von Leichen noch freyen und offenen Feldraum;
Denn hier hatte sich Hektor, der ungestüme, gewendet,
Ruhend vom Morde der Griechen, als endlich die hüllende Nacht kam.
Hier beysammen gelagert begannen sie wechselnde Reden,

Und so sprach vor allen der edle kriegrische Nestor:
  Möcht', o Freunde! wohl einer von euch, vertrauend der Kühnheit
Seines Muthes, es wagen, den übermüthigen Trojern
Näher zu gehn; um einen vielleicht, der ausser dem Lager
Irrte, zu fangen; vielleicht die Reden der Trojer zu spähen,
Wie sie sich unter einander berathen, und ob ihr Entschluß ist,
Hier noch länger zu bleiben, entfernt von Ilion, oder
Von den Schiffen nach Hause zu kehren, als Sieger der Griechen?
Wer dies alles erforscht', und glücklich wieder ins Lager
Käme, der würde berühmt bey allen Geschlechten der Menschen
Unter dem Himmel; auch gäben wir ihm sehr reiche Belohnung.
Jeder Argivische Fürst, der eines der Schiffe geführt hat,
Sollt' ihm ein schwarzwolliges Schaf, und welches sein Lamm noch
Säuget, verehren; so wär' er gewiß vorzüglich begütert,
Und daneben ein Gast bey jedem festlichen Mahle.
  Also Nestor; sie saßen in tiefes Schweigen versunken;
Endlich erhob vor ihnen die Stimme der Held Diomedes:
  Nestor! sprach er, mich treibet mein Herz und edle Gesinnung,
Unter die Feinde zu gehn ins nahe Lager der Trojer.
Zuversichtlicher würd' ich jedoch, und kühner, es wagen,
Wenn noch einer der Helden mir folgte. Wo zween sich gesellen,
Da wird immer der eine das nicht vom andern bemerkte
Nützliche sehn; und säh' es auch Einer, so wird sich der Eine
Dennoch minder geschwind entschließen, und schwächer zur That seyn.
  Also sprach er, und ihn zu begleiten erboten sich viele;

Willig waren die beyden Ajace, Gehülfen des Mavors;
Auch Meriones; auch sehr willig des Nestor Erzeugter;
Willig des Atreus Sohn Menelaus, der lanzenberühmte;
Willig Ulysses, der Held, ins Troische Lager zu dringen,
Er, dem stets im Busen ein kühnes und muthiges Herz schlug.
Aber der Herrscher des Volks Agamemnon erhob sich, nnd sagte:
 Tydeus Sohn, Diomedes, o du mein inniggeliebter!
Wähle nun selbst zu deinem Begleiter, nach eignem Gefallen,
Dir den tapfersten aus, da viele zu gehen bereit sind!
Laß nicht ehrerbietige Scheu dich lenken, den schwächern
Vor dem stärkeren Streiter zu nennen, und siehe beym Wählen
Nicht auf edleren Stamm, noch höhere Würde der Herrschaft!
 Also sprach er, aus heimlicher Furcht, Menelaus, der blonde,
Würde gewählt. Doch ihm antwortete so Diomedes:
 Ists dann euer Geheiß, daß selbst ich meinen Gefährten
Wähle; wie könnt' ich Ulyssen, den göttlichen Helden, vorbeygehn;
Ihn, deß Herz zu Thaten geneigt, die Seele voll Muth ist,
Keine Gefahr noch Mühe zu scheuen, den Liebling Athenens?
Gehet er mit, so kehrten wir selbst aus flammendem Feuer
Unbeschädigt zurück; denn er ist Meister des Rathes.
 Aber Ulysses, der edle, der standhaft duldende Krieger,
Sprach: Du darfst, Tydides! mich hier nicht preisen noch tadeln;
Denn du redest vor Argos Fürsten, die kennen mich alle.
Laß uns gehn! Schon neigt sich die Nacht, Auroren entgegen;
Weit sind schon die Sterne gerückt; zween Theile der Nachtzeit
Sind vergangen; es bleibet uns kaum der dritte noch übrig.
 Also sprachen sie; nahmen darauf noch schreckende Waffen.

Aus Thrasymeds, des tapferen, Hand empfing Diomedes
Ein zweyschneidiges Schwerdt, (er ließ beym Schiffe sein eignes)
Ferner den Schild; sein Haupt umgab er mit einem von Stierhaut
Starkverfertigten Helme, der unbeschlagen und buschlos
War, doch tüchtig zu schützen das Haupt des blühenden Jünglings.
Und Meriones gab dem Ulyß, samt Bogen und Köcher,
Auch ein Schwerdt; dann deckt er dem Helden die Scheitel mit einem
Gleichfalls ledernen Helm', inwendig mit Riemen befestigt,
Auswärts aber mit milchweißglänzenden Zähnen des Ebers
Wohl und künstlich besetzt; im Deckel mit Filze gefüttert,
Aus Eleone, dem Sitze des Ormeniden Amyntor,
Hatt' Autolykus einst, die Burg des Fürsten erstürmend,
Diesen Helm zur Beute genommen; in Skandia gab er
Ihn Cytherens Beherrscher Amphidamas; aber von diesem
Ward er wieder dem Molus verehrt, als Gabe des Gastrechts,
Und von Molus empfing ihn sein Sohn Meriones; itzo
War er bestimmt zu decken die Scheitel des Helden Ulysses.

Beyde Gerüstete gingen nun hin, und ließen die Fürsten
Alle daselbst. Bald flog, von Pallas Athenen gesendet
Ihnen zum glückweissagenden Zeichen, ein Reiger am Wege.
Zwar sie konnten den Vogel nicht sehn im nächtlichen Dunkel;
Kannten ihn doch am Klange der Stimm' und Flügel. Ulysses
Freute sich über das Zeichen, und betend sprach er zur Göttinn:

Höre mich, Tochter des Zevs! du, die du mir immer zur Seite

Stehst in aller Gefahr, und merkst auf jede Bewegung
Deines Geliebten! O sey mir auch itzt sehr günstig, Athene!
Bring' uns ruhmvoll wieder zurück ins Lager, nachdem wir
Etwas großes gethan, das schmerzlich werde den Trojern!
Nach ihm betete nun Diomedes, mächtig im Treffen:
Hör' auch mich, o Tochter des Zevs, du nimmer bezwungne!
Gehe mit mir, so wie du vordem mit meinem Erzeuger
Tydeus gingest, der von den Achäern nach Thebe gesandt ward.
An dem Asop die panzerbedeckten Achäer verlassend
Ging er, die Kadmeonen zu grüßen mit friedlicher Botschaft;
Aber sein Rückweg ward durch wichtige Thaten bezeichnet,
Die er vollbrachte, begünstigt von dir, preiswürdige Göttinn!
Denn du standest ihm helfend zur Seite. So stehe dann itzt auch
Willig mit Schutz und Hülfe mir bey! Dagegen gelob' ich
Dir zur Gab' ein jähriges Rind, breitstirnig, und niemals
Noch vom Joche des Pflügers gebändigt; ein solches verheiß' ich
Dir zum Opfer, und will ihm dazu die Hörner vergolden.
Also beteten beyde zur Tochter des obersten Gottes;
Pallas Athene vernahm ihr Flehn. Nachdem sie gebetet,
Schritten sie hin, so wie zween Löwen, durch finstere Nacht hin,
Durch das Todtengefild', auf Leichen und Waffen und Blut hin.
Aber auch Hektor vergönnte nicht lange den Troischen Edeln
Ruhigen Schlaf; er rief sie zusammen, so viele der Fürsten
Und der Schaarengebieter sich fanden im Troischen Heere.
Also sprach er mit klugem Bedacht zu diesen Berufnen:
Wer ist willig, ein kühnes Geschäfft nach meiner Entschließung
Auszuführen, für herrliche Gaben? Zu gnügendem Lohne
Geb' ich ihm einen der Wagen und zwey der edelsten, schnellsten,

Stolzesten

Stolzesten Rosse, die nur im Lager der Griechen sich finden.
Dank und Ehre verdient er daneben, wer muthig genug ist,
Sich den Schiffen zu nahn, und auskundschaftet, ob immer
Noch die Achäer ihr Lager, wie sonst, sorgfältig bewachen,
Oder vielleicht, nachdem sie von uns im Treffen besiegt sind,
Denken auf eilige Flucht, und, von der ermüdenden Arbeit
Ganz entkräftet, schon itzt der nächtlichen Wache nicht warten.
Also sprach er; da blieben sie all' in schweigender Stille.
Unter den Troischen Kriegern befand sich Dolon, Eumedes
Eines vortreflichen Herolds Sohn. Reich war er an Golde,
Reich an Erze; von Ansehn häßlich, doch hurtig zu Fuße;
Von fünf Schwestern im Hause des Vaters der einzige Bruder.
Der trat auf im Kreise der Trojer, und nah'te sich Hektorn:
Hektor! sprach er, mich treibet mein Herz und edle Gesinnung,
Daß ich den Griechischen Schiffen mich nahe, zu holen die Kundschaft;
Aber erhebe den Scepter zuvor, und schwöre vor allen,
Mir die Rosse zu geben, und den von blankem Metalle
Glänzenden Wagen, worauf der große Pelide daherfährt.
Glaub', ich werde nicht fruchtlos spähn, und deiner Erwartung
Mich nicht unwerth zeigen; ich will ins Lager der Griechen
Dringen, und bis zum Schiff' Agamemnons gehen, des Feldherrn;
Denn dort find' ich vielleicht die sämtlichen Fürsten versammelt,
Rath zu halten; es gehe zum Rückzug oder zum Kämpfen.
Also sprach er. Hektor ergriff den Scepter, und schwor ihm:
Beym hochthronenden Zevs, der Juno donnerndem Gatten!
Wahrlich, es soll kein anderer Trojer den herrlichen Wagen

Jemals lenken; er soll nur dir zur Freude bestimmt seyn!
So sprach Hektor; ein eitler Schwur; doch reizt' er den Dolon,
Welcher alsbald sich über die Schultern den Bogen und Köcher
Umhing, und von außen darüber ein graulisches Wolfsfell;
Setzte sodann sich einen mit Iltisfelle bezognen
Helm aufs Haupt, und faßte die spitzige Lanze. So ging er
Weg vom Heer', und gegen die Schiff'; er sollte von dannen
Niemals rückwärts kehren, noch Antwort bringen dem Hektor.
Als er durch die Geschwader von Männern und Rossen hinauskam,
Schritt er eifriger über das Feld. Ulysses bemerkte
Bald des Kommenden Gang, und sprach zum Sohne des Tydeus:
Ey, Diomedes! ein Mann kommt dort vom Lager; ich weiß nicht,
Will er an unsre Schiffe sich schleichen, und lauren auf Kundschaft,
Oder begehrt er des Raubs von einem hier liegenden Todten.
Aber wir wollen ihn erst durchs Feld ein wenig vorbeygehn
Lassen, und dann, uns wendend, ihn schnell verfolgen und fangen.
Läuft er uns vor, so treib' ihn nur immer vom Troischen Lager
Abwärts gegen die Schiffe, bereit zum Wurfe des Speeres,
Daß er nur nicht auf Ilion zu, uns flüchtig entrinne!
Also sprach er. Sie wichen vom Weg', und bückten sich seitwärts
Zwischen die Leichen; und er lief achtlos eilend vorüber.
Als er von ihnen entfernt schon war, auf Weite des Raumes,

Welchen

Welchen ein Maulthierzug vor trägeren Stieren gewinnet,
Wenn sie neben einander mit tüchtigen Pflügen das Brachfeld
Tief befurchen, so liefen sie zu; da hört' er ein Rauschen,
Stand, und hoffte bey sich, es kämen, von Hektor befehligt,
Troische Krieger ihn wieder zurück ins Lager zu rufen.
Als sie aber ihm nahe gekommen auf Länge des Speerwurfs,
Oder noch näher, erkannt' er für Feinde die Männer, und regte
Schneller die Schenkel zum fliehn; gleich schnell verfolgten ihn jene.
So wie zween scharfzähnige Hunde, zum Jagen gewöhnet,
Unablässig und dringend den Rehbock oder den Hasen
Durch die Gebüsche verfolgen; er läuft vor ihnen, und schreyet;
Also dringend und unablässig verfolgten den Dolon,
Ihm den Rückweg sperrend zum Heere der Seinen, Tydides
Und der Städteverwüster Ulyß. Schon war er, im Fliehen
Gegen die Schiffe, der Vorwacht nahe; da ward Diomedes
Stärker gereizt von Pallas Athenen; kein andrer Achäer
Sollte sich rühmen, er habe zuerst den Trojer verwundet.
Hebend die Lanz', und fertig zum Wurf, sprach also der Tapfre:
Steh' dort, oder dich trifft mein Speer! Doch wirst du wohl immer
Nicht mehr lange dem Tod' aus meinen Händen entfliehen!
Also rief er, und warf, mit Vorsatz fehlend; der Speer flog
Rechts ihm über die Schulter hinweg; die glänzende Spitze
Fuhr zur Erd' und blieb da stecken. Der zitternde Dolon
Stand; man hörte die Zähn' ihm klappern im Munde; sein Antlitz
War vor Schrecken erblaßt; sie aber ereilten ihn keichend,

Griffen ihn an; er weint', und sprach die flehenden Worte:
　Lasset mich leben! Ich will mich lösen; in unsrer Behausung
Ist viel Kupfer und Gold, und Eisen von künstlicher Arbeit;
Davon giebt mein Vater gewiß euch herrliche Gaben,
Wenn er vernimmt, ich sey noch lebend im Lager der Griechen.
　Ihm erwiedert' Ulysses, der Meister in kluger Erfindung:
Fasse nur Muth; es schrecke dein Herz kein Todesgedanke;
Doch eins will ich dich fragen; gesteh' und rede die Wahrheit:
Warum gingst du allein vom Heere zum Lager der Schiffe,
In der umschattenden Nacht, wenn andere schlafen? Gedacht'st du
Etwan einen der todt hier liegenden Körper zu plündern?
Sandte vielleicht dich Hektor voraus, damit du das Lager
Spåhetest; oder gingst du von eignem Muthe getrieben?
　Dolon sprach: (ihm bebten vor Furcht noch immer die Glieder)
Hektor hat ohne mein Wollen mich also verleitet ins Unglück,
Da er verhieß, des edlen Achill starkhufige Rosse
Mir zum Lohne zu geben, dazu den glänzenden Wagen,
Wenn, nach seinem Geheiß, ich schnell im nächtlichen Dunkel
Nah' ans Lager der Feinde mich wagt', und holte die Kundschaft,
Ob ihr mit Sorgfalt noch, wie sonst, die Schiffe bewachtet,
Oder vielleicht, durch unsre Gewalt im Treffen bezwungen,
Dächtet auf baldige Flucht, und schon der nächtlichen Wache
Nicht mehr wartetet, müde von schwerer entkräftenden Arbeit.
　Ihm antwortete lächelnd Ulyß, der Meister des Rathes:
Wahrlich, es lüstete dich nach keiner geringen Belohnung!
Schwer zu bändigen sind sie, die Rosse des Helden Achilles,

Schwer zu regieren für sterbliche Männer; für jeglichen andern,
Als des Aeakus Enkel, der einer Unsterblichen Sohn ist.
Aber ich will noch eines dich fragen; bekenne die Wahrheit:
Wo verließest du Hektor, den Fürsten, indem du hieher gingst;
Und wo stand sein Wagen; wo lag die kriegrische Rüstung?
Sprich, wo ruheten, oder wo wachten die übrigen Trojer?
Was beschlossen sie unter einander? Gedachten sie dort noch
Länger zu stehn, so nahe den Schiffen; wie, oder nach Troja
Heimzuziehn, nachdem sie ja schon die Achäer besiegten?
  Ihm versetzte darauf der Sohn Eumedes: Ich will dir
Alles sagen nach lauterer Wahrheit. Hektor berathschlagt
Sich mit allen versammelten Fürsten, die Glieder des Raths sind,
Nah' beym Grabmalhügel des göttlichen Ilus, und abwärts
Vom Getöse. Die Wachen, o Held! nach welchen du forschest,
Hält kein eigner bestellter Haufe; das Lager zu sichern,
Sitzen bey jedem der lodernden Feuer die Trojer in Schaaren,
Wartend der nöthigen Hut, und einer den andern ermunternd;
Aber die vielen von fern zur Hülfe berufenen Völker
Liegen im Schlaf, und lassen die Wache den Trojern; sie fürchten
Nicht, gleich diesen, die nahe Gefahr für Kinder und Weiber.
  Weiter befragt' ihn Ulysses, der Meister in kluger Erfindung:
Aber wo ruhen sie? Zwischen den Schaaren der rüstigen Trojer,
Oder von diesen gesondert? Ich möcht' es deutlicher wissen!
  Wieder versetzt' Eumedes Erzeugter: Ich will dir auch dieses
Treulich erzählen nach lauterer Wahrheit. Gegen das Meer zu
Sind die Karischen Völker, die bogenbewehrten Päonen,

Dann die Leleger und Kaukonen und edlen Pelasger.
Nah' an Tymbra befinden sich Lycier; trotzige Myser;
Phrygische Rossebezähmer; dazu Mäoniens Kriegsvolk.
Aber weswegen verlangt ihr von mir dies alles zu hören?
Treibt euch eure Begier, ins Lager zu dringen, so wisset:
Neugekommene Thracier stehn am äußersten Ende;
Rhesus heißet ihr König, ein Sohn des Eioneus;
Und ich sahe des Königs Rosse, die schönsten, die größten;
Weißer als Schnee, im fliegenden Laufe den Winden vergleichbar.
Herrlich ist auch sein Wagen, mit Gold' und Silber geschmücket,
Golden die Waffen, in welchen er kam; ein Wunder dem Anblick;
Mehr den Göttern, als sterblichen Menschen zu tragen geziemend.
Und nun führet mich hin zu euren Gezelten und Schiffen,
Oder auch lasset mich hier, mit sichern Banden gefesselt,
Bis ihr wiederkehret, und habt erfahren, ob Dolon
Euch nicht Wahrheit sagt', und ob er im mindsten euch täuschte!
Aber ihm gab Diomedes, der Held, unwillige Blicke;
Dolon! sprach er, du strebest umsonst nach rettender Ausflucht,
Ob du gleich, in unsrer Gewalt, uns guten Bericht gabst.
Nähmen wir itzt ein Lösgeld an für deine Befreyung,
Würdest du doch einst wieder den Griechischen Schiffen dich nahen,
Auskundschaftend, oder als Feind im offnen Gefechte;
Wenn dir aber allhier mein Arm das Leben entreisset,
Dann sind Argos Söhne vor dir auf immer gesichert.
Sprachs. Er streckte die Hand ihm nach dem Kinne; so wollt' er
Ihm noch flehen; allein Tydides hatte sein Schwerdt schon
Aufgeschwungen, und traf ihn über die Mitte des Nackens,

Mit der Schärfe die Sehnen auf beyden Seiten zerhauend,
Daß des Wortestammelnden Haupt im Sande dahinfiel.
Und sie zogen den Helm ihm ab, mit Fellen des Iltis
Ueberkleidet; sie nahmen die Wolfshaut, Bogen und Wurfspieß.
Diese Stücke der Pallas weihend, als Göttinn der Beute,
Hielt Ulysses sie hoch empor; dann betet' er also:
Göttinn! dir sey dieses zur Freude! Wir rufen zuerst dich
An, vor allen Olympischen Göttern; geleite nun ferner
Uns bis zu den Geschwadern und Zelten der Thracischen Krieger!
Also sprach er, und legte die Rüstung, die er emporhielt,
Auf ein wildes Cypressengesträuch. Zum merklichen Zeichen
Häuft' er ausgerissenes Rohr, samt vielen belaubten
Zweigen der wilden Cypresse zusammen, damit sie im Rückweg,
Bey noch finsterer Nacht, den Ort bald wiedererkennten.
Und nun schritten sie weiter voran, durch Waffen und Blut hin;
Kamen auch bald bis an die Geschwader der Thracischen Krieger.
Schlafend lagen sie, müde vom Zug', und neben den Männern
Lagen am Boden die glänzenden Waffen, nach zierlicher Ordnung,
In drey Reihen; sein Wagengespann stand jedem zur Seite.
Rhesus schlief im Mittel der Schaar, und neben ihm standen,
Hinter dem Wagen mit Riemen am Ringe gebunden, die Rosse.
Diesen erblickt' Ulysses zuerst, und zeigt' ihn dem Freunde:
Sieh', Diomedes! das ist er, der Fürst; dort stehen die Rosse,
Wie sie uns Dolon beschrieb, den wir itzt tödteten. Auf dann!
Brauche die Stärke des Arms; du darfst nicht müßig in Waffen

Lang' hier stehn; geh' hin, und löse die Rosse des Königs;
Oder erwählest du, Krieger zu tödten, so nehm' ich die Rosse.
Pallas hauchte sogleich Diomeden verdoppelten Muth ein;
Ringsum tödtet' er; klägliches Aechzen vom Schwerdte getroffner
Ließ sich hören; die Erde ward bald vom Blute geröthet.
Wie ein Löwe die schutzlos weidende Heerde der Ziegen,
Oder der Schafe, von Mordgier glühend, ereilet und anfällt,
So fiel Tydeus Sohn itzt über die Thracischen Männer,
Bis er zwölfen das Leben geraubt. Und hatt' er nun einen
Mit dem Schwerdte getödtet, so kam Ulysses, ergriff ihn
Bey den Füßen, und zog ihn hervor, aus nöthiger Vorsicht
Daß sich die zwey schönmähnigen Rosse, der Leichen des Schlachtfelds
Ungewohnt, darüber hinweg zu gehen nicht scheuten.
Als nun Tydeus Sohn den schlafenden König erreichte,
Schlug er, nach zwölf andern, auch ihn, und raubte das süße
Leben dem schweraufstöhnenden Mann'; im schreckenden Traume
War durch Pallas Kunst ihm Oeneus Enkel erschienen.
Aber indessen entstrickt' Ulysses die stampfenden Rosse,
Band sie wieder mit Riemen zusammen, und führte sie vorwärts,
Bis vors Lager hinaus, mit Schlägen des Bogens sie treibend,
Weil er in Eil die glänzende Peitsche vom Sitze des Wagens
Mitzunehmen vergaß. Er gab, durch sanftes Gezische,
Nun Diomeden ein Zeichen, weil dieser noch immer zurückblieb,
Ernstlich sinnend, was noch von kühneren Thaten zu thun sey;
Ob er den Wagen, mit der drauf liegenden prächtigen Rüstung,

An der Deichsel ergriff' und fortzög', oder auf starken
Schultern hinwegtrüg'; oder noch mehrere Thracier schlüge.
Als er darüber noch dachte, so stellte sich Pallas Athene
Plötzlich neben ihn hin, und sprach zum göttlichen Helden:
Tydeus tapfermüthiger Sohn! nun denke des Heimzugs
Zu den Achaischen Schiffen, damit du nicht fliehend zurückkehrst,
Wenn ein andrer der Götter vielleicht die Trojer erwecket!
Also sprach sie; der Edle verstand die Rede der Göttinn,
Schwang sich schnell auf eines der Rosse; mit Schlägen des Bogens
Trieb sie Ulyß; da flogen sie hin zum Lager der Griechen.
Lauernd bemerkte dies alles Apollo mit silbernem Bogen.
Als er Athenen ersah', des Tydeus Sohne zur Seite,
Ging er, auf sie zürnend, zum großen Troischen Kriegsheer,
Wo er Hippokoon weckte, den Thracischen Fürsten, des Rhesus
Tapfern Vetter. Er sprang gleich auf; doch als er die Stätte
Leer erblickte, wo sonst die schnellen Rosse gestanden,
Und die schrecklich ermordeten Männer, noch zuckend im Blute,
Jammert' er sehr, und rief beym Namen den lieben Gefährten.
Unter den Trojern erhob sich ein lautes Getümmel; sie liefen
Häufig zusammen, und sahn' erstaunend die gräßlichen Thaten,
Durch zween Männer vollbracht, die schon heimkehrten zum Lager.
Als sie den Ort erreichten, wo Hektors Bote den Tod fand,
Hemmt' Ulysses, der göttergeliebte, die fliegenden Rosse;
Tydeus Sohn sprang nieder zur Erd', und reichte dem Helden
Dolons blutig erbeuteten Raub; drauf schwang er sich wieder

Auf sein Roß, und trieb dann Beyde zum willigen Pfluge
Gegen die Schiffe, zu welchen sie bald zu kommen sich sehnten.
Nestor hört' es zuerst von fern her tönen, und sagte:
O ihr Freund', Anführer und Fürsten der Völker von Argos!
Werd' ich euch täuschen; wie oder ists wahr? Doch muß ich es sagen:
Schnellauftretender Hufe Geräusch umschallet das Ohr mir.
Möcht' es Ulysses doch seyn, mit ihm Diomedes, der tapfre,
Zu uns bringend ein Paar starkhufiger Rosse der Trojer!
Aber ich bin nicht wenig besorgt, die edelsten Griechen
Hab' ein Uebel betroffen im Troischen Schaarengetümmel.
Noch war nicht die Rede geendet, so kamen die Helden,
Und entstiegen den Rossen sogleich; da freuten sich alle,
Reichten den Freunden die Händ', und grüßten mit herzlichen Worten.
Nestor fragte zuerst, der alte Regierer des Wagens:
Sage mir, o ruhmvoller Ulyß, du Stolz der Achäer,
Wie ihr die Pferd' erbeutet, und ob ihr ins Lager der Trojer
Eindrangt, oder ein Gott sie euch entgegen geführt hat!
Wahrlich, sie gleichen an Glanz den strahlenden Pferden des Phöbus.
Zwar ich menge noch immer mich unter die Trojer und bleibe
Niemals bey den Schiffen zurück, obwohl ich ein alter
Kriegsmann bin; doch sah' ich noch nie so herrliche Rosse.
Aber gewiß hat einer der Götter euch diese gegeben;
Ihr seyd beyde geliebt von Zevs, dem Wolkenversammler,
Und von seiner Erzeugten, der hellblauäugigen Pallas.

Ihm antwortet' Ulysses, der Meister in kluger Erfindung:
Nestor, würdiger Neleide, du Stolz der Achäer!
Wollt' es einer der Götter, so könnt' er noch edlere Rosse
Leicht uns schenken; denn nichts geht über der Götter Vermögen;
Doch die, welche du siehest, o Greis! gehörten dem Fürsten
Neulich gekommener Thracischen Völker; ihn hat Diomedes,
Nach zwölf andern getödtet, den edelsten seiner Gefährten.
Auch erschlugen wir, nah' beym Lager der Schiffe, noch einen,
Der von Hektor, und vielen der angesehensten Trojer,
Als Kundschafter gesandt, dem Heere der Griechen sich nah'te.
Also sprach er, und trieb schnell über den Graben die Rosse,
Hochfrohlockend; es folgten ihm freudig die andern Gebieter
Bis zum schönen Gezelt Diomeds. Mit tüchtigen Halftern
Banden sie dort die Thracischen Pferd' an eben die Krippe,
Wo schon mehr schnellfüßige Rosse des Helden gehalftert
Standen, ihr wohlschmeckendes Futter von Weizen verzehrend.
Dolons blutigen Raub befestigt' Ulysses indessen
An sein Schiff, bis daß man Athenen ihn feyerlich weihte.
Und nun traten sie beyd' ins Meer, und wuschen den vielen
Schweiß sich ab, von Hals und Rücken und Hüften und Schenkeln.
In dem kühlenden Wasser des Meers vom Schweiße gereinigt,

Und zugleich im Innern erfrischt, nahm jeder der Helden
Noch ein lauliches Bad in wohlgeglätteter Wanne
Nach dem Bade, mit glänzendem Oel an Gliedern gesalbet,
Setzten sie sich zum Frühmahl nieder, und brachten von süßem
Wein', aus vollem Eimer geschöpft, ein Opfer der Pallas.

Der

Iliade

elfter Gesang.

Itzo verließ Aurora das Bette des schönen Tithonus,
Licht zu bringen den ewigen Göttern und sterblichen Menschen.
Und Zevs sandt' ins Heer der Achäer die leidige Zwietracht.
Haltend in Händen das Zeichen des Krieges, bestieg sie Ulyssens
Großes wallfischähnliches Schiff, das mitten im Lager
Stand. Man konnte von da der rufenden Stimme zu beyden
Seiten vernehmen, von Ajax Zelte, des Telamoniden,
Bis zum Zelt des Achills; denn ganz am Ende des Lagers
Hatten die zween, ein jeder sein Schiff, zu Lande gezogen,
Kühn auf tapferentschlossenen Muth und Stärke der Arme.
Mächtig und fürchterlich schallte von da die Stimme der Göttinn
Zu den Achäern; sie weckt' in jedem Busen die Streitlust,
Daß sie nach unablässigem Kampf und Schlachten verlangten.
Itzt ward allen der Krieg erwünschter und süßer, als jemals
Ihnen die Rückfahrt schien zum werthen Lande der Heimath.
Auch Agamemnon hieß die Archiver sich waffnen zum Angriff,
Und er deckte sich selbst mit glänzendem Erze. Die schönen
Panzerstiefeln, durch silberne Spangen befestigt, verwahrten
Ihm die Beine; die Brust, ein Harnisch, welchen ihm vormals
Cinyras schenkte, der Cyprische Fürst, als Gabe des Gastrechts;
Denn das große Gerücht, es würden die Völker Achajens

Bald vor Ilion ziehn, war bis in Cypern erschollen;
Darum wollt' er den König verpflichten, und schenkt' ihm den Harnisch,
Künstlich geziert mit wechselnden Streifen; vom dunkelsten Hochblau
Zehen, und zwölfe mit Golde belegt, und zwanzig verzinnet.
Oben am Halse, zu jeglicher Seit', erhoben in Kreisen
Sich drey blauliche Schlangen, den farbenspielenden Bogen
Aehnlich, die Zevs, den Menschen zum Zeichen, in Wolken dahinstellt.
Ferner warf er das Schwerdt sich über die Schultern; es glänzten
Goldne Nägel am Griffe des Schwerdts; die silberne Scheide
Hing im golddurchwirkten Gehenk. Dann nahm er den schönen,
Starken, ihn völligbedeckenden Schild, von trefflicher Arbeit,
Den zehn eherne Zirkel umfaßten, mit zwanzig erhobnen
Buckeln von weißem Metall; ein schwarzblauglänzender Knopf war
Mitten im Schild'; auch zeigt' er das Haupt der gräßlichen Gorgo,
Furchtbar blickend, Entsetzen und Flucht weit um sich verbreitend.
Silbern war der Riemen des Schilds; drauf wand sich ein blauer
Drache, mit dreyen an einem Halse sich krümmenden Köpfen.
Ein viergipfliger Helm mit ringsum blinkenden Nägeln
Schirmte des Königes Haupt, vom Roßhaarbusche beschattet;
Furchtbar winkte der wallende Schweif vom Kamme des Helmes.

Endlich

Endlich ergriff er noch zwo scharfspitzige mächtige Lanzen;
Fernhin strahlten die ehernen Spitzen, und bis zum Olymp auf;
Daß darüber mit lautem Getön sich Pallas und Juno
Freudig bezeigten, zur Ehre dem Herrscher des reichen Mycenä.

Jeder befahl itzt seinem Begleiter, die Wagen in Ordnung
Vor den Graben zu führen; sie selbst, mit Waffen, geharnischt,
Stürmten zu Fuße dahin. Ein unaufhörlicher Kriegsruf
Kam Auroren zuvor. Sie, samt den Schaaren des Fußvolks,
Standen zuerst am Graben geordnet; in kleiner Entfernung
Folgten die kriegrischen Wagen; doch unter denselben erregte
Zevs ein schädlich Getümmel; auch sprengt' er aus Wolken des Aethers
Thau mit Blute geröthet herab; ein Zeichen, er denke
Viele der tapfersten Männer zum Orkus hinunter zu fördern.

Jenseits hatten die Trojer sich auch auf höherem Feldraum
Schon zum Treffen gestellt. Es führten sie Hektor, der große,
Und Polydamas an, ein Held von herrlicher Bildung,
Und Aeneas, im Volke geehrt, gleich einem der Götter;
Dann mit diesem noch drey vortreffliche Söhn' Antenors,
Polybus und Agenor, und Akamas, jünger als beyde,
Der Unsterblichen glich. Doch Hektor erhob sich vor allen,
Tragend den großen gerundeten Schild. So zeiget aus Wolken
Sich ein unglückdrohender Stern; itzt funkelt er lichthell,
Itzt verbirgt er sich hinter Gewölke; so zeigte sich Hektor,
Bald den vordersten, bald den letzten Phalangen gebietend,
Ganz vom Glanze der Waffen umstralt, gleich Jupiters Blitzen.

Wie zwo Reihen der Schnitter, einander entgegen, im Saatfeld'

Eines

Eines begüterten Mannes den Weizen oder die Gerste
Mähen und vorwärts eilen; die Frucht fällt unter den Sicheln
Häufig in Lagen dahin; so drangen die Trojer und Griechen
Auf einander mit tödtenden Streichen; nicht jene noch diese
Dachten im mindsten an schädliche Flucht. Sie standen im Treffen,
Haupt bey Haupt, und stürzten voran, gleich Wölfen; darüber
Freute sich, als sie es sahe, die Schmerzerregerinn Eris.
Von Unsterblichen war nur sie beym Kampfe zugegen;
Keiner der übrigen Götter; sie ruh'ten, ein jeder in seiner
Herrlichen, auf des Olympus Gebirg erbaueten Wohnung.
Alle verdachten es Zevs, dem Donnerwolkenversammler,
Daß sein Wille den Trojern die Ehre des Sieges bestimmte;
Doch das achtet' er nicht; von allen gesondert und einsam
Saß der Vater, sich seiner Gewalt und Herrlichkeit freuend,
Und sein Blick umfaßte die Stadt der Trojer, der Griechen
Schiffe, die blitzenden Waffen, die Schlagenden mit den Erschlagnen.

Zwar den Morgen hindurch, so lange der heilige Tag wuchs,
Trafen Geschosse von beyden Seiten, und tödteten Krieger;
Aber zur Zeit, um die sich ein Mann, der Bäume gefällt hat,
Tief im bergigen Walde, vom Hauen der stämmigen Eichen
Ganz ermüdet und arbeitssatt, zum Essen bereitet,
Nach wohlschmeckendem Brodte mit heißem Verlangen sich sehnend,
Da durchbrachen die tapfern Achäer, nachdem sie einander
Eifrig ermahnt, die feindlichen Schaaren. Der erste, der eindrang,

War Agamemnon; er schlug den fürstlichen Helden Bianor;
Dann auch dessen Gefährten und Wagenführer Oïleus,
Welcher dem Wagen entsprang, und gegen ihn eilte. Der König
Traf des kühnandringenden Stirn mit spitziger Lanze,
Die, unaufgehalten vom starken ehernen Helme,
Erz und Knochen zertrennend, ins Innre des Hauptes hineinfuhr,
Daß sein ganzes Gehirn in Blut schwamm. Also besiegte
Diesen Verwegnen der Fürst Agamemnon, und ließ sie dann beyde
Liegen, mit offener glänzenden Brust, der Panzer beraubet.
Er drang weiter auf Isus und Antiphus, Priamus Söhne,
Dieser eh'lich gezeugt, unehelich jener. Sie standen
Beyd' auf einem Wagen, den Isus führte, der Sklavinn
Sohn, indem sich sein edler Bruder zum Kampfe bereit hielt.
Vormals hatte die Beyden Achilles gefunden am Ida,
Hütend der wolligen Heerde; da griff er und band sie mit schlanken
Weidnen Gerten, und ließ sie dann los für reiche Geschenke.
Diesmal traf Agamemnon, der mächtige Herrscher, dem Isus
Mit hinfliegendem Speere die Brust; dann hieb er den andern
Neben dem Ohr' ins Haupt, so daß er vom Wagen herabfiel;
Und indem er von ihnen in Eil die prächtige Rüstung
Nahm, erkannt' er die Brüder; er hatte sie beyde gesehen,
Damals, als Pelides, der schnelle, sie führte vom Ida.
Wie ein Löwe die zarten, noch saugenden Kinder der Hindinn,
Die er im Lager beschlich, sehr leicht zerknirschet, mit starken
Zähnen sie fassend, und bald ihr schwächliches Leben dahinrafft;

Zwar

Zwar die Mutter ist nahe, doch kann sie nicht helfen; sie fliehet
Heftig zitternd im schnellsten Laufe durch Hecken und Wald hin,
Triefend vom Schweisse, gedränget von Furcht des grimmigen Raubthiers;
Also vermocht' itzt keiner der Trojer vom Todesverhängniß
Diese zu retten; ein jeder war selbst vom Feinde bedränget.
 Ferner erschlug Agamemnon Pisandern und seinen beherzten
Bruder Hippolochus, beyd' Antimachus Söhne, des tapfern.
Welcher, von Paris gewonnen, durch goldne Geschenke, den Trojern
Einst am eifrigsten rieth, dem blonden Sohne des Atreus
Nicht die Helena wiederzugeben. Sie standen auf einem
Wagen beysammen, und müh'ten sich beyde, die Rosse zu lenken;
Denn es waren der Hand des Leiters die künstlich gewirkten
Zügel entschlüpft; nun irrten die Rosse; da stürzt' Agamemnon
Auf sie mit Löwengewalt; sie aber, in flehender Stellung,
Riefen vom Wagen ihm zu: O laß uns leben, Atrides,
Und erwarten den würdigsten Preis für unsre Befreyung;
Denn Antimachus hat viel Schätz' in seinen Palästen,
Erz und Gold, und künstliche Stücke, von Eisen verfertigt;
Davon giebt dir der Vater gewiß die reichsten Geschenke,
Wenn er vernimmt, wir seyn noch lebend, im Lager der Griechen.
 Also riefen sie weinend ihn an mit schmeichelnden Worten;
Aber sie hörten darauf nicht schmeichelnde Worte des Königs:
 Seyd ihr dann, sagt' er, Antimachus Söhne, des kriegrischen Mannes,
Der zur Zeit, als einst Menelaus nach Troja gesandt war
Mit dem erlauchten Ulyß, den Trojern in ihrer Versammlung Rieth,

Rieth, sie beyde zu tödten, beraubt der friedlichen Heimkehr;
Nun so büßt ihr mit Recht den schändlichen Frevel des Vaters.
Sprachs, und warf Pisandern vom Wagen herunter; die Lanze
Traf die Mitte der Brust, und rückwärts stürzt' er zu Boden.
Aber Hippolochus sprang vom Wagen; da hieb Agamemnon
Erst die Händ' und das Haupt ihm ab, dann stieß er ihn von sich,
Daß der rollende Rumpf sich unter die Streitenden wälzte.
Beyde verließ er, und brach nun ein, wo Schaaren der Trojer
Schon sich trennten; mit ihm noch andre gerüstete Griechen.
Fußvolk tödtete fliehendes Fußvolk; Krieger auf Wagen
Tödteten Krieger auf feindlichen Wagen; es stiegen im Felde
Wolken von Staub auf, unter dem donnernden ehernen Hufschlag
Rennender Rosse. Der Fürst Agamemnon verfolgte die Feinde,
Immer tödtend, und immer die Griechischen Streiter ermahnend.
Wie wenn fressendes Feuer im dicksten Walde daherfährt,
Schnell ringsum vom wirbelnden Winde verbreitet; es fallen
Aest' und Stämme zu Boden, gestürzt durch wüthende Flammen;
Also stürzten vor Atreus Sohn Agamemnon die Häupter
Fliehender Trojer; und manches Gespann hochhalsiger Rosse
Rannte die Reihen hindurch mit rasselnden ledigen Wagen,
Weil sie die trefflichen Führer vermißten; die lagen im Staube,
Reizender itzt den Blicken der Geyer, als ihrer Vermählten.
Hektor aber, entrückt von Zevs, war außer dem Pfeilschuß,
Außer dem Staub' und Mord' und Blut' und Schaarengetümmel.

Atreus Sohn, nachjagend, ermahnte mit Eifer die Griechen,
Da die Trojer zum Grabe des alten Dardanischen Ilus,
Durch die Gefilde, dem Feigenbaume vorüber, zurückflohn,
Sehnsuchtsvoll nach Ilions Mauern. Sie drängt' Agamemnon,
Schreyend, die mächtigen Hände mit Staub' und Blute besudelt.
Nicht mehr fern vom Skäischen Thor', am Buchengehölze,
Standen sie endlich, einander erwartend; da immer noch viele
Ueber das Feld her eilten, gejagt vom Feinde; wie Rinder,
Welche bey düsterer Nacht ein Löw' erschrecket und fortscheucht;
Alle; doch eines von ihnen ergreift das nahe Verderben;
Denn er faßt es mit starkem Gebisse, zermalmt ihm den Nacken
Erst; dann schlingt er sein Fleisch mit allen Gedärmen und Blut ein;
Also jagte des Atreus Sohn Agamemnon die Trojer,
Immer den letzten erlegend, indem sie flohen, und viele,
Rücklings oder aufs Angesicht hin, den Wagen entstürzten
Unter dem mächtigen Arm' und wütenden Speere des Königs.
Und bald hätt' er der Stadt hochthürmende Mauer erreichet,
Als der Vater der Menschen und Götter vom Himmel herabfuhr.
Auf dem erhabensten Gipfel des quellenergiebigen Ida
Ließ er sich nieder; es hielt die göttliche Rechte den Blitzstrahl;
Und er rief der goldgeflügelten Iris, und sagte:
Geh, Schnellfüßige! bringe geschwinde dem Hektor die Botschaft,
Daß, so lang' er noch sieht Agamemnon, den Hirten der Völker,
Wütend im vordersten Treffen, und Reihen der Krieger vernichtend,
Er ihm weiche; doch immer die Seinen ermahne, das Schlachtfeld

Nicht

Nicht zu verlassen, und gegen den Feind anhaltend zu kämpfen.
Aber wenn jener, verletzt vom Speerwurf oder vom Pfeilschuß,
Auf den Wagen sich schwingt, dann will ich ihn rüsten mit Stärke,
Daß er schlag' und tödte, den herrlichen Schiffen sich nahend,
Bis die Sonne versinkt, und heiliges Dunkel hereinbricht.
Sprachs, und willig gehorchte die windschnellfüßige Göttinn,
Stieg vom Idagebirge zum heiligen Ilion nieder,
Fand des kriegrischen Priamus Sohn, den göttlichen Hektor,
Stehend bey seinem Gespann im wohlgebaueten Wagen;
Iris nah'te sich ihm mit fliegenden Schritten, und sagte:
Hektor, Priamus Sohn, den Göttern ähnlich an Weisheit!
Zu dir sandte mich Zevs, der Vater, und hieß mich dir sagen,
Daß, so lange du siehst Agamemnon, den Hirten der Völker,
Wütend im vordersten Treffen, und Reihen der Krieger vernichtend,
Du zu kämpfen vermeidest, und nur den übrigen Trojern
Muth zusprechest, den Feind zu bestehn im scharfen Gefechte;
Doch wenn jener, verletzt vom Speerwurf oder vom Pfeilschuß,
Auf den Wagen sich schwingt, dann will er dich stärken, zu schlagen
Und zu tödten, bis daß du die Schiffe der Griechen erreichest,
Bis die Sonne versinkt und heiliges Dunkel hereinbricht.
Als sie dieses gesprochen, entfernte sich Iris, die schnelle.
Hektor sprang vom Wagen zur Erd' in völliger Rüstung;
Schwingend den Spieß, durchwandelt' er alle gewaffnete Schaaren,
Und, zum Muthe sie reizend, erweckt' er wieder die Feldschlacht.
Flüchtige wandten sich um, und standen, den Griechen entgegen;

Diese verstärkten sich auch in ihren Geschwadern; der Streit ward
Neu; ein Mann stand gegen dem andern. Der erste, der einbrach,
War Agamemnon; er wollt' es allen im Kampfe zuvorthun.
Saget mir nun, den hohen Olympus bewohnende Musen!
Welcher der Feinde zuerst, von Trojern, oder den edlen
Bundesgenossen der Trojer, dem Helden entgegen sich stellte.
Einer der tapfern und großen, Iphidamas war es, Antenors
Sohn, den Thracien nährte, die Mutter der Schafe; sein Ahnherr
Cisseus, Vater der rosenwangigen schönen Theano,
Hatte den Enkel erzogen als Kind in seinen Palästen;
Auch, nachdem er gereift zum herrlichblühenden Jüngling,
Wollt' er ihn bey sich behalten, und gab ihm eine der Töchter.
Aber den kaum Vermählten entlockte dem bräutlichen Lager
Plötzlich der Ruf des Achaischen Kriegs; er folgt' ihm, und führte
Auf zwölf Schiffen sein Volk; doch nachmals ließ er die Schiffe
Bey Perkope zurück, und eilte zu Lande nach Troja.
Der kam itzt Agamemnon entgegen; sie nah'ten sich eifrig
Einer dem andern; der Speer des Atriden, den Gegner verfehlend,
Flog zur Seite vorbey. Nun stieß Iphidamas, traf auch
Unten am Panzer den Gürtel des Königs, und suchte mit allen
Kräften der nervigen Faust den Stoß zu verstärken, und konnte
Doch am vielfach künstlichen Gürtel die silberne Platte
Nicht durchbohren, auf welcher, wie Bley, die Spitze sich umbog.

Und Agamemnon ergriff des Jünglings Lanze; so grimmvoll
Wie ein Löw' entriß er sie ihm, dann zog er sein Schwerdt aus,
Hieb den Nacken ihm durch, und macht' ihm die Glieder erstarren.
So sank dieser in ehernen Schlaf, fürs Vaterland kämpfend;
Mitleidswürdig; er fiel, entfernt von seiner Vermählten,
Welche sich ihm jungfräulich ergab; von der er den Lohn noch
Sollte genießen für großes Geschenk; er hatte schon hundert
Rinder zur Morgengabe geliefert, daneben noch tausend
Ziegen und Schaf' aus seiner unzähligen Heerde verheißen.
Nunmehr lag er getödtet; ihm nahm Agamemnon die schönen
Glänzenden Waffen, und trug sie daher durch Schaaren der Griechen.
Dies sah' Koon, ein Krieger, berühmt vor vielen; der ält'ste
Sohn Antenors; heftiger Schmerz umwölkt' ihm die Augen,
Ueber den todt da liegenden Bruder; er nah'te sich seitwärts
Unvermerkt Agamemnon, dem edlen, mit spitziger Lanze,
Stieß nach ihm, und traf ihm den Arm, dicht unter dem Knöchel,
Daß zur andern Seite die Spitze des Speeres herausdrang.
Zwar ein Schauer durchfuhr Agamemnon, den Völkergebieter;
Dennoch ließ er nicht ab vom Kampf', entzog sich der Schlacht nicht,
Sondern er stürzt' auf Koon, in Händen die Lanze voll Schwungkraft.
Dieser war eilig bemüht, Iphidamas Leiche, des Bruders,
Welchen mit ihm ein Vater gezeugt, beym Fuße sie ziehend
Wegzubringen, und rief zur Hülfe die tapfersten Streiter.
Aber den Ziehenden traf Agamemnons eherner Speerschaft

Unter dem Schild; er sank mit starrenden Gliedern danieder
Auf Iphidamas Leib; da hieb ihm der König das Haupt ab.
Also beschlossen die zween Antenoriden, von Atreus
Sohne gefällt, ihr Leben, und fuhren zum Orkus hinunter.
Er ging fort durch andere Schaaren gerüsteter Männer,
Tödtend mit Spieß und Schwerdt und Steinen, so lange das Blut noch
Warm der Wunde des Armes entquoll; doch, als sie zu trocknen
Und das Blut zu stocken begann, da fühlte sich plötzlich
Atreus tapferer Sohn durchdrungen von heftigen Schmerzen.
Wie, getroffen vom Pfeile des Schmerzes, gebärende Weiber
Leiden; ihn senden der Juno Töchter, die Ilithyien,
Waltend bey jeder Geburt, und bittere Wehen bereitend;
So litt Atreus tapferer Sohn, durchdrungen von Schmerzen.
Schnell bestieg er den Wagen, und hieß den Führer der Rosse
Gegen das Lager der Schiffe sie treiben. Von Qualen beängstigt,
Rief er doch den Achäern noch zu mit schallender Stimme:
O ihr Freund', Anführer und Fürsten der Völker von Argos!
Itzt seyd eifrig bemüht, das Treffen vom Lager der Schiffe
Fern zu halten, da mir Saturns allwaltender Sohn nicht
Bis ans Ende des Tages den Feind zu bekämpfen vergönnet!
Also rief er; da schwang der Führer die Geissel, und willig
Eilten im Fluge die Rosse mit prächtigwallenden Mähnen,
Schäumend die Brust, von unten bestaubt, den leidenden König
Abwärts von dem Gefecht, und gegen die Schiffe zu führen.
Hektor aber, sobald er ihn sah' wegeilen vom Schlachtfeld,
Mahnte die Trojer und Lycier an mit mächtigem Zuruf:

Trojer und Lycier all', und Dardaner, die ihr von nahem
Kämpft! Seyd Männer, ihr Lieben, und denket auf stürmischen Angriff!
Sehet! der tapferste Krieger entwich; mir aber hat Zevs nun
Ehre bestimmt. So jaget dann los mit stampfenden Rossen
Auf die wackern Achäer, und mehrt aufs neue den Siegsruhm!
Also sprach er; da regte sich Muth und Stärke bey allen.
Wie ein Jäger die Schaar weißzähniger Hunde dem Löwen
Zuhetzt, oder dem Eber des Waldes, so reizte die Trojer
Hektor, Priamus Sohn, dem menschenverderbenden Mars gleich,
Auf die Achäer. Er selbst schritt unter den vordersten Kriegern
Stolz einher, und stürzt' ins Treffen; so stürzet ein Sturmwind
Nieder aus Wolken, und peitscht das dunkle Gewässer des Meeres.
Wer war nun der erste, wer war der letzte, den Hektor
Tödtete, Priamus Sohn, da Zevs zu siegen ihm Macht gab?
Erst Assäus, sodann Autonous, nach ihm Ophites,
Dolops Klytius Sohn, Opheltius; dann Agelaus;
Dann Aesymnus und Orus, zuletzt Hipponous, fielen,
Sämtlich Führer im Heer; drauf mordet' er unter der Menge.
Wie, wenn Zephyr die Regengewölke, vom fliegenden Notus
Aufgetrieben, erschüttert und niederwirbelnd sie fortstößt,
Dann die bergigen Wogen gedrängt hinrollen, und aufwärts
Sprützender Schaum vom vielfachwechselnden Winde zerjagt wird,
So fiel häufig das Volk itzt unter den Streichen des Hektor.
Und nun wäre das ärgste geschehen, verderbliche Thaten
Wären erfolgt, die fliehenden Griechen im Lager gefallen,
Hätte nicht Tydeus Sohn Diomeden Ulysses ermuntert:

Tydeus Sohn! Vergessen wir so der feurigen Kühnheit?
Her, mein Freund! Tritt nahe zu mir! Denn wahrlich, es wär' uns
Große Schmach, wenn Hektor die Schiffe der Griechen erstiege!
Ihm antwortete so der Held Diomedes: Ich bleibe
Willig bey dir, und halte noch aus; doch sorg' ich, wir werden
Beyde nur wenig vermögen, da Zevs, der Wolkenversammler,
Lieber die Trojer, als uns, mit Sieg und Ehre beglücket.
Sprachs, und warf Thymbräus, den Fürsten, mit treffendem Wurfspieß,
Der ihm zur linken die Brust durchbohrte, vom Wagen; Ulysses
Tödtete dessen Gefährten, den göttergleichen Molion.
Drauf verließen sie diese bezwungenen Krieger, und drangen
Wütend unter die Schaaren, so wie zween Eber des Waldes
Unter die Hunde der Jagd mit trotzendem Muthe sich stürzen.
Häufig erlagen die Trojer dem stürmisch erneuerten Angriff;
Aber die Griechen, die Hektorn flohen, erholten sich wieder.
Itzt ereilten sie zween im Wagen, die tapfersten Männer
Unter dem Volke, die Söhne des alten Perkosiers Merops,
Der ein Seher der Zukunft war vor allen. Vergebens
Wehrt' er den Söhnen, dem menschenverderblichen Kriege zu folgen;
Diese gehorchten ihm nicht; sie trieb ein tödtliches Schicksal.
Beyden raubte nun Tydeus Sohn Diomedes, der Kriegsheld,
Erst das Leben, darnach die Waffen; indeß von Ulyssens
Tödtendem Speer Hippodamus und Hyperochus fielen.
Gleich hielt itzt Saturns Erzeugter die Waage des Sieges,
Schauend vom Ida, wie Trojer und Griechen einander entleibten.

Päons

Päons Sohn, den Helden Agastrophus, traf Diomedes
Mit dem Spieß am Knochen der Hüfte. Sich fliehend zu retten,
Fehlt' ihm der Wagen; denn, übel verleitet vom Muthe, befahl er
Seinem Gehülfen, zur Seite zu halten, indeß er zu Fuße
Stritt im vordersten Treffen, bis schnell sein Leben dahin war.
Hektor erblickt' es bey seinem Geschwader. Mit schallendem Kriegsruf
Stürmt' er auf sie heran; auch folgten ihm Schaaren der Trojer.
Als der Held Diomedes ihn sah', durchlief ihn ein Schauer;
Doch er wandte sich gleich zum nahen Ulysses, und sagte:
Sieh, wie dieser Verderber auf uns so wütend heranstürzt,
Hektor; aber wir wollen ihm stehn, und wehren dem Angriff!
Sprachs, und schüttelt' und warf die weithinschattende Lanze;
Traf auch, zielend nach Hektors Haupt' ihn oben am Helmkamm;
Aber das Erz sprang ab vom Erze; die Spitze gelangte
Nicht zur glänzenden Haut; der längliche, dreyfach erhobne
Helm, des Phöbus Apollo Geschenk, hielt schirmend den Stoß ab.
Hektor lief viel Schritte zurück, bis unter den Haufen,
Stand da, sank aufs Knie, und stützte mit nerviger Rechte
Sich am Boden; ihm deckte die Augen ein nächtliches Dunkel.
Aber indessen daß Tydeus Sohn zu seiner im Erdgrund'
Haftenden Lanze, sie wieder zu holen, durch Reihen der Streiter
Vorwärts schritt, ermannte sich Hektor, eilte zum Wagen,
Schwang sich hinein, und jagte davon. So mied er den Tod noch;
Ihm mit drohendem Speer nachstürzend rief Diomedes:

Also entrinnst du dem Tode, du Wütender! Wahrlich er war dir
Nahe; doch hat dich Apollo gerettet, zu dem du wohl immer
Eifrig flehest, bevor du dich wagst ins Klirren der Speere.
Dennoch sollst du, treff' ich dich wieder, mir endlich erliegen;
Stehet noch irgend ein Gott auch mir als Helfer zur Seite.
Itzo will ich auf andre mich wenden, so viel' ich ereile.
Sprachs, und raubte des lanzenberühmten Agastrophus Rüstung.
Paris aber, der schönumlockten Helena Gatte,
Spannte den Bogen auf Tydeus Sohn, den Hirten der Völker,
Hinter der Säule versteckt an Ilus Grabe, des alten
Dardaniden, des einst in Troja verehrtesten Greises.
Eben indem Diomedes, Agastrophus Leiche beraubend,
Ihm von Brust und Schultern den herrlichen Panzer und Schild nahm,
Und vom Haupte den ehernen Helm, zog jener die Sehn' an,
Schoß auch nicht vergebens; er traf ihn unten am rechten
Fuße; der Pfeil fuhr durch, und blieb dann stecken im Grunde.
Da sprang hinter der Säule, mit großer Zufriedenheit lachend,
Paris hervor, und rief frohlockend zum Sohne des Tydeus:
Wundgetroffen! mein Pfeil flog nicht vergebens! O hätt' ich
Dich im Leibe verwundet, und dir das Leben entrissen;
Dann erholten die Trojer sich itzt von ihrer Bedrängniß,
Die dich fürchten, so sehr, wie blöckende Ziegen den Löwen!
Unerschrocken erwiederte drauf der Held Diomedes:
Frevelnder Schütze! Des Bogens dich rühmender Jungfernbegaffer!

Wenn

Wenn du mit offner Gewalt in Rüstung wider mich angingʼst,
Würde der Bogen dir nicht, der Köcher voll Pfeile nicht helfen.
Daß du mir itzo die Ferse gestreift, worüber du jauchzest,
War, als ob mich ein Weib, ein läppischer Knabe mich ritzte.
Schwach trifft immer der Pfeil des feigen verächtlichen Mannes.
Wahrlich mit anderer Kraft entfliegt das scharfe Geschoß mir;
Wen es berührt, so wenig es sey, den macht es erkalten:
Dann zerritzet sich beyde Wangen die Wittwe des Todten;
Seine Kinder sind Waisen; er selbst, mit Blute die Erde
Röthend, verweset, von Raben umschrien, statt klagender Weiber.
Also sprach er; ihm nahʼte sich bald Ulysses, und stellte
Vor ihn sich hin. Er setzte sich hinter dem Helden, und zog sich
Aus dem Fuße den Pfeil; da fuhr ein heftiger Schmerz ihm
Durch die Glieder. Darauf bestieg er den Wagen, und hieß ihn
Führen gegen die Schiffe; sein Herz war ängstlich bekümmert.
Und nun blieb Ulysses allein, der lanzenberühmte;
Kein Archiver mit ihm; Furcht hatte sie allʼ ergriffen.
Seufzend sprach er zu sich in seiner erhabenen Seele:
O wie wird mir geschehn! Groß wäre die Schande, zu fliehen
Vor der Menge; jedoch noch größer das Uebel, allein hier
Unterzuliegen, da Zevs die Danaer alle zerstreut hat.
Doch was bildet mein Geist mir solche Gedanken? Ich weiß ja,
Daß nur Feige der Schlacht entweichen; wer tapfer im Streit ist,
Der muß standhaft harren, er tödtʼ, er werde getödtet.
Als mit diesen Gedanken die Seele des Helden erfüllt war,
Rückten die Trojer in Reihen heran, mit Schilden gewaffnet;
Rings umschlossen sie ihn, umschließend ihr eignes Verderben.

Wie wenn gegen den Eber sich Hund' und blühende Jäger
Ringsum stürzen; er bricht aus tiefem verwachs'nen Gehölze
Grimmig hervor, die weißen gekrümmten Waffen des Rüssels
Wetzend; sie fallen ihn an; man hört das Knirschen der Hauer;
Dennoch dringen sie näher auf ihn, so schrecklich er dasteht;
Also bestürmten die Trojer den göttergeliebten Ulysses.
Dieser erlegte zuerst den herrlichen Deiopites;
Auf ihn rennend mit spitziger Lanze, durchstieß er ihn oben
An der Schulter. Sodann fiel Thoon; Ennomus nach ihm;
Dann Chersidamas, welchen, indem er vom Wagen hinabsprang,
Unter dem Schild' am Nabel der Spieß durchbohrte; da fiel er
Nieder in Staub, mit sinkender Hand den Boden ergreifend.
Diese verließ er, und traf mit tödtlichem Speere den Charops,
Hippasus Sohn, des Sokus Bruder, aus edlem Geschlechte.
Sokus eilte dem Bruder zu Hülfe; der göttliche Kriegsmann
Schritt sehr nahe zum Helden Ulyß; da stand er, und sagte:
Großer Ulysses, so schlau als unermüdet zur Arbeit!
Heut' ersiegst du den Ruhm an Hippasus beyden Erzeugten,
Solche Männer getödtet zu haben, erbeutet ihr Rüstzeug;
Oder dich stürzt mein treffender Speer, und raubt dir das Leben.
Also sprach er, und warf. Die reissende Spitze der Lanze
Traf den strahlenden Schild des Ulyß, durchfuhr ihn, und drang noch
In den starken und künstlichgeschmiedeten Panzer. Sie streift' ihm
Ueber den Rippen die Haut ganz ab; doch Pallas Athene
Wehrt' ihr tiefer zu dringen ins Eingeweide des Helden.
Und bald merkt' es Ulyß, ihm sey die Wunde nicht tödtlich;

Wich drum nur ein wenig zurück, und sagte zum Sokus:
Unglückseliger! Dich soll schnelles Verderben ereilen;
Zwar du hinderst mich itzt, hier gegen die Trojer zu kämpfen,
Aber dafür verkünd' ich dir heut' ein blutiges schwarzes
Todesgeschick; du wirst, von meinem Speere getödtet,
Ruhm zum Erbe mir lassen, die Seele dem herrlichen Pluto.
Also der Held. Schon hatte sich jener zu fliehen gewendet;
Aber dem rückwärts eilenden traf die fliegende Lanze
Zwischen den Schultern die Mitte des Rückens, und bohrte die Brust durch;
Dumpf ertönte sein Fall; da jauchzt' Ulysses, der edle:
O du, Hippasus Sohn, des kriegrischen Rossebezähmers!
Schnellergreifend befiel ein unentfliehlicher Tod dich.
Weh dir, Armer! So wird nicht Vater noch Mutter die Augen
Dir zudrücken; es werden vielmehr raubfressende Vögel
Dich zerfleischen, und über dir freudig die Fittige schlagen;
Mich bestatten zur Erde dereinst die Helden Achajens.
Sprachs, und zog sich aus Haut und Panzer, und aus dem gewölbten
Runden Schilde den mächtigen Speer des kriegrischen Sokus;
Blut quoll nach, indem er ihn zog, mit ängstendem Schmerze.
Aber sobald die muthigen Trojer das Blut des Ulysses
Sahn, so rückten sie näher auf ihn, einander ermunternd.
Er schritt weiter zurück, und schrie nach seinen Gefährten;
Dreymal schrie er, so stark die Stimme zu tönen vermochte;
Dreymal hörte sein Schreyen der Held Menelaus, und wandte
Sich mit eilenden Worten zum nahestehenden Ajax:
Ajax, Telamons fürstlicher Sohn, Anführer der Völker!

Mich

Mich umtönt' ein fernes Geschrey des tapfern Ulysses,
Und so tönt' es, als ob er, entfernt von allen Gehülfen,
Mitten im Treffen von Trojern umringt und heftig bedrängt sey.
Laß uns gehn durchs Waffengetümmel; ihm helfen ist nöthig;
Denn ich fürchte, so rüstig er ist, daß, also verlassen
Unter den Feinden, ihn Unfall treffe, den Griechen zur Trauer.
Sprachs, und eilte voran; der Göttern ähnliche Kriegsmann
Folgt' ihm. Sie fanden ihn bald, Zevs Liebling; viele der Trojer
Um ihn her. So sammeln von Bergen gefräßige Wölfe
Sich um einen gehörnten, vom Pfeile des Jägers verletzten
Sterbenden Hirsch; in flüchtigem Lauf entkam er dem Manne,
Weil noch warm das Blut ihm entquoll, die Kniee sich regten;
Aber nachdem der tödtliche Pfeil ihn völlig entnervt hat,
Reissen und fressen von ihm die fleischverschlingenden Wölfe
Tief im schattigen Haine des Bergs; da führet der Zufall
Plötzlich den Löwen herbey; sie fliehn; er zehret den Raub auf;
So umgaben den streiterfahrnen und schlauen Ulysses
Troische Krieger; so häufig als kühn; er aber entfernte
Noch mit Stößen der Lanze von sich die Stunde des Todes.
Ajax trat itzt näher, und vor ihm thürmte sein Schild sich;
Als er neben ihm stand, so flohen erschrocken von allen
Seiten die Trojer. Da führte der Held Menelaus Ulyssen
Aus dem Gedräng' und hieß den Führer des Wagens sich nähern.
Ajax griff die Trojer jtzt an. Todt stürzte Doryklus,
Priams Sohn, unehlich gezeugt; drauf sanken verwundet
Pandokus und Lysander, Pylartes und Pyrasus nieder.
Wie, vom Berge sich stürzend, ein angeschwollener Gießbach
Stromgleich über das Feld hinschießt, vom Regen getrieben;

Viele der dorrenden Eichen des Berges, und viele der Kiefern
Mit sich reisset, und häufigen Schlamm hinunter ins Meer spült;
Also stürzte verfolgend sich Ajax über das Schlachtfeld;
Tödtend macht' er sich Bahn durch Wagen und Männer. Noch hatt' es
Hektor nicht vernommen; er kämpfte zur Linken des Treffens,
Dicht am Ufer des Flusses Skamander; da fielen die meisten
Häupter der Streitenden hin, und grauses Getümmel erhob sich
Rings um Nestor, den großen, und Idomeneus, den Krieger.
Diese bekämpfend erwies hier Hektor sich mächtig in Thaten,
Beydes mit Spieß und Wagen die Jünglingsschaaren zerstörend;
Gleichwohl wären noch nicht die edlen Achäer gewichen,
Hätte der reizenden Helena Gatte den Fürsten Mahaon
Nicht vom tapfern Gefechte zu ruhen genöthigt; er traf ihm
Mit dreyzackigem Pfeile die Schulter zur rechten. Für diesen
Bebten die kühnheitathmenden Griechen, es möchten die Trojer,
Wenn zu ihnen der Sieg sich neigte, das Leben ihm rauben.
Drum sprach Idomeneus alsbald zum göttlichen Nestor:
  Auf! o Nestor, Neleus Sohn, du Stolz der Achäer!
Steige geschwind auf deinen Wagen; es steige Mahaon
Zu dir; dann beflügle zum Lager die stampfenden Rosse!
Theuer zu schätzen ist billig ein Arzt, vor vielen der Krieger,
Welcher den Pfeil ausschneidet, und lindert die Wunde mit Heilsaft.
  Also sprach er; es folgt' ihm Nestor, der Rosseregierer;
Unverzüglich bestieg er den Wagen, und nach ihm Mahaon,
Aeskulapius Sohn, des treflichsten unter den Aerzten.
Nun schwang Nestor die Geissel, und willig flogen die Rosse

Gegen die hohlen gelagerten Schiffe; so wollt' es ihr Führer.
Aber im Wagen bey Hektorn sitzend bemerkte der Trojer
Noth Kebriones itzt, und also sprach er zum Helden:
Hektor! indeß wir unter den Haufen der Danaer kämpfen,
Hier am äußersten Ende des lärmerregenden Treffens,
Sind am andern die Trojer, zu Fuß und Wagen, von Ajax
Heftig bedrängt. Ich kenn' ihn von fern, den Telamoniden,
An dem breiten, die Schulter bedeckenden Schilde. So laß uns
Auch dorthin die Rosse beflügeln, wo, gegen einander
Stehend im scharfen Gefecht, so Wagenkämpfer als Fußvolk
Häufig sich tödten, und unaufhörliches Schreyen umherschallt?
Also sagt' er, und hieb das Paar schönmähniger Rosse
Mit der knallenden Peitsche; sie rissen, von Streichen beflügelt,
Schneller den rollenden Wagen dahin, durch Trojer und Griechen,
Tretend auf Leichen und Schilde. Von unten befleckte die Achsen,
Selbst den ringsumfassenden Bogen am Sessel des Wagens,
Das von Tritten der Pferd' und von den Schienen der Räder
Sprützende Blut. Nun schickte sich Hektor, mit stürmischem Anfall,
Auf sie stürzend, die Feinde zu trennen. Er brachte Verwirrung
Unter die Danaer, feyerte wenig vom Brauche des Speeres,
Drang auch weiter voran durch Reihen der übrigen Krieger,
Tödtend mit Lanz' und Schwerdt und Würfen gewaltiger Steine;
Doch mit Ajax, Telamons Sohne, zu kämpfen vermeidend.
Aber den Ajax schreckte vom Ida der Vater; auf einmal
Stand er betäubt; er warf den siebenhäutigen Schild sich

Ueber die Schulter, und wich mit Furcht, umschauend im Haufen;
Wandte sich oft, und hob nur langsam wechselnd die Schenkel.
Also scheuchen den gelblichen Löwen vom Stalle der Rinder
Hund' und ländliche Männer; sie wachten, damit er die fetten
Rinder nicht raube, die Nacht hindurch; er, Fleisches begierig,
Springet gerade zur Hürd'; allein es flammen ihm Fackeln,
Fliegen ihm häufige Spieß' entgegen aus rüstigen Händen,
Und er weicht, sie fürchtend, so sehr der Hunger ihn anreizt;
Kehrt auch endlich am Morgen zurück zum Walde, voll Unmuth;
Also verließ itzt, traurig und sehr unwillig, die Trojer
Ajax, wegen der Griechischen Schiff' im Herzen bekümmert.
Wie ein träghinschreitender Esel, den führenden Knaben
Unbezwinglich, ins Saatfeld geht; schon liegen der Stecken
Viele zerschlagen um ihn; er bleibt und weidet die Saat ab,
Und kaum treiben die Schwachen, obwohl sie die Streiche verdoppeln,
Ihn mit Mühe noch endlich heraus, von Futter gesättigt;
Also verfolgten die Trojer, und ihr von ferne berufnes
Hülfsvolk, Telamons großen Erzeugten, den herrlichen Ajax,
Unabläßig, den Schild mit vielen Geschossen ihm treffend.
Oftmals fühlt' er sich noch in seiner gewaltigen Stärke,
Wandte sich dann, und hielt der Troischen Rossebezähmer
Nahe Geschwader zurück; bald kehrt' er wieder zur Flucht um.
Gleichwohl hindert' er alle, noch näher den Schiffen zu dringen,
Da er zwischen Achäern und Trojern, ein wütender Kämpfer,
Stand. Die Spieße, nach ihm aus rüstigen Händen geschleudert,
Steckten zum Theil im großen Schilde des Helden; die meisten

Hatten sich, schadlos fallend, bevor sie den Körper erreichten,
In den Boden gebohrt, obwohl nach Blute begierig.
Als Evämons herrlicher Sohn Eurypylus sahe,
Wie von vielen Geschossen der Telamonide bedrängt war,
Eilt' er zu ihm, und stand, und schoß mit blinkendem Wurfspieß;
Traf des Phausias Sohn Apisaon, den Schaarengebieter,
Durch die Leber, und lähmte die Kraft den sinkenden Gliedern;
Sprang dann eifrig heran, und wollte dem Todten die Rüstung
Ausziehn; aber ihn sahe der göttlichgebildete Paris,
Spannte sogleich den Bogen auf ihn, und traf ihm die Hüfte
Mit dem Pfeile; das Rohr brach ab; von Schmerzen beängstet
Wich, entfliehend dem Tod', Eurypylus unter den Haufen
Seiner Gefährten, und rief den Achäern mit mächtiger Stimme:
O ihr Freund', Anführer und Fürsten der Völker von Argos!
Wendet euch! Stehet! Entfernet die Todesstunde dem Ajax,
Welcher, mit Waffen bestürmt, wohl kaum entrinnet aus dieser
Fürchterlich tönenden Schlacht; doch stellet euch seinen Bestürmern
All' entgegen, und schützet den großen Telamoniden!
Also sprach der verwundete Held. Sie kamen und stellten
Sich ganz nahe zu ihm, mit Schilden die Schultern bedeckend,
Hoch die Lanzen erhebend. Und Ajax, ihnen entgegen
Kommend, erreichte sie bald; nun stand er, und kehrte sein Antlitz
Gegen den Feind. Das Treffen entbrannte, wie flammendes Feuer.
Nestorn aber entführten der Schlacht des Neleus Rosse,
Naß von Schweiß; entführten mit ihm den Fürsten Mahaon.

Jenen erkannte der Blick des schenkelgeschwinden Achilles,
Der itzt stand am Steuer des letzten und höchsten der Schiffe.
Als er die dringende Noth, die thränenwürdige Flucht sah',
Rief er zu sich Menötius Sohn, den lieben Gefährten,
Schreyend vom Schiff'. Er hört' es im Zelt, und, ähnlich dem Mavors,
Trat er hervor. Dies war zu seinem Verderben der Anfang.
„Warum riefst du? Wozu begehrest du meiner, Achilles?"
Sprach er zuerst; ihm gab der schnelle Pelide die Antwort:
Sohn Menötius! Edler, von mir vor allen Geliebter!
Nunmehr seh' ich gewiß bald mir zu Füßen die Griechen
Flehend um Hülfe, da nun nicht länger erträglich die Noth ist.
Doch geh' hin du, den Zevs liebet, und frage den Nestor,
Welchen Verwundeten er dem Treffen entführe. Von hinten
Schien er mir Aeskulapius Sohne Mahaon zu gleichen,
Aber ins Antlitz sah' ich ihm nicht; es eilten die Rosse
Mir zu flüchtig vorbey. So sprach er; dem Freunde gehorchend
Lief Patroklus, die Zelt' und Schiffe der Griechen vorüber.
Jene gelangten indeß zu Nestors Zelten, und stiegen
Ab vom Wagen zur vielernährenden Erde; die Rosse
Spannt' Eurymedon ab, der Waffengefährte des Alten.
Und die Helden erfrischten sich erst, am Ufer des Meeres
Stehend gegen den Wind, vom Schweiße die Kleider zu trocknen;
Gingen darauf ins Zelt, und setzten auf Sessel sich nieder.
Ihnen bereitet' ein kühles Getränk Hekamede mit schönen
Wallenden Locken, Arsinous Tochter. Sie führte der Greis einst

Mit sich aus Tenedos weg, nachdem es Achilles geplündert;
Denn die Achäer erkohren sie ihm, dem Meister des Rathes.
Diese stellte bedienend zuerst vor ihnen den glatten,
Eibenfüßigen, zierlichen Tisch; dann setzte sie Zwiebeln
Auf den Tisch in kupferner Schaale, zum Trunke zu speisen;
Frischen Honig, dazu die heilige Gabe der Ceres;
Dann noch einen vortrefflichen Becher des Greises von Pylos,
Welchen er mit sich gebracht aus seinem Palaste; mit goldnen
Buckeln besetzt; vier waren der Henkel am Becher; um jeden
Zwo sich ätzende goldgeflügelte Tauben, und unten
Zwo dergleichen, anstatt des Fußes. Ein anderer Alter
Hätt' ihn schwerlich mit Weine gefüllt, vom Tische gehoben;
Doch hob Nestor ihn leicht. Die göttlichreizende Sklavinn
Mischt' in diesem Pokal den Trank von Pramnischem Weine,
Rieb dann Ziegenkäse darüber auf eiserner Raspel,
Und bestreut' ihn zuletzt mit weißem geriebenen Brodte;
Nöthigte drauf die Helden zum fertigbereiteten Labsal.
Beyde tranken, und löschten die Hitze des schmachtenden Durstes;
Dann ergötzten sie sich mit Wechselgesprächen der Freundschaft.
 Plötzlich erschien Patroklus am Zelte, der göttliche Krieger;
Nestor sah' ihn, erhob sich alsbald vom schimmernden Sessel,
Reicht' ihm die Hand, und führt' ihn herein, und hieß ihn sich setzen;
Doch des weigerte sich Patroklus; er sagte zum Greise:
 Götterbefreundeter Greis! itzt darf ich nicht sitzen! verzeihe!
Furchtbar ist er, und schnell, er, der mich sandte, zu forschen,
Welchen Verwundeten du dem Treffen entführtest. Ich kann ihn

Selbst

Selbst nun kennen; ich sehe Mahaon, den Hirten der Völker,
Und ich eil', ihm dieses zu melden, zurück zum Achilles.
Göttlicher Greis! du kennest ihn wohl, wie schwer zu vergnügen
Und wie heftig er ist; auch leicht Unschuldige schuldigt.
Ihm antwortete Nestor, der rühmliche Wagenregierer:
Also bejammert doch Peleus Sohn die Kinder Achajens,
Welche mit Wunden das Treffen verließen? O wahrlich, er weiß noch
Lange nicht alles, worüber das Heer itzt trauert! Im Lager
Liegen die Tapfersten alle, von Pfeilen und Lanzen verwundet.
So traf Tydeus rüstigen Sohn Diomeden ein Pfeilschuß,
Und den wackern Ulysses ein Speer; so auch Agamemnon;
Weiter verletzt' ein schnelles Geschoß Eurypylus Hüfte;
Und ich habe den auch vom Pfeile getroffnen Mahaon
Eben ins Lager geführt. Er aber, Achilles der tapfre,
Kümmert sich wegen der Danaer nicht, empfindet kein Mitleid.
Harrt er vielleicht, bis schon am Ufer die Schiffe, vergebens
Von Argivern beschützt, in feindlicher Flamme verlodern;
Und wir fallen dann über einander getödtet? In mir ist
Nicht mehr, wie vor diesem, die Stärke geschmeidiger Glieder;
Wollten die Götter, ich grünte noch itzt in Kräften der Jugend,
Wie zur Zeit, als Pylos Völker mit denen von Elis
Kriegten um weggetriebene Rinder! Da schlug ich den tapfern
Itymoneus, Hyperochus Sohn, des Fürsten von Elis,
Und entführte den Raub. Er kämpfte, die Rinder zu schützen,
Aber umsonst; ihn traf mein Speer im vordersten Treffen;
Er fiel nieder, und bebend zerstreute sein ländliches Volk sich.

Damals brachten wir reichliche Beute zusammen im Felde;
Funfzig Heerden von Rindern, und eben so viele von Schafvieh,
Schweinen und Ziegen; dazu noch hundert und funfzig erlesne
Goldgelbhaarige Stuten, auch viele mit saugenden Füllen;
Und wir trieben, bey Nacht fortziehend, die Heerden in Pylos
Ein, des Neleus Stadt; der sahe mit Freude, wie vieles
Mir, dem Jünglinge, schon beym ersten Zuge geglückt war.
Als der folgende Morgen erschien, so riefen die Herold'
Oeffentlich aus, es sollten sich alle versammeln, an welchen
Elis sich mit Raube verschuldet. Da kamen die ersten
Männer im Volke zum Theilen der Beute; denn viele der unsern
Waren von jenen beraubt in vorigen Jahren, als Pylos
Schwach an Kriegern sich fand, und hartbetroffen von Unglück.
Herkuls mächtiger Arm war über uns kommen; wir hatten
Viel erlitten; auch waren der Edelsten viele getödtet.
Von zwölf blühenden Söhnen des Neleus blieb ich allein nur
Lebend zurück; die andern ereilt' ein tödtliches Schicksal.
Dieses erhöhte den Stolz der eisenbedeckten Epeer,
Und, uns Schwache verhöhnend, begingen sie schädlichen Unfug.
Eine der Hornviehheerden, dazu dreyhundert der besten
Schafe, mit Hirten zu jeglicher Heerd', erwählte sich Neleus;
Denn auch ihm war Elis stark mit Schulden verhaftet.
Zwey Paar Rosse, bewährt im Wettlauf, hatte mein Vater
Samt dem Wagen gesandt, dort mit zu rennen im Kampfspiel
Um den Siegesgewinn; der war ein herrlicher Dreyfuß.
Diese behielt der König des Volks Augias; den Führer
Ließ er allein, und trauernd um seine Gespanne, zurückgehn.

Also gereizt zum Zorn durch Wort' und Thaten des Frevels,
Nahm der Greis sehr vieles für sich; das übrige theilt' er
Unter dem Volk', und keiner vermißte sein rechtliches Antheil.
Dieses Geschäfft vollendeten wir, und brachten den Göttern
Opfer auf jedem Altare der Stadt; doch wider uns zogen
Nach drey Tagen die Feinde mit ganzer versammelten Kriegsmacht;
Schaaren zu Fuß', und viel starkhufige Rosse. Mit ihnen
Kamen, gekleidet in kriegrische Tracht, zween Söhne Molions,
Beyde noch Knaben, und wenig erfahren im stürmischen Angriff.
Nahe dem Strom' Alpheus, am Ende des sandigen Pylos,
Liegt auf schwerzugänglicher Höhe die Stadt Thryoessa;
Diese berennten die Feinde, voll Eifer auf ihre Verheerung;
Und schon hatten sie sich im flachen Gefilde verbreitet,
Als, um uns zum Streite zu rüsten, Athene bey Nacht sich
Schnell dem Olympus entschwang; sie hatte die Völker von Pylos
Bald versammelt, und heiße Begierde zu kämpfen erreget.
Mir verbot mein Vater zu ziehn, verbarg mir die Rosse,
Denn noch glaubt' er mich nicht gnug kundig der kriegrischen Arbeit.
Gleichwohl zeigt' ich zu Fuße mich unter den Führern der Wagen;
Denn so führte mich Pallas ins Feld. Nicht fern von Arene
Stürzt sich der Fluß Minyeus ins Meer; wir Edle von Pylos
Warteten da des lieblichen Morgens; indeß sich das Fußvolk
Zu uns sammelt' in häufigen Schaaren, mit Waffen gerüstet.
Mittags kamen wir an beym heiligen Strom' Alpheus,

Brachten daselbst dem herrschenden Zevs ein reichliches Opfer;
Schlachteten Stiere, dem Flußgott einen, und einen dem Meergott,
Auch Athenen ein Rind, noch nie vom Joche gebändigt;
Nahmen darauf, nach Schaaren vertheilt, die Speise zum Abend,
Und dann schliefen wir, alle gerüstet, am Ufer des Stromes.
Aber die stolzgesinnten Epeer, die schon Thryoessa
Rings umgaben, die Stadt durchaus zu verheeren begierig,
Fanden, es warte noch ihrer ein großes kriegrisches Tagwerk.
Denn kaum breitete leuchtend die Sonne sich über den Erdkreis
Aus, so griffen wir an, dem Zevs und Pallas Athenen
Vieles gelobend. Im Streite der Pylier mit den Epeern
Tödtet' ich einen der Feinde zuerst, und raubte die Rosse;
Mulius war es, ein Held, Augias Eidam, des Königs,
Der ihm die älteste Tochter vermählt', Agameden, die blonde,
Welche die Heilungskräfte der Pflanzen, so viele das Erdreich
Zeuget, verstand. Den gegen mich kommenden stürzte mein Wurfspieß
Nieder in Staub; ich sprang in seinen Wagen, und stellte
So mich unter die vordersten Streiter. Die edlen Epeer
Sahn es, und flohen zerstreut, erschreckt vom Falle des Helden,
Eines der ersten Führer im Heer', und tapfersten Kämpfers.
Und nun fuhr ich daher (so fährt ein wirbelnder Sturmwind)
Hinter den fliehenden Wagen, erbeutete funfzig; aus jedem
Warf mein Speer zween Krieger hinab zum Staube der Erde;
Und noch hätt' ich die Knaben aus Aktors Hause getödet;
Aber ihr Vater, der erderschütternde König der Meere,
Rückte sie weg, mit Dunkel umhüllt, vom Felde des Treffens.

Zevs gab völligen Sieg dem Pylischen Volke. Wir jagten
Lange den Flüchtigen nach, durch waffenbestreute Gefilde,
Immer noch tödtend, und viele der herrlichen Waffen erbeutend,
Bis wir zur kornergiebigen Flur Bupraſions kamen,
An den Olenischen Fels und gegen Alesion; weiter
Durften wir nicht; Athene gebot dem Heere den Rückzug.
Hier verließ ich den letzten Erschlagnen, indem die Achäer
Nun die Rosse zurück nach Pylos wandten, und alle
Priesen von Göttern den Zevs, von Menschen den Nestor. Ein solcher
War ich unter den Männern vordem; hingegen Achilles
Ist nur tapfer, sich selbst zur Freude; wird aber gewiß noch
Einst mit Thränen zu spät des Volkes Verderben bejammern.
Freund! noch denk' ich daran, wie dich Menötius lehrte,
Damals als er aus Phthia dich sandte zum Heer' Agamemnons.
Ich, und mit mir Ulysses, der edle, vernahmen im Hause,
Wo ihr lebtet, des Lehrenden Worte, so wie er sie aussprach;
Denn wir waren gekommen zu Peleus räumlichem Wohnsitz,
Kriegsvolk werbend in jedem Gebiete des reichen Achaja;
Fanden daselbst den Helden Menötius, dich und Achillen.
Peleus selbst, der rüstige Greis, war eben im Burghof
Zevs, dem donnernden Gotte, zu opfern geschäfftig; es dampften
Schon die fettesten Stücke des Rinds, und über das Opfer
Träufelt' er dunkelfarbigen Wein aus goldnem Pokale.
Ihr besorgtet das übrige Fleisch. Da kamen wir; standen
Unter dem Thor'; Achill sprang auf mit frohem Erstaunen,
Bot uns die Händ', und führt' uns hinein; dann hieß er uns sitzen,

Und wir wurden, wie Gästen gebührt, anständig bewirthet.
Als wir genug der Speise, genug vom Weine genossen,
Nahm ich das Wort, euch beyde zum Kriege zu folgen ermahnend,
Und ihr waret bereit. Da gaben die Väter euch Lehren;
Peleus seinem geliebten Achill: er solle sich immer
Tapfer beweisen, und immer an Muth' es andern zuvorthun;
Dich ermahnte der Aktoride Menötius also:
Höre, mein Sohn! du weichest Achillen am Glanze der Abkunst;
Du bist älter, doch er ist ungleich stärker an Kräften;
Dien' ihm aber mit treffendem Rath'; erinnre, bedeut' ihn,
Wo er das Beste nicht wählt; er wird dir folgen in Liebe!
Also gebot dir der Greis; du aber vergaßest es. Willst du
Nicht noch itzo den Helden Achilles ermahnen? Wer weiß es,
Ob er nicht folgt, und dir es gelingt, mit Hülfe von Göttern,
Ihn zu bewegen; ein Rath des Freundes ist allezeit heilsam.
Scheut' er sich aber vielleicht vor Zeichen der Götter, und hat ihn
Etwa, befehligt von Zevs, die göttliche Mutter gewarnet;
Nun so send' er nur dich, und lasse sein übriges Kriegsvolk
Mit dir ziehen; du möchtest ein Licht den Danaern werden.
Wenn er die herrlichen Waffen dir gäb', im Streite zu tragen,
Würden die Trojer vielleicht, für ihn dich haltend, vom Angriff
Lassen, und so die bedrängten Achäer sich ruhend erholen;
Wär's auch nur kurzdaurende Ruh'. Dann triebet ihr frische
Leicht vom Lager zur Stadt, die schon ermüdeten Trojer.

So sprach Nestor, und jener, im innersten Herzen beweget,
Eilte, die Schiffe vorbey, zum Aeaciden Achilles;
Und schon war er im Laufe bis gegen des edlen Ulysses

Schiffe

Schiffe gekommen, (hier pflegten die Fürsten das Volk zu versammeln,
Sprachen das Recht; auch standen allhier der Götter Altäre)
Als ihm Evämons göttlicher Sohn Eurypylus aufstieß,
Welcher, im Schenkel den Pfeil noch tragend, und hinkend, vom Schlachtfeld'
Ankam; häufiger Schweiß entfloß ihm von Schultern und Haupte;
Schwarzhinrieselndes Blut entquoll der Wunde; doch waren
Nicht des Geistes Kräfte geschwächt. Mit innigem Mitleid
Schaute Menötius tapferer Sohn den leidenden Helden,
Und er sprach, vom Schmerze gerührt, die geflügelten Worte:
Ach ihr unglückseligen Führer und Häupter der Griechen!
Solltet ihr so, von Freunden entfernt, vom Lande der Heimath,
Hier auf Troischer Erde den gierigen Hunden ein Raub seyn?
Doch, Eurypylus! sprich, du Held, von Göttern erzogen!
Können die Griechen noch stehn dem übergewaltigen Hektor,
Oder wird nun sein tödtender Speer sie alle vertilgen?
Ihm antwortete drauf Evämons kluger Erzeugter:
Nichts mehr, o Patroklus! ist nun den Griechen zur Rettung
Uebrig; sie fallen gewiß, hier neben den Schiffen getödtet;
Denn schon liegen im Lager die vormals tapfersten alle
Schwer verwundet mit Pfeilen und Lanzen von Händen der Trojer,
Welche mit stets anwachsender Macht uns heftiger drängen.
Aber errette du mich, zum bräunlichen Schiffe mich führend;
Schneide mir aus der Hüfte den Pfeil; mit laulichem Wasser
Schwemme das Blut ab; tröpfle sodann, die Wunde zu heilen,
Lindernde Säfte darauf! Dies lehrte dich (sagt man) Achilles,
Der es von Chiron gelernt, dem weisesten aller Centauren.

Unserer trefflichen Aerzt' ist keiner vorhanden; Mahaon
Liegt wohl, selbst verwundet, im Zelte, des Arztes bedürftig;
Da Podalirius gegen die Trojer im Felde der Schlacht steht.
  Ihm antwortete wieder Menötius edler Erzeugter:
Wie kann dieses geschehn? Eurypylus! Edler! Was thun wir?
Ich ging eilend zurück zum Helden Achilles, und wollt' ihm
Botschaft bringen, die Nestor mir gab, der Hüter der Griechen;
Gleichwohl will ich dich hier nicht hülflos lassen im Schmerze.
  Sprachs, und trug zu seinem Gezelte den Hirten der Völker;
Und ein Waffengefährt war fertig, ihm Felle von Rindern
Unterzubreiten; ihn streckte darauf Patroklus, der edle;
Nahm ein Messer, und schnitt den spitzigen quälenden Pfeil aus,
Schwemmte sodann mit laulichem Wasser das schwarze Geblüt weg;
Weiter bestreut' er die Wunde mit einer in Händen zerriebnen
Bittern schmerzvertreibenden Wurzel. Sie dämpfte die Schmerzen
Völlig; es trocknete nun die nicht mehr blutende Wunde.

Der
Iliade
zwölfter Gesang.

Also ward in seinem Gezelt Eurypylus treulich
Von Menötius Sohne gepflegt. Es kämpften indessen
Noch Argiver und Trojer im Schaarengemenge. Von nun an
Sollte der Danaer Graben, und die, den Schiffen zur Schutzwehr,
Breit und thürmend erbaute, vom Graben umzogene Mauer,
Länger der Feinde Gewalt nicht hemmen. Sie hatten den Göttern
Erst Hekatomben zu bringen versäumt, damit sie die Schiffe,
Samt der reichen im Lager gesammelten Beute, beschirmten;
Also wider den Sinn unsterblicher Götter erbauet
Konnte das Werk nicht lange bestehn. Zwar stand sie, die große
Mauer der Griechen, so lange noch Hektor lebte, des Peleus
Sohn noch zürnte, noch unzerstört des Priamus Stadt war;
Aber nachdem die tapfersten Trojer getödtet, der Griechen
Auch sehr viele zu Boden gestreckt, doch manche noch übrig
Waren, und Priamus Stadt, im zehnten der Jahre verheert ward,
Und die Danaer endlich zurück ins Vaterland schifften;
Da beschlossen zugleich Neptun und Phöbus Apollo,
Durch hinreissender Ströme Gewalt die Mauer zu stürzen.
Alle vom Idagebirg' ins Meer sich wälzende Flüsse,
Rhodius und Heptaporus und Karesus und Rhesus

Und

Und Granikus; sodann Aesepus; der edle Skamander;
Simois auch, wo Schild' und Helm' und Waffen, und Männer
Aus halbgöttlichem Stamme, den Sand der Ufer bedeckten;
Alle die wandten, von Phöbus gelenkt, die Fluthen der Mündung
Gegen die Mauer zurück, neun Tage lang; und sie noch schneller
Wegzuspülen ins Meer, gab Zevs anhaltenden Regen.
Aber der Erderschütterer selbst, in Händen den Dreyzack,
Führte sie an, und riß durch Stärke der Wasser die Gründe,
Blöck' und Steine, von schwerarbeitenden Griechen befestigt,
All' hinweg; den Strand des brausenden Hellespontus
Macht' er eben, und deckte mit Sande die Stätte der Mauer,
Und drauf wandt' er die Flüsse, daß jeder in seinem gewohnten
Bette, wie sonst, die klarhinströmenden Fluthen ergösse.
Doch dies sollten die Götter, Neptun und Phöbus Apollo,
Künftig erst thun. Itzt tobte mit wildem Getöse die Kriegsglut
Um die wohlgebauete Mauer; von Würfen der Trojer
Krachten die Balken der Thürme. Bezähmt durch Jupiters Geissel,
Hielten die Griechen sich eingeschlossen im Lager der Schiffe,
Hektorn fürchtend, den übergewaltigen Schreckenverbreiter,
Welcher noch immer, dem wirbelnden Sturm gleich, kämpfend daherfuhr.
Wie, von Hunden umringt, und rüstigen Jägern, ein Eber
Oder ein Löwe sich dreht, und trotzig die Augen umherrollt;
Gegen ihn stehen die Männer, in Haufen geordnet; sie werfen
Häufige Spieße; doch er, großherzig und edel, erschrickt nicht,
Fliehet auch nicht; sein feuriger Muth soll endlich sein Tod seyn;

Oftmals

Oftmals wendet er sich, bald den, bald jenen der Haufen
Anzufallen; wohin er sich kehrt, da weichen die Jäger;
Also jagt' itzt Hektor umher, die Seinen ermahnend,
Ueber den Graben zu dringen. Allein es sträubten dagegen
Sich die Ross', und wieherten laut, am äußersten Rande
Stehend; sie schreckte die Breite des Grabens, so daß sie nicht wagten,
Weder hinüber zu setzen, noch durchzuschreiten. Ein hoher
Jäh' abhängiger Wall erhob sich am Graben auf beyden
Seiten, und war noch oben bepflanzt mit dichten und starken
Spitzigen Pfählen, die Feinde zu hemmen. Durch solche Verschanzung
Einzudringen mit Rossen, gespannt am rollenden Wagen,
War zu schwer; doch strebten mit Eifer die Krieger zu Fuße,
Ob sie hindurchzukommen vermöchten. Polydamas aber
Nah'te sich itzt dem kühnheitathmenden Hektor, und sagte:
Hektor, und all' ihr Führer der Trojer und Bundesgenossen!
Durch den Graben die Rosse zu treiben, ist allzu verwegnes
Eitles Bemühn; er ist mit spitzigen Pfählen befestigt,
Dicht an diesen die Mauer der Griechen; es wäre den Kriegern
Gleich unmöglich, hinunter zu fahren und unten zu kämpfen,
Wo sie, so enge zusammengedrängt, leicht alle verwundet
Fallen würden. Hat Zevs, der himmlische Donnerer gleichwohl
Zürnend beschlossen, die Griechen zu schlagen, und will er den Trojern
Beystehn; o so wünscht' ich gewiß, sie würden zur Stunde,
Ruhmlos und von Argos entfernt, hier alle getödtet.
Sollten sie aber, sich wendend, zurück vom Lager uns treiben

In die Tiefe des Grabens hinab; so fürcht' ich, es möchte
Dann dem schnellandringenden Feinde nicht einer entrinnen,
Daß er nach Troja die Botschaft bringe von unsrer Vertilgung.
Aber wohlan! Vernehmet mich all', und folget dem Rathe!
Lasset die Führer der Wagen noch dißseits halten am Graben,
Und wir wollen zu Fuß', in Harnisch und Waffen, dem Hektor
Zahlreich folgen, und dichtgeschlossen; so werden die Feind' uns
Schwerlich bestehn; ist anders ihr Fall der Wille des Schicksals.
Also Polydamas. Hektor, dem sichern Rathe gehorchend,
Sprang alsbald vom Wagen zur Erde mit tönender Rüstung;
Auch kein anderer Trojer verweilt' im Wagen; sie sprangen
Eifrig herunter, so bald sie den göttlichen Hektor zu Fuß sahn';
Gaben den Waffengefährten Befehl, ein jeder dem seinen,
Hier am Graben geordnet die Ross' im Zügel zu halten;
Und dann traten sie selbst in Reihen, nach kriegrischer Ordnung,
In fünf Haufen vertheilt; die folgten den muthigen Führern.
Hektor, mit ihm der edle Polydamas, führten, im ersten
Haufen, die meisten und tapfersten Krieger, und die sich vor andern
Sehnten, die Mauer zu stürzen, und zwischen den Schiffen zu kämpfen.
Auch Kebriones zog mit diesen, als dritter Gebieter,
Da ein schwächerer Krieger bey Hektors Wagen zurückblieb.
Paris führte die zweyte der Schaaren, Alkathous mit ihm,
Und Agenor; es führten die dritte des Priamus Söhne,
Helenus und sein Bruder Deiphobus, göttlich an Bildung;
Asius war ihr dritter Gefährt', ein fürstlicher Kriegsheld,
Hyrtakus Sohn; er kam zum Heere vom Strom Selleis

Aus

Aus Arisba, gezogen von großen und feurigen Rossen.
Ueber die vierte der Schaaren gebot Aeneas, Anchisens
Tapferer Sohn; Archilochus auch, und Akamas mit ihm,
Beyd' Antenors Söhne, geübt in jeglicher Streitart.
Ueber den Haufen der edlen zur Hülfe berufenen Völker
War Sarpedon; er wählte zu seinen Gehülfen den Glaukus
Und den kriegrischen Asteropäus; ihn dünkten vor andern
Diese die besten; doch hatt' er selbst vor allen den Vorzug.
Und nun rückten sie, Schild an Schild sich schließend, gerade
Gegen die Danaer an, voll Eifer, und hoffend, sie würden
Nicht vor ihnen bestehn, und neben den Schiffen erliegen.
Keiner der übrigen Trojer, und ihrer berufenen Helfer,
Hatte des edlen Polydamas Rathe die Folge geweigert;
Asius nur, des Hyrtakus Sohn, der Völkergebieter,
Wollte die Rosse mit ihrem Regierer nicht lassen am Graben,
Sondern im Wagen den schnellen Achaischen Schiffen sich nähern.
Aber, der Thor! ein unvermeidliches böses Verhängniß
Wartete seiner, und niemals sollt' er im Wagen als Sieger
Hochfrohlockend zurück zum luftigen Ilion kehren;
Denn bald deckt' ihn mit Nacht das unglückselige Schicksal
Durch Deukalions Sohn, den herrlichen Idomeneus.
Wo zur Linken am Lager der Schiffe die Griechen den Eingang
Ließen für ihre vom Felde der Schlacht rückkehrenden Wagen,
Stürmt' er mit rennenden Rossen heran; auch fand er am Thore
Weder die Flügel geschlossen, noch vorgezogen den Schlagbaum;
Offen bewachten es Griechische Männer, um ihre Gefährten,
Die noch fliehend vom Schlachtfeld kämen, ins Lager zu sichern.
Hieher jagt' er mit schwülstigem Muth'; ihm folgten die Seinen

Jauchzend, im thörichten Wahn, es würden die Griechen den Angriff
Nun nicht länger bestehn, und bald im Lager erliegen.
Aber umsonst! sie fanden am Thor zween treffliche Männer,
Edelmüthige Kinder von tapfern Lapithen; der eine
War Pirithous rüstiger Sohn Polypötes; der andre
War Leonteus, ähnlich dem menschenverderbenden Kriegsgott.
Auswärts standen sie beyd' am hohen Thore der Mauer,
Zwo sehr hoch erwachsenen Eichen auf Bergen vergleichbar,
Welche, mit weitverbreiteten Wurzeln im Boden gegründet,
Fest stehn gegen die täglichen Stürm' und Güsse der Wolken.
Also standen die zween, den Armen und Kräften vertrauend,
Gegen den kommenden mächtigen Feind, und dachten der Flucht nicht.
Asius aber, der König, und Jamenus mit ihm, Orestes,
Akamas, einer von Asius Stamm, Oenomaus, Thoon,
Nah'ten zur Mauer, ihr Volk mit ihnen, die Schilde von Rindshaut
Hoch erhebend, mit großem Getöse. Die Helden am Thore
Hatten zuvor im innern Bezirke des Lagers die Krieger
Eifrig ermahnt, im Kampfe zu stehn, die Schiffe zu schützen;
Als sie aber das Troische Volk, die Mauer bestürmend,
Und mit lautem Geschrey die Danaer fliehend erblickten,
Brachen sie muthig hervor, und kämpften außer dem Thore,
Gleich zween Ebern im bergigen Walde, die, wenn sie den Jagdlaut
Kommender Männer und Hunde vernehmen, die Büsche durchbrechend

Und schräghauend das junge Gehölz rings um sich zerstücken;
Bis zur Wurzel hinab; das Hauen und Klappern der Zähne
Tönet umher, bis treffende Spieße der Jäger sie fällen;
Also tönten am Busen der Helden die blinkenden Panzer,
Oft von feindlichen Speeren getroffen. Sie kämpften gewaltig,
Trauend den Kräften des Arms, und den vom Thurme der Mauer,
Sich, den Zelten und Schiffen zum Schutz, mitstreitenden Griechen;
Denn die schleuderten Steine von oben. Wie Flocken des Winters
Fallen, vom heftigen Sturm, der schattende Wolken umherjagt,
Häufig zur vielernährenden Erd' hernieder geschüttet;
Also häufig entströmten Geschosse den Händen der Griechen,
Und nicht minder den Händen der Trojer; es schallten vom Anwurf
Großer Kiesel die Helm' und runden erhobenen Schilde.
Asius aber, vor Unmuth seufzend, die Hüften sich schlagend,
Sprach: Zevs! Vater! so wirst du dann auch der täuschenden Falschheit
Wirklich geneigt? Ich glaubte, nun würden die edlen Achäer
Nicht mehr stehn vor unsrer Gewalt und siegenden Händen;
Aber sie gleichen gesprengelten Wespen und Bienen des Waldes,
Die, am steinigen Fußsteig nistend, aus ihrem gehöhlten
Hause durchaus nicht weichen; sie warten der kommenden Jäger,
Wehren sich muthig, und suchen die Brut im Neste zu schützen;
Also wollen, obgleich nur zween, auch diese nicht rückwärts
Weichen vom Thore, bevor sie der Tod zähmt, oder die Fessel.

So sprach Asius; aber die Rede bewegte den Gott nicht;
Hektorn wollt' er allein die Ehre des Sieges gewähren.
Andere kämpften indeß an andern Thoren. Ein Gott nur
Könnt' erzählen, was alles geschah; mir würd' es zu schwer seyn.
Glühender Streit umstürmte nun allenthalben die Mauer,
Da, zwar traurig, doch nothgedrungen, die Völker von Argos
Fochten, ihr Lager zu schützen. So viele der Götter den Griechen
Günstig waren, die fühlten für sie nun schmerzliches Mitleid.
Immer noch standen im heißen Gefechte die beyden Lapithen;
Und Pirithous Sohn, der mächtige Held Polypötes,
Traf des Damasus Haupt; sein Helm mit ehernen Backen
Konnte die stürmende Lanze nicht hemmen; sie bohrte den Schädel
Durch, zerwühlt' inwendig das Hirn, und stürzte den kühnen
Streiter. So mußten, nach ihm, auch Pylon und Ormenus fallen.
Weiter erschlug der tapfre, vom Mars erzogne Leonteus
Erst Antimachus Sohn Hippomachus; unter dem Leibgurt
Traf ihn der Speer. Nun zog er das scharfdurchdringende Schwerdt aus,
Stürzte sich unter die Feind', und hieb den Antiphates nieder;
Rücklings fiel er; nach ihm Orestes, Jamenus, Menon,
Ueber einander zu Boden gestreckt vom tapfern Leonteus.
Beyde Lapithen beraubten die Todten des schimmernden Rüstzeugs.
Mit Polydamas aber, und Hektorn, zogen die meisten
Und die besten der Trojer, vor allen begierig, die Mauer
Durchzubrechen, mit Feuer die Griechischen Schiffe zu tilgen.
Gleichwohl standen sie noch unschlüßig am Rande des Grabens;

Denn es erschien, indem sie voll Eifer sich schickten zum Durchgang,
Ihnen ein wichtiges Zeichen. Ein hochherschwebender Adler
Zeigte sich über dem Heere zur Linken, und zwischen den Klauen
Hielt er eine verwundete Schlange, noch lebend und zappelnd,
Groß und schrecklich zu sehn; die noch vom Kampfe nicht abließ,
Sondern, sich rückwärts krümmend, die Brust des haltenden Adlers
Nah' am Halse verletzte; da warf, von Schmerzen beängstet,
Dieser sie nieder zur Erd', und mitten unter die Kriegsschaar;
Flog dann selbst lauttönend dahin im Wehen des Windes.
Starr vor Schrecken erblickten die Trojer den zappelnden Drachen
Vor sich liegend, ein Warnungszeichen des donnernden Gottes;
Und Polydamas trat zum muthigen Hektor, und sagte:
Hektor! du zürnst nicht selten mit mir, und schiltst mich im Rathe,
Wenn ich, was recht ist, sage. Der untergeordnete Krieger
Sollte wohl nicht, im Rath und im Treffen, dem Worte des Feldherrn
Widersprechen; mir ziemt es, dein Ansehn immer zu fördern.
Dennoch will ich auch diesmal reden, so wie ich es einseh'.
Lasset uns itzt nicht gegen die Danaer weiter zum Streit ziehn
Um die Schiffe; das würd' itzt übel gelingen, so wahr uns
Ein nicht täuschendes Zeichen erschien, indem wir zum Angriff
Ueberzugehen gedachten; ein hochherfliegender Adler,
Welcher sich zeigte zur Linken des Heers, und zwischen den Klauen
Eine verwundete, große, noch lebend sich krümmende Schlange
Forttrug, die doch schnell ihm entfiel, bevor er zum Nest kam,

Daß er sie nicht den Jungen zur Speise zu bringen vermochte.
Also würden, und ob wir die Thor' und Mauer der Griechen
Brächen mit siegender Macht, der Feind uns wiche, wir dennoch
Nicht so glücklich auf eben dem Wege von dannen zurückgehn;
Sondern der unsern viele verlieren, getödtet durch Speere
Der mit äußerstem Muth die Schiffe verfechtenden Griechen.
So wird jeglicher Seher uns sagen, der Zeichen zu deuten
Recht verstehet, und welchem das Volk zu glauben gewohnt ist.
Aber ihn scheel anblickend erwiederte Hektor, der Streitheld:
Jtzt, Polydamas! sprachest du nicht zu meinem Gefallen;
Sonst erfandest du besseren Rath; doch gabest du diesen
Uns im Ernste, so haben die Götter dich deines Verstandes
Wirklich beraubt. Wie könntest du sonst mich heißen vergessen,
Was, nach seinem Entschluß, der hochherdonnernde Zevs mir
Selbst mit göttlichem Winke verhieß? Auffliegenden Vögeln
Soll ich gehorchen? Ich achte sie nicht, und frage nicht, ob sie
Rechts sich schwingen, zum röthlichen Thore der kommenden Sonne,
Oder ob links, zur dunkleren Gegend des dämmernden Abends.
Laßt uns folgen dem Rathe des mächtigsten unter den Göttern,
Welcher die Sterblichen alle beherrscht, die Unsterblichen alle!
Nur ein Zeichen erkenn' ich als gut: für's Vaterland streiten.
Warum bebst du zurück vor Kriegesgefahren im Schlachtfeld?
Würden wir übrigen all' im Lager der Griechen getödtet,
Ist für dich doch keine Gefahr, im Kampfe zu fallen,
Da dir ein Herz voll feindebestehenden kriegrischen Muths fehlt.
Wirst du jedoch der Schlacht dich entziehn, und wirst du der andern
Einen, durch fälschlich beredenden Rath, abwenden vom Streite,

Soll alsbald mein treffender Speer die Seele dir rauben!
Also sprach er, und eilte voran; ihm folgten die Trojer
Mit weit schallendem Freudengeschrey. Zevs aber, des Blitzes
Schleuderer, sendete wirbelnden Sturm vom Idagebirge,
Welcher, den Schiffen Gewölke von Staub zujagend, der Griechen
Sinne verwirrte, zu fördern den Ruhm der Trojer und Hektors.
Trauend den Zeichen des Gotts, und eigener Stärke versuchten
Diese mit Ernst, der Achäer gewaltige Mauer zu stürzen;
Strebten, die Zinnen der Thürm' herunter zu reissen, die Brustwehr
Loszubrechen; die vorwärts stehenden Pfeiler (von Griechen
Tief im Boden gegründet, die Thürme zu tragen) mit Stössen
Wankend zu machen; und hofften dadurch die Stärke der Mauer
Endlich zu zwingen. Es blieben jedoch die Danaer standhaft;
Schild' an Schilde geschlossen besetzten sie jegliche Brustwehr,
Werfend, von diesen hinab, mit häufigen Pfeilen und Steinen
Auf die Feind' am Fuße der Mauer. Die beyden Ajace
Gingen indessen ermahnend umher von Thurme zu Thurme,
Daß sie den Muth der Achäer belebten; mit freundlichem Zuspruch
Theils, und theils mit strafenden Worten, so oft sie der Krieger
Einen ersahn, der läßig und matt vom Streite zurückblieb:
O ihr Freunde! wer unter den Danaern tapfer vor andern,
Wer von minderer Kraft, und wer zum Kampfe nur schwach ist;
(Denn nicht alle sind gleich) itzt darf es der Hülfe von allen;
Und ihr selbst erkennet es wohl; drum wende sich keiner

Rückwärts gegen die Schiffe, geschreckt vom Rufe des Drohers;
Zeiget vielmehr den Trojern die Stirn; ermuntert einander;
Ob uns Zevs, der olympische Donnerer, etwa noch gönne,
Daß wir die Feind' abtreiben, und bis zur Stadt sie verfolgen!
Also riefen sie laut, und reizten zum Kampf die Achäer.
Aber so wie an Tagen des Winters die häufigen Flocken
Niederfallen zur Erde, wenn Zevs, der waltende König,
Schnee vom Himmel zu senden beginnt, und zeiget den Menschen
Seine Geschosse; nun läßt er die Winde sich legen, und schüttet
Unabläßig herab, bis Höhen und Gipfel der Berge,
Blühende Thäler und grünende Saaten der Menschen bedeckt sind;
Auch bewirft er die Hafen und Ufer des graulichen Meeres
Stark mit Flocken, wo doch die kommende Woge sie wegspült;
Sonst wird alles von oben bedeckt durch Jupiters Schneeguß;
Also flogen in Menge von beyden Seiten die Steine,
Auf die Trojer von Griechen geschleudert, auf diese von jenen,
Daß die Mauer durchaus vom starken Geprassel ertönte.
Dasmal hätten jedoch die Trojer, und Hektor der edle,
Nicht die Riegel der Thore gesprengt, durchbrochen die Mauer,
Hätte der waltende Zevs Sarpedon, seinen Erzeugten,
Itzt nicht wider die Griechen entflammt. So stürzet ein Löwe
Sich auf Heerden der Rinder. Er nahm den glatten und schönen
Ehernen Schild, mit dünngeschlagenem Erze bezogen;
Künstlich hatt' es der Meister getrieben, und unter der Platte
Vielfach liegende Felle von Rindern zusammengenähet,

Mit ringsum am Rande befestigten Streifen von Golddrath.
Von dem Schilde geschirmt, zwo Lanzen schwingend, begann er
Fortzuschreiten; so gehet ein Löw' aus seinem Geburtswald,
Lange schon hungrig nach Fleisch, vom Muthe befeuert, den Anfall
Auf die Hürde der Schafe zu wagen, so gut sie verwahrt ist;
Und obwohl er daselbst viel muntre Wächter der Heerde
Findet, mit Spießen bewehrt, von Hunden begleitet, so läßt er
Doch nicht ohne Versuch sich rückwärts treiben; er springet
Ueber den Zaun, und raubt entweder, oder es trifft ihn
Einer der ersten aus rüstigen Händen geworfenen Speere.
Also reizte der feurige Muth Sarpedon, den edlen
Göttlichen Helden, die Mauer zu stürmen; zu brechen die Brustwehr;
Und er sprach zu Glaukus, dem Sohn' Hippolochus, also:
Glaukus! warum ehrte man uns in Lycien immer
Mit vorzüglichem Sitz und Speisen, und öfter gefülltem
Becher? Warum sah' jeder auf uns, als wären wir Götter?
Warum haben wir größeres Land am Ufer des Xanthus,
Liebliche Hügel voll Reben, und Ackergefilde, zur Nutzung?
Dafür müssen wir nun uns unter den Lycischen Kriegern
Tapfer erweisen, die ersten vor allen im glühenden Kampfe;
Dann wird mancher der wohlumpanzerten Lycier sagen:
Unsre Gebieter, die Fürsten von Lycien, herrschen nicht ruhmlos,
Immer nur zehrend vom Fleische gemästeter Schafe, die Becher
Leerend vom besten und süßesten Wein; sie haben auch edlen
Muth, und zeigen sich unter den vordersten Lyciern kämpfend.

Dürsten

Dürften wir hoffen, o Freund! nach dieses Gefechtes Vermeidung,
Stets vom schwächenden Alter verschont, unsterblich zu leben;
O so wollt' ich mich selbst nicht stellen ins vorderste Treffen,
Wollt' auch dich nicht reizen zum ruhmerwerbenden Streite;
Aber da drum nicht minder uns tausend Gefahren des Todes
Drohen, die nimmer ein Mensch durch Fliehen vermeidet, so laß uns
Gehn zum Kampf, uns oder den Feind mit Ehre zu schmücken!
  Also sprach Sarpedon, der Held; und Glaukus entzog sich
Nicht, ihm willig zu folgen. Sie rückten nun beyde, die große
Schaar der Lycier führend, gerade zur Mauer. Menestheus,
Peteus Sohn, erblickte die Kommenden; Schauer ergriff ihn;
Denn sie nah'ten sich seinem Thurme, mit Schrecken gerüstet.
Um sich schauend, die Schaaren hindurch, nach einem der Fürsten,
Daß er von ihm und seinen Gefährten das Uebel entfernte,
Sah' er die unersättlichen Krieger, die beyden Ajace
Stehn; auch Teucer, der eben aus seinen Gezelten herankam,
War schon nahe; nur konnte zu ihnen sein lautester Ruf nicht
Dringen vor großem Getös', und himmelansteigendem Schalle
Vieler getroffenen Schild' und Helm', und krachender Thore;
Denn nun hatten sich allen zugleich die Trojer genahet,
Und versuchten, mit heftigem Sturm auf jedes, den Einbruch.
Darum hieß er Thooten, den Herold, eilen zum Ajax:
  Lauf, so sprach er, edler Thootes, und rufe den Ajax,
Oder vielmehr die beyden Ajace; das wäre bey weitem Besser;

Besser; denn bald entstehet allhier ein schreckliches Morden.
Wider uns kommen mit großer Gewalt die Lycischen Führer,
Immer gewohnt, voll stürmischen Muths ins Treffen zu stürzen.
Aber bedränget auch dort sie schon ein feindlicher Angriff,
O so komme doch Telamons Sohn, der mächtige Krieger,
Und es folg' ihm Teucer, sein Bruder, der Meister des Bogens!
Also sprach er; dem Worte des Fürsten gehorchte der Herold;
Laufend am Fuße der Mauer der panzerbedeckten Achäer,
Kam er zu beyden Ajacen, und stand, und sagte die Botschaft:
Führer der erzumpanzerten Griechen, ihr beyden Ajace!
Euch erbittet der Sohn des götterbefreundeten Peteus,
Daß ihr kommet, mit ihm das Schwere des Kampfes zu theilen;
Und zwar hätt' er am liebsten euch beyde; das wäre bey weitem
Besser; denn bald erhebet sich dort ein schreckliches Morden;
Wider ihn kommen mit großer Gewalt die Lycischen Führer,
Immer gewohnt, voll stürmischen Muths ins Treffen zu stürzen.
Aber bedränget auch hier euch schon ein feindlicher Angriff;
O so komme doch Telamons Sohn, der mächtige Krieger,
Ihm zu Hülfe, von Teucern begleitet, dem Meister des Bogens!
Also sagt' er; und Telamons Sohn, der größere Ajax,
War dem Rufe zu folgen geneigt. Zum Oileiden
Wandt' er sich um, und redet ihn an mit fliegenden Worten:

Ajax!

Ajax! bleib du hier, mit dir der Held Lykomedes;
Und ihr beyd' ermuntert die Danaer, tapfer zu fechten!
Ich will gehen, und dort dem Kampfe begegnen; doch eil' ich
Wieder hieher, wenn jenen mein Arm mit Hülfe gedient hat.
So sprach Ajax, Telamons Sohn, und eilte von dannen;
Mit ihm ging sein Bruder, von einem Vater gezeuget,
Und Pandion zugleich; der trug den Bogen des Teucer.
Also schritten sie fort am Fuße der Mauer von innen,
Kamen auch bald zum Thurme des großmuthvollen Menestheus,
Welchen der Feind schon heftig bedrängte. Die Lycischen Helden
Stiegen empor, gleich Wettern im wirbelnden Sturme, zur Brustwehr,
Und nun tobte von nahem der Kampf mit großem Getümmel.
Ajax stürzte zuerst Sarpedons tapfern Gefährten
Nieder, Epikles den edlen; mit einem gewaltigen Steine
Traf er ihn; der lag oben am äußersten Rande der Mauer,
Und kaum hätt' ihn ein Mann von heutiger Stärke der Menschen,
Selbst im blühenden Alter, mit beyden Händen erhoben;
Ajax hob und warf ihn hinab; da ward dem Epikles
Sein viergipfliger Helm durchschlagen, die Knochen des Hauptes
Alle zerschmettert; und, ähnlich dem niederfahrenden Taucher,
Fiel er vom Thurme; der Geist entwich aus seinen Gebeinen.
Aber Hippolochus rüstigen Sohn verwundete Teucers
Treffender Pfeil von oben herab, indem er hinaufdrang;

Teucer bemerkte die Blöße des Arms, und hemmt' ihn im Angriff.
Gleich entsprang er der Mauer, damit nicht einer der Griechen
Ihn verwundet erblickt', und nicht mit Worten ihn höhnte.
Als Sarpedon den Glaukus sahe das Treffen verlassen,
Schmerzt' es ihn zwar, doch ließ er nicht ab vom Kampfe; sein Wurfspieß
Traf Alkmaon, den Thestoriden, und als er die Lanze
Wieder zurück zog, riß er mit ihr den Griechen hinunter;
Vorwärts fiel er, und ringsum tönte das eherne Rüstzeug.
Itzt ergriff Sarpedon die oberste Zinne mit beyden
Nervigen Händen, sie zu sich reissend; ihr gänzlicher Absturz
Blößte die Mauer daselbst, und öffnete vielen den Zugang.
Ajax aber, und Teucer zugleich, bekämpften den Helden;
Teucer traf mit fliegendem Pfeile das schimmernde Brustband
Des ihn deckenden Schildes; doch Zevs ließ seinen Geliebten
Hier nicht fallen; er wandte von ihm das tödtliche Schicksal.
Ajax stieß im Sprunge nach ihm; die Lanze durchbohrte
Ganz den Schild, daß, heftig erschüttert, der feurige Streiter
Etwas zurück wich; dennoch verließ er nicht gänzlich die Brustwehr,
Hoffend im muthigen Herzen, er werde noch Ehre gewinnen;
Und so sprach er, die göttlichen Lycischen Krieger ermahnend:
Lycier! warum werdet ihr läßig im stürmischen Angriff?
Schwer ists wahrlich für mich, und ob ich der tapferste wäre,
Daß ich allein, die Mauer durchbrechend, ins Lager den Eingang
Oeffne. So folget mir all'; hier darf es der Kräfte von Vielen!

So Sarpedon. Sie hörten des Königs Erinnern mit Ehrfurcht,
Drangen auch stärker heran, den weisen Gebieter umringend.
Hinter der Mauer verstärkten zugleich ihr Volk die Argiver,
Nicht unwissend, es nahe sich itzt das schwerste der Arbeit.
Und nun konnten die kriegrischen Lycier weder der Griechen
Mauer zerbrechen, und Bahn sich machen zum Lager der Schiffe,
Noch die lanzenbewaffneten Griechen die Lycier wieder
Rückwärts treiben, nachdem sie einmal zur Mauer genahet;
Sondern so wie zween Männer, einander die Gränze bestreitend,
Gegen einander sich stellen, und halten in Händen die Meßschnur;
Jeder begehret sein Recht am streitigen Acker zu schützen;
Also standen, zu beyden Seiten der trennenden Brustwehr,
Nahe zusammen die Griechen und Lycier, treffend einander
Auf die großen gerundeten Schild' und leichteren Tartschen.
Viele wurden am Leibe verwundet vom wütenden Erze,
Mancher der Streitenden, wenn er, sich wendend, den Rücken entblößte,
Mancher, wenn durch und durch ein schildzersplitternder Speer traf.
Wo man nur hinsah', waren die Steine der Mauer und Brustwehr
Naß von Troischem Blut', und naß vom Blut der Achäer.
Wie ein wollebereitendes Weib, das redlich sich nähret,
Haltend die Waag' und Wolle, bald der, bald jener der Schaalen
Zulegt, bis sie sich gleichen, und bringt den kleinen Gewinn dann
Ihren Kindern daheim; so stand die Waage der Schlacht itzt
Zwischen den Kämpfenden gleich, bis Zevs nun länger nicht weilte, Hektorn,

Hektorn, Priamus Sohne, vor allen die Ehre zu schenken,
Daß er zuerst ins Innre der Griechischen Mauer hineinbrach.
Schreyend mit weiterschallendem Laut rief dieser den Trojern:
Auf, rückt an, ihr rüstigen Trojer, und brecht der Achiven
Bollwerk endlich! Bewerft die Schiffe mit flammendem Feuer!
Also sprach er, und reizte sein Volk. Ihn alle vernehmend,
Drangen sie häufig gerade zur Mauer, und klommen mit Eifer
Zu den Zinnen empor, aufragende Lanzen in Händen.
Hektor aber erfaßte den ungeheuersten Feldstein,
Dick von unten, und spitzig von oben, der außer dem Thor lag;
Schwerlich hätten ihn zween der stärksten Männer im Volke,
Wie jetzt Menschen es sind, vom Boden zum Wagen gehoben;
Hektor konnt' ihn allein aufheben und schleudern; er ward ihm
Leichter gemacht von Zevs, dem Sohne des schlauen Saturnus.
Wie der Schäfer ein wolliges Fell vom Widder mit einer
Hand ergreifet und trägt, und kaum das leichte Gewicht fühlt;
Eben so leicht nahm Hektor den Stein, und trug ihn gerade
Gegen die wohleinpassenden Flügel des hohen und starken,
Mit zween Riegeln von innen verwahrten, geschlossenen Thores.
Itzo schritt er noch näher hinzu, dann stand er, und stemmte
Sich zum stärkeren Wurfe mit ausgespreiteten Schenkeln;
Und der mächtige Wurf traf gegen die Mitte der Flügel,
Sprengte die Angeln des Thores auf beyden Seiten; hineinwärts
Fiel der Stein sehr schwer zu Boden; die brechenden Thüren
Krachten entsetzlich; es sprangen die Riegel; gesplitterte Stücke
Fuhren umher vom schmetternden Steine. Nun stürzte sich Hektor,

Gleich am Blicke der schwärzesten Nacht, vom Blitze der Rüstung
Schrecklich umleuchtet hinein, und schwang zwo Lanzen in Händen.
Niemand hätt' ihn zu hemmen vermocht, indem er hineinsprang,
Niemand außer den Göttern; ihm flammten die Augen, wie Feuer.
Und nun rief er, zu ihnen gewandt, den Troischen Haufen,
Ueber die Mauer zu steigen. Sie waren dem Rufe gehorsam;
Einige stiegen hinüber, und viele der übrigen strömten
Durch das nun eröffnete Thor. Die Danaer flohen
Gegen die Schiff'; es folgte der Flucht ein wildes Getümmel.

Der
Iliade
dreyzehnter Gesang.

Aber als Zevs die Trojer und ihren Gebieter den Schiffen
Hatte so nahe gebracht, da ließ er sie Müh' und Drangsal
Unaufhörlich erdulden; er wandte sein leuchtendes Antlitz
Abwärts, gegen das Land, wo Thracische Rosseregierer
Wohnen; und kriegrische Myser, und würdige Hippomolgen,
Lebend von Milch, bis hoch ins Alter, die biedersten Menschen.
Gar nicht wandt' er auf Ilion mehr sein leuchtendes Antlitz;
Denn es ahndet' ihn nicht, daß itzt der Unsterblichen einer
Hingehn würde, zu helfen den Danaern oder den Trojern.

Doch dies alles bemerkte der erderschütternde Meergott
Nicht vergebens; er saß, zuschauend den Kämpfen und Schlachten,
Auf dem erhabensten Gipfel des waldigen Thracischen Samos;
Denn man konnte daselbst das ganze Gebirge des Ida
Vor sich erblicken, des Priamus Stadt, die Schiffe der Griechen;
Drum entstieg er der Fluth, sich dort zu setzen. Er sahe
Mitleidvoll, und zürnend dem Zevs, die Noth der Achäer.
Plötzlich ging er hinab, mit eifrigem Schritte, vom steilen
Berge; die Höhen und Wälder erzitterten unter dem Fußtritt
Des unsterblichen Erdumfassers, indem er einherging.
Viermal schritt er, so war das Ziel des Weges erreichet,
Aegä, wo im Grunde des Meeres sein herrliches Wohnhaus
Golden und glanzreich stand, und unzerstörlich erbauet.

Als er dahin kam, jocht' er die Rosse mit ehernen Hufen,
Schnell zum Fluge mit goldnen Mähnen, am Wagen zusammen;
Deckte sich selbst am Leibe mit Gold, und faßte die goldne
Schöngedrehete Peitsche, bestieg den Wagen und fuhr nun
Ueber die Wellen daher; rings um ihn sprangen die Wallfisch'
Aus den Tiefen empor, den König der Wasser erkennend;
Seitwärts wich ihm die freudige Fluth. So flogen die Rosse
Pfeilschnell, ohne die ehernen Axen von unten zu netzen;
Und bald brachte das muntre Gespann ihn nahe den Schiffen.
Eine geräumige Höl' ist tief im Grunde des Meeres,
Gleich entfernt von Tenedos und vom felsigen Imbros;
Dahin stellte die Rosse der erderschütternde König,
Als er sie los vom Wagen gespannt; ambrosisches Futter
Gab er den Rossen; die Füß' umlegt' er ihnen mit goldnen,
Unzerbrechlichen, unauflöslichen Fesseln, damit sie
Seiner Zurückkunft harrten; und ging zum Heer der Achäer.
Aber die Trojer, in Schaaren gedrängt, gleich Flammen und Stürmen,
Folgten des Priamus Sohne mit unersättigter Kampfgier,
Lärmend und hochaufjauchzend; sie hofften, das Lager der Griechen
Einzunehmen, und bey den Schiffen sie alle zu tödten.
Doch Neptun, der Strandumfasser, der Erderschüttrer,
Kommend aus Tiefen des Meeres, belebte den Muth der Argiver,
Und, nachahmend die ganze Gestalt und Stimme des Kalchas,
Sprach er zu beyden, von selbst schon tapfergesinnten Ajacen:
Euch,

Euch, Ajace! gebührt es, zu retten das Volk der Achäer,
Statt unseliger Flucht auf kriegrische Thaten gedenkend.
Nicht zwar fürcht' ich an andern Orten die Stärke der Trojer,
Welche mit Haufen die Mauer erstiegen; ich hoffe, den Angriff
Werden die wohlumpanzerten Danaer alle bestehen;
Hier nur bin ich in Sorg', es möcht' ein Uebel uns treffen,
Wo der Wütende, gleich der Flamme des Blitzes, sie anführt,
Hektor, welcher sich pralend ein Sohn des mächtigen Zevs dünkt.
Flößet jedoch nur einer der Götter euch beyden den Muth ein,
Daß ihr tapfer ihm steht, und andre zu stehen ermuntert;
Dann wird jener, so heftig er tobt, euch weichend, zurückfliehn.
Von den Schiffen, und ob ihn selbst der Olympier reizte.
  Also sprechend berührte der Erderschütterer beyde
Mit dem Scepter; da wurden sie voll des tapfersten Muthes,
Leicht an Gliedern, geschmeidig und stark an Schenkeln und Armen.
Aber er selbst, so wie mit schnellem Gefieder ein Habicht
Plötzlich vom Gipfel des schroffen erhabnen Felsen sich aufschwingt,
Und durcheilet die Luft, ein andres Geflügel verfolgend,
So entfernt' er sich ungestüm schnell von beyden Ajacen.
Unter den beyden erkannt' ihn zuerst der Oileide,
Und sprach so zu Telamons Sohne, dem größeren Ajax:
  Ajax! seit uns einer der himmlischen Götter, dem Kalchas
Aehnlich gestaltet, zu kämpfen befahl, zum Schutze den Schiffen,
(Denn dies war nicht Kalchas selbst, der göttliche Seher;
Wohl erkannt' ich an Tritt und Spuren, indem er hinwegging,
Einen der Himmelbewohner; wie leicht erkennt man die Götter!)

Seitdem fühl' ich in innerster Brust das stärkste Verlangen,
Mehr als sonst, sich regen nach Kampf und Waffengemenge;
Füß' und Händ', und alles an mir ist fertig zu streiten.
Ihm erwiederte Telamons Sohn, der größere Ajax:
Mir auch wallen am Speere die streitverlangenden Hände;
Auch mein Herz ist mächtig erhöht; die Füße begehren
Bald ins Treffen zu gehn; voll eifrigen Muthes bekämpft' ich
Itzo den Hektor allein, den nimmer ersättigten Krieger.
Also sprachen sie gegen einander, sich innig erfreuend
Ueber die Kampflust, welche der Gott in ihnen entflammte.
Dieser, der Erdumgürter, erweckt' indeß die Achäer,
Welche sich, weiter zurück am Lager, ein wenig erholten,
Matt und ganz an Gliedern erschlafft von schwerer Bemühung,
Fühlten sie auch tiefdringenden Schmerz beym schrecklichen Anblick
Der schon über die thürmende Mauer gestiegenen Trojer.
Unter den Augenwimpern hervor quoll über die Wangen
Manche Thräne; sie glaubten sich nun dem Tode verhaftet.
Aber der Erderschütterer kam, und wußte die Schaaren
Leicht aufs neue zu stärken. Vor allen ermahnt' er den Teucer,
Leitus, Peneleus den Helden, Deipyrus, Thoas,
Auch Meriones und Antilochus, muthige Krieger;
Also sprach er sie an mit schnellhinfliegenden Worten:
O der Schande! Von euch, ihr jungen und rüstigen Streiter!
Hofft' ich noch immer, ihr würdet die Schiffe der Griechen erretten.
Wenn auch ihr des schweren Gefechts euch weigert, so kam dann

Heute der Tag, an welchem die Trojer uns gänzlich besiegen.
O ihr Götter! ich sehe vor Augen das größte der Wunder,
Ein uns schmählicher Wunder; den nimmer erwarteten Vorgang,
Daß nun unsern Schiffen die Trojer sich nahen, die vormals
Aehnlich waren den schüchternen Rehen, die, flüchtig im Walde,
Luchsen, und Panthern und Wölfen zuletzt ein sicherer Raub sind,
Unstät irrend, und feig' und nicht zum Kampfe geboren.
Ja, gleich solchen, erkühnten vordem die Trojer sich niemals,
Gegen den Muth und Arm der Achäer im mindsten zu stehen;
Itzo bestürmen sie, fern von Troja, die Griechischen Schiffe,
Durch Agamemnons Schuld, und anderer Krieger Versäumniß,
Welche, dem Feldherrn zürnend, des Kampfs zum Schutze der schnellen
Schiffe sich weigern, und lassen bey ihnen sich tödten vom Feinde.
Wahr ists freylich, des Atreus Sohn ist schuldig an allem,
Er, Agamemnon der Held und große Gebieter der Völker,
Weil er des Peleus schnellen Erzeugten so schimpflich gekränkt hat;
Dennoch dürfen wir darum nicht vom Streite zurückstehn;
Lasset den Schaden uns heilen; denn edle Gemüther sind heilbar!
Ihr könnt nimmer mit Ehre des tapfern Kampfes vergessen,
Ihr, die besten im Heere der Griechen. Wenn einer der schwächern,
Nicht so kriegrischen Männer sich itzt dem Treffen entzöge,
Würd' ich ihn so nicht schelten; doch euch verweis' ich es ernstlich.
Wahrlich, o Freund'! ihr bringet auf uns noch größeres Unglück

Durch die Trägheit. Jeder von euch erweg' es bedachtsam,
Was für Schmach sein wartet, für Tadel der Menschen! Der Streit wird
Nun entscheidend, da Hektor der starke, der tapfre, das Lager
Wirklich bekämpft, und hat schon Thor' und Riegel erbrochen.
Also reizte der Gott die Achäer. Die beyden Ajace
Hatten indeß um sich zween tapfere Haufen versammelt,
Selbst dem Mars untadlich, und selbst der Kriegerinn Pallas,
Hätten sie diese gesehn; die besten erlesensten Männer.
Muthvoll standen sie gegen die Trojer und Hektor, den edlen,
Spieß an Spieß, und Schild an Schild, aufs dichtste geschlossen,
Helm an Helm, und Mann an Mann; daß, stützend einander,
Sich die Schilde berührten, die winkenden Roßhaarbüsche
Von hellglänzenden Wirbeln der Helme sich wallend vermengten.
Zitternd blinkten die Lanzen, in rüstigen Händen geschüttelt;
Jeglicher strebte dem Feind' entgegen mit feuriger Kampfgier.
Doch die Trojer, gedrängt in Reihen, begannen den Angriff;
Hektor stürmte voran, gleich einem vom Felsen herunter
Stürzenden Steine, den oben am Gipfel der reissende Waldstrom
Losspült; durch die gewaltige Fluth dem Felsen entrissen,
Fliegt er in hüpfenden Sätzen, daß um ihn die hallende Waldung
Tönt; so wälzt er sich ungestüm nieder zum Fuße des Berges,
Wo er nun nicht mehr rollet, und ruh't vom heftigen Laufe;
Also Hektor; er droh'te bisher, zum Griechischen Lager,
Zu den Schiffen, und bis ans Ufer des Meeres zu dringen,

Schla-

Schlagend und tödtend; doch itzt, den dichten Schaaren begegnend,
Mußt' er, so muthig er anging, stehn; ihn trieben, mit Schwerdtern
Und scharfspitzigen Lanzen sich wehrend, die Krieger Achajens
Von sich zurück; und er, obwohl im Weichen erschüttert,
Schrie den Seinigen zu mit mächtigtönender Stimme:
Troier und Lycier all', und Dardaner, kämpfend von nahem;
Haltet nur Stand! Mir stehen gewiß die Achäer nicht lange;
Ob sie gleich, aufs dichtste geschlossen, in Schaaren sich stellten,
Dennoch bändigt sie bald mein Speer; war's anders der Götter
Mächtigster, welcher mich reizte, der Juno donnernder Gatte.
Also sprach er; da regte sich Muth und Stärke bey allen.
Priamus Sohn Deiphobus trat, voll hoher Gesinnung,
Unter den andern hervor, mit glänzendem Schilde sich deckend;
Sacht, mit Vorsicht schritt er einher, im Schirme des Schildes.
Gegen ihn ging Meriones an; mit schimmerndem Speere
Zielt' er, und warf nicht fehl; er traf den großen und runden
Ledernen Schild; doch konnt' er ihn nicht durchboren; die Lanze
Brach am Ringe des Schafts; Deiphobus hatte, den Speerwurf
Von Meriones fürchtend, den Schild weit von sich gehalten.
Aber der Held Meriones wich zum Haufen der Seinen
Rückwärts; sehr um beydes erzürnt, daß also der Sieg ihm
War entgangen, und daß ihm die Lanze gebrochen. Er eilte,
Längs den Achaischen Zelten und Schiffen, zu seinem Gezelt hin,
Dort sich wieder mit dem noch übrigen Speere zu waffnen.

Aber

Aber es dauert' indessen die Schlacht mit wildem Getöse.
Erst traf Teucer, der Telamonide, den rüstigen Kämpfer
Imbrius, Mentors Sohn, des reichen an Rossen; sein Wohnsitz
War Pedäon, bevor das Heer der Danaer ankam;
Medesikasten, des Priamus Tochter, unehlich geboren,
Hatt' er zum Weibe. Nachdem die Schiffe der Griechen gelandet,
Zog er nach Ilion wieder, und, herrlich unter den Trojern,
Wohnt' er, geehrt gleich Priamus Söhnen, im Hause des Königs.
Teucer verwundet' ihn unter dem Ohre mit treffendem Wurfspieß,
Den er zurückriß; Imbrius fiel; so stürzet die Esche,
Hoch am Gipfel des fern sich zeigenden Berges, vom Eisen
Durchgehauen, und deckt mit zarten Blättern den Boden.
Um den fallenden tönte die eherne blinkende Rüstung;
Aber als Teucer, um diese zu rauben, begierig herbeylief,
Schleuderte Hektor auf ihn die strahlenwerfende Lanze.
Teucer bemerkte den kommenden Speer, und mied ihn, ein wenig
Seitwärts weichend; allein Amphimachus stürzte vom Wurfe,
Kteatus Sohn, des Aktorionen, der eben zum Streit kam;
Dumpf ertönte sein Fall, und über ihm klirrte die Rüstung.
Eifrig nah'te sich Hektor, den Helm vom Haupte des Edlen
Abzureissen; und Ajax warf den strahlenden Wurfspieß
Gegen ihn aus; zwar konnt' er ihn nicht am Leibe verletzen,
Weil er vom Haupte zum Fuße mit schrecklichem Erze bedeckt war;
Dennoch traf er die Mitte des Schilds, so heftig, daß Hektor,

Durch die Gewalt des Stoßes erschüttert, von beyden Erschlagnen
Rückwärts wich, und konnte den Griechen nicht wehren, die Körper
Zu sich hinüber zu ziehn. Den todten Amphimachus trugen
Stichius und der edle Menestheus, beyde die Führer
Von den Völkern Athens, ins Lager; den Imbrius aber
Faßten die zween Ajace, von stürmischem Muthe befeuert.
Wie zween Löwen ein Reh, scharfzähnigen Hunden entrissen,
Mit sich tragen ins dichte Gebüsch, hoch über dem Boden
Zwischen den Zähnen es haltend; so trugen die Helden den Leichnam
Hoch empor; drauf nahmen sie ihm die Rüstung, und Ajax,
Oileus Sohn, hieb, um den Amphimachus heftig erbittert,
Ihm vom zarten Halse das Haupt, und warf es gewaltsam
Unter den Haufen dahin; gleich einer geschleuderten Kugel
Rollt' es, und blieb dann liegen zu Hektors Füßen im Staube.
Mehr noch war Neptunus im Herzen entrüstet um seinen
Hier im hitzigen Streite gefallnen Enkel. Er eilte
Zu den Achaischen Zelten und Schiffen, die Danaer ferner
Anzufrischen, und über die Trojer Verderben zu bringen.
Idomeneus begegnet' ihm da, der lanzenberühmte,
Kommend von einem der Waffengefährten; der hatte das Treffen
Neulich verlassen; am Knie vom scharfen Erze verwundet
Trugen ihn seine Genossen hinweg; der König empfahl ihn
Aerzten zur Pfleg', und kehrte zurück vom Zelte des Kampfes,
Noch nicht müde. Mit Thoas Stimme, des Sohns Andrämon,
(Welcher im ganzen Gebiet Pleuron', und in dem erhabnen
Kalydon, göttlich geehrt vom Volk' Aetoliens, herrschte)

Sprach,

Sprach, sich zu ihm nahend, der Erderschütterer also:
Idomeneus, Berather von Kreta! wo ist nun die große
Rache geblieben, mit welcher den Trojern die Danaer drohten?
Ihm erwiederte Idomeneus, der Kretische Feldherr:
Thoas! Itzt ist keiner in Schuld, so viel ich es einseh';
Wir sind alle zu kämpfen bereit; nicht einer ist muthlos,
Oder entweicht den Kriegesgefahren aus lähmender Trägheit;
Aber so mag es der Wille des allvermögenden Zevs seyn,
Daß die Achäer hier ruhmlos fallen, und nimmer nach Argos
Wiederkehren. Wohlan, o Thoas! Du warest von jeher
Streitbar; pflegst auch jeden zu reizen, der träge zum Kampf ist;
Laß dann selbst nicht ab, und wecke bey andern die Streitlust!
Ihm antwortete wieder der erdumgürtende Meergott:
Idomeneus! es kehre der Mann nicht lebend von Troja
Jemals heim, er werd' ein Spiel und Beute den Hunden,
Der sich an diesem Tage mit Fleiß vom Treffen entziehet!
Auf dann, rüste dich hier, und komm! wir müssen vereinigt
Eifer beweisen, so viel wir zween zur Hülfe vermögen.
Auch der Schwachen vereinigte Kraft ist nützlich, und wir sind
Lange gewohnt, den Tapfersten selbst im Kampfe zu stehen.
Also der Gott, und ging ins Waffengemenge der Krieger,
Idomeneus zu seinem Gezelt. Sobald er dahin kam,
Legt' er die treflichste Rüstung an, zwo Lanzen ergriff er,
Eilte dann weiter, dem Blitzstrahl gleich, den Jupiters Rechte
Fasset, und schleudert ihn nieder vom glanzerfüllten Olympus,
Menschen zum Zeichen; er leuchtet umher mit blendenden Flammen;
Also blitzte das Erz vom Panzer des eilenden Königs.

Plötzlich begegnet' ihm, noch nicht fern vom Zelte, sein treuer
Waffengefährt' und Freund Meriones, welchem ein Wurfspieß
Fehlte. Zu ihm sprach Idomeneus, der mächtige Krieger:
Schneller Molide, wohin, du liebster meiner Genossen?
Warum kamst du? Warum verließest du Treffen und Kampfplatz?
Bist du verwundet, und fühlst die schmerzende Spitze des Eisens;
Oder ists Botschaft, die du mir bringst? Ich dachte von selbst schon
Nicht, hier ruhig im Lager zu sitzen; ich eilte zum Kampfe.
Idomeneus, du Fürst der erzumpanzerten Kreter!
(Sprach Meriones) eine mir fehlende Lanze zu suchen,
Wollt' ich gehen zu deinem Gezelt; die meine zerbrach ich,
Auf Deiphobus Schilde, der wutvoll gegen mich anging.
Ihm erwiederte Idomeneus, der Kretische Feldherr:
Freund! du findest, sobald du nur willst, nicht eine nur, zwanzig
Lanzen in meinem Gezelt; da stehn sie an schimmernden Wänden;
Troische Lanzen, durch mich von Todten erbeutet. Ich darf es
Sagen, ich pflege nicht fern zu bleiben von feindlichen Männern;
Darum hab' ich der Lanzen so viele, der bäuchigen Schilde
Viele gewonnen, und Helm', und strahlenwerfende Panzer.
Ihm antwortete nun Meriones wieder, der weise:
Auch in meinem Gezelt und Schiffe sind Waffen und Rüstzeug
Gnug zu finden, von Troischem Raube; nur daß sie zu fern sind;
Denn auch ich darf sagen: noch nie vergaß ich der Kühnheit;
Sondern ich eile voran, im ruhmerwerbenden Schlachtfeld'
Unter den ersten zu stehen, sobald ein Treffen sich anhebt.

Irgend ein andrer vielleicht der panzerbedeckten Achäer
Mag mich nicht so kennen im Streit; dir aber, das hoff' ich,
Bin ich bekannt. Darauf erwiedert' ihm Idomeneus:
  Ja, ich weiß, wie tapfer du bist; was darf es der Worte?
Sonderte man im Lager uns aus, die besten der Krieger,
Um im Hinterhalte zu lauern; wobey sich am meisten
Zeiget, was jeder vermag, wer blöde, wer muthig zum Streit ist;
(Denn der Feige verändert sehr oft die Farbe; sein Geist ist
Unruhvoll; drum wankt' er, und kann nicht ohne Bewegung
Sitzen, und ruht nur kniend auf untergebogenen Füßen;
Innerlich klopft ihm das Herz im Busen mit mächtigen Schlägen,
Und es klappern die Zähne, vor Furcht des nahenden Todes;
Aber der Tapfre; sobald er einmal im Hinterhalt stehet,
Aendert weder die Farbe, noch fühlt er Schauer des Schreckens;
Sondern er wünscht, es komme nur bald die Stunde des Angriffs)
Dann auch würde dein Muth und dein Arm bey allen bewährt seyn.
Träf' ein Pfeil dich, oder ein Speer, im harten Gefechte,
Würd' er dich nicht im Nacken und nicht am Rücken verwunden;
Brust und Bauch nur könnt' er dir treffen, indem du mit Eifer
Vorwärts drängest, und unter den ersten der Kämpfer dich zeigtest.
Aber genung! wir wollen nicht mehr, wie Thoren, hier müßig
Stehn und schwatzen; uns strafte vielleicht ein zürnender Tadel.
Gehe du hin zum Zelt, und wähle die stärkste der Lanzen!
  Also der Fürst; Meriones ging, dem feurigen Mavors
Aehnlich, und nahm sehr eilend im Zelte den ehernen Wurfspieß;

Folgte sodann dem Idomeneus mit eifriger Streitgier.
So wie Mars, der Menschenverderber, zum Kriege dahergeht;
Ihn begleitet sein Sohn, der Schrecken, so mächtig als furchtlos,
Der oft selbst den kühnsten Streiter mit Grauen erfüllet;
Kommend aus Thracien, rüsten sie sich, den Ephyrern drohend,
Oder dem Volk großherziger Phlegier; wollten nicht beyder
Flehen erhören, und bringen den Sieg nur einem der Heere;
Also gingen die Helden zum Schlachtfeld, Idomeneus
Und Meriones, beyd' in glänzender ehernen Rüstung;
Dieser begann von neuem die Red', und sagte zum Fürsten:
Sohn Deukalions, sprich, auf welcher Seite gedenkst du
Dich ins Treffen zu mengen? Zur rechten des sämmtlichen Heeres?
In der Mitte? Zur linken? Ich glaub' an keinem der Orte
Fehlt es den hauptaarreichen Achäern an kriegrischer Arbeit.
Ihm erwiederte Idomeneus, der Kretische Feldherr:
Gegen die Mitte sind andre zur Hülfe; die beyden Ajace,
Teucer mit ihnen, vor allen Achäern der Meister im Pfeilschuß,
Doch auch trefflich geübt und tapfer im stehenden Kampfe;
Diese werden des Priamus Sohn, so heftig er andringt,
Sattsam üben; es wird, obwohl er gewaltig im Streit ist,
Ihm, bey aller entflammten Begier, doch schwerlich gelingen,
Daß er, die unbezwingliche Stärke der Helden besiegend,
Uns mit Feuer die Schiffe vertilgt; wenn anders Saturns Sohn
Nicht den zündenden Brand selbst auf sie schleudert vom Himmel.
Ajax, Telamons Sohn, der große, weichet vor keinem,
Wenn er ein Sterblicher ist, sich nährend von Früchten der Ceres,
Und sein Körper mit Erz und schmetternden Steinen verletzbar.

Selbst dem Schaarendurchbrecher Achilles würd' er im Zweykampf
Niemals weichen; wiewohl er ihm nicht an Schnelligkeit gleich kommt.
Richte die Schritte zur linken des Heers, damit wir in kurzem
Sehn, ob uns, ob andern an uns, dort Ehre zu Theil wird!
Also der Fürst. Meriones ging, dem stürmischen Mars gleich,
Vor ihm, bis zum Orte, den Idomeneus ihm anwies.
Als die Trojer den König mit flammenähnlicher Stärke
Kommen sahn, und seinen Gehülfen, in herrlicher Rüstung,
Stürzten sie gegen ihn all', im Haufen einander ermahnend,
Und ein heftiger Streit entstand hier hinter den Schiffen.
Wie scharfsausende Winde, zu wirbelnden Stürmen sich hebend,
In den Tagen, da häufiger Staub die Straßen bedecket,
Bald ein großes Gewölk des wallenden Staubes empören,
Also ward das Treffen erregt; in jedem der Heere
Strebte man, viele des andern mit scharfem Geschosse zu tödten.
Drohend starrten im menschenverderblichen Kampfe die großen
Mördrischen Lanzen empor; ein augenblendender Schimmer
Strahlt' aus ehernen Helmen und neugeglätteten Panzern,
Und hellglänzenden Schilden der auf einander so nahe
Rückenden Krieger. Wer unerschüttert ein solches Gefecht säh',
Ja mit Freude, der müßt' ein sehr kühnherziger Mann seyn.
Aber die mächtigen Söhne Saturns, ungleicher Gesinnung,
Waren geschäfftig, den kämpfenden Helden noch schwerere Trübsal
Anzurichten. Den schnellen Achill mit Ehre zu krönen,
Gönnte den Sieg der waltende Zevs den Trojern und Hektorn;
Doch nicht gänzlich gedacht' er das Heer der Achäer bey Troja

Nieder-

Niederzuschlagen; nur herrlichen Ruhm der Thetis und ihrem
Tapfermüthigen Sohne zu schaffen. Des Meeres Beherrscher,
Der drum heimlich den Fluthen entstieg, erweckte der Griechen
Sinkenden Muth; er war voll Kummer, sie also den Trojern
Unterliegen zu sehn, und gegen den Bruder entrüstet.
Zwar sie beyde sind eines Geschlechts, gleich göttlichen Ursprungs,
Doch ist Zevs der erste geboren, und größer an Weisheit;
Darum wollte Neptun den Achäern nicht öffentlich beystehn,
Sondern reizte das Heer nur heimlich, in menschlicher Bildung,
Also knüpften die Götter das Seil des heftigen Zwiespalts
Und gleichschädlichen Kriegs, und warfen es über die Völker,
Unzerreißlich und unauflöslich, zu Vieler Verderben.
　Schon halbgrau, doch rüstig und stark, rief Idomeneus
Muth den Danaern zu, brach ein, und schreckte die Trojer
Durch des Othryoneus Tod. Der hatte Kabesus
Neulich verlassen; gelockt vom Rufe des Krieges, und werbend
Um Kassandra, die schönste von Priamus Töchtern, verhieß er,
Statt der Gaben, die wichtigste That; er wolle von Troja
Durch der Waffen Gewalt die Söhne der Griechen entfernen.
Priamus aber, der Alte, gelobte dagegen, die Tochter
Ihm zu geben; so kämpft' er, vertrauend dem Worte des Königs.
Idomeneus zielte nach ihm; der blinkende Wurfspieß
Traf den hochherschreitenden Krieger; sein eherner Harnisch
Hielt die Spitze nicht ab, sie blieb ihm stecken im Bauche.
Dumpf ertönte sein Fall; da jauchzte der Herrscher von Kreta:
　Othryoneus! ich preise dich über die Sterblichen alle,
Wenn du wirklich die Thaten vollführst, für welche dir Priam,
Dardanus Enkel, sein Kind zur Ehe zu geben verheißen.

Wir auch wollten dir gleiches versprechen, und, um es zu halten,
Unverzüglich die schönste der Enkeltöchter des Atreus
Her aus Argos entbieten, sie dir zu geben, wofern du
Mit uns Priamus Stadt, die volkerfüllte, zerstörtest.
Doch itzt komm! wir wollen im Lager uns wegen der Hochzeit
Weiter besprechen; wir sind nicht karg ausstattende Schwäher.
Also sprach, indem er am Fuß' ihn über das Schlachtfeld
Fortzog, Idomeneus der Held. Dem Todten ein Rächer,
Schritt itzt Asius gegen ihn an; dicht hinter ihm schnaubend
Folgten die Rosse, gehalten im Zügel vom Führer des Wagens.
Eifrig wünscht' er, den König zu tödten; doch Idomeneus
Warf ihn zuerst; sein Speer traf unter dem Kinne die Kehle,
Tief eindringend. Er fiel; so stürzet die Eiche, die Pappel,
Oder die hocherwachsene Tann' auf waldigem Berge,
Unter den Hieben geschliffner Aexte der zimmernden Männer,
Daß sie werd' ein Balken am Schiffe. Nun lag er zu Boden
Vor dem Wagen danieder gestreckt, mit knirschenden Zähnen,
Und voll blutigen Staubes die Hände. Dem Führer des Wagens
Schwand sein voriger Muth, und, unentschlossen vor Schrecken,
Wagt' er es nicht, zur Flucht die Rosse zu wenden. Es traf ihn
Bald des tapfern Antilochus Lanze; sein eherner Harnisch
Hemmte sie nicht; das Erz durchbohrt' ihn mitten am Leibe,
Daß er stöhnend vom zierlichen Sitze zur Erd' hinabsank.
Nestors Sohn Antilochus aber entführte die Rosse
Von der Troischen Seite zum Heere der Griechen hinüber.
Itzo nah'te Deiphobus sich dem Idomeneus,

Trauernd um Asius Tod, und warf den blinkenden Speer aus;
Doch der König, den Flug des ehernen Speeres erblickend,
Barg sich hinter dem großen gerundeten Schilde, von Rindshaut
Und hellschimmerndem Erz, mit doppeltem Griffe versehen;
Unter den Schild sich schmiegend vermied er die Lanze; sie fuhr ihm
Ueber dem Haupt' hin. Dumpfes Getön enthallte dem Schilde
Vom anstreifenden Spieß. Der war aus nerviger Rechte
Gleichwohl nicht vergebens geflogen; ein Hirte der Völker,
Hippasus Sohn Hypsenor empfing die tödtende Wunde
In der Leber, daß gleich die Kräfte der Glieder ihm schwanden.
Ueber ihn jauchzte mit großem Geschrey Deiphobus also:
Asius fiel nicht ungerochen; ich meyne, sein Geist wird
(Muß er gleich zum ehernen Thore des Orkus hinabgehn)
Daß ich diesen Gefährten ihm gab, sich innig erfreuen.
Also sprach er; sein Jauchzen erfüllte die Griechen mit Wehmuth;
Aber der Held Antilochus ward vor allen am tiefsten
In der Seele gerührt; doch mitten im Schmerze vergaß er
Nicht des Freundes; er eilt' und deckt' ihn mit schirmendem Schilde.
Zu ihm kamen noch zween der werthen Genossen; Mecistheus,
Echius Sohn, mit ihm Alastor, der edle; sie trugen
Tief erseufzend den Todten hinweg zum Lager der Schiffe.
Idomeneus indeß, noch stets voll feurigen Muthes,
Sehnte sich, einen der Trojer in Nacht des Todes zu hüllen,
Oder zu fallen, indem er der Griechen Verderben entfernte.
Einer der Helden, Alkathous war's, ein Sohn des erhabnen
Aesyetes, (er hatte die Tochter des Fürsten Anchises,
Hippodamia, zur Ehe, die erstgeborne, vom Vater

Und der würdigen Mutter daheim vorzüglich geliebet;
Denn sie glänzte vor allen Gespielen an reizender Bildung,
Arbeitskunst und edlem Gemüth; drum ward sie die Gattinn
Eines der tapfersten Männer im weiten Gebiete von Troja)
Der war's, welchen der Gott Neptun durch Idomeneen
Stürzte, die hellen Augen ihm blendend, die Glieder bestrickend,
Daß er weder zurück zu weichen vermochte, noch seitwärts;
Wie ein Pfeiler, und wie ein hochaufgrünender Baum steht,
Stand er regungslos; da traf ihn die Lanze des Königs
Auf die Mitte der Brust, und trennte den ehernen Harnisch,
Welcher bisher ihn allzeit schützte vor tödtlichen Streichen,
Itzt rauhtönend zersprang, vom Speere getroffen. Der Mann fiel
Nieder mit dumpfem Getöse, die Spitze des Speeres im Herzen,
Welches noch schlug, und schlagend den Schaft der Lanze bewegte,
Bis es stand; da ruh'te zugleich das kriegrische Werkzeug.
Jauchzend rief nun Idomeneus mit schallender Stimme:
   Sage, Deiphobus! treffen wir so das rechte Verhältniß?
Drey für einen getödtet! Wie ist dein Prahlen so eitel,
Freund! Doch komm, und stelle dich selbst mir wieder entgegen,
Daß du sehest, was ein von Zevs Entsproßner vermöge!
Zevs hat erst den Minos erzeugt, den Hüter von Kreta,
Der Deukalion zeugte, den herrlichgebildeten; dieser
Zeugete mich, im weiten Gebiete von Kreta der Herrscher
Vieler Männer zu seyn. Nun bin ich mit Schiffen gekommen,
Dir ein Schrecken, und deinem Erzeuger, und sämtlichen Trojern.

Also sprach er. Deiphobus wankt' in seiner Entschließung;
Ob er rückwärts wich', und nähme der Troischen Helden
Einen zum Beystand, oder allein sich gegen ihn wagte.
Als er beydes erwog, so schien es ihm besser, zu gehen,
Zum Aeneas. Er fand ihn im Hintertreffen des Heeres
Stehend; sein Herz war gegen den Priamus immer entrüstet,
Der, so tapfer er war, ihn unter den Helden nicht ehrte.
Zu ihm trat er, und redet' ihn an mit fliegenden Worten:
Jtzt, Aeneas, du Fürst der Trojer! geziemt es dir wahrlich,
Deinen Schwager zu rächen, gerührt vom Schmerze der Freundschaft.
Komm, Alkathous Leiche zu retten, des Schwagers, der ehmals
Dich als Kind sorgfältig erzog in seinem Palaste!
Jhn hat Jdomeneus, der lanzenberühmte, getödtet.
Also sprach er; im Herzen bewegt, entschloß sich Aeneas,
Gegen den Jdomeneus zu gehn, voll eifriger Streitgier.
Aber den Kretischen Helden befiel kein kindisches Zagen,
Sondern er stand; so stehet ein muthiger Eber vertrauend
Seiner Stärke, den Lärmen der nahenden Jäger erwartend,
Tief im öden Gehölze, mit aufwärtsstarrenden Borsten,
Und mit feurigfunkelnden Augen; er wetzet die Hauer,
Grimmig und kühn, sich gegen die Hund' und Jäger zu wehren.
So stand Jdomeneus der Held, den raschen Aeneas
Muthig erwartend; doch rief er die nächsten seiner Genossen,
Aphareus, Askalaphus und Deipyrus zu sich,
Auch Meriones und Antilochus, rüstige Krieger,
Und so sprach er sie an mit schnellhinfliegenden Worten:
Her, ihr Freunde, beschützt mich einsam stehenden! Furchtbar

Ist mir der Mann, der wider mich kommt, Aeneas der schnelle,
Mächtig im Felde der Schlacht, und stark, die Feinde zu tödten;
Denn noch hat er die muntersten Kräfte der blühenden Jugend;
Wären wir gleich an Jahren, wie gleich am Muthe, so sollt' er
Bald mir, oder ich ihm, die Ehre des Sieges gewähren.
Also sprach er; da traten sie all' einmüthig entschlossen
Nahe zu ihm, mit gegen die Schultern gebogenen Schilden.
Gleich so rief Aeneas auch seine Gefährten, den Paris
Und Deiphobus, und Agenor den edlen, die mit ihm
Führer waren des Troischen Heers; und hinter den Helden
Folgt' ein Haufe der Krieger. So folgen die Schafe dem Widder,
Von der Weide zur Tränke; wie dann der Schäfer sich freuet,
Also hüpfte vor Freude das Herz im Busen Aeneens,
Als er die hinter ihm ziehende Schaar der Krieger erblickte.
Jtzt erhob sich ein nahes Gefecht mit stürmenden Speeren
Um Alkathous her; es tönt' am Busen der Männer
Schrecklich das Erz, indem sie einander im Waffengemenge
Wechselnd stießen. Die zween, vor andern erhaben und streitbar,
Beyde dem Kriegsgott gleich, Aeneas und Idomeneus,
Wünschten begierig, einander mit tödtendem Erze zu treffen;
Und nun warf Aeneas zuerst nach Idomeneen,
Aber der Kreter erblickt' und mied den ehernen Wurfspieß,
Daß die Spitze mit bebendem Schaft zum Boden hineinfuhr;
Diesmal war sie der nervigen Rechte vergebens entflogen.
Idomeneens Geschoß durchbrach Oenomaus Panzer,
Wo er mitten am Bauche sich wölbt; ins Innre des Leibes

Drang zerfleischend das Erz; er sank zum Staube danieder.
Idomeneus entriß dem Körper des Todten die Lanze;
Doch vermocht er es nicht, ihm auf die herrliche Rüstung
Von den Schultern zu ziehn; es drängten ihn Spiesse der Trojer.
Nicht mehr hatt' er, wie sonst, die Kräfte der Knöchel, im Anlauf
Seinem Geschoß nacheilend, die feindlichen Würfe zu meiden.
Konnt' er sich gleich im stehenden Kampfe des Todes erwehren,
Brachten ihn doch die Füße nicht leicht aus großem Gedränge.
Gegen den langsam weichenden warf Deiphobus seinen
Schimmernden Speer aus; lange schon haßt' er den König von Kreta;
Doch er fehlt' ihn auch itzt; Askalaphus aber, des Mavors,
Sohn, empfing des reissenden Speers tiefdringende Wunde
Durch die Schulter, und stürzte, den Staub ergreifend, zu Boden.
Noch vernahm er es nicht, der lärmende feurige Mavors,
Daß sein Sohn hier fiel im Felde des heissen Gefechtes;
Weil er, bedeckt mit goldnem Gewölk, im hohen Olympus
Saß, wo Zevs ihn weislich verschloß, so wie er die andern
Ewigen Götter daselbst vom Troischen Kriege zurückhielt.
 Nun ging um Askalaphus Körper ein heftiger Streit an.
Als Deiphobus ihm vom Haupte den glänzenden Helm riß,
Sprang, dem Mars an Schnelligkeit gleich, Meriones plötzlich
Auf ihn los, und traf ihn am Arme, daß aus der erstarrten
Hand der längliche Helm dumpftönend zur Erde dahinfiel.
Nochmals sprang Meriones zu, so schnell wie ein Geyer,

Riß aus tiefer Wunde des Arms den mächtigen Wurfspieß,
Und dann wich er zurück zum Haufen der Seinen. Den Trojer
Führte Polites, sein leiblicher Bruder, in Armen ihn fassend,
Weg vom Felde der lärmenden Schlacht, bis hinter die Reihen;
Denn dort stand, sein wartend, das Paar schnellfüßiger Rosse
Vor dem schimmernden Wagen, vom Führer gehalten im Zügel;
Diese brachten den schweraufstöhnenden leidenden Krieger
Bald zur Stadt; ihm blutete noch die Wunde des Armes.
Aber der Kampf hielt an mit lautem Getümmel. Aeneas
Rannte Kaletors Sohn' Aphareus entgegen, der eben
Zu ihm sich wandt', und traf ihm die Kehle mit spitziger Lanze;
Seitwärts sank sein Haupt, (ihm sanken der Helm und Schild nach)
Und es umgossen ihn Schauer des muthvernichtenden Todes.
Nestors Sohn Antilochus traf im stürmischen Anlauf
Thoon, den er sich wendend erblickt', und schnitt ihm die Ader
Durch, die über den Rücken bis oben zum Nacken hinanläuft;
Die durchschnitt er ihm ganz; und rückwärts fiel er in Staub hin,
Beyde Hände noch streckend zu seinen vertrauten Gefährten.
Nestors Sohn sprang zu; rings um sich schauend entriß er
Ihm den Panzer; da flogen in Menge der Trojer Geschosse
Gegen den breiten und glänzenden Schild, doch keiner der Feinde
Konnt' ihn selbst mit tödtlichem Erz am Leibe verwunden,
Weil der erderschütternde Gott dem Sohne des Nestor
Beystand, mitten im Sturme der Lanzen ihn überall schützend.
Denn Antilochus ließ nicht ab; er wandte sich muthig
Zwischen den Feinden, und schwang den niemals ruhenden Wurfspieß

Oft umher, stets fertig zum Wurf, und fertig zum Anlauf.
Also geschäfftig entdeckt' ihn Adamas unter dem Haufen,
Asius Sohn, und stieß ihm den Speer in die Mitte des Schildes.
Gegen ihn stürzend; jedoch Neptun mit blaulichem Haupthaar
Brach ihm den Schaft, und schützte vor ihm Antilochus Leben.
Wie ein Pfahl, am Ende gebrannt, so steckte die eine
Hälfte des Speeres im Schilde, die andre fiel nieder zur Erde.
Adamas zog sich zum Haufen zurück, den Tod zu vermeiden;
Doch Meriones folgte dem weichenden Trojer, und traf ihn
Unter dem Nabel; daselbst ist kriegrischer Waffen Verwundung
Unglückseligen, welche sie trifft, am meisten gefährlich;
Und da bohrte die Lanze sich ein. Nun lag er zu Boden,
Zuckend am Spieße. So zappelt ein Stier, und sträubt sich, von Hirten
Auf dem Gebirg' unwillig geschleppt am fesselnden Seile,
Wie sich dieser Verwundete sträubte, jedoch nicht lange;
Denn Meriones nah'te sich bald, und riß ihm den Wurfspieß
Aus dem Körper; da deckt' ihm die Augen ein nächtliches Dunkel.
Helenus traf den edlen Deipyrus über die Schläfe
Mit dem großen Thracischen Schwerdt', und schlug ihm den Helm weg,
Daß er dem Haupt' entfiel, und einer der Griechischen Streiter,
Welchem er zwischen die Füß' hinrollte, vom Boden ihn aufhob;
Aber Deipyrus Augen umhüllt' ein nächtliches Dunkel.
Schmerz erfüllte des Atreus Sohn, Menelaus den Krieger,
Daß er gegen den Helenus schritt, dem fürstlichen Helden
Drohend;

Drohend; er schwang sein scharfes Geschoß, da jener den Bogen
Spannte; so zielten sie beyde zugleich, der eine mit spitzer
Lanze, der andre mit fliegendem Pfeile zu treffen begierig.
Priamus Sohn traf oben am Busen den Panzer des Königs,
Wo er sich wölbt; doch prallte von ihm der schädliche Pfeil ab.
Wie vom pfeifenden Wind' und starkem Schwunge des Worflers
Schwärzliche Bohnen und Kichern, in räumlicher Tenne, der breiten
Schaufel enthüpfen, so sprang vom Panzer des großen Atriden
Rückgestoßen und weithinfliegend der schädliche Pfeil ab.
Atreus Sohn Menelaus, der Held im Treffen, verletzte
Jenem die Hand, mit der er den wohlgeglätteten Bogen
Hielt; am Bogen durchbohrte die Hand der eherne Wurfspieß.
Helenus wich zum Haufen zurück, den Tod zu vermeiden,
Mit hinhangender Hand, und schleppend den eschenen Wurfspieß,
Welchen hernach sein tapfrer Gefährt Agenor ihm auszog;
Auch umwand er die Wunde der Hand mit wolligen Riemen
Einer Schleuder; die gab ein Waffengehülfe dem Fürsten.
Itzo ging Pisander des Atreus herrlichem Sohne
Kühn entgegen; ihn trieb zum Tod' ein zürnendes Schicksal;
Du, Menelaus! solltest ihn fällen im heftigen Zweykampf.
Beyde, sobald sie sich nahe gekommen, begannen den Angriff;
Seitwärts irrte der Speer des Atriden, den Gegner verfehlend;
Und Pisander, wiewohl er den Schild Menelaus, des edlen
Traf, vermochte doch nicht, ihn durchzubohren; die Lanze
Brach, vom breiten Schilde gehemmt, am Ende des Schaftes.
Zwar er freute sich innig des Wurfes, und hoffte zu siegen;

Doch nun zog Menelaus sein silberbeschlagenes Schwerdt aus,
Auf Pisandern sich stürzend, und dieser die eherne Streitaxt,
Blank und stark, mit glänzendem Stiel vom Holze des Oelbaums,
Hinter dem deckenden Schild' hervor. Sie hieben, und trafen
Beyde zugleich; Pisander den roßhaarbuschigen Helmkamm,
Dicht am Busch; Menelaus die Stirne des nahenden Gegners,
Oben über der Nase; da krachten die Knochen, und blutig
Fielen die Augen ihm vor die Füße zur Erde nieder,
Und er krümmte sich fallend. Atrides stemmte die Ferse
Gegen des Liegenden Brust, entriß ihm den Panzer, und jauchzte:
Nun so werdet ihr doch der Danaer Schiffe verlassen,
Bundsvergessene, nimmer vom Krieg' ersättigte Trojer,
Die ihr daneben auch mich durch andern Frevel und Schandthat
Schamlos wütend beleidiget habt, nicht fürchtend die Rache
Zevs des hochherdonnernden Gotts, der immer das Gastrecht
Schützet, und endlich gewiß wird Troja, die stolze, verheeren.
Unrechtmäßig entführtet ihr mir die junge Gemahlinn,
Und viel Schätze mit ihr, die freundlich bewirthend euch aufnahm.
Itzo möchtet ihr gern die meerdurchgleitenden Schiffe
Tilgen mit schrecklicher Flamm', und morden die Helden Achajens;
Aber ihr sollt, so stürmisch ihr seyd, einst lassen vom Kampfe.
Zevs, o Vater! man rühmt dich als den, dem keiner der Menschen
Noch der Götter an Weisheit gleichet; doch bist du der Stifter
Von dem allen, indem du dich so den frevelnden Trojern
Günstig erzeigst, die stets auf Unrecht sinnen, und niemals
Satt der blutigen Thaten des unglückbringenden Kriegs sind.
Alles ermüdet und sättiget sonst, der Schlummer, die Liebe,

Süßer Gesang und zierlicher Tanz, die alle doch stärker,
Als der Krieg, des Menschen Begierde zu reizen vermögen;
Aber das Troische Volk ist unersättlich im Streite.
Also sprach Menelaus, der Held, und reichte die Rüstung,
Wie er sie blutig dem Todten entriß, den Waffengefährten;
Wandte sich dann, und stand nun unter den vordersten Kämpfern,
Als auf ihn Pylämenes Sohn Harpalion anlief,
Der zum Troischen Kriege dem fürstlichen Vater gefolgt war,
Aber ins Land, aus welchem er zog, nie wieder zurückkam.
Zwar er traf dem Atriden die Mitte des Schildes, von nahem
Stoßend; doch war er das Erz nicht durchzutreiben vermögend,
Und er entwich, den Tod zu meiden, zum Haufen der Seinen,
Um sich blickend, ob keine der feindlichen Lanzen ihn treffe.
Doch Meriones schoß, und traf des weichenden Jünglings
Rechte Lende mit ehernem Pfeile, der neben dem Knochen
Ganz hindurchfuhr. Niedergesunken zur Erde saß er
Unter den Händen der lieben Gefährten die Seele verhauchend;
Lag nun, wie ein getödteter Wurm am Boden gestreckt liegt;
Schwarz entquoll der Wunde sein Blut, und netzte die Erde.
Um ihn waren die Paphlagonen geschäfftig; im Wagen
Niedergelegt, entführten sie ihn zur heiligen Troja,
Schmerzlich klagend; es folgte dem Wagen sein weinender Vater;
Ihm ward nicht den Tod des Sohnes zu rächen vergönnet.
Paris aber, um diesen im Innern entrüstet (er liebt' ihn
Unter den Paphlagonischen Edlen vor vielen als Gastfreund)
Schoß im Zorne den ehernen Pfeil ab. Einer der Griechen
War Euchenor, ein Sohn Polyids, des Sehers der Zukunft,

Wohlbegütert und tapfer im Streite, Korinthus Bewohner;
Der war mit vor Troja geschifft, obwohl er sein Schicksal
Sattsam wußte; sein Vater, der treffliche Greis Polyidus,
Sagt' es ihm oft, er werd' entweder in seiner Behausung
Bald das Leben verlieren an harter und schmerzlicher Krankheit,
Oder im Griechischen Heere den Tod empfangen von Trojern;
Dieses erwählt' er, und wollte die herzangreifende Quaal sich
Sparen, von schmählichem Tadel der Griechen, und drückender Krankheit.
Ihn traf Paris am Backen und Ohr, daß plötzlich die Seele
Scheidend den Gliedern entfuhr; er sank in schreckliche Nacht hin.

Also glühte die Feldschlacht hier, gleich loderndem Feuer.
Hektor hatte davon noch nichts vernommen; er wußt' es
Nicht, der Günstling des Zevs, daß viele der Seinen zur Linken
Vor den Argivern erlagen, und diese beynahe des Sieges
Schon sich freuten, vom ufererschütternden Erdumgürter
Angetrieben, der selbst mit mächtiger Hülfe sie stärkte.
Noch stand Hektor, wo er zuerst zum Thore der Mauer
Eindrang, durch die geschlossenen Reih'n schildtragender Griechen;
Wo die Schiffe des Ajax standen, und Protesilaus,
Nah' am Ufer des Meeres zu Lande gezogen; die Mauer
War am niedrigsten hier, hingegen die mächtigsten Haufen,
(Beydes zu Fuß' und Wagen) zum Kampfe begieriger Krieger.
Erst Böotier, dann Jaonen im langen Gewande,
Lokrier, Phthier, mit ihnen die ruhmbeglänzten Epeer,
Standen allhier, und hielten den schnellandringenden Hektor
Zwar noch ab vom Lager der Schiffe; doch waren sie alle

Nicht

Nicht den feurigen Helden zurück zu treiben vermögend.
Auserlesene Völker Athens, im vordersten Treffen,
Führte Menestheus, Peteus Sohn; nebst diesem noch Phidas,
Stichius und der muthige Bias; die edlen Epeer
Meges, Phyleus Sohn, Amphion und Dracius mit ihm;
Medon aber die Phthier, mit ihm der Krieger Podarces.
Medon war des Oileus Sohn, unehlich gezeuget,
Und des kleineren Ajax Bruder, in Phylace wohnhaft,
Denn er mußte sein Vaterland fliehn, seitdem er den Bruder
Eriopens erschlug, der zwoten Gemahlinn des Vaters;
Aber Podarces war des Phylaciden Iphiklus
Ehlicher Sohn. Es standen die zween in völliger Rüstung
Vor den tapfergesinneten Phthiern, und schützten die Schiffe,
Samt Böotiens Volk. Des Oileus schneller Erzeugter
Fernte sich nicht, auch nicht im mindsten, von Telamons Sohne;
Sondern, so wie zween röthliche Stiere zusammen im Brachfeld,
Gleich an Kräften und Muth, den wohlgezimmerten Pflug ziehn,
Häufiger Schweiß entquillet den Stirnen am Grunde der Hörner;
Durch ein glattgehobeltes Joch nur wenig getrennet
Schreiten sie fort, die Furchen hinab, und reissen den Boden
Hinter sich auf; so standen die zween, sehr nahe vereinigt.
Ajax aber, den Telamoniden, begleiteten viele
Tapfre Gefährten; ihm nahm oft einer von ihnen den Schild ab,
Wenn dem Helden Ermüdung und Schweiß die Glieder beschwerte.
Nicht so folgten die Lokrer dem muthigen Oileiden;
Ihnen fehlt' es zum stehenden Kampf' an Uebung und Kühnheit,

Denn

Denn sie hatten nicht eherne Helme mit Büschen von Roßhaar,
Nicht wohlabgerundete Schilde, noch eschene Lanzen;
Sondern sie folgten dem Heere vor Troja, vertrauend den Bogen
Und aus Wolle gedreheten Schleudern, und trennten, mit diesen
Waffen die Feinde bestürmend, gar oft die Schaaren der Trojer.
Darum standen auch jene voran, und stritten geharnischt.
Gegen die Trojer und gegen den erzumpanzerten Hektor;
Diese warfen, verborgen, von fern mit Pfeilen und Steinen,
Daß die Trojer, zu sehr durch ihre Geschosse beängstigt,
Fast dem Kampf' entsagten. Sie wären mit großem Verluste
Nun von Schiffen und Zelten geflohn zur luftigen Troja,
Hätte Polydamas nicht zum Hektor also gesprochen:
Hektor! du bist sehr wenig geneigt, dir rathen zu lassen;
Weil dich Zevs zu Thaten des Kriegs vorzüglich begabt hat,
Meynst du darum erfahrner zu seyn, als andre, zum Rathe?
Wahrlich, du wirst nie alles allein zu leisten vermögen!
Einen begabte der donnernde Gott zu Thaten des Krieges,
(Wie er manchen zum Tanze, zur Cither, zum Liede begabet)
Und dem andern verlieh' er dagegen, zu weiser Berathung,
Hohen Verstand, von welchem die Frucht sehr viele genießen,
Ja der Völker errettet, und seinem Besitzer am meisten
Werth ist. Ich will sagen, was itzt das Beste mir scheinet;
Denn rings um dich lodert der Streit, gleich flammendem Feuer;

Doch, seitdem die muthigen Trojer die Mauer erstiegen,
Ziehen sich manche vom Streite zurück, und andere kämpfen,
Zwischen den Schiffen zerstreut, zu wenige gegen zu viele.
Wende dich itzt, und rufe zusammen die Edelsten alle,
Daß wir vereinigt alles erwegen, und festen Entschluß dann
Fassen, ob wir noch ferner die Schiffe bestürmen, (wenn Zevs uns
Gleichwohl über die Feinde den Sieg zu schenken gedächte)
Oder, noch unbezwungen, die Schiffe verlassen. Ich fürchte
Wahrlich, es möchten die Griechen, uns heute des gestrigen Tages
Schuld bezahlen; der Held von unersättlicher Streitgier
Ist im Lager, und möchte nun wohl nicht lange mehr rasten.
Also sprach er; dem Hektor gefiel der sichere Rathschlag;
Augenblicklich entsprang er dem Wagen in völliger Rüstung;
Dann erhob er die Stimm', und sagte mit fliegenden Worten:
Sammle, Polydamas, hier die edelsten Führer des Heeres;
Ich will dort zur Linken dem Kampfe begegnen; so bald ich
Alles daselbst aufs beste geordnet, so kehr' ich zurücke.
Sprach's, und stürmte dahin, dem hochvorschimmernden Schneeberg
Aehnlich; er flog, lautrufend, der Trojer, und ihrer Verbundnen,
Haufen vorbey. Die Edelsten alle, sobald sie ihn hörten,
Eilten Polydamas zu, des Panthous kriegrischem Sohne;
Aber er selbst durchging die vordersten Reihen der Streiter,
Helenus und Deiphobus suchend, die Königssöhne;

Auch

Auch den Asius, Hyrtakus Sohn, und Adamas suchend;
Doch er fand nicht einen von diesen; wie konnt' er? sie lagen
Theils schon hinter den Schiffen, durch Hände der Griechen getödtet,
Theils in Ilion, wund vom Speerwurf oder vom Pfeilschuß.
Bald erblickt' er zur Linken des thränenerregenden Treffens
Paris, den edlen, der lockigen Helena fürstlichen Gatten,
Seine Gefährten zum Muth' anfrischend, zum Kampfe sie reizend;
Aber ihm nah'te sich Hektor, und sprach die strafenden Worte:
Paris, von außen so schön! Weibsüchtiger! Mädchenberücker!
Sage, wo ist Deiphobus hin; wo Helenus? Wo ist
Adamas, Asius Sohn, wo Asius, Hyntakus Sohn, hin?
Und wo ist auch Othryoneus? So stürzte nun Troja
Hoch vom Gipfel herab! Dein Lohn soll wahrlich der Tod seyn.
Ihm antwortete drauf der göttlichgebildete Paris:
Hektor! dich treibet dein Eifer, mich ohne Verschulden zu schmähen;
War ich vielleicht wohl sonst mehr läßig im Treffen, so hat mich
Doch nicht ganz untüchtig zum Kriege die Mutter geboren.
Seit du, die Schiffe zu stürmen, den Kampf der Völker erregtest,
Seitdem stehen wir fest, hier gegen die Danaer streitend
Unablässig. Die Krieger, nach welchen du fragtest, erlagen
Bis auf zween, Deiphobus nemlich und Helenus; diese

Mußten vom Felde der Schlacht entweichen, mit Speeren verwundet,
Beyd' am Arme; doch wandte noch Zevs von beyden den Tod ab.
Führ' uns nun, wohin es dein Trieb im Herzen gebietet!
Willig werden wir alle dir folgen; auch wirst du den Muth nicht
(Wie ich hoffe) vermissen, so weit bey jedem die Kraft reicht;
Ueber Vermögen kann niemand kämpfen, so eifrig er strebet.
Also sprechend besänftigte Paris die Seele des Bruders;
Und nun eilten sie beyde zum Orte des heftigsten Kampfes,
Wo Kebriones stand, der edle Polydamas, Phalces
Und Orthäus, mit ihnen der Held Polyphötes, und Palmys;
Wo Askanius auch, und Morys, Hippotions Söhne,
Standen, die erst am vorigen Tag', in Ordnung berufen,
Aus Askaniens fetten Gefilden zum Heere der Trojer
Waren gekommen; sie trieb nun Zevs ins Waffengemenge.
Alle die zogen einher, dem Wirbel des brausenden Sturms gleich,
Der aus Donnergewölken des Zevs auf Feldern daherfährt,
Auch mit wildem Getöse die Fluth empöret, daß viele
Siedende Wogen sich heben im hochaufrauschenden Meere,
Immer schwellend, und weiß von Schaum einander bedeckend,
Also kamen, und folgten und drängten einander die Trojer,
Blitzend von Erz, und hinter den führenden Häuptern geordnet.
Hektor stralte voran, dem menschenverderbenden Mars gleich,
Priamus Sohn; er hielt sich den glatten gerundeten Schild vor,

Dick von Häuten, belegt mit vielverdoppeltem Erze,
Und ein blinkender Helm umklirrte die Schläfe des Helden.
Hier und dort anrückend versucht' er die Schaaren der Griechen,
Ob sie ihm wichen, indem er im Schutze des Schildes herankam;
Doch der Danaer Muth blieb unerschüttert, und Ajax
Trat weitschreitend hervor, und rief ihn vor allen zum Kampf auf.
Freund, (so sprach er) nur näher herbey! Was suchst du die Griechen
Also zu schrecken? Wir sind nicht unerfahren im Streite;
Nur geschlagen, weil dasmal Zeus im Zorne die Geissel
Ueber uns schwang; drum hoffst du gewiß, die Schiffe zu plündern;
Aber wir haben, dich abzutreiben, noch Arme mit Kräften;
Und viel eh'r wird eure von Völkern wimmelnde Hauptstadt,
Eingenommen durch unsre Gewalt, zu Boden gestürzt seyn.
Dir auch ist die Stunde nicht fern, in welcher du fliehend
Wirst zum Vater der Götter und allen Unsterblichen flehen,
Daß die Rosse mit prächtigen Mähnen, noch schneller als Falken,
Dich nach Ilion bringen, bedeckt vom Staube des Feldes.
Wie er es sprach, flog über ihn hin zur Rechten ein Vogel,
Ein hochschwebender Adler; da jauchzte das Volk der Achäer,
Froh des Zeichens; jedoch antwortete Hektor, der edle:
Was für Reden sind das, schwerfälliger plaudernder Ajax?
Möcht' ich doch also gewiß ein Sohn des herrlichen Zeus seyn,
Ihm von Juno geboren, der ehrfurchtwürdigen Göttinn,
Und auf immer verehrt, wie Pallas und Phöbus Apollon,

Als die Argiver noch heute gewisses Verderben ergreifet!
Ja sie alle! Du selbst wirst fallen mit ihnen, wofern du
Stehst vor meiner gewaltigen Lanze; sie wird dir die zarten
Glieder zerreissen; du sättigest dann, bey Griechischen Schiffen
Liegend, mit Fett' und Fleische die Troischen Vögel und Hunde!
So sprach Hektor, und eilte voran; ihm folgten die Seinen
Unter dem lautsten Getön der hinter ihm jauchzenden Kriegsschaar.
Auch die Argiver erhoben ein schallendes Jauchzen, und muthvoll
Standen sie gegen die tapfersten Trojer, erwartend den Angriff;
Beyder Geschrey stieg auf zum leuchtenden Sitze der Götter.

Der

Iliade

vierzehnter Gesang.

Auch zum Nestor erscholl das Jauchzen der Krieger, wiewohl er
Trank im Zelt; da sprach er zu Aeskulapius Sohne:
Sage doch, edler Mahaon, wie wird dies alles sich enden?
Stärker erhebt sich das Rufen der jugendlichblühenden Streiter
Hinter den Schiffen; doch harre du hier im Sessel, und trinke
Purpurnen Wein, indeß Hekamede das Wasser erwärmet,
Dir im Bade die Glieder vom blutigen Staube zu säubern!
Ich will gehn, und eilend die Höhe besteigen, und umschaun.
So sprach Nestor, und nahm Thrasymeds, des Rossebezähmers,
Seines Sohnes, vortreflichen Schild, der lag im Gezelte,
Schimmernd von Erz; er hatte den Schild des Vaters genommen.
Weiter ergriff er den mächtigen Speer mit eherner Spitze;
Stand dann vor dem Gezelt', und sah' (ein kläglicher Anblick)
Diese getrennt, und jene, die stolzen Trojer, verfolgend
Ihnen im Rücken; zu Boden gestürzt die Mauer der Griechen.
Wie das große Gewässer des Meers stillwallend sich schwärzet,
Vorempfindend der sausenden Winde geschwindre Bewegung,
Aber noch nicht durch ihre Gewalt in Wogen gewälzt wird,
Eh' aus Wolken des Zeus ein Sturm entscheidend herabfährt;
Also wankte des Alten Gemüth, unschlüßig zu beyden,
Ob er zur Schaar der rosseregierenden Danaer eilte,

Oder zu Atreus Sohn' Agamemnon, dem Hirten der Völker.
Als er es reiflich erwog, so dünkt' ihn endlich das beste,
Zum Atriden zu gehn. Indessen erschlugen die Kämpfer
Immer einander; es hallt' um jeden die eherne Rüstung,
Wenn ihn ein hauendes Schwerdt, ein doppelspitziger Speer traf.
Nestorn aber begegneten bald die edelsten Fürsten,
Kommend aus ihren Gezelten, wohin sie, vom Erze verwundet,
Flohn; Tydides, Ulysses, und Atreus Sohn Agamemnon;
Deren Schiffe vom Felde des Kampfs in großer Entfernung
Standen am Rande des schwärzlichen Meers. (Man hatte die ersten
Weit vom Ufer zu Lande gezogen, und hinter denselben
Ward die Mauer erbaut. Das Ufer, so lang es sich streckte,
Faßte doch nicht die Menge der Schiff' und Menge der Völker;
Darum wurden die Schiff' in Reihen gelagert, und füllten
Dennoch die Küste, so weit sie von Vorgebürgen begränzt war.)
Diese, verlangend zu sehn der Heere Getümmel und Treffen,
Gingen zusammen, auf Speere sich stützend, im Innern der Seele
Schmerzlich betrübt; und als sie den ihnen begegnenden Nestor
Sahn, erbebte noch stärker das Herz im Busen der Helden.
Zu ihm sprach Agamemnon, der König, mit schallender Stimme:
Sag' o Nestor, Neleus Sohn, du Stolz der Achäer!
Warum kamst du hieher, das mördrische Treffen verlassend?
Itzo, fürcht' ich, erfüllet sein Wort der stürmische Hektor,
Wie er drohend es sprach im Rathe versammelter Trojer,
Nicht nach Ilion wiederzukehren vom Lager der Griechen,
Bis er sehe die Schiffe verbrannt, uns alle getödtet;

Ja,

Ja, so sprach er es aus, und dies wird alles vollzogen.
O ihr Götter! so sind die sämtlichen Helden Achajens
Auch auf mich im Herzen erzürnt, gleich Peleus Sohne,
Daß sie alle des Kampfs zum Schutze der Schiffe sich weigern.
Ihm erwiederte Nestor, der alte Regierer des Wagens:
Das ist alles geschehn, und selbst der droben in Wolken
Donnernde Zevs vermöcht' es nicht anders zu schaffen. Die Mauer
Ist zu Grunde gestürzt, von der wir hofften, sie diene
Unsern Schiffen und uns zur undurchdringlichen Schutzwehr.
Nahe den Schiffen, beharren die Trojer im eifrigen Angriff
Unablässig; so scharf du blickest, erkennest du nicht mehr,
Wo die Achäer am meisten bedrängt, am meisten zerstreut sind;
Denn sie werden getödtet im vollen Gewühle; der Heerruf
Steigt gen Himmel. Wie wird das enden? O lasset uns denken,
Ob noch irgend ein Mittel uns rette! Ins Treffen zu gehen
Rath' ich euch nicht; Verwundete sind zum Kampfe nicht tüchtig.
Ihm antwortete drauf Agamemnon, der Völkergebieter:
Nestor! weil nun schon den Schiffen so nahe gekämpft wird;
Weil die Mauer uns nicht, und nicht der Graben uns schützte,
Den mühselig die Danaer gruben, und hofften, es diene
Beydes den Schiffen und ihnen zur undurchdringlichen Schutzwehr;
O so scheint es gewiß, der allvermögende Zevs will,
Daß die Achäer hier ruhmlos fallen, entfremdet von Argos.
Einst war Zevs (ich wußt' es) den Danaern günstig und hülfreich;

Doch nun seh' ich, wie herrlich er jene, den seligen Göttern
Gleich, mit Ehre geschmückt, uns Kraft und Hände gelähmt hat.
Aber wohlan! itzt lasset uns thun, so wie ich es rathe;
Lasset uns alle zunächst am Strande gelagerte Schiffe
Unverzüglich vom Ufer hinab ins offene Meer ziehn,
Auf der Tiefe vor Anker sie legen, bis schauernd die Nacht kommt,
Und, wenn diese vielleicht die Trojer vom Streite zurückhält,
Dann die übrigen Schiffe zum Meer' hinziehen! Es ist nicht
Tadelnswürdig, Gefahren zu fliehn, und wär' es zur Nachtzeit;
Besser, fliehend dem Uebel entrinnen, als Feinden ein Raub seyn!

Aber, ihn scheel anblickend, erwiedert' Ulysses, der weise:
Atreus Sohn! welch Wort ist deinen Lippen entflohen?
Schädlicher Mann! o führtest du doch ein anderes Kriegsheer
Schlechterer Art, nicht uns, die Zevs mit Muthe begabt hat,
Durchzukämpfen die härtesten Kriege, von früheser Jugend
Bis ins Alter der Greis', und bis der letzte dahinsinkt.
Also wärst du geneigt, vor Priams herrlicher Wohnstadt
Abzuziehen, nachdem wir um sie so vieles erlitten?
Schweig, daß nicht ein andrer Achäer dich höre; denn niemals
Würd' ein Mann so sprechen, der weise zu denken gewohnt ist,
Wenn er den Oberbefehlstab trüg', und Schaaren ihm folgten,
Mächtige Schaaren, wie die dir folgenden Völker von Argos.
Gänzlich verwerf' ich den Rath, den du uns gabest. So willst du,
Daß wir, währender Schlacht, indem der feurige Streit noch
Wütet, die Schiffe zum Meer' hinziehn; daß desto gewisser
Alles gelinge nach Wunsch den itzt schon siegenden Trojern
Uns ein schweres Verderben befalle? denn glaube, die Griechen

Werden den Kampf nicht länger bestehn, sobald man die Schiffe
Meerwärts ziehet; sie werden zurücksehn, weichen und fliehen;
Dann wird wahrlich dein Rath uns schaden, Gebieter der Völker!

Ihm antwortete drauf der Führer des Heers Agamemnon:
O Ulysses! Du hast mich mit deinem so strengen Verweise
Tief verwundet. Ich heiße ja nicht die Krieger Achajens
Wider Willen die Schiffe zur Flucht ins Wasser hinabziehn.
Nun so komme, wer glücklichern Rath, als meinen, erfindet,
Sey es ein Jüngling oder ein Greis, gern will ich ihn hören!

Unter den Helden erhob sich und sprach Diomedes, der tapfre:
Sehet den Mann! Er ist nicht weit zu suchen; wenn ihr nur
Mich mit Willigkeit hört, und nicht, aus zürnendem Unmuth,
Darum meinem Rathe zu folgen verschmähet, weil ichs bin,
Welcher ihn aussprach, unter euch allen an Jahren der jüngste.
Aber auch ich bin edlen Geblüts, entsprossen vom wackern
Tydeus, welchen zu Theben ein Hügel von Erde bedeckt hat.
Portheus zeugete drey vortrefliche Söhne; sie hatten
Auf Pleurone den Sitz, und Kalydons felsiger Anhöh';
Agrius, Melas, sodann der Rossebändiger Oeneus,
Meines Vaters Vater, an Tugend und Stärke der erste.
Dieser behielt Pleurone zur Wohnung; hingegen mein Vater
Ließ, nach langem Irren, zuletzt sich nieder in Argos;
Denn so war es des Zevs und aller Unsterblichen Wille.
Eine der Töchter Adrasts ward seine Vermählte; sein Haus war
Vorrathreich; er hatte der weizentragenden Aecker
Viel', und staudenbewachsene Gärten; auch Heerden zur Gnüge;
Ihm that keiner der Griechen es gleich im Schwunge des Speeres.

Wahr

Wahr ist dies; ich mußt' es euch sagen, damit ihr nicht, wähnend,
Ich sey schwachen Geschlechts, ein Sohn unkriegrischer Väter,
Meinen eröffneten Rath ohn' andern Tadel verwerfet.
Auf! uns rufet die Noth, obgleich verwundet, im Schlachtfeld
Wieder zu stehen, den Kämpfenden nahe; (doch außer dem Pfeilschuß,
Wund' auf Wunde zu meiden) so können wir andre, die zaudernd
Sich schon lange dem Treffen entziehn, durch muthigen Zuspruch
Reizen zum Kampf. Er sprachs; sie hörten ihn, folgten ihm alle,
Gingen sogleich, Agamemnon voran, der Völkergebieter.
Und sie blieben dem spähenden Blicke des Erderschüttrers
Unverborgen; er nahte sich ihnen in eines betagten
Mannes Gestalt; die Rechte des großen Atriden ergreifend
Sprach er also zu ihm mit lauten geflügelten Worten:
Atreus Sohn! itzt hüpft dem Achill sein frevelerfülltes
Herz im Busen vor Freud', indem er die Flucht der Achäer
Und so viele getödtet erblickt; kein weiser Gedank' ist
In ihm; aber er fahre dahin; Zevs mach' ihn zu Schanden!
Dich trifft noch nicht gänzlich das Zürnen der seligen Götter,
Sondern du wirst noch wahrlich die Führer und Fürsten der Trojer
Sehn das weite Gefild' erfüllen mit wallendem Staube,
Wenn sie von unsern Gezelten und Schiffen nach Troja zurückfliehn.
Also sprach er, und schrie hoch auf, hinrennend im Felde.

Wie

Wie neuntausend, ja wie zehntausend gerüstete Männer
Aufschreyn, wenn sie das kriegrische Treffen beginnen, so mächtig
Scholl dies laute Geschrey des erderschütternden Königs;
Und er sandte gewaltige Kraft in jedes Achäers
Herz, und muthige Lust zum unabläßigen Kampfe.
Alles dieses bemerkten der himmelthronenden Juno
Niederschauende Blicke; vom höchsten Olympischen Gipfel
Sah' und kannte sie gleich den leiblichen Bruder und Schwager,
Freudevoll über sein eifriges Wirken im rühmlichen Schlachtfeld.
Aber mit widrigem Herzen erblickte sie Jupitern, sitzend
Auf der erhabensten Spitze des quellenbewässerten Ida.
Sorgsam dachte sie nach, die reizende herrliche Juno,
Wie sie dem allvermögenden Zevs die Sinnen berückte.
Endlich gefiel ihr vor allen in ihrem Gemüthe der Anschlag,
Hin auf Ida zu gehn, mit zierlichem Schmucke bekleidet;
Ob er vielleicht, durch Lieb' und Reize bewogen, zum Beyschlaf
Ihrer begehrt', und sie dann süßen gefälligen Schlummer
Ueber die Augenlieder und weisen Gedanken ihm gösse.
Eilend ging sie zu ihrem Gemach; das hatt' ihr der liebe
Sohn Vulkanus erbaut, und festverwahrende Thüren
An die Pfosten gefügt, und jene mit einem geheimen
Schlosse versehn; dies konnte kein andrer der Götter eröffnen.
Hinter sich schloß sie die strahlenden Thüren, sobald sie hinein war.
Mit Ambrosia reinigte sie den reizenden Körper
Erst von Flecken, und salbte darauf die Glieder mit fettem,
Himmlischen, und vor allem ihr lieblich duftenden Oele,

Welches, sobald man es rührt in Zevs metallnem Palaste,
Gleich den süßen Geruch durch Erd' und Himmel verbreitet;
Damit salbte sie sich am holden Körper. Ihr Haupthaar
Kämmte sie erst, und ordnete dann die zierlichen, goldnen,
Vom unsterblichen Haupt schön niederwallenden Locken;
Und nun zog sie das himmlische Kleid an; Pallas Athene
Hatt' es gewürkt, und herrlich verschönert mit künstlichem Stickwerk;
Goldne Spangen befestigten es am Busen der Göttinn,
Unten am Leib' ein Gürtel, mit hundert Schleifen. Nach diesem
Schmückte sie sich mit Ohrengehängen von köstlichen Steinen,
Dreyfach, prächtig; es strahlt' aus ihnen der lieblichste Schimmer.
Endlich umhüllt' ein Schleyer das Haupt der erhabensten Göttinn,
Schön und neu, von glänzender Weisse, der Sonne vergleichbar;
Und zuletzt umband sie die Füße mit zierlichen Sohlen.
Also versehn mit völligem Schmucke, begab sie sich wieder
Aus dem Gemach, und rief der Venus, und führte sie abwärts
Von den übrigen Göttern, und sagte: Geliebteste Tochter!
Wirst du dich wohl mir willig erweisen in dem, was ich bitte;
Oder wirst du die Bitte verweigern, aus zürnendem Unmuth,
Weil ich den Danaern helfe, da du die Trojer begünstigst?
Ihr antwortete drauf des obersten Gottes Erzeugte:
Juno, Tochter des großen Saturns, ehrwürdige Göttinn!
Sage, was ist dein Wunsch? Mich heißet mein Herz ihn erfüllen,

Bin

Bin ich es anders zu thun vermögend, und ist es erfüllbar.
Ihr antwortete, Trug aussinnend, die göttliche Juno:
Gieb mir den Reiz zur Lieb' und Liebesverlangen, womit du
Beydes die ewigen Götter und sterblichen Menschen besiegest;
Denn ich geh' itzt hin ans Ende der Erde, den alten
Vater der Götter Oceanus sehn, und Tethys die Mutter,
Die mich in ihrem Palast einst pflegten und treulich erzogen.
Ihnen vertraute mich Rhea, zur Zeit, als Zevs den Saturnus
Unter die Erd' und unter die Tiefe des Meeres hinabwarf.
Diese geh' ich besuchen, zu schlichten den leidigen Zwiespalt,
Der sie schon lange getrennt und eh'licher Freuden beraubt hat.
Kann ich sie beyde mit freundlichen Worten die Herzen bewegend,
Wieder ins Ehbett bringen, zu pflegen der süßen Umarmung,
Werd' ich immer von ihnen geliebt und immer geehrt seyn.
Ihr antwortete Venus darauf, die Freundinn des Lächelns:
Unrecht wär's, auch ziemt' es mir nicht, die Bitte dir weigern,
Die du ruhest im Arme des hocherhabensten Gottes.
Sprachs, und lös'te sogleich vom Busen den zierlich gestickten
Farbigen Gürtel; er schloß in sich die Reizungen alle;
Liebe war drinnen, und Liebesverlangen, und Liebesgespräche;
Schmeichelworte, geschickt, selbst Weisen die Herzen zu stehlen.
Diesen reichte sie ihr, und also sprach sie zur Göttinn:
Nimm den farbigen Gürtel, und birg ihn im Busen; in ihm ist
Alles enthalten; ich meyne, dir werd' ein glücklicher Ausgang
Deines Geschäffts nicht fehlen, und was du wünschest, erfüllt seyn.

Also sprach sie; des Zevs großäugige herrliche Gattinn
Lächelte; lächeld empfing sie den Gürtel, und barg ihn im Busen.
Und die Tochter des Zevs ging wieder in ihre Gemächer.
Juno aber enteilte sogleich dem hohen Olympus,
Ueber Pierien, über Emathiens reizende Fluren,
Ueber die Gipfel beschneyter Gebirge der Thracischen Krieger
Schwang sie sich hin, daß nie die Füße den Boden berührten.
Nieder vom Athos stieg sie sodann aufs wogige Weltmeer,
Und auf Lemnos kam sie zur Stadt des göttlichen Thoas.
Hier war's, wo sie dem Schlafe sich nah'te, dem Bruder des Todes;
Diesem ergriff sie die Hand, und sprach die bittenden Worte:
Schlaf, du aller Götter und aller Menschen Beherrscher;
Hast du mich je willfährig gehört, so laß dich auch diesmal
Folgsam finden; ich werde dir unaufhörlich es danken!
Feßle mit Schlummer dem Zevs die glanzreich funkelnden Augen
Unter den Wimpern, sobald er mich hält in Liebesumarmung!
Gaben sollen dir lohnen, ein unverweslicher, schöner,
Goldner Sessel; mein Sohn Vulkan, der hinkende, soll ihn
Schmieden mit fleißiger Kunst; dazu die gemächliche Fußbank,
Daß beym Mahle darauf die niedlichen Füße dir ruhen.
Ihr antwortete drauf der Gott des lieblichen Schlafes:
Juno, Tochter des großen Saturn, ehrwürdige Göttinn!
Leicht getraut' ich mir, jeglichen andern der ewigen Götter,
Einzuschläfern, sogar Oceanus strömende Fluthen,
Welcher von allen der Ahnherr ist; nur Jupitern darf ich
Mich nicht nahen, ihm Schlummer zu bringen, bevor er es heißet.
Denn schon ehmals witzigte mich dein ähnlicher Auftrag,

Jenes

Jenes Tages, als Zevs großherziger starker Erzeugter
Weg von Ilion schiffte, nachdem er es zürnend verheeret,
Damals wiegt' ich in Schlummer ihn ein, die Sinnen des Gottes
Sanft umfließend; du aber ersannest und stiftetest Unheil,
Auf dem Meere die wütenden Winde zum Brausen erregend;
Also verschlugst du jenen zum wohlbevölkerten Kos hin,
Aller Gefährten beraubt. Doch Zevs, sobald er erwachte,
Zürnte gewaltig, verscheucht' in seinem Palaste die Götter,
Und mich sucht' er vor allen; er hätte mich wahrlich vom Himmel
Niedergeschleudert, und tief im Meer' auf ewig versenket,
Wär' ich nicht eilend geflohen zur Nacht, die Götter und Menschen
Bändigt; sie rettete mich; denn Zevs, so sehr er ergrimmt war,
Zwang sich, weil er sich scheute, die Nacht zu kränken. Und dieses
Mißliche Werk gebeutst du mir nun von neuem zu wagen?
 Ihm erwiederte drauf die majestätische Juno:
Schlaf! was willst du dein Herz mit solchen Gedanken bekümmern?
Meynst du, der donnernde Zevs sey so voll Eifer für Troja,
Als er um Herkules, seinen Geliebten, vor Zeiten erzürnt war?
Auf, und folge mir nach! Der jüngsten Gratien eine
Will ich zur Ehe dir geben, zu deines Bettes Genoßinn;
Ja, Pasitheen selbst, nach welcher du täglich verlangest.
 Also sprach sie; der Schlaf ward froh, und sagte zur Göttinn:
Nun wohlan! so schwöre mir itzt beym nimmer entweihten

Wasser des Styx, mit deiner Rechten die Erde berührend,
Mit der Linken das Meer; und rufe die Götter des Abgrunds
Alle zu Zeugen, die dort den großen Saturnus umwohnen,
Daß du gewiß mir gebest der jüngsten Gratien eine,
Ja, Pasitheen selbst, nach welcher ich täglich verlange.
Also sagt' er; und Juno, die schneeweißarmige Göttinn,
Schwor nach seinem Geheiß, und rief die Götter im Abgrund,
Sonst Titanen genannt, mit Namen zu Zeugen des Eidschwurs.
Der war kaum vollendet, so gingen sie beyde, verließen
Lemnos und Imbrus, die Stadt, mit Dunkel umgeben, die Reise
Schnell vollbringend. Sie kamen nach Lekton am quellenbefloßnen,
Vieles Gewild erzeugenden Ida. Dem Meer' entsteigend
Wandelten sie nun über der Erd'; es bebte die Waldhöh'
Unter den Tritten! Hier weilte der Schlaf, daß Zevs ihn nicht sähe;
Stieg auf einen erhabenen Baum, die höchste von allen
Tannen des Ida, die himmelanstrebend die Lüfte zertheilte;
Und da saß er, im dichten Gezweige der Tanne verborgen,
In der Gestalt des tönenden Vogels auf diesem Gebirge,
Chalcis genannt von Göttern, von sterblichen Menschen Cymindis.
Juno stieg itzt eilend empor auf Gargarus, Ida's
Höchsten Gipfel; es sahe sie Zevs, der Wolkenversammler.
Als er sie sah', umfinstert' ihm Liebe die weisen Gedanken,
Ganz so, wie des Tages, an dem sie zuerst sich umarmten,
Ohne der Eltern Wissen das Lager der Liebe besteigend;

Und er trat alsbald ihr entgegen, und sagte zur Göttinn:
Juno, wo eilest du hin; was führt dich hieher vom Olympus?
Und warum so ohne die Ross' und ohne den Wagen?
Ihm antwortete, Trug aussinnend, die göttliche Juno:
Zevs! ich geh' ans Ende der Erde; da will ich den alten
Vater der Götter Oceanus sehn, und Tethys die Mutter,
Welche mich pflegten und treulich erzogen in ihrem Palaste;
Diese will ich besuchen, zu schlichten den leidigen Zwiespalt,
Der sie lange getrennt und eh'licher Freuden beraubt hat.
Meiner warten am Fuße des quellenden Ida die Rosse,
Bald mich über Gewässer und über das Trockne zu führen.
Aber ich komme zuerst hieher vom hohen Olympus
Deinetwegen, und dir zu gefallen, damit du hernach nicht
Etwan über mich zürnst, wenn ohne dein Wissen, und schweigend,
Ich Oceanus Haus in rauschender Tiefe besuchte.
Ihr antwortete Zevs, der Wolkenversammler, und sagte:
Juno! Dorthin kannst du hernach die Reise verfolgen;
Doch itzt laß uns einander begegnen mit Liebesumarmung;
Denn noch nimmer erfüllte mein Herz der Göttinnen eine,
Oder ein sterbliches Weib, mit solcher gewaltigen Sehnsucht.
Nicht so heftig begehrt' ich Ixions schöne Gemahlinn,
Sie, Pirithous Mutter, des göttlichweisen Beherrschers;
Nicht so brünstig Akrisius Tochter mit zierlichen Füßen,
Danaen, Perseus Mutter, des weitberühmtesten Helden;
Nicht die, welche der herrliche Fürst Phöniciens zeugte,
Die mir den Minos gebar, nach ihm Rhadamanthen, den Edlen;

Semelen nicht, auch nicht Alkmenen von Theben; (die letzte
Herkules Mutter, des tapfermüthigsten meiner Erzeugten;
Semelen, die den Bacchus gebar, die Freude der Menschen.)
Nicht die mit schönwallenden Haaren, die fürstliche Ceres,
Nicht Latonen, die hochgepriesne, verlangt' ich so schmachtend,
Ja dich selbst nicht; wie du mich itzt mit zwingender Liebe
Zu dir reissest, und süße Begier die Seele mir fesselt.

Ihm antwortete, Trug erfindend, die göttliche Juno:
Allzufeuriger Sohn des Saturn, was hast du gesprochen?
Wie, es lüstet dich nun, zu liegen im Liebesschlafe,
Hier auf Ida's Gipfel, wo alles so offen und frey ist?
Sage, wie wär's, wenn einer der ewiglebenden Götter
Käm', und säh' uns schlafend, und sagte den Himmlischen allen,
Was er gesehn; ich kehrte dann nimmer zu deinem Palaste,
Wenn ich vom Lager erstanden, zurück; es wäre zu schmählich.
Ist dies aber im Ernst dein Wille, so hast du ein Zimmer,
Welches dein Sohn Vulkan dir baute, mit ehernen Thüren
Fest und sicher verwahrt; dorthin, Saturnius! laß uns
Gehn, und pflegen der Ruhe, zu deines Wunsches Erfüllung!

Ihr antwortete Zevs, der dunkeln Wolken Versammler:
Juno! fürchte dich nicht, daß von den Unsterblichen einer,
Oder von Menschen, uns hier entdeck'; ich will dich mit dichtem
Goldnen Gewölk umhüllen, durch welches die Blicke der Sonne
Selbst nicht dringen, wiewohl sie vor allen das schärfste Gesicht hat.

Also sprach der Sohn des Saturn, und umarmte die Gattinn.
Tellus aber, die göttliche, gab zum Bette den beyden
Frisch entsprießendes Gras, und thauigen Lotus, und Krokus

Und Hyacynthen, gedrängt und weich, die über den Boden
Sanft sie erhoben. Sie sanken nieder, in goldnes Gewölk sich
Hüllend, aus welchem ein funkelnder Thau in Tropfen herabfiel.
Also ruh'te, besiegt von Schlaf und Liebe, der Götter
Vater auf Gargarus Höh', und hielt in Armen die Gattinn.
Aber der Schlaf ging eilig ins Lager der Griechen, damit er
Botschaft brächte dem erdumgürtenden Ufererschütt'rer;
Und schon stand er ihm nah', und sprach die geflügelten Worte:
Auf, Neptun! itzt magst du den Danaern helfen, und Siegsruhm
Ihnen zu schaffen dich eifrig bemühn; zum mindsten, so lange
Zevs noch schläft; ich hab' ihn umgossen mit weichlichem Schlummer,
Als ihn Juno in Liebe bethörte, der Ruhe zu pflegen.
Sprachs, und eilte davon zu edlen Geschlechten der Menschen.
Und Neptun, noch stärker gereizt, den Griechen zum Beystand,
Sprang weit vor im vordersten Reihen, sie also ermahnend:
Ihr Argiver! Vergönnen wir nun des Priamus Sohne
Hektorn, daß er die Schiffe gewinn' und erndte den Siegsruhm?
Ja, das wähnt er, und jauchzet darob, weil itzo Achilles
Bey den Schiffen verweilt, den Zorn im Herzen ernährend;
Dieser wird uns jedoch so sehr nicht fehlen, wenn wir nur
Einer dem andern zur Hülfe zu stehn uns tapfer ermuntern.
Auf dann! Lasset uns all' itzt thun, so wie ich euch rathe!
Schilde tragend, so gut und so groß sie sich finden im Heere,
Und die Häupter bedeckt mit strahlenwerfenden Helmen;
Mit den längsten Speeren zum Wurfe die Hände bewaffnet,
Lasset uns gehen! Ich gehe voran, und glaube, daß Hektor,

Priamus Sohn, so muthig er ist, uns schwerlich bestehn wird.
Ist ein stärkerer Krieger, der einen der kleineren Schilde
Trägt; der geb' ihn der Schwächern einem, und nehme den größern!
Also sprach er; sie hörten ihn gern, und folgten dem Rathe.
Aber die Fürsten des Heers, Tydides, Ulyß, Agamemnon,
Ordneten selbst, obwohl verwundet, die Reihen der Krieger;
Gingen bey allen umher, und ließen die Waffen vertauschen,
Daß die starken der Starke, die schwächern der Schwächere trüge.
Und nachdem sie sich selbst mit glänzendem Erze gerüstet,
Zogen sie fort; sie führte der erderschütternde Meergott,
Haltend ein langes und schreckliches Schwerdt in nerviger Rechte,
Aehnlich dem leuchtenden Blitz', und welches, im tödtlichen Kampfe
Zwar nie traf, doch schon durch Furcht die Krieger zurückhielt.
Gegen sie stellte der schimmernde Hektor die Trojer in Ordnung;
Und nun schickten sich beyde zum schreckenvollsten Gefecht an,
Hier Neptun mit bläulichem Haar, dort Hektor, der edle,
Dieser die Trojer, und jener beschützend die Männer von Argos.
Aber das überströmende Meer beschwemmte der Griechen
Zelt' und Schiffe; das Treffen begann mit großem Getöse.
Nicht so brüllet die Woge des Meers dem Ufer entgegen,
Wenn sie der stürmische Nord mit heftigen Stößen heranjagt;

Nicht

Nicht so prasselt das Feuer im waldbewachsnen Gebirge,
Wenn es, das ganze Gehölz zu verschlingen, gewaltiger aufflammt;
Nicht so brauset der Sturm in hochgewipfelten Eichen,
Wenn er am lautesten raset, und unaufhaltsam daherfährt;
Wie das Kriegesgeschrey der Trojer und Griechen auf einmal
Schrecklich erscholl, indem sie gegen einander sich stürzten.
Hektor schleuderte nun die Lanze vor allen, auf Ajax
Zielend, welcher gerade sich gegen ihn wandte; der Speer flog
Nicht vorbey; wo über der Brust zween Riemen sich schlossen,
Einer des Schildes, der andre des silberbeschlagenen Schwerdtes,
Traf er, doch diese beschützten den Leib. Und Hektor, ergrimmend,
Daß sein schnelles Geschoß der Hand vergebens entflohn war,
Wich zum Haufen der Seinen zurück, den Tod zu vermeiden.
Ajax aber, des Telamon Sohn, warf, als er zurückwich,
Einen der Stein' ihm nach, die häufig den Streitern zu Füßen
Lagen, vordem die Stützen der Schiffe; von diesen ergriff er
Einen, und traf ihm die Brust, am Schildrand, nahe dem Halse;
Gleich dem Kräusel, im Wirbel gedreht, so schwang er den Feldstein.
Wie, vom schmetternden Keile des Zevs entwurzelt, die Eiche
Niederstürzet; ein übler Geruch von Schwefel entdampft ihr;
Muth und Sinnen vergehn dem nahestehenden Manne,

Welcher es sieht; denn furchtbar ist des Olympiers Blitzstrahl;
Also schnell fiel Hektor, der starke, zum Staube danieder,
Ließ der Rechte den Speer entsinken, ihm folgte der Schild nach,
Samt dem Helm', und um ihn ertönte die eherne Rüstung.
Itzo liefen mit großem Geschrey die Kinder Achajens
Häufig heran; sie hofften, ihn zu sich hinüber zu ziehen;
Warfen auch viele Geschosse; doch konnte den Hirten der Völker
Keiner mehr treffen, von nah' noch fern; die tapfersten alle
Stellten sich rings um ihn her, Polydamas, mit ihm Aeneas
Und Agenor; der Lycische Fürst Sarpedon, und Glaukus;
Auch der übrigen keiner versäumt' ihn, sondern sie hielten
Ihre gerundeten Schild' ihm vor, und seine Gefährten
Hoben ihn auf, und trugen ihn weg, bis hinter das Schlachtfeld,
Wo sein schnelles Gespann samt Führer und Wagen bereit stand;
Dieses führte den schweraufstöhnenden eilig der Stadt zu.
Als man zur Fuhrt des klarhinfließenden wirbelnden Stromes
Xanthus kam, (den Zevs, der unsterblich lebende, zeugte)
Senkten sie ihn vom Wagen zur Erde nieder, und gossen
Wasser auf ihn; er athmet', erhob die Augen, und spie dann,
Auf die Kniee gesunken, ein dunkelfarbiges Blut aus.
Doch bald fiel er zur Erde zurück, und Finsterniß deckt' ihm
Wieder die Augen; noch starrten vom Wurfe die Kräfte des Lebens.

Als die Argiver den Hektor sahen das Treffen verlassen,
Drangen sie häufiger gegen die Trojer, zum Kampfe begierig.
Schneller als alle, verwundete nun der kleinere Ajax,
Oileus Sohn, zuspringend mit spitziger Lanze, den Trojer
Satnius, Enops Sohn; der hatt' ihn, als Hüter der Heerden,
Mit der schönsten Najade gezeugt am Ufer des Flusses
Satniois. Ihn traf der lanzenberühmte von nahem
Unten im Leibe; da stürzt' er zurück, und um ihn erhob sich
Itzt ein neues und heißes Gefecht der Trojer und Griechen.
Panthous Sohn Polydamas kam, ein Rächer des Todten,
Schwingend seinen gewaltigen Speer; er traf Prothoenorn,
Areilykus Sohne, die rechte Schulter; der Speer drang
Ganz hindurch, und fallend in Staub ergriff er die Erde.
Ueber ihm jauchzte Polydamas hoch, mit schallendem Ausruf:
Wahrlich, die nervige Hand des muthigen Panthoiden
Hat zu keinem vergeblichen Fluge die Lanze beflügelt;
Einer der Griechen empfing sie im Leib', und wird, das hoff' ich,
Auf den Stab sich lehnend zum Hause des Pluto hinabgehn!
Also rief er; sein Jauchzen erfüllte mit Schmerz die Achäer;
Aber am meisten bewegt' es die Seele des kriegrischen Ajax,
Telamons Sohnes; denn neben ihm war Prothoenor gefallen.
Nach Polydamas warf er sogleich den blinkenden Wurfspieß,
Als er hinwegging; dieser vermied das schwarze Verhängniß,
Seitwärts springend; Archilochus aber, ein Sohn Antenors,
Wurde getroffen; ihm hatten die Götter Verderben beschieden.
Da wo Haupt und Nacken sich fügen, am obersten Wirbel,

Traf der reissende Speer, die beyden Sehnen zerschneidend;
Und er stürzte so plötzlich, daß Stirn und Lippen und Nase
Eher als Bein' und Kniee den Sand des Bodens berührten.
Nun rief Ajax wiederum laut zu Panthous Sohne:
Sinne, Polydamas, sinne doch nach, und gesteh' mir die Wahrheit!
War nicht dieser ein Mann, Prothoenors wegen zu fallen
Würdig? Er scheint kein Feiger, auch nicht von Feigen entsprossen,
Scheint Antenors Bruder zu seyn, des Rossebezähmers,
Oder sein Sohn; ich fand ihn am ähnlichsten diesem Geschlechte.
Also sprach er, ihn wohl erkennend; das schmerzte die Trojer.
Akamas aber, Archilochus Bruder, die Leiche beschützend,
Warf mit seinem geschleuderten Speere den Promachus nieder,
Vom Böotischen Volke, der schon beym Fuße sie fortzog.
Ueber ihm jauchzte nun Akamas hoch, mit schallendem Ausruf:
Ihr, nie satt des Drohens, und dennoch Pfeilen erreichbar,
Wißt, Argiver! daß Müh' und Schmerz nicht uns nur bestimmt sind;
Sondern auch euch erwartet dereinst solch tödtliches Schicksal.
Seht, wie Promachus hier, von meinem Speere gebändigt,
Schläft; ich konnt' unmöglich ihm lange die Rache des Bruders
Schuldig bleiben. Es wünsche deswegen ein jeglicher Kriegsmann,
Daß ihm ein Bruder daheim noch lebe, zum Rächer des Falles.
Also rief er; sein Jauchzen erfüllte mit Schmerz die Achäer;

Aber am stärksten bewegt war Peneleus, der tapfre;
Stürmend ging er auf Akamas los; der wagte den Angriff
Nicht zu bestehn; ein andrer erlag dem Speere des Königs,
Ilioneus, der Sohn des heerdenbegüterten Phorbas,
Welchem der Gott Merkur vor allen Trojern geneigt war,
Und ihm viele Besitzungen gab; doch hatte sein Weib ihm
Sonst kein Kind als nur den Ilioneus geboren.
Peneleus verwundete diesen am Rande des Auges
Unter der Augenbraune, daß gleich der Apfel herausquoll;
Aber der mächtige Speer fuhr durch, und hinten am Haupte
Wieder hervor. Er sank, die Händ' ausstreckend, zu Boden.
Itzt zog Peneleus sein Schwerdt, durchhieb ihm den Nacken,
Stürzte samt dem Helme das Haupt zur Erde; (die Lanze
War noch im Aug') erhob es sodann, als wär es ein Mohnhaupt,
Wieder vom Boden, und zeigt' es den Trojern, und sagte mit Jauchzen:
Auf! Verkündigt es, Trojer! dem Vater, der Mutter des edlen
Ilioneus, damit sie ihn klagen in ihrem Palaste;
Denn nun wird auch Promachus Weib, des Sohns Alegenor,
Nimmer den lieben Gemahl empfangen mit freudigem Antlitz,
Wenn die Achäer in Schiffen dereinst heimkehren von Troja.
Also sprach er. Die Trojer erblaßten vor Schrecken, und jeder
Blickte nach Wegen umher, zu entfliehn dem schweren Verderben.
Saget mir nun, den hohen Olympus bewohnende Musen,
Welcher Achäer zuerst bluttriefende Waffen erbeutet,
Seit es dem Erdumgürter gelang, zu wenden das Siegsglück.
Erst warf Ajax, Telamons Sohn, den Hyrtius nieder,

Gyrtias Sohn, den Führer der tapfermüthigen Mysen;
Phalces fiel von Antilochus Hand, und Mermerus nach ihm;
Morys und Hippotion schlug Meriones Stärke;
Teucer erlegte den Prothoon erst, sodann Peripheten.
Endlich verwundete noch Menelaus den Hirten der Völker
Hyperenor im untern Leibe; die Spitze zerriß ihm
Alle Gedärme; sein Geist ward durch die geöffnete Wunde
Aus dem Körper verjagt, und Dunkel des Todes umfing ihn.
  Ajax aber, Oileus Sohn, erlegte die meisten;
Denn so schnell war keiner, wie er, den fliehenden Kriegern
Nachzueilen, wenn Zevs sein Schrecken unter sie sandte.

Der
Iliade
funfzehnter Gesang.

Nun war Ilions Volk schon über die Pfähl' und den Graben
Weg geflohen, und viele von Händen der Griechen getödtet.
Endlich blieben sie stehn, da wo man die Wagen zurückließ,
Bleich und bebend vor Furcht; als Zevs erwachte vom Schlummer,
Auf dem Idäischen Gipfel, im Arme der herrlichen Juno.
Plötzlich erhob er sich, stand, und blickt' auf Trojer und Griechen;
Sahe die Trojer zerstreut und fliehend, die Krieger aus Argos
Sie verfolgend mit Macht, Neptun, den König, bey diesen.
Hektorn sah' er liegend im Feld', und um ihn die Seinen.
Sitzend; er athmete schwer, unmächtig der Sinnen und Kräfte,
Blutausspeyend; ihn hatte gewiß kein Schwacher verwundet.
Mitleid fühlte für ihn der Vater der Menschen und Götter,
Und, mit schrecklichem Blicke sie treffend, sprach er zur Juno:
'Wahrlich dein Trug, du Unglücksstifterinn, frevelnde Juno!
Hat den göttlichen Hektor entwaffnet, die Trojer zerstreuet.
Und wie, wenn du zuerst nun deiner verderblichen Arglist
Früchte zu schmecken bekämest, von mir mit Streichen gezüchtigt?
Weißt du nicht mehr, wie du hingst vom Himmel hinunter; ein Amboß
Hing dir an jeglichem Fuße; die Händ' umfesselt' ein goldnes
Unzerbrechliches Band; so ließ ich dich schweben im Aether

Und in Wolken. Es schmerzte die Götter des hohen Olympus;
Lösen konnte dich keiner von ihnen, und welcher es wagte,
Den ergriff ich, und warf ihn vom Gipfel hinunter, zu fallen,
Bis er schwächlichathmend die Erd' erreichte. Dies alles
Kühlte mir nicht den glühenden Zorn um Herkules Trübsal,
Den du, mit Boreas Hülfe die Stürme zum Wüten erregend,
Durch das wüste Gewässer umher, aus frevelnder Absicht,
Jagtest, und endlich verschlugest zum wohlbevölkerten Kos hin;
Aber ich machte von dannen ihn los, und führt' ihn nach Argos
Wieder zurück, obwohl mit mancher Beschwerde noch kämpfend.
Dessen erinnr' ich dich itzt, damit du den Tücken entsagest,
Wenn du siehest, wie viel es dir half, zur Lieb' und zum Schlafe
Mich, von allen Göttern entfernt, hier listig zu reizen.
Also der Gott. Saturns großäugige herrliche Tochter
Faßt' ein Schauer; sie redet' ihn an mit fliegenden Worten:
Wiß' es die Erd' und der sich über ihr wölbende Himmel,
Auch der unter ihr rollende Styx, bey welchem zu schwören
Selbst für selige Götter ein furchtbar bindender Eid ist;
Ja dein heiliges Haupt sey Zeuge, und unser geweihtes
Bräutliches Bette, bey welchem ich falsch zu schwören nicht wagte:
Nicht mein Antrieb reizte den erderschütternden Meergott,
Daß er die Trojer und Hektorn schlug, den Griechen zur Rettung;
Ihn erregte dazu sein eignes Wollen; er sahe
Jammernd die Noth der bey den Schiffen bedrängten Achäer.
Lieber bewegt' ich ihn selbst mit überredendem Rathe,
Daß er gehe, wohin du, Wolkenversammler, gebietest.
Also sprach sie; der Sterblichen und Unsterblichen Vater
Lächelte;

Lächelte; drauf erwiedert' er ihr die geflügelten Worte:
Wirst du nur künftig mit mir, schönäugige herrliche Juno,
Gleichgesinnet dich zeigen, und ruhig unter den Göttern
Sitzen, alsdann wird auch Neptun, und thät' er es ungern,
Wahrlich den Sinn bald wenden nach deinem und meinem Verlangen.
Hast du nun itzt von Herzen gesprochen, mit völliger Wahrheit,
Wohl, so gehe zur Götterversammlung, und rufe der Iris,
Herzueilen, desgleichen dem bogenberühmten Apollo;
Jene soll gleich zum Heere der erzumpanzerten Griechen
Gehn, und sagen dem Gott Neptun, er solle das Schlachtfeld
Augenblicklich verlassen, und kehren zu seiner Behausung;
Phoebus aber soll Hektorn wieder zum Kampfe beleben,
Wieder ihm Kraft einhauchen, damit er der Schmerzen vergesse,
Welche sein Herz noch itzo beklemmen. Er soll die Achäer
Wieder zur Umkehr zwingen, mit feiger Verwirrung sie schlagend,
Daß sie die Flucht bis gegen Achills vielrudrige Schiffe
Treibe; so wird dann Achill Patroklus, seinen Gefährten,
Ausziehn heißen, und der wird fallen vom Speere des Hektor
Nahe vor Ilion, wo er zuvor der blühenden Krieger
Viele wird fällen, dazu Sarpedon, meinen Erzeugten.
Dann wird, um Patroklus entrüstet, Achilles, der edle,
Hektorn tödten. Von da an schaff' ich, daß immer die Troer
Von den Schiffen geschlagen zurückfliehn, bis die Achäer
Ilion endlich erobern, geleitet vom Rathe der Pallas.
Aber eher soll nicht mein Zorn sich legen, und eher
Keinem der andern Götter den Griechen zu helfen vergönnt seyn,

Bis des Peleus Sohne sein Herzensverlangen erfüllt ist,
Wie ich es ihm zu erfüllen verhieß mit göttlichem Hauptwink,
Jenes Tages, als Thetis, die Göttinn, das Knie mir umfaßte,
Flehend, ich möcht' ihr ehren den Städteverwüster Achilles.
So sprach Zevs; die schneeweißarmige Juno gehorcht' ihm,
Und entschwang sich dem Idagebirge zum hohen Olympus.
Wie der strebend geschäfftige Geist des Mannes, der viele
Länder bereiset, in weisen Gedanken die Wege sich vorstellt:
„Hieher, dorthin ging ich," und dann sich an manches erinnert;
So durcheilte den Weg im Fluge die würdige Juno,
Kam zum hohen Olymp, und fand die unsterblichen Götter
All' in Zevs Palaste versammelt. Erblickend die Göttinn,
Sprangen sie auf, und traten ihr all' entgegen mit Bechern;
Aber sie ging die andern vorbey, und wählte den Becher
Der schönwangigen Themis; denn diese lief ihr vor allen
Hurtig entgegen, und red'te sie an mit fliegenden Worten:
Juno, warum kamst du herauf? Du scheinest erschrocken;
Machte vielleicht der Sohn des Saturn, dein Gatte, dich zittern?
Ihr antwortete drauf des Zevs weißarmige Gattinn:
Frage mich darum nicht, unsterbliche Themis! Du weißt es
Selbst, wie hochaufwallend sein Muth, wie wenig er mild' ist.
Aber besorge du nur das Mahl im Götterpalaste,
Und dann sollst du zugleich mit allen Unsterblichen hören,
Was für Uebel uns Zevs verkündigt; ich meyne, darüber
Werden nicht alle sich freuen, so wenig die Menschen als Götter,
Wenn gleich einer von diesen bis jetzt beym Schmause vergnügt war.

Juno,

Juno, die ehrfurchtwürdige, sprachs, und setzte sich nieder.
Kummer erfüllt' in Zevs Palaste die Götter. Zum Lächeln
Zog sie die Lippen, jedoch ward über den Augen die Stirn nicht
Aufgeheitert; im Herzen voll Unmuth, sprach sie zu allen:
Unverständige, die wir dem Zevs mit kindischem Zorne
Trotzen, und eifrig streben, uns zu ihm nahend, durch Zuspruch
Oder Gewalt sein Thun zu verhindern; indem er von fern sitzt,
Unbekümmert um uns, und unbeweglich; und fühlt sich
Unter den Göttern an Macht und Stärke bey weitem den größten.
Darum duldet, ein jeder die Trübsal, die er ihm auflegt;
Wie dann eben auch itzo den Mars ein kläglicher Unfall
Traf; Askalaphus fiel, sein Liebling unter den Männern,
Welchen der kriegrische Gott als seinen Erzeugten bekannte.
Wie sie dies sprach, schlug Mars mit ausgebreiteten Händen
Sich die vervigen Hüften, und rief, durchdrungen von Wehmuth:
Zürnet nun nicht auf mich, erhabne Bewohner des Himmels,
Wenn ich, den Mord des Sohnes zu rächen, zum Lager der Griechen
Hingeh'; ja, und wenn mich daselbst des Donnerers Blitzstrahl
Träf', und unter die Todten im Blut' und Staube mich streckte!
Also sprach er, befahl dem Dimus und Phobus, die Rosse
Anzujochen, und deckte sich selbst mit glänzender Rüstung.
Itzo hätte gewiß, viel stärker und schwerer als jemals,
Zorn und Rache von Zevs die unsterblichen Götter betroffen,
Wäre nicht Pallas Athene, für alle das ärgste befürchtend,
Schnell vom Sitz' ihm nachgesprungen bis außer dem Vorsaal.
Allda nahm sie den Helm vom Haupte, vom Arme den Schild ihm;

Und den ehernen Speer, entrissen der mächtigen Rechte,
Stellte sie weg; drauf schalt sie mit Worten den stürmischen Kriegsgott:
Wütender! Sinnenberaubter! So willst du verderben? So hast du
Ohren zu hören umsonst? Verstandlos bist du, und schamlos.
Wie, vernahmst du es nicht, was Juno, die göttliche, sagte,
Welche so eben von Zevs, dem olympischen Herrscher, hieher kam?
Wolltest du selbst, nach erst erduldetem häufigen Uebel,
Wiederkehren zum Himmel, gezwungen, von Schmerzen beängstet,
Und den übrigen Göttern unzählige Plagen bereiten?
Denn Zevs würde sogleich die stolzen Trojer verlassen
Samt den Achäern, und über uns kommen, den Himmel durchstürmend;
Würd' itzt den, dann jenen ergreifen, so schuldig als schuldlos.
Darum rath' ich dir, stille den Zorn um deinen Erzeugten!
Mancher andere, stärker an Kraft und Armen, als er war,
Ward schon vor ihm, und wird noch künftig getödtet. Zu schwer ists,
Aller Menschen Geschlecht und Kinder vom Tode zu retten.
Sprachs, und führte zurück zum Throne den stürmischen Mavors.
Juno rief dem Apoll, und der oft zwischen den Göttern
Botschaft tragenden Iris, ihr außer dem Saale zu folgen,
Und sie sagte zu beyden die schnellhinfliegenden Worte:
Zevs entbietet euch, eilig zu kommen auf Ida's Gipfel;
Wenn ihr diesen erreicht, und sehet des Göttlichen Antlitz,
Dann vollziehet alsbald, was er euch heißet und aufträgt!

Juno sprachs; dann ging sie zurück, und setzte sich wieder
Auf den erhabenen Thron. Die Gesendeten eilten im Fluge,
Kamen zum quellenbewässerten Ida, des Wildes Ernährer,
Wo sie den fernhindonnernden Zevs auf Gargarus Höhe
Sitzend fanden; ein wohlgeruchduftendes Wölkchen umschwamm ihn.
Als sie ihm näher gekommen, dem wolkenerregenden Gotte,
Standen sie still; es war kein Zorn in seinem Gemüthe,
Da er sie sah'; er freute sich ihres so schnellen Gehorsams.
Und nun sprach er zur Iris zuerst die geflügelten Worte:
Iris, eile, du schnelle, geh' hin zum Herrscher des Meeres,
Bring' ihm die Botschaft, wie ich dir sag', und ohne Verfälschung!
Heiß ihn, das Waffengemeng' und Schlachtgefilde verlassend,
Zu den Göttern, wo nicht, ins unermeßliche Meer gehn!
Kommt er meinem Gebote nicht nach, und schätzt es geringe,
Dann erweg' er zu spät mit allen Gedanken der Seele,
Daß, so mächtig er ist, er gleichwohl mich zu bestehen
Nimmer vermag. Ich rühme vor ihm mich stärkerer Kräfte,
Wie der ältern Geburt; noch ist er so muthigen Herzens,
Daß er sich gleichet mit mir, den jeder der übrigen fürchtet.
Also sprach er; ihm folgte die windschnellfüßige Iris,
Eilend vom Idagipfel hinab zur heiligen Troja.
Wie aus Wolken hernieder der Schnee fliegt, oder der kalte
Hagel, im Sturme gejagt vom lufterheiternden Nordwind,
Also schnell durcheilte den Weg im Fluge die Göttinn,
Kam nun nahe dem großen Neptun, und stand, und sagte:
Botschaft hab' ich an dich, blaulockiger Uferumgürter,

Welche zu bringen mich Zevs, der erhabene, sendet! Er heißt dich,
Gleich das Waffengemeng' und Schlachtgefilde verlassend,
Zu den Göttern, wo nicht, ins unermeßliche Meer gehn.
Wirst du sein Wort nicht hören, und sein nicht achten, so droht er,
Selbst hernieder zu kommen, auf dich zum Kampfe gerüstet;
Aber er rathet dir, seiner Gewalt und mächtigen Armen
Nicht zu begegnen. Er rühmet vor dir sich größerer Kräfte,
Wie der ältern Geburt; noch bist du so muthigen Herzens,
Daß du dich gleichest mit ihm, den jeder der übrigen fürchtet.
Ihr antwortete sehr unwillig der herrliche Meergott:
O das heißet, so groß er auch ist, hochmüthig gesprochen!
Mir, an Würd' ihm gleich, mit zwingender Stärke zu drohen?
Denn wir sind drey Brüder, Saturns mit Rheen erzeugte;
Zevs und ich, der dritte ist Pluto, der König des Agrunds.
Von drey Theilen des Alls zog jeder das seine zur Herrschaft;
Da empfing ich das Loos, auf ewig im Meere zu wohnen,
Pluto das Loos, zu gebieten im Reiche des nächtlichen Dunkels,
Zevs, im Himmel zu herrschen, im Aether und Wolken; die Erde
Blieb und ist noch allen gemein, dazu der Olympus.
Drum soll nimmer sein Wille mein Thun umschränken; er bleibe
Ruhig, so mächtig er ist, in seinem beschiedenen Dritttheil!
Mich durch Stärke der Arme zu schrecken, als wär' ich ein Schwacher,
Ziemet ihm nicht; er könnte wohl eher die Töchter und Söhne,
Die er zeugte, bedrohn mit furchteinjagenden Worten;
Denn die werden aus Zwang ihm horchen, so bald er gebietet.

Ihm erwiederte drauf die windschnellfüßige Iris:
Soll ich wirklich von dir, blaulockiger Uferumgürter,
Diesen so harten, so rauhen Bescheid dem Donnerer bringen?
Wirst du vielleicht ihn mildern? Die Herzen der Guten sind lenkbar;
Und du weißt, die Erinnyen stehen zur Seite dem ältern!
Ihr antwortete wieder der erderschütternde Meergott:
Göttinn Iris! du hast die Worte geredet mit Weisheit;
Gut ists, wenn ein Gesandter versteht, das beste zu rathen.
Aber ein heftiger Schmerz erfüllt mein ganzes Gemüthe,
Wenn sich Zevs nicht scheuet, mit zornverkündenden Worten
Mich zu bedrohn, an Würd' ihm gleich, und gleicher Bestimmung.
Diesmal will ich jedoch, obwohl beleidigt, ihm weichen;
Aber ich sage dir eins, und sag' es als ernstliche Drohung:
Wird er, meinem und Pallas Willen, dem Willen der Juno,
Auch Merkurs, so wie Vulkans, des Königs, zuwider,
Troja, die hochgebaute, verschonen, sie nicht der Zerstörung
Liefern wollen, nicht völligen Sieg den Achäern verleihen,
Dann soll unversöhnlicher Zorn uns trennen, das wiß' er!
Also sprach Neptunus, verließ das Achaische Kriegsvolk,
Und sank nieder ins Meer, vermißt von den Helden Achajens.
Nun sprach Zevs, der Wolkenversammler, zum Phöbus Apollo:
Gehe, geliebter Apollo, zum erzumpanzerten Hektor;
Denn schon hat sich der erderschütternde Uferumgürter
Niedergesenkt ins göttliche Meer, vermeidend die Schwere
Meines Zorns; sonst hätten von unserm Kampfe die Götter
Alle gehört, selbst die um meinen Erzeuger im Abgrund.

Aber es ist viel besser für mich, auch besser für ihn ists,
Daß, obwohl unwillig, er meinen gewaltigen Händen
Auswich; denn wir hätten den Streit nicht spielend vollendet.
Du, nimm itzt die Aegide zur Hand, mit schimmernden Quasten;
Schwinge sie stark, und schrecke damit die Helden Achajens;
Dann, Fernzielender! warte vor allem des trefflichen Hektors;
Weck' und stärk' ihm so lange den Muth, bis fliehend die Griechen
Wieder ihr Lager erreichen am Ufer des Hellespontus;
Dann werd' ich mit Werk und Worten auch diese berathen,
Daß sie sich wieder erholen von schwererlittner Bedrängniß.
Also sprach er; willig gehorchte dem Vater Apollo,
Und entschwang sich dem Ida, so schnell wie ein Falke der Tauben
Mördrischer Feind; der ist der schnellste von allem Gevögel.
Priamus Sohn, des streiterfahrnen, den göttlichen Hektor
Fand er sitzend; er lag nicht mehr, war eben ein wenig
Zu sich gekommen, und kannte die Seinen, vom Röcheln und Angstschweiß
Frey; so hatte der Wille des Zevs den Helden ermuntert.
Aber der fernhintreffende Gott trat zu ihm, und sagte:
Hektor, Priamus Sohn! wie daß du, vom Haufen gesondert,
Hier so kraftlos sitzest? Betraf dich irgend ein Unfall?
Ihm antwortete Hektor, der Held, mit schwacher Stimme:
O wer bist du, Bester der Götter, der also mich fraget?
Hörtest du nicht, daß dort, ganz nahe den Schiffen der Griechen,
Ajax, dessen Gefährten ich schlug, mit treffendem Steinwurf
Gegen die Brust mich zwang, vom feurigen Kampfe zu rasten?

Wahr-

Wahrlich! ich glaubte die Schatten und Plutons finsteres Wohnhaus
Heute zu sehn; denn schon verhaucht' ich das innerste Leben.
Wiederum sprach der weithinwirkende König Apollo:
Fasse nun Muth, da selbst Saturns Erzeugter vom Ida
Solchen Helfer dir sendet, zum Schutz und mächtigen Beystand,
Phöbus Apollon mit goldnem Schwerdte; mich, der ich vorhin schon
Dich, mit dir die erhabene Stadt, zu beschirmen gewohnt bin!
Auf! Ermuntre nun viele der wagenführenden Krieger,
Zuzujagen den Griechischen Schiffen die fliegenden Rosse;
Ich will selbst, den Rossen die Wege zu ebnen, vorangehn,
Und die Achaischen Helden in Flucht zu schrecken. Apollo
Sprachs, und hauchte dem Hirten der Völker gewaltige Kraft ein.
Wie ein stehendes Roß im Stalle, mit Körnern genähret,
Los vom Strange sich reißt, und rennet mit tönendem Hufschlag
Ueber das Feld, zur Schwemme gewöhnt im spiegelnden Flusse;
Stolz empört es den Kopf, ihm wallen am Halse die Mähnen,
Und, voll trotzigen Muths auf glänzende Bildung, ereilt es
Leicht im Trabe das langebekannte Gehege der Stuten;
Also bewegte, sobald er des Gottes Stimme vernommen,
Hektor die Schenkel und Füße geschwind, und reizte die Krieger.
Aber wie wenn den fliehenden Hirsch mit stolzem Gehörne,
Oder den Steinbock, Hund' und ländliche Jäger verfolgen;
Doch ihn rettet die Höhe des Felsen, das Dunkel des Waldes;
Diesmal war es ihr Schicksal nicht, die Beute zu fahen;
Plötzlich erscheinet mit schrecklichem Rachen ein Löwe vom Jagdruf

Aufga-

Aufgereizt; gleich fliehen die hitzig verfolgenden alle;
So die Danaer, welche bisher anhaltend und eifrig
Schaarenweise verfolgten, mit scharfen Lanzen und Schwerdtern
Treffend; sobald sie den Hektor ersahn, die Reihen durcheilend,
Zagten sie alle; ihr Muth fiel bis zu den Fersen hinunter.
Thoas aber, der Sohn Andrämons, als er es sahe,
Trat zu reden hervor; Aetoliens edelster Kriegsheld,
Kundig des Lanzengefechts, auch rüstig zum stehenden Kampfe;
Und den Preis der Rede gewann nur selten, im Wettstreit,
Einer der jungen Achäer ihm ab. Voll weiser Gedanken
Sprach er: O welch Wunder erblick' ich mit Augen! Ich sehe
Wahrlich, von neuem ins Leben erweckt, entronnen dem Tode,
Hektorn vor mir, von welchem wir alle mit Zuversicht hofften,
Ihn hab' Ajax Hand, des Telamoniden, getödtet.
Aber es hat ihn einer der Götter gerettet, erhalten,
Hektorn, welcher der Danaer vielen die Nerven gelähmt hat,
Wie er auch itzt aufs neue wird thun; denn wahrlich, er steht nicht
Ohne den donnernden Zevs im vordersten Treffen so muthig.
Doch nun geb' ich euch Rath, dem laßt uns alle gehorchen!
Heißet die Menge des Volks sich gegen die Schiffe zurück ziehn;
Wir nur, die wir uns rühmen zu seyn die besten im Heere,
Wollen hier stehn, zu begegnen dem ersten gewaltigen Anfall,
Hoch die Lanzen erhebend; ich meyne, so feurig er andringt,
Werd' er dennoch sich scheun, in unsern Haufen zu brechen.
Also sprach er; sie hörten ihn gern, und folgten dem Rathe;
Stellten um Ajax her, und Idomeneen, den König,
Um Meriones, Teucern und Meges, den mächtigen Krieger,

Eine

Eine geordnete Schaar zusammenberufener Edeln
Hektorn und den Trojern entgegen; indessen die Menge
Schwächeren Volks sich bis zu den Schiffen der Griechen zurückzog.
Und nun rückten die Trojer, in Reihen geschlossen, zum Angriff;
Hektor voran, weitschreitend, und vor ihm Phöbus Apollo
Wolkenumhüllt; er trug die furchterregende, große,
Quastenbehangene, herrliche Aegis; ihr Schöpfer Vulkanus
Hatte dem Zevs sie gegeben, zum Schrecken für sterbliche Krieger.
Diese trug er in Händen, und führte die Völker zum Streit an.
Aber die Griechen bestanden, in Reihen geschlossen, den Angriff;
Helles Geschrey scholl auf von beyden Seiten; es sprangen
Pfeile von Sehnen, und Speer' aus rüstigen Händen geschleudert,
Flogen; sie bohrten sich theils in Leiber blühender Krieger,
Theils fiel mancher zur Erde, bevor er den Körper erreichte,
Und blieb stecken im Grunde mit ungesättigtem Blutdurst.
Zwar so lange der Gott die Aegid' in Händen noch still hielt,
Trafen Geschosse von beyden Seiten, und tödteten Krieger;
Als er sie aber, gerade der Danaer Blicken entgegen,
Schüttelte, selbst aufschreyend mit mächtiger Stimme, da schwächt' er
Ihnen im Busen das Herz; sie vergaßen der feurigen Streitlust.
Wie, in schwarzer und schauernder Nacht, zwey reissende Thiere,
Schnell einbrechend, die Heerde des Rindviehs oder der Schafe
Schrecklich zerstreun, wenn eben von ihnen ihr Hüter entfernt ist;
Also wurden die Griechen zerstreut; denn Phöbus Apollo
Schlug sie mit Furcht, den Trojern und Hektorn Ehre bereitend.

Einzeln fielen sie nun, nachdem ihr Haufe getrennt war;
Stichius erst, von Hektors Hand, und Arcesilaus,
Dieser ein Führer der rüstigen Schaar Böotischer Krieger,
Jener des muthiggesinnten Menestheus treuer Gefährte.
Nach ihm warf Aeneas den Medon und Jasus nieder;
Medon, des großen Oileus Sohn, unehlich gezeuget,
Ajax Bruder; er wohnt' in Phylace, ferne vom Lande
Seiner Geburt; das war er zu meiden gezwungen, seitdem er
Einst Eriopis Bruder erschlug, der Gattinn Oileus.
Jasus aber, ein Führer der Athenäischen Völker,
Ward des Sphelus Erzeugter genannt, und Bukolus Enkel.
Vor Polydamas sank Mecisthes; den Echius fällte
Vorn im Treffen Polites; den Klonius tödtet' Agenor.
Paris traf von hinten den Dejochus neben der Schulter,
Als er dem vordersten Reihen entflohe; die Lanze durchfuhr ihn.
Diese beraubten die Sieger der Waffen, indeß die Achäer
Zwischen den Pfählen hindurch sich in die Tiefe des Grabens
Fliehend stürzten, und drangen zum innern Raume der Mauer.
Hektor aber ermahnte mit schallendem Rufe die Trojer,
Auf die Schiffe zu stürmen, die blutige Beute verlassend.
Welchen ich, sprach er, sich abwärts wendend vom Lager der Schiffe
Sehen werde, dem schwör' ich den Tod; auch sollen nicht Brüder
Oder Schwestern den Todten begleiten zur Ehre des Feuers;
Sondern ihn sollen die Hunde zerreissen vor Ilions Thoren.

Hektor sprachs, und jagte die Rosse mit Hieben der Geissel
Durch die Reihen, die Trojer ermahnend; sie schrien und drohten
Alle mit ihm, und trieben die wagenziehenden Rosse
Vorwärts unter entsetzlichem Lärmen. Ihr Führer Apollo
Stürzte vor ihnen die Wälle des Grabens mit Stößen der Füße
Leicht hinunter; da ward ein brückenähnlicher, fester,
Breiter, geebneter Weg, so lang, als fliegend ein Speer reicht,
Welchen ein Mann, die Stärke des Armes versuchend, dahin wirft;
Und sie strömten hinüber in ganzen Geschwadern; Apollo
Mit dem gefürchteten Schilde voran. Er stürzte der Griechen
Mauer so leicht, wie ein spielender Knab' am Strande des Meeres
Seine mit kindischer Lust im Sande zusammengehäuften
Berg' und Hügel mit Füßen und Händen zerstörend vernichtet.
Also vernichtetest du, weittreffender Phöbus, der Griechen
Langes und arbeitvolles Bemühn, und schlugst sie mit Schrecken.
Nun erreichten sie fliehend die Schiffe; da standen sie endlich,
Riefen einander ermunternd zu, und hoben zu allen
Göttern die Händ' empor, mit lauten Gelübden ein jeder.
Nestor vor allen, der würdige Greis, ein Schutz der Achäer,
Flehte, die Händ' ausstreckend zum sternbesäeten Himmel:
Zevs! o Vater! wenn jemals einer der Männer in Argos,
Opfernd die fettesten Schenkel von Rindern oder von Schafen,
Zu dir fleht', und du verhießest ihm glückliche Heimkehr,
O so denke daran; entferne den Tag des Verderbens
Von den Achäern, und laß sie nicht so den Trojern erliegen!
Also sprach er bittend, und Zevs, erhörend des alten
Neleiden Gebet, ließ rollenden Donner erschallen.

Aber die Trojer (sie wähnten zu merken den Willen des Gottes)
Stürmten noch eifriger auf die Argiver, zum Kampfe begierig.
Wie die gewaltige Woge des unermeßlichen Meeres
Ueber die Seiten des Schiffes hinwegstürzt, heftig von starkem
Winde gejagt, der immer die Kraft der Wellen vermehret;
Also erstiegen die Trojer mit großem Geschreye die Mauer,
Drangen auch ein mit Wagen und Rossen, und kämpften nun nahe
Bey den Schiffen, ein Theil aus Wagen mit Stößen der Lanze,
Andre von oben hinab aus eben erstiegenen Schiffen,
Wo sie die Stangen gebrauchten, von doppelter Länge, zum Seekampf
Dienend, mit Erze gespitzt, die lagen in jedem der Schiffe.
In Eurypylus Zelte, des edlen, mit Worten der Freundschaft
Ihn erquickend, die Wund ihm pflegend mit heilenden Säften,
Saß Patroklus indeß, so lange die Griechen und Trojer
Um die Mauer, und außer dem Lager der Schiffe, noch kämpften.
Als er aber vernahm, daß nun die Mauer erstürmt sey,
Als er das Schreyen, die Flucht und die Noth der Danaer merkte,
Jammert' er laut, und schlug sich mit ausgebreiteten Händen
Auf die Hüften, und sprach, durchdrungen von inniger Wehmuth:
Itzt, Eurypylus! muß ich dich lassen, wiewohl du noch ferner
Meiner bedürftest; es hebt ein allzuwichtiger Streit an.
Dich vergnüge dein Waffengefährt; ich aber will eilend
Gehn zum Achilles, ihn aufzufordern zu Thaten des Krieges;

Und wer weiß es, ob nicht, mit Hülfe der Götter, mein Zuspruch
Seine Seele bewegt? Des Freundes Ermahnen ist wirksam.
Sprachs, und eilte davon auf hurtigen Schenkeln. Die Griechen
Standen gegen die Trojer noch mannhaft, aber sie konnten
Ihr zwar kleineres Heer nicht rückwärts treiben vom Lager.
So auch konnten die Trojer der Danaer dichte Phalangen
Nicht durchbrechen, sich zwischen die Zelt' und Schiffe zu stürzen;
Sondern so wie die richtende Schnur den Balken zum Schiffbau
Waagrecht stellt, in Händen des werkverständigen Meisters,
Den selbst Pallas Athene die Kunst vollkommen gelehrt hat,
Also stand das Treffen der Heer' in völliger Gleichheit.
Bey verschiedenen Schiffen entstanden verschiedne Gefechte;
Hektor wandte sich gegen den ruhmverherrlichten Ajax,
Und sie kämpften mit Ernst um eines der Schiffe; doch konnte
Jener nicht diesen verdrängen, das Schiff zu entflammen mit Feuer;
Dieser nicht jenen entfernen, mit dem ein führender Gott war.
Hier fiel Klytius Sohn Kaletor; des herrlichen Ajax
Speer durchbohrt' ihm die Brust, indem er Feuer ans Schiff trug;
Dumpf ertönte sein Fall, die flammende Fackel entfiel ihm.
Hektor aber, sobald er es sahe, daß dieser sein Blutsfreund
Lag beym schwarzen Schiffe gestreckt im Staube des Bodens,
Schrie er den Trojern und Lyciern zu mit mächtiger Stimme:
Trojer, Lycier, Dardaner all', ihr rüstigen Kämpfer!
Keiner von euch entweiche dem Streit in diesem Gedränge;
Eilet zu Hülfe des Klytius Sohne, daß nicht die Achäer

Ihn, der zwischen den Schiffen hier fiel, der Waffen berauben!
  Sprachs, und schleuderte schnell die schimmernde Lanze nach Ajax,
Fehlt' ihn zwar, doch traf er den Mastoriden Lykophron,
Aus Cythere gebürtig, den Waffengehülfen des Ajax,
Welcher in seinem Palast ihn aufnahm, als er Cythere
Wegen eines daselbst getödteten Mannes verlassen.
Ihn traf über dem Ohr' am Haupte die eherne Spitze
Neben dem Ajax stehend; und rückwärts fiel er in Staub hin,
Hoch vom Hintertheile des Schiffs, mit starrenden Gliedern.
Ajax ward von Schauer ergriffen, und sagte zum Bruder:
  Liebster Teucer! uns ist ein treuer Gefährte getödtet,
Mastors Sohn, der immer von uns so kindlich verehrte,
Seit er aus Cythere gekommen in unsre Behausung.
Ihm gab Hektor, der edle, den Tod. Wo sind nun die schnellen
Tödtlichen Pfeile; wo ist dein Bogen, die Gabe des Phöbus?
  Teucer vernahm es, er lief, und stellte sich neben den Bruder,
Tragend den Bogen, gespannt, und den mit Pfeilen gefüllten
Köcher; und eilig begann er Geschosse zu senden den Trojern.
Da fiel Klytus zuerst, Pisenors edler Erzeugter,
Und der nächste Gefährte von Panthous herrlichem Sohne.
Eben trieb er, das Lenkseil haltend, Polydamas Rosse
Eifrig beschäfftigt dahin, wo Schaaren zum Streite sich mengten,
Hektorn und den Trojern zur Gunst; hier ward er vom Unglück
Plötzlich ereilt, und niemand konnte den Muthigen retten.
Als ihn von hinten am Nacken der schmerzerregende Pfeil traf,
Stürzt' er vom Wagen hinab; da bäumten die Rosse sich rückwärts

Gegen den leeren erschütterten Wagen. Polydamas aber
Kam aufs schnellste, sobald er es sahe, den Rossen entgegen,
Rief Protiaons Sohn Astynous, gab ihm die Zügel,
Vielfach erinnernd, ihm nahe zu bleiben, den Blicken erreichbar;
Und dann mengt' er von neuem sich unter die vordersten Kämpfer.

Schon zog Teucer den zweyten, dem rüstigen Hektor bestimmten
Pfeil hervor; er hätte dem Stürmer Achaischer Schiffe,
Mitten im tapfersten Kampf ihn treffend, das Leben entrissen,
Aber der wachende Zeus, der Hektorn schützte, bemerkt es
Zeitig, und raubte dem Telamoniden die Ehre des Sieges,
Da er die wohlgedrehete Sehn' am treflichen Bogen
Sprengt', indem er auf jenen sie zog; der eherne Pfeil sprang
Seitwärts ab; der Bogen entfiel den Händen des Teucer,
Welchen ein Schauer ergriff, und also sprach er zum Bruder:

Wahrlich ein Gott ists, Lieber! Der jeden kriegrischen Vorsatz
Uns zernichtet; der aus den Händen den Bogen mir wegschlug;
Der mir die neugedrehete Sehne zersprengte; ich band sie
Heut' erst fest, um viel' hinspringende Pfeile zu schnellen.

Ajax, Telamons Sohn, der große, versetzte dem Bruder:
Laß, o Lieber! den Bogen, und laß die befiederten Pfeile
Liegen; es brach sie dir eine den Danaern widrige Gottheit!
Aber ergreif mit der Rechten den Speer, und über die Schultern
Wirf den Schild; so kämpfe du selbst, und reize das Volk auch;
Daß die Trojer, und siegten sie gleich, doch ohne Verlust nicht
Sich der Schiffe bemeistern! Wir wollen auf Thaten bedacht seyn!

Also sprach er, und Teucer verwahrt' im Zelte den Bogen.

Vierfach war sein Schild; den warf er sich über die Schulter;
Setzte, zum Schutze des Haupts, den künstlich geschmiedeten Helm auf;
Furchtbar winkte der Roßhaarbusch vom Kamme des Helmes.
Endlich ergriff er den Speer, mit scharfer ehernen Spitze,
Eilt' im schnellesten Lauf, und stellte sich neben den Ajax.
Hektor aber, indem er den Teucer der Pfeile beraubt sah',
Rief den Trojern und Lyciern zu mit mächtiger Stimme:
Trojer, Lycier, Dardaner all', ihr Kämpfer von nahem!
Auf! Seyd Männer, ihr Freund', und denkt auf Thaten der Kühnheit
Bey den geräumigen Schiffen! Ich sahe mit Augen die Pfeile
Eines der edelsten Krieger von Zevs zerbrochen und unnütz.
Wahrlich, die Macht des Gotres ist leicht den Menschen erkennbar,
Wenn er diese begabt mit Glück und höherer Ehre;
Wenn er jenen die Kräfte benimmt, und Hülfe versaget;
Wie er dann itzt die Danaer schwächt, uns aber begünstigt.
Auf! Bekämpfet die Schiffe mit Macht! Der, welchen sein Schicksal
Hier zu fallen bestimmt vom Pfeilschuß oder vom Speerwurf,
Sterbe! Rühmlich wird es ihm seyn, fürs Vaterland streitend
Sterben; er wird dagegen sein Weib und Kinder gerettet,
Haus und Erbgut sicher verlassen, wenn nun die Achäer
Wieder zu Schiffe den Rückweg suchen ins werthe Geburtsland.
Also sprechend erneuert er Muth und Stärke bey allen.
Ajax aber ermahnt' am andern Theile die Seinen:
Schmach, Argiver, auf euch! Itzt gilt's, entweder verderben,

Oder

Oder uns retten, indem wir die Schiffe beschützen vor Unglück.
Hoffet ihr etwa, wofern sich Hektor der Schiffe bemeistert,
Anzukommen zu Fuß, ein jeder im Orte der Heimath?
Hört ihr ihn nicht sein Volk ermuntern, den feurigen Hektor,
Mächtig gereizt vom Eifer, die Schiff' in Flammen zu setzen?
Wahrlich er rufet sie nicht zum Tanz auf, sondern zum Kampfe.
Uns bleibt drum kein besserer Rath, kein Mittel mehr übrig,
Als im nahen Gefechte die Arm' und Kräfte zu prüfen.
Lieber entscheide für uns ein Tag Verderben und Rettung,
Als daß langsam schwächend uns Mühe des Krieges verzehre,
Ungerächet, besiegt von schlechtern Kriegern, als wir sind.

Also rufend erneuert' er Muth und Stärke bey allen.
Scedius fiel durch Hektorn itzt, der Sohn Perimedes,
Ein Phocäischer Fürst. Laodamas stürzte vor Ajax,
Er, Antenors rühmlicher Sohn, ein Führer des Fußvolks.
Auch Polydamas traf des Meges nächsten Genossen,
Otus aus Cyllene, der edlen Epeer Gebieter.
Meges stürmt' auf jenen, sobald er es sahe; doch seitwärts
Wich Polydamas aus, und Meges fehlt' ihn; Apollo
Ließ es nicht zu, daß Panthous Sohn hier unter den ersten
Streitern fiele. Der Speer durchbohrte die Brust dem Krösmus;
Dumpf ertönte sein Fall, und Meges nahm ihm die Rüstung.
Aber auf den sprang Dolops zu, der lanzenberühmte;
Lampus aus Laomedons Stamm, der tapferste Kriegsmann,
War sein Vater, des wohlerfahrnen in Thaten des Schlachtfelds;
Er durchrennte dem Griechen die Mitte des Schildes, im Anlauf
Nach ihm stoßend; jedoch ihn schützte der trefliche Panzer,

Welchen er trug, mit dichtgefügten Gelenken; es bracht' ihn
Phyleus einst aus Ephyra heim, vom Flusse Selleis;
Dort beschenkt' ihn damit Euphetes, sein fürstlicher Gastfreund,
Daß er in Schlachten ihn trüge, zur Brustwehr gegen die Feinde;
Dieser Panzer errettet' ihm nun das Leben des Sohnes.
Aber am ehernen roßhaarbuschigen Helme des Dolops
Traf itzt Meges mit spitziger Lanze die oberste Wölbung,
Und er stieß ihm den Roßschweif ab, so daß er in Staub hin
Fiel, und dalag, glänzend von frischer Farbe des Purpurs.
Als er so noch standhaft kämpfte, zu siegen noch hoffte,
Kam für ihn ein Helfer heran; Menelaus, der Kriegsheld,
Trat, unwahrgenommen, zur Seite dem Trojer, und stieß ihn
In die Schulter am Rücken; die reissende Spitze durchfuhr ihm
Ganz die Brust, und vorwärts fiel er zur Erde danieder.
Beyde stürzten hinzu, dem Körper die eherne Rüstung
Auszuziehen; doch Hektor erhob ermahnend die Stimme,
Rief und strafte die Blutsverwandten und Freunde des Todten,
Aber zuerst Hicetaons Sohn, Melanippus, den tapfern.
Dieser hatte vordem, als noch im Lande kein Feind war,
Auf Perkotes Triften die Heerden der Rinder geweidet;
Doch seitdem mit doppelt beruderten Schiffen die Griechen
Landeten, kehrt' er nach Troja zurück; ein Großer im Volke,
Wohnt' er in Priamus Hause, der ihm, gleich seinen Erzeugten,
Ehre bewies. Den schalt itzt Hektor mit Worten, und sagte:
Wie, Melanippus, zaudern wir so? Und fühlst du dein Herz nicht
Sich im Busen erregen um unsern getödteten Blutsfreund?
Siehst du nicht jene mit Eifer um Dolops Waffen sich mühen?

Auf,

Auf, und folge! Wir dürfen nun nicht mit den Griechen von fern mehr
Kämpfen; wir müssen sie tödten; wo nicht, so stürzen sie endlich
Ilion doch vom Gipfel herab, und tödten die Bürger.
Sprachs, und eilte voraus; ihm folgte der göttliche Kriegsmann.
Ajax aber, der Telamonid', ermahnte die Griechen:
O seyd Männer, ihr Freund', und blickt im heißen Gefechte
Auf einander mit Scham! Von Männern, die also sich schämen,
Bleiben die meisten vom Tode verschont, und wenige fallen;
Aber der Fliehende wird nicht Ruhm erlangen, noch Rettung.
Also sprach er, und sie, selbst eifrig, dem Feinde zu wehren,
Nahmen zu Herzen sein Wort, und standen, ein ehernes Bollwerk,
Vor den Schiffen. Auf sie trieb Zevs noch immer die Trojer.
Itzo rief Menelaus, der Held, dem Sohne des Nestor:
O Antilochus! Du bist unter den Fürsten der jüngste;
Keiner ist schneller zu Fuß, und keiner ist stärker zum Schlachtkampf.
Springe doch vor; ob einen der Trojer zu fällen dir glücke!
Sprachs, und trat dann wieder zurück. Der, welchen er reizte,
Riß sich hervor, und schwang den strahlenversendenden Wurfspieß,
Um sich blickend; die Troischen Krieger bewegten sich rückwärts,
Als er ihn schwang, und nicht vergebens entflog das Geschoß ihm,
Sondern er traf Hicetaons Sohn, Melanippus den tapfern,
Auf die Warze der Brust, indem er zu kämpfen heranschritt;

Dumpf ertönte sein Fall, und über ihm klirrte die Rüstung.
Auf ihn stürzt' Antilochus zu. So stürzet ein Hund sich
Auf das zarte verwundete Reh, das eben ein Jäger,
Als es dem Lager entsprang, durchschoß, und lähmt' ihm die Glieder;
So, Melanippus, auf dich der kriegrische Nestoride,
Deine Waffen zu rauben; doch Hektor, der göttliche, merkt' es,
Und durchlief, ihm nahe zu kommen, die Reihen des Treffens:
Aber Antilochus, zwar ein tapferer Streiter, bestand ihn
Gleichwohl nicht; er floh, dem schädlichen Thiere vergleichbar,
Welches, nachdem es den Hund, wo nicht den Hirten der Heerde
Tödtete, flieht, bevor sich in Menge die Männer versammeln,
So floh Nestors Sohn. Die Trojer und Hektor ergossen
Hinter ihm her mit grausem Geschrey ein Wetter von Pfeilen;
Nun erreicht' er sein Volk; da stand er, und wandte sein Antlitz.
Aber die Trojer, erhitzt wie raubverschlingende Löwen,
Stürzten gegen die Schiffe, des Donnerers Willen erfüllend,
Der sie mit Stärke belebte, hingegen den Muth der Argiver
Schwächt', und ihnen den Siegsruhm nahm, die Trojer erregend.
Hektorn hatt' er beschlossen die Ehre zu geben, er sollte
Feuer werfen, ein schrecklich flammendes daurendes Feuer,
Auf die geschnäbelten Schiffe; die heftige Bitte der Thetis
Ganz zu gewähren. Denn dieses erwartete Zevs, der weise,
Daß er ein Schiff in leuchtendem Brande mit Augen erblickte;
Alsdann war er entschlossen, die Trojer wieder zur Rückflucht
Von den Schiffen zu zwingen, und Sieg zu geben den Griechen.
Also gesinnet, erregt' er den schon so feurigen Hektor,
Priamus Sohn, noch mehr zum Sturme der räumlichen Schiffe.

Dieser tobte, wie Mars der Lanzenschwinger, wie Feuer
Tobet im bergigen Forst, im dichten Gehölze des Waldthals;
Hitziger Schaum umquoll ihm den Mund, es blitzten die Augen
Unter den drohenden Bogen hervor, und fürchterlich klirrte
Um die Schläfe des kämpfenden Helden sein eherner Streithelm.
Zeus war selbst, vom Himmel herab, sein Helfer; er wollt' ihn
Unter so vielen allein mit Vorzug schmücken, und hob ihn
Auf den Gipfel des Ruhms; denn kurz nur sollte sein Leben
Dauern, und schon trieb Pallas Athene den Tag des Verderbens
Ihm entgegen, zu fallen vom Arme des starken Achilles.
Itzo wollt' er mit Ernst die Reihen durchbrechen, versuchend,
Wo er den dichtesten Haufen erblickte, die treflichste Rüstung;
Aber er konnte sie nicht durchbrechen, so glühend sein Muth war;
Denn sie standen geschlossen in tiefen Gliedern, dem hohen
Großen Felsen am Ufer des grauen Meeres vergleichbar,
Welcher stehet, der sausenden Winde gewaltigen Stößen
Trotzend, und hochgethürmten, an ihm sich brechenden Wogen;
Also standen den Trojern die Danaer männlich, und flohn nicht.
Doch nun stürzte der Held sich unter den Haufen, von Feuer
Ringsum leuchtend; wie wenn ins Schiff die Woge sich stürzet,
Ungestüm heftig, vom Winde verstärkt aus Wolken; das Schiff wird
Ganz vom Schaume bedeckt; das schreckliche Wehen des Sturmes
Brauset im Segel; es zittern im Busen die Herzen der Schiffer
Angstvoll; denn sie schweben dahin, sehr nahe dem Tode.
Hektor glich dem Löwen, der feindlich unter die Rinder
Einbricht, wenn sie im Grunde der großen bewässerten Aue

Zahllos weiden; ihr Hirte, noch unerfahren im Kämpfen
Gegen ein Thier, der hörnertragenden Heerde zur Rettung,
Schreitet mit ihnen, begleitend die vordersten oder die letzten;
Aber der Löwe verschlingt indessen der mittleren eines;
Und die übrigen fliehen erschrocken; so flohn die Achäer
Alle vor Hektor und Zevs, dem Vater, im Schrecken der Götter.
Einen nur tödtete Hektor allhier; der war Periphetes,
Aus Mycen, Kopreus Erzeugter, des Mannes, den vormals
Eurystheus, der König, zum starken Herkules sandte.
Jener, ein besserer Sohn des weit unedleren Vaters,
Besser an Tugenden, schneller zum Laufe, geschickter zum Kampfe,
Und an Weisheit unter den ersten der Mycenäer,
War itzt Hektors Ruhm noch mehr zu erhöhen bestimmet.
Als er sich wandte, verstrickt' er den Fuß am Rande des Schildes,
Welchen er trug, der bis zu den Füßen ihn schirmte vor Pfeilen;
Rückwärts fiel er nieder zur Erd', und fürchterlich tönte
Um des Fallenden Schläfe sein Helm. Als Hektor es wahrnahm,
Lief er heran, und stellte sich neben ihn; stieß ihm die Lanze
Durch die Brust, und nahe bey seinen vertrauten Genossen
Tödtet' er ihn. Die konnten, obwohl den Lieben betrauernd,
Ihm nicht helfen; sie scheuten zu sehr den göttlichen Hektor.
Und nun wichen sie zwischen die Schiff', und hatten ein Bollwerk
An den nächsten, zuerst ans Ufer gezognen; doch eifrig
Stürzte der Feind sich nach, und zwang sie, die vordersten Schiffe
Bald zu verlassen. Noch blieben sie stehn bey ihren Gezelten,
Dichtgeschlossen; zerstreuten sich nicht durchs Lager; es hielt sie Scham

Scham und Furcht, und unablässig ermahnender Zuruf.
Nestor vor allen, der Griechen geehrter Hüter, beschwor sie
All', und jeden, bey Eltern und Freunden, mit flehender Stimme:
O ihr Freunde, seyd Männer, und fürchtet beschämendes Urtheil
Anderer Menschen! Ein jeder erinnre sich seiner Geliebten!
Denket der Kinder und Weiber daheim, der Güter, der Eltern,
Nicht der lebenden nur, auch derer, welche schon todt sind;
Ja bey diesen von euch entfernten beschwör ich euch flehend,
Tapfer zu stehn, und nicht zur Flucht den Rücken zu wenden!
Also sprechend erneuert' er Muth und Stärke bey jedem.
Pallas aber vertrieb von ihrem Gesichte das dunkle
Göttergesandte Gewölk; nun ging vor ihnen auf einmal
Von der Seite der Schiff' und der Schlacht erhellendes Licht auf.
Hektorn sah'n sie, den mächtigen Streiter; sie sahen ihr Volk auch;
Theils, wer hinter dem Treffen sich hielt, das Kämpfen vermeidend;
Theils, wer um die beruderten Schiff' im wackern Gefecht stand.
Itzo gefiel es nicht mehr dem heldenmüthigen Ajax,
Stehn zu bleiben, wo andre noch standen der Fürsten Achajens.
Wandelnd auf den Verdecken der Schiffe mit weiten Schritten,
Schwang er einen der großen, zum Seekampf dienenden Speere,
Zwey und zwanzig Ellen an Länge, mit Eisen gefüget.
Wie ein Mann, der Rosse mit Kunst zu bereuten gelernt hat,
Erst sich vier' aus vielen erliest, sie koppelt, und dann sie
Ueber das Feld auf offener Straße zur thürmenden Stadt hin Jaget;

Jaget; ihn sieht die bewundernde Menge von Männern und Weibern,
Wie er sicher, und ohne zu fehlen, von einem aufs andre
Wechselnd springet, indeß die Rosse mehr fliegen als rennen;
So ging Ajax über die hohen Verdecke von vielen
Schiffen, mit mächtigem Schritt; sein Schreyn erreichte den Himmel;
Denn mit furchtbar donnernder Stimm' ermahnt' er die Griechen
Unabläßig, die Schiff' und Zelte zu schützen. Auch Hektor
Blieb nicht unter dem Haufen der wohlumpanzerten Trojer;
Sondern so wie ein feuriger Adler geflügelte Schaaren
Anfällt, die zur Weide sich niederließen am Strome,
Gänse, Kraniche, Schwäne mit langen sich biegenden Hälsen;
So brach Hektor itzt völlig hervor, und stürmte gerade
Auf ein blaugeschnäbeltes Schiff; mit mächtiger Hand trieb
Zevs ihn an; auch trieb er ihm nach die Schaaren der Trojer.
Nun ging bey den Schiffen von neuem ein heftiger Streit an;
Als ob unermüdet und unermüdlich ein jedes
Erst das Treffen begänne, so wütend kämpften die Heere;
Und dies waren der Streiter Gedanken: die Danaer glaubten,
Für sie sey kein Retten, und ihrer warte der Tod nur;
Aber im Troischen Volke gedacht' ein jeder, sie würden
Nun die Schiffe verbrennen, und tödten die Helden Achajens.
Voll von diesen Gedanken bekämpften sie muthig einander.
Hektor ergriff itzt eines der meerdurchgleitenden Schiffe,
Ein sehr schönes und schnelles; (es hatte den Protesilaus
Her vor Troja geführt; nicht wieder zum Lande der Heimath

Sollt'

Sollt' es ihn führen) um dieses erschlugen Achäer und Trojer
Hier einander im nahen Gefecht. Nicht Pfeile noch Spieße,
Fernher treffend, erwarteten sie; sie standen sich nahe,
Alle beseelt durch einerley Muth, und fochten mit scharfen
Beilen und Aexten, und großen Schwerdtern und doppeltgespitzten
Langen Lanzen. Man sah' da viele der besten am Griffe
Schwarzbewundnen, mit starken Bügeln versehenen Schwerdter
Hier aus Händen, und dort von Schultern der kämpfenden Männer
Niederfallen in Staub; es strömte vom Blute die Erde.
  Hektor, seit er das Schiff am Hintertheile gefasset,
Zog die Hände nicht wieder davon, und schrie zu den Trojern:
Bringet Feuer! Verstärkt in dichtern Schaaren den Angriff!
Diesen Tag hat Zevs uns nun statt aller gegeben,
Uns zu bemeistern der Schiffe, die gegen den Willen der Götter
Kamen, und Unglück über uns brachten, durch unserer Alten
Feigheit, welche mir wehrten, so gern ich es wollte, die Schiffe
Hier von nahem mit Macht zu bekämpfen, und hemmten das Kriegsvolk.
Aber verblendete Zevs, der weithindonnernde, damals
Unsre Sinnen, so treibt er uns itzt, und heißet uns siegen.
  Also sprach er; da stürzten sie heftiger auf die Argiver;
Ajax selbst bestand sie nicht mehr; von Pfeilen gedränget,
Wich er ein wenig, und trat vom Schiffsverdecke (sein Tod schien
Da zu gewiß) an das auf Stufen erhöhete Steuer.
Wachsam stand er daselbst, und mit der Lanze geschäfftig,
Wehrt' er den Trojern, die loderndes Feuer zu bringen versuchten;
Immer mit furchtbar donnernder Stimme die Seinen ermahnend:

O ihr Danaer, Helden und Freunde, Gefährten des Mavors!
Auf, seyd Männer, ihr Lieben, und denkt auf Thaten der Kühnheit!
Wähnen wir etwa, hinter uns seyn errettende Helfer?
Haben wir eine noch stärkere Mauer, den Kriegern zur Schutzwehr?
Keine mit Thürmen befestigte Stadt ist nahe, zu der wir
Fliehen könnten, und die mit immer erneuerter Mannschaft
Uns verstärkte. Wir stehn im Felde der rüstigen Trojer,
Dicht am Ufer, und fern von unserm Lande; für uns ist
Heil nur im Arm', und nicht in weichem Ermüden vom Kampfe.
Sprachs, und wüthete fort mit scharfem Speere. So bald er
Einen der Trojer erblickte, der, Hektors Rufe gehorchend,
Zu den Schiffen sich naht', und brennendes Feuer herbeytrug,
Den empfing er, ihn tödtlich verwundend mit spitziger Lanze;
Zwölf' erlegte der Held so vor den Schiffen von nahem.

Der

Iliade

sechzehnter Gesang.

Unter dem Kampfe der Heer' um wohlberuderte Schiffe
Stand Patroklus vor dem Achill, dem Hirten der Völker,
Heiße Thränen vergießend, so wie die schwärzliche Quelle
Hoch vom felsigen Berg' ihr dunkles Gewässer herabgießt.
Mitleid fühlte für ihn der schnelle, der edle Achilles,
Als er es sah'; er redet' ihn an mit fliegenden Worten:

Warum weinest du so, Patroklus, ähnlich dem kleinen
Mägdlein, welches, zur Mutter gewöhnt, mit Flehen ihr nachläuft,
Fest am Rocke sie hält, im Eilen sie hemmet, und thränend
Zu ihr hinauf blickt, bis sie die Mutter in Armen emporhebt;
Solcher gleich, Patroklus, verschüttest du tröpfelnde Zähren.
Hast du den Myrmidonen, mir selbst, ein Uebel zu melden?
Hörtest du etwan allein aus Phthia gekommene Botschaft?
Wahrlich man weiß, daß Aktors Sohn Menötius lebet,
Auch daß Peleus noch die Myrmidonen beherrschet,
Deren Verlust uns beyde gewiß mit Schmerzen erfüllte.
Oder bejammerst du so die Argiver, daß wegen des Unrechts,
Welches sie thaten, sie nun bey ihren Schiffen erliegen?
Sprich, verheele mir nichts, damit uns beyden es kund sey!

Tiefaufseufzend erwiedertest du, Patroklus! dem Helden:
O Pelides Achill, du treflichster aller Achäer!
Zürne mir nicht! Mich schmerzet zu sehr der Achäer Bedrängniß;
Denn schon liegen, die sonst zum Streite die tapfersten waren,

All' im Lager, verwundet von Pfeilen oder von Speeren.
So traf Tydeus Sohn Diomeden, den starken, ein Pfeilschuß,
Und Ulyssen ein Stoß des Speers; gleich ihm Agamemnon;
Auch Eurypylus ward vom Pfeil' am Schenkel verwundet.
Um sie beschäfftigen sich mit mancherley Mitteln die Aerzte,
Pflegend der Wunden. Und du bist unerweichlich, Achilles!
Daß mich nimmer ein daurender Zorn, gleich deinem ergreife,
Starker zum Unglück! Wer wird künftig deiner sich freuen,
Wenn du nicht von den Argivern das schwere Verderben entfernest?
Unmitleidiger! Nicht der Rossebändiger Peleus
War dein Vater, noch Thetis die Mutter; mit blaulicher Meersfluth
Hat ein schrecklicher Fels dich gezeugt; drum bist du so grausam.
Oder befürchtest du irgend ein götterverkündetes Unglück;
Sagte dir irgend ein Wort von Zevs die würdige Mutter;
Nun so eile nur mich zu senden, und laß mir dein Kriegsvolk
Nachziehn; ob ich mit ihnen ein Heil den Danaern werde!
Gieb mir aber zugleich auch deine kriegrische Rüstung
Anzulegen; ob etwa die Trojer, für dich mich haltend,
Weichen, damit sich die Söhne der Griechen von ihrer Bedrängniß
Wieder erholen; man freut sich im Treffen der kleinsten Erholung.
Und dann treiben wir frische die schon ermatteten Feinde
Leicht nach Troja zurück von unsern Schiffen und Zelten.
Also sprach er flehend, der Thörichte! Wahrlich er flehte
Für sich selbst um leidigen Tod und schwarzes Verhängniß.
Aber mit Unmuth seufzend erwiedert' Achilles, der schnelle:
Weh mir, o Patroklus, du edler! was hast du gesprochen?
Weder befürcht' ich irgend ein Uebel, von Göttern verkündigt,
Noch entdeckte mir etwas von Zevs die würdige Mutter;

Sondern

Sondern mich drückt noch immer auf Herz und Seele der Kummer,
Daß ein Mann den andern, ihm gleichen, des seinen beraubet,
Ihm den Siegslohn nimmt, nur weil er größre Gewalt hat.
Ja das schmerzt mich, und vieles erlitt ich darüber im Innern;
Sie, das mir erles'ne Geschenk der Kinder Achajens,
Meiner Lanze Verdienst, indem ich Lyrnessus zerstörte,
Die riß Atreus Sohn Agamemnon, der König, mir wieder
Aus den Händen, als wär' ich ein ungeachteter Beysaß.
Aber genug von diesem Vergangnen; auch wär' es nicht billig,
Unaufhörlich zu zürnen; doch hatt' ich freylich beschlossen,
Dann erst wollt' ich dem Zorn' entsagen, wenn endlich der Heerruf
Und des Kampfes Getümmel zu meinen Schiffen sich nah'te.
Itzt magst du mit meinen berühmten Waffen dich rüsten,
Und den kriegrischen Myrmidonen ein Führer zur Schlacht seyn;
Denn schon hat ein dunkles Gewölk von Trojern die Schiffe
Mächtig umzogen; am Meergestade zusammengedränget
Stehn die Argiver, und haben nur wenig vom Raume noch übrig,
Weil auf sie ganz Ilion sich in Haufen gestürzt hat,
Kühn; das macht, sie sehen nicht mehr von nahem das Antlitz
Meines blitzenden Helms. O hätte der Fürst Agamemnon
Mir sich milde bezeigt, wie hätten sie fliehend die Graben
Bald mit Leichen gefüllt, statt daß sie das Lager umstürmen!
Itzt schwingt Tydeus Sohn Diomedes den wüthenden Speer nicht,
Abzutreiben den nahenden Tod vom Heere der Griechen;
Und so hör' ich auch nicht Agamemnons rufende Stimme
Seinem verhaßten Mund' entschallen; des mördrischen Hektors
Zuruf tönet umher, und reizet die Trojer; ihr Jauchzen
Füllet das ganze Gefilde; sie jauchzen als Sieger der Griechen.

Dennoch geh', Patroklus! der Schiffe Verderben entfernend
Falle mit Macht sie an, daß nicht, wenn Feuer die Schiffe
Flammend vertilgt, der Weg uns fehle zur frölichen Heimkehr!
Folge mir aber, und merke dein Ziel, so wie es mein Wort dir
Deutlich bestimmt, damit du bey allen Achäern mir Ehrfurcht
Schaffest, und herrlichen Ruhm; und ich das reizende Mägdlein,
Das mir entführt ward, wieder erhalte, mit reichen Geschenken!
Hast du die Schiffe befreyt, so wende dich wieder; und wollt' auch
Dich der Juno donnernder Gatte mit Ruhme beglücken,
Dennoch gelüste dich nicht, die schlachtenliebenden Trojer
Ohne mich zu bekämpfen; das würde die Ehre mir schmälern.
Freue dich nicht so sehr des glücklichen Kampfes und Sieges,
Daß du, die Trojer tödtend, dein Volk bis Ilion führest;
Denn es möchte der Himmlischen einer herab vom Olympus
Wider dich kommen; sie liebet der fernhinwinkende Phöbus;
Sondern kehre zurück, sobald du die Schiffe gerettet
Siehest, und laß die andern im Felde das Treffen verfolgen!
Wollten doch Zevs der Vater, und Pallas und Phöbus Apollo,
Daß kein Trojer, so viele sie sind, entflöhe dem Tode;
Kein Argiver; und nur wir zween dem Verderben entrönnen,
Daß wir allein die heiligen Mauern von Ilion stürzten!
Also besprachen die zween sich unter einander. Indessen
Konnte sich Ajax länger nicht halten, von Pfeilen bestürmet,
Ueberwältigt vom Schlusse des Zevs, und muthiger Trojer
Scharfen Geschossen. Sein leuchtender Helm umklang ihm die Schläfe
Schrecklich, von jedem der ehernen Stöße, die häufig ihn trafen
Auf die wohlgeschmiedeten Buckeln. Auch fühlt' er den linken
Arm

Arm ermüden, mit dem er noch fest den beweglichen Schild hielt.
Und noch konnten sie nicht vom Platz' ihn treiben, so sehr sie
Drängten mit Pfeilen; nur plagt' ihn des Athems Kürze; der Schweiß rann
Von den Gliedern ihm häufig herab; der kleinsten Erholung
War er beraubt; ihn drückte von allen Seiten das Unglück.
 Saget mir nun, den hohen Olympus bewohnende Musen,
Wie das Feuer zuerst die Schiffe der Griechen beflammte!
 Hektor erhob sein gewaltiges Schwerdt, und nahend zum Ajax
Hieb er die Lanz' ihm durch, da wo die Spitze der Schlußring
Fügte zum eschenen Holz. Er trennte sie völlig, und Ajax
Schwang umsonst den verstümmelten Speer; die eherne Spitze
War fern von ihm mit klirrendem Laut zur Erde gefallen.
Und er erkannt', aufschauernd, in seiner vortreflichen Seele
Thaten der Götter; daß selbst der hochherdonnernde Zevs ihm
Jedes kriegrische Mittel zerschlug, Sieg gönnend den Trojern.
Drum entwich er den Pfeilen, und jene bewarfen mit hellem
Feuer das Schiff; unlöschbar ergoß sich darüber die Flamme.
Also ganz von hinten umlodert erblickt es Achilles,
Und er sprach, die Hüften sich schlagend, zum lieben Gefährten:
 Auf, Patroklus, du götterbefreundeter Rossebezähmer!
Eil'! Ich sehe die Schiffe von feindlichem Feuer ergriffen;
Wehre dem Raube der Schiffe, sonst bleibt kein Retten uns übrig;
Rüste dich schnell; ich will indessen die Schaaren versammeln.
 Also der Held. Gleich nahm Patroklus die strahlende Rüstung;
Erst die Panzer der Beine, mit silbernen Haken befestigt;
Dann den brustumgebenden Harnisch des schenkelbehenden
Aeaciden, der vielfach glänzte, wie funkelnde Sterne;

Hing drauf, über die Schultern, das eherne silberbeschlagne
Schwerdt, und weiter den großen und schwerdurchdringlichen Schild um;
Setzt' aufs Haupt den treflichen Helm mit wallendem Roßschweif;
Fürchterlich winkte der wehende Busch vom Kamme des Helmes.
Endlich füllten ihm zwo der stärksten Lanzen die Hände;
Doch den einzigen Speer des herrlichen Aeaciden
Nahm er nicht; der war von solcher gewaltigen Schwere,
Läng' und Stärke, daß, außer Achillen, ihn von den Achäern
Keiner zu schwingen vermochte. Die Esche, woraus er gehaun ward,
War auf Pelions Gipfel erwachsen; dem Vater Achillens
Hatt' ihn Chiron gegeben; bestimmt, einst Helden zu tödten.
Nunmehr gab er Befehl, Automedon sollte den Wagen
Eilig bespannen; ihn schätzt' er am meisten vor allen Gefährten,
Nach dem Schaardurchbrecher Achill, dem jener im Schlachtfeld'
Immer der treueste war, zu stehn dem feindlichen Anfall.
Und Automedon jocht' alsbald die Rosse zusammen,
Xanthus und Balius, gleich im fliegenden Laufe den Winden;
Diese gebar dem Zephyrus einst die Harpye Podarge,
Weidend auf sumpfiger Au' am Ufer des strömenden Meeres.
Neben sie band er den treflichen Pedasus, welchen Achilles
Vormals aus der eroberten Stadt Eetions führte;
Der, obwohl ein sterbliches Roß, unsterblichen gleich lief.
Aber Achill durcheilte die Schaaren der Myrmidonen
Zelt vor Zelt, und ließ sie sich rüsten. Wie fräßige Wölfe,
Voll von unermeßlicher Stärke, den großen gehörnten,
Eben im Walde getödteten Hirsch zerfleischend verschlingen;

Jedem

Jedem triefet der Rachen von röthendem Blute; sie gehn dann
All' im Haufen zum Quell des dunkelfarbigen Wassers,
Wegzulecken mit dünnen Zungen das schwärzliche Wasser
Oben vom Quell, noch Blut ausstürzend; im Innern der Brust ist
Unerschütterter Muth, die Bäuche vom Fraße geschwellet;
So umgaben die Führer und Häupter der Myrmidonen
Itzt den wackern Gefährten des fußgeschwinden Achilles,
Hohen Muthes; Achill stand unter ihnen; sein Zuspruch
Reizte die Krieger auf Wagen und schildbewaffneten Männer.
Funfzig waren der schnellen Schiff', in welchen Achilles
Hatte sein Volk vor Troja geführt; auf jedem besetzten
Funfzig zusammengeordnete Krieger die Bänke zum rudern.
Fünf Vertraute hatt' er bestellt zu ersten Gebietern;
Aber er selbst führt' über sie alle den Oberbefehlstab.
Einem der Haufen gebot Menesthius, prächtig gepanzert,
Sperchius Sohn, des göttlichen Stroms; Polydora die schöne,
Peleus Tochter, gebar ihn dem unermüdlichen Gotte,
Der das sterbliche Weib umarmte; der Name des Vaters
Blieb Perieres Sohne, dem Borus; er hatte die Schöne
Oeffentlich, und für Gaben vom höchsten Werthe, geehlicht.
Ueber den zweyten Haufen befahl Eudorus, der Kriegsfreund,
Den Polymele, berühmt im Reihentanze, des Phylas
Tochter, aus heimlicher Liebe gebar. Sie reizte den starken
Argustödter, der einst sie unter den tanzenden Jungfraun
Sah', im Chore Dianens mit goldnem Bogen, der Freundinn
Lärmender Jagd. Bald schlich sich der Gott im Hause des Vaters
Zu ihr hinauf, umarmte sie heimlich, und zeugte den edlen

Sohn Eudorus, so schnell im Lauf, als rüstig im Schlachtfeld.
Aber nachdem nun Ilithyia, die bey dem Geburtsschmerz
Waltet, ihn hatt' ans Licht der strahlenden Sonne gezogen,
Führte sie Aktors starker Erzeugter Echekles als Gattinn
Heim; er hatte zuvor die reichsten Geschenke gegeben.
Phylas aber, der Greis, erzog und pflegte den Knaben,
Ihn umfangend mit Lieb', als ob er sein leiblicher Sohn sey.
Ueber die dritte der Schaaren gebot Pisander, der Krieger,
Mämalus Sohn; der, außer Achilles Gefährten, von allen
Myrmidonen der treflichste war im Lanzengefechte.
Ueber die vierte gebot der graue, noch rüstige Phönix,
Und Alcimedon über die fünfte, Laerces Erzeugter.
Nun stand jede, vom Helden Achilles in kriegrische Reihen
Wohlgeordnet; da sprach er, mit großem Ernste gebietend:
Myrmidonen! itzt mögt ihr euch alle des Drohens erinnern,
Das euch wider die Trojer entfuhr, seitdem ich im Zorne
Bey den Schiffen verweilt; wie jeglicher gegen mich murrte:
Harter Pelide! dich säugte gewiß mit Galle die Mutter;
Unmitleidiger, der du uns hier unwillig zurückhältst!
Führtest du uns doch lieber auf meerdurchwallenden Schiffen
Heim, wenn solcher verderbliche Zorn die Seele dir einnahm!
Also schaltet ihr oft auf mich. Nun stehet das Feld euch
Offen zu großer kriegrischen That, wornach ihr euch sehntet.
Streite dann wider die Trojer, wer in sich ein muthiges Herz trägt!
Also sprechend erregt' er Muth und Stärke bey allen;
Dichter schlossen die Reihen sich an, indem sie den König
Hörten. So wie ein Mann die Wände des hohen Gebäudes
Durch festschließende Steine verdichtet, zum Trotze den Stürmen;

Also

Also fügten sich Helm' und Schild' aufs nächste zusammen,
Schild an Schild, und Helm an Helm, und Krieger an Krieger,
Daß sie einander berührten, die winkenden Roßhaarbüsche
Von hellglänzenden Wirbeln der Helme sich wallend vermengten.
Doch zween Männer vor allen erschienen im kriegrischen Harnisch,
Erst Patroklus, sodann Automedon, beyde des gleichen
Sinnes zu kämpfen als Führer der Myrmidonen. Achilles
Ging indessen ins Zelt, und hob den Deckel von einem
Schönen und künstlichen Kasten; die silberfüßige Thetis
Gab ihn dem Sohn aufs Schiff, gefüllt mit vielen Gewanden,
Windabhaltenden Mänteln und wolligen Decken. In diesem
Lag ein Becher, mit treflicher Kunst verfertigt, aus welchem
Nie ein anderer trank, er selbst auch keinem der Götter,
Als nur Zevs, dem Vater, vom Weine zu opfern gewohnt war.
Diesen nahm er heraus, und reinigt' ihn erstlich mit Schwefel,
Wusch ihn dann im lautersten Wasser der Quelle; sich selbst auch
Wusch er die Händ', und schöpfte des dunkelfarbigen Weines;
Betete drauf, im Mittel des Zelthofs stehend, und blickte,
Wein ausgießend, gen Himmel, bemerkt vom Gotte des Donners:
Zevs, Pelasgischer König! o du, der, wohnend von ferne,
Ueber das kalte Gebiet Dodonens waltet, in welchem
Deine Geweihten, die Sellen, wohnen, die nimmer die Füße
Waschen, und haben zum Bette die Erde! Du hörtest mich vormals,
Als ich dir fleht', und schafftest mir Ehr', und schlugst die Achäer;
Also wollst du mir itzt auch, was ich wünsche, gewähren!
Zwar ich selbst will hier noch weilen im Lager der Schiffe;
Aber ich sende den Freund zum Kampfe, mit Schaaren der Meinen;

Sende den Sieg vor ihm her, weitschauender Schwinger des Donners!
Fülle sein Herz im Busen mit Kraft, daß Hektor erfahre,
Ob mein nächster Gefährt' allein zu streiten geschickt sey,
Oder ob er nur dann die unbezwinglichen Hände
Wütend rege, wenn ich mit ihm zum Felde der Schlacht zieh'.
Wenn er aber das Kriegesgetümmel vom Lager entfernt hat,
Bring' ihn mir unbeschädigt zurück zu den Schiffen, mit aller
Rüstung, und mit allen im Kampf erfahrnen Genossen!
Also sprach er flehend, und Zevs, der weise, vernahm ihn;
Eine der Bitten gewährt' ihm der Vater, die andre versagt' er.
Daß Patroklus die Schiffe befreye vom kriegrischen Angriff,
Willigt' er ein; doch nicht sein Wiederkehren vom Schlachtfeld.
Nach vollendetem Opfer und Flehen zum Vater der Götter
Ging er zurück ins Zelt, verwahrte den Becher im Kasten;
Trat dann wieder hinaus, und stand vorm Zelte, noch ferner
Zuzuschauen der Trojer und Danaer heißem Gefechte.
Mit Patroklus, dem heldenherzigen, zogen die Krieger
Fort in Reihen, den stolzen Trojern entgegen zu stürzen.
Strömend drangen sie vor, gleich Wespen am Wege, die oft schon
Von muthwilligen Knaben nach kindischer Weise gereizt sind,
Welche mit Fleiß in ihrem Genist' am Wege sie stören;
Unbesonnen; ein Uebel für sich und viele bereitend;
Denn wenn etwa hernach vorübergehend ein Wandrer
Unvorsetzlich sie regt, so fahren die muthigen plötzlich
Auf ihn schwärmend heraus, die Brut im Neste zu schützen;
Mit gleich feurigem Herzen und Muth' entströmten dem Lager
Itzo die Myrmidonen; ein dauerndes Jauchzen erschallte,

Und Patroklus ermahnte sein Volk mit mächtigem Zuruf:
Myrmidonen, Gefährten des Peleiden Achilles,
Auf! seyd Männer, ihr Freund', und denket an Thaten der Kühnheit,
Ehre zu schaffen Achillen, dem tapfersten aller Argiver
Bey den Schiffen, und dessen Gehülfen im Kampfe bewährt sind;
Und daß Atreus Sohn Agamemnon, der Herrscher, erkenne,
Was er gethan, indem er den besten der Griechen verschmäht hat!
Also sprechend erweckt' er den Muth und die Stärke bey allen;
Und sie stürzten gedrängt sich auf die Trojer; entsetzlich
Wiederhallten die Schiff' umher das Schreyn der Achäer.
Aber sobald die Trojer Menötius tapfern Erzeugten
Sahn, und neben ihm seinen Gefährten, in strahlender Rüstung,
Wurden sie all' im Innern erschüttert; es wankten die Schaaren,
Wähnend, nun hab' im Lager der schenkelbehende Pelides
Von sich geworfen den Zorn, und kehre nun wieder zur Freundschaft;
Drum sah' jeder nach Wegen umher, den Tod zu vermeiden.
Itzo warf Patroklus zuerst den blinkenden Speer aus,
Mitten ins dichtste Gemeng' am Schiffe des Protesilaus;
Und Pyrächmes, der einst Päoniens rüstige Krieger
Vom breitströmenden Axius her aus Amydon führte,
Fiel vom Wurf' (er hatt' ihm die rechte Schulter getroffen)
Rückwärts nieder in Staub, lautächzend; seine Begleiter
Flohn ringsum; Patroklus hatte sie alle geschrecket,
Als ihr Führer, der tapferste Kämpfer, ertödtet dahinsank.
Also befreyt' er die Schiff', und löschte die Flamme; das Schiff blieb
Halb verbrannt da stehen. Mit ungeheurem Getöse
Flohen die Trojer, die Danaer aber ergossen sich häufig
Zwischen den Schiffen hervor, und größ'res Getümmel erhob sich.

Wie, wenn eben vom obersten Gipfel des hohen Gebirges
Zevs, der Blitzerschaffer, die hüllende Wolke verjagt hat,
Sichtbar stehen die Warten und hochvorragenden Spitzen,
Samt den Wäldern, und unermeßlich der Himmel sich öffnet;
So, nachdem vom Lager das feindliche Feuer entfernt war,
Schöpften die Danaer Luft; doch ruh'te noch immer die Schlacht nicht;
Denn es hatten die Trojer den kriegversuchten Achäern,
Und den Schiffen, noch nicht durchgängig den Rücken gewendet,
Sondern sie zogen sich kämpfend zurück, zum Weichen gezwungen.
Nun erschlugen im weitverbreiteten Treffen die Führer
Einer den andern. Zuerst Menötius starker Erzeugter
Warf des Areilykus Hüfte, der eben sich wandte,
Durch und durch mit spitziger Lanze; die eherne Schärfe
Hatte den Knochen zersplittert; er stürzte zu Boden aufs Antlitz.
Dann durchbohrte der kriegrische Fürst Menelaus den Thoas,
Als er die Brust vom Schild' entblößt', und lähmt' ihm die Glieder.
Meges sah' den Amphiklus bereit, sich auf ihn zu stürzen,
Aber erreicht' ihn zuerst, und traf ihn unten am Beine,
Wo die Wad' am dickesten ist; die Spitze des Speeres
Trennte die Nerven umher, und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Nestors Sohn Antilochus warf den Atymnius nieder;
Unten am Leibe durchdrang ihn die Schärfe des treffenden Speeres,
Und er fiel vor ihm hin; da nah'te sich Maris, sein Bruder,
Zürnend um ihn, den Körper zu schützen; er droh'te von nahem
Nestors Sohne; jedoch Thrasymedes, der göttliche Krieger,
Traf ihn, eh' er den Bruder verwundete. Oben am Arme
Drang ihm die Schärfe des reissenden Speers durch Muskeln und Knochen,

Dumpf

Dumpf ertönte sein Fall, und Nacht umhüllt' ihm das Antlitz.
Also fuhren die zween, auch durch zween Brüder getödtet,
Schnell zum Orkus hinab, Sarpedons wackre Gefährten,
Amisodarus kriegrische Söhne, der einst die Chimära
Nährte, das unbezwingliche Wunder, der Menschen Verderben.
Ajax aber, der Oileid', ersah' Kleobulen
Unter dem Haufen gehemmt, lief zu, und griff ihn lebendig;
Doch er tödtet' ihn gleich, mit großem Schwerdte den Nacken
Ihm durchhauend; das Schwerdt ward warm vom Blute; dem Trojer
Schlossen die Augen der blutige Tod und das zwingende Schicksal.
Peneleos und Lykon bekämpften sich nahe; sie hatten
Erst einander gefehlt, umsonst die Lanzen geschleudert;
Nun ergriffen sie beyde die Schwerdter; der Hieb des Lykon
Traf den roßhaarbuschigen Helm, da brach ihm die Klinge
Nah' am Griff', und gleich hieb Peneleos sein Schwerdt ihm
Unter dem Ohr' in den Hals; es drang aufs tiefste; die Haut nur
Hielt das niederhängende Haupt; ihm starrten die Glieder.
Durch Meriones Speer fiel Akamas: laufend ereilt' ihn
Jener, indem er den Wagen bestieg, und traf ihm die Schulter;
Er entstürzte dem Wagen, und Dunkel des Todes umfloß ihn.
Idomeneus erlegte den Erymas; mitten im Munde
Traf ihn das mördrische Erz, durchfuhr den Schädel, und ragte
Hinten hervor; es hatte die weißen Knochen gespaltet,
Ausgeschlagen die Zähne, mit Blute die Augen gefüllet,
Welches er auch aus Nasenlöchern und offenem Munde
Häufig verblies; das schwarze Gewölk des Todes umhüllt' ihn.
Also schlugen die Führer ein jeder der feindlichen einen.

Aber wie Wölfe verderblich sich stürzen auf Lämmer und Böcklein,
Aus den Heerden sie raubend, die hin und wieder in Bergen
Sich durch Schuld der Hirten zerstreuten; das sehen die Wölfe,
Und zerreissen sogleich die muthlos bebenden Schwachen;
Also stürzten die Griechen sich auf die Trojer, und diese
Dachten auf lärmende Flucht, vergaßen der stürmischen Kühnheit.
Ajax aber, der große, war immer begierig, den Wurfspieß
Gegen den erzumpanzerten Hektor zu werfen; doch dieser,
Kundig des Krieges, die breiten Schultern mit ledernem Schilde
Deckend, bemerkte das Schwirren der Pfeile, das Sausen der Lanzen.
Wohl erkannt' er, es habe der Sieg sich anders gewendet;
Gleichwohl hielt er noch Stand, und schützte die werthen Genossen.
Wie vom Olymp ein dunkles Gewölk den Himmel beziehet,
Nach der heitersten Luft, wenn Zevs ein Wetter heranführt,
So war itzt der Trojer Geschrey und lärmender Rückzug.
Ordnungslos durchflohn sie den Graben, und Hektorn im Harnisch
Führten die fliegenden Rosse davon, so daß er die Schaaren
Hinter sich ließ, die noch des Grabens Tiefe zurückhielt
Manches der schnellen Gespanne verließ den Wagen des Fürsten,
Welchen es zog, am Deichselringe zerbrochen, im Graben.
Aber Menötius Sohn, die Danaer mächtig ermahnend,
Unglücksinnend den Trojern, verfolgte sie, wie sie zerstreuet
Alle Wege mit Lärmen und Flucht erfüllten; der Staub flog
Wirbelnd unter die Wolken empor; starkhufige Rosse
Liefen behende zurück zur Stadt von Schiffen und Zelten.
Wo Patroklus das größte Gewimmel der Fliehenden sahe,
Dahin jagt' er mit drohendem Ruf. Es sanken der Krieger
Viele vom Wagen und unter die Räder; auch viele der Wagen

Wurden

Wurden gestürzt und fortgerissen mit großem Gerassel.
Er kam über den Graben mit einem Sprunge der schnellen
Himmlischen Rosse, die vormals Götter dem Peleus schenkten;
Feurig eilten sie weiter; auf Hektorn reizte sein Muth ihn,
Daß er ihn würfe; doch den entführten die flüchtigen Rosse.
Wie wenn Zevs zu herbstlicher Zeit, mit stürmischem Wetter
Ganz die Erde belastet, und reissenden Regen herabgießt,
Weil er über den Frevel der Menschen im Herzen ergrimmt ist,
Die als Richter mit böser Gewalt die Gesetze verkehren,
Und verbannen das Recht, nicht fürchtend die Strafe der Götter;
Ihre Gewässer erwachsen zu überströmenden Fluthen,
Und geschwollne, vom schroffen Gebirge sich stürzende Bäche
Reissen mit Macht vorhangende Stücke von Bergen, und rauschen
Schäumend zum schwärzlichen Meere, die Mühe der Menschen verwüstend;
Also keichten im ängstlichen Laufe die Rosse der Trojer.
Und nun trieb Patroklus, nachdem er die vordersten Haufen
Abgeschnitten, sie wieder zurück zum Lager, und ließ sie
Nicht, so sehr sie es wünschten, der Stadt sich nähern; im Raume
Zwischen den Schiffen, dem Strom' und Ilions thürmender Mauer
Tödtet' er, eifrig verfolgend, und nahm an vielen die Rache.
Damals traf er den Pronous erst mit schimmerndem Wurfspieß,
Als er die Brust entblößte vom Schild', und lähmt' ihm die Glieder;
Dumpf ertönte sein Fall. Nach diesem stürzt' er auf Thestorn,
Enops Sohn; der saß im zierlichgeglätteten Wagen
In sich gekrümmt, von Schrecken betäubt; es waren die Zügel
Schon den Händen entglitten; er trat ihm näher, und stieß ihn
Durch den rechten Backen und durch die Zähne; dann zog er

Ihn,

Ihn, am Wurfspieß hangend, bis über den Bogen des Sessels.
Wie ein Fischer, am Meer' auf weitvorragender Klippe
Sitzend, den Fisch mit der Schnur und blinkendem Haaken emporzieht,
So zog dieser den gähnenden Mann am Speere vom Wagen;
Ließ ihn dann aufs Angesicht fallen, die Seele verhauchend.
Gegen ihn rannt' Eryalus; allein er traf ihm mit einem
Steine die Mitte des Haupts; es ward im ehernen Helme
Gänzlich vonsammen gespaltet; er fiel aufs Angesicht nieder,
Und es umgoß ihn die Nacht des lebenzerstörenden Todes.
Erymas und Amphoterus und Epaltes erlagen
Ferner; Damastors Sohn Tlepolemus, Echius, Pyres,
Ipheus und Evippus, und Argeas Sohn Polymelus;
Alle die stürzt' er über einander zur nährenden Erde.
Aber indem Sarpedon es sahe, wie viele der wackern
Kriegesgefährten Menötius Sohn Patroklus erlegte,
Rief er die treflichen Lycier an mit scheltenden Worten:
Schämt euch, Lycier! wohin flieht ihr? nun könnt ihr so schnell seyn?
Ich will diesem Manne begegnen, damit ich erfahre,
Wer er sey, der stürmische Sieger, der also den Trojern
Unglück bringet, und vielen der Tapfern die Nerven gelähmt hat.
Sprachs, und sprang vom Wagen hinab in völliger Rüstung;
Auch Patroklus entsprang, sobald er ihn sahe, dem Wagen;
Und so wie zween Geyer mit scharfen Klauen und krummen
Schnäbeln auf felsiger Höh' lauttönend einander bekämpfen,
Also stürzten die zween lautschreyend gegen einander.
Aber voll Mitleid sah' sie der Sohn des schlauen Saturnus,

Und so sagte der Gott zu Juno, der Schwester und Gattinn:
Weh mir, daß Sarpedon, mein Liebling unter den Männern,
Durch Patroklus, Menötius Sohn, zu fallen bestimmt ist.
Denk' ich darüber, so wanket mein Herz mit zweifelndem Vorsatz,
Ob ich ihn, lebend vom Felde des thränenerregenden Kampfes
Weggerissen, ins reiche Gebiet der Lycier setze,
Oder ihn lasse der Hand des Menötiaden erliegen.
Ihm antwortete drauf die ehrfurchtwürdige Juno:
Welch ein Wort, sehr strenger Saturnius, hast du gesprochen?
Wie? Den sterblichen Mann, schon längst verhaftet dem Schicksal,
Willst du wieder den Banden des traurigen Todes entlösen?
Thu' es; doch wisse, wir Götter geben nicht alle dir Beyfall;
Und noch sag' ich dir eins, das merk', und nimm es zu Herzen:
Wird Sarpedon lebend von dir entlassen zur Heimath,
O so bedenk', ob nicht noch mancher der Götter auch seinen
Lieben Erzeugten wird suchen zu retten vom tödtlichen Schlachtfeld;
Denn um Priamus Stadt sind unter den Kämpfern noch viele
Söhne der Götter, die brächtest du all' in heftigen Unmuth.
Ist dir jedoch der deine so werth, und fühlet dein Herz sich
Mitleidvoll, so laß du ihn zwar im blutigen Kampfe
Durch Patroklus Hand, des Menötiaden, erliegen;
Aber hernach, wenn Seel' und Leben dem Körper entflohn ist,
Sende den Tod und den lieblichen Schlaf, und heiß sie ihn tragen,
Bis sie kommen zum Volke des weiten Lyciens; dort wird
Dann die Leiche bestattet von Brüdern und Freunden; sie werden
Hügel und Säul' ihm setzen, mit welchen man Todte beehret!
Juno sprach's; ihr folgte der Vater der Menschen und Götter;
Aber er träufelte blutige Tropfen hernieder zur Erde,

Ehrend seinen Geliebten, den itzt Patroklus ihm tödten
Sollt' auf Troischer Flur, entfernt vom Lande der Heimath.
Beyde waren nun schon sich nahe gekommen im Anlauf,
Und Patroklus warf Thrasymelen, den waffenberühmten,
Der Sarpedon, dem Könige, dient' als wackrer Gehülfe;
Unten im Leibe verwundet' er ihn, und lähmt' ihm die Glieder.
Nach ihm that Sarpedon den Wurf; der schimmernde Speer flog
An Patroklus vorbey, dem Rosse Pedasus aber
Tief zur rechten Schulter hinein; es ächzte, den letzten
Athem verhauchend, und stürzt' in Staub; weg eilte sein Leben.
Scheu vom Falle des nebengespanneten bäumten die andern
Rosse sich auf, und sprangen ein jedes zur Seite; das Joch brach,
Und die Zügel verwickelten sich; Automedon aber
Fand bald Mittel; er zückte sein Schwerdt von der nervigen Hüfte,
Hob sich, trennte mit treffendem Hiebe den Strang des gefallnen,
Und gleich standen sie beyde gerad', und folgten dem Lenkseil.
Aber die Helden erneuerten wieder den tödtlichen Zweykampf.
Bey Patroklus irrte der schimmernde Speer Sarpedons
Ueber der linken Schulter vorbey; die Spitze der Lanze
Rührte den Leib nicht an. Nun that Patroklus den Angriff;
Nicht vergebens entflohe der Rechte sein eherner Wurfspieß,
Sondern er traf ihm die Brust, ganz nahe der Kammer des Herzens,
Und er fiel; so stürzet der Eichbaum oder die Pappel,
Oder die hochgewachsene Fichte, von Männern im Walde
Niedergehaun mit neugeschliffnen Beilen zum Schiffsholz.
Also lag vor Rossen und Wagen gestreckt Sarpedon,
Knirschend, die Hände gefüllt mit blutgeröthetem Staube.

Wie ein Löwe, die Heerde befallend, den bräunlichen Stier würgt,
Der großmüthig den langsamschreitenden Rindern voranging;
Röchelnd stirbt er unter den malmenden Zähnen des Löwen;
Also stöhnte der schildbewaffneten Lycier Feldherr,
Durch Patroklus erlegt, und rief noch dem werthen Genossen:
Liebster Glaukus, du männlicher Krieger! itzt mußt du vor allen
Dich als lanzengeübt, als muthigen Krieger dich zeigen!
Bist du rüstig, so hab' itzt Lust am schwersten Gefechte!
Geh, durchwandle zuerst die Schaaren, und reize die tapfern
Führer des Lycischen Volks, Sarpedons Körper zu schützen,
Und dann kämpf' auch selbst um mich mit Schärfe des Erzes!
Denn dir würde mein Name zur Schand' und daurenden Schmach seyn,
Alle noch künftige Zeiten hindurch, wenn hier die Achäer
Mir im Streit um die Schiffe gefallnem die Waffen noch raubten.
Drum erweise dich stark, und muntre das sämtliche Volk auf!
Also sprach er, da deckte der Tod ihm Augen und Antlitz,
Weil Patroklus, die Ferse der Brust aufdrückend, den Wurfspieß
Aus dem Körper ihm zog, umflochten vom blutigen Zwerchfell;
So entriß er die Seel' ihm mit der Spitze des Speeres.
Myrmidonen hielten die dampfenden Rosse; sie wären
Lieber geflohn, nachdem man sie lös'te vom Wagen der Fürsten.
Glaukus hatte von Schmerz durchdrungen die Stimme gehöret;
Tief im innersten Herzen bewegt, nicht helfen zu können,
Griff er sich an den verwundeten Arm, und drückt' ihn; die Wunde
Schmerzte noch sehr, die Teucer ihm machte mit fliegendem Pfeile,
Von der Höhe der Mauer hinab die Seinen verfechtend.
Und er betet' und sprach zum Fernhintreffer Apollo:

Höre mich, König! Du seyst bey Lyciens reichen Bewohnern
Oder in Troja, zugegen, so kannst du von jeglichem Ort her
Hören die Klage des Manns, den Leiden bedränget, wie mich itzt.
Denn hier bin ich so hart verwundet; von stechenden Schmerzen
Ist mir der Arm durchdrungen; das noch fortquellende Blut läßt
Sich nicht stillen; ich fühle davon die Schulter ermattet;
Kann den Speer nicht schwingen, noch Feinden im Kampfe begegnen.
Doch ist nun Sarpedon gefallen, der tapferste Krieger;
Er, der Sohn des Zevs, der seinen Erzeugten nicht rettet.
Heile du wenigstens mir, o König! die harte Verwundung;
Stille die Schmerzen, und gieb mir Stärke, damit ich zuvörderst
Meine Genossen, die Lycier, reize zum muthigen Angriff,
Dann auch selbst zum Schutze des todt daliegenden kämpfe.
Also sprach er flehend, und Phöbus Apollon erhört' ihn;
Plötzlich stillt' er die Schmerzen, verstopfte die Quelle des Blutes
In der gefährlichen Wund' und füllt' ihm mit Stärke die Seele.
Glaukus erkannt' es in seinem Gemüth, und freute sich innig,
Daß der mächtige Gott so schnell sein Bitten erfüllte.
Nun ermahnt' er zuerst die Führer der Lycischen Völker,
Wandelnd zu jeglicher Schaar, Sarpedons Leiche zu schützen;
Ging dann weiter mit großen Schritten, die Trojer zu rufen,
Panthous Sohn Polydamas und Agenor, den edlen;
Dann Aeneen, zuletzt den erzumpanzerten Hektor.
Diesem nahet' er sich, und sprach die geflügelten Worte:
Hektor! du hast nun gänzlich vergessen der Bundesgenossen,
Die hier, fern von Freunden, und fern vom Lande der Heimath,
Deinetwegen ihr Leben verlieren, und magst sie nicht retten.
Todt liegt dort Sarpedon, der rüstigen Lycier Feldherr,

Der

Der als Richter und tapferer Mann sein Lycien schützte;
Durch Patroklus Lanze bezwang ihn der eherne Mavors.
Aber, ihr Lieben, vertheidigt ihn noch, und, zürnend im Herzen,
Wehret den Myrmidonen, die Waffen zu rauben dem Leichnam,
Oder ihn selbst zu beschimpfen, aus Rache, der Danaer wegen,
Deren so viele durch uns bey ihren Schiffen erlegt sind!
Glaukus sprachs; unleidlicher, nie zu lindernder Schmerz fiel
Auf die Trojer; für Ilions Wohl ein schützendes Bollwerk
War Sarpedon, obwohl ein Fremdling. Mächtige Schaaren
Folgten ihm nach; doch er war selbst der tapferste Kämpfer.
Feurig rückten sie gegen die Danaer; Hektor, ihr Führer,
Um Sarpedon zürnend, voran. Die Achaischen Helden
Reizte Menötius Sohn Patroklus, der muthiggesinnte;
Und erst sprach er zu beyden für sich schon kühnen Ajacen:
Itzt, Ajace, beweiset euch eifrig, die Feinde zu schlagen;
Seyd, die ihr sonst war't unter den Kriegern, und lieber noch tapfrer!
Zwar Sarpedon ist todt, er, der zuerst der Achäer
Mauer erstieg; ach aber gelüng' es uns, daß wir den Leichnam
Nähmen, beschimpften, der Rüstung beraubten, und einige seiner
Für ihn kämpfenden Freund' erlegten mit mördrischem Erze!
Also sprach er; sie waren von selbst zum Kampfe begierig.
Als nun jede der Schaaren auf beyden Seiten verstärkt war,
Trojer und Lycier dort, hier Myrmidonen und Griechen,
Stürzten sie gegen einander, zu kämpfen über dem Leichnam,
Fürchterlich schreyend, bey lautem Geklirre von Waffen der Krieger;
Und Zevs deckte mit schreckender Nacht das hitzige Treffen,
Daß um seinen Geliebten der Streit verderblicher würde.
Vor den Trojern wichen zuerst die wackern Achäer,

Als Epigeus fiel, gewiß nicht einer der schwächsten
Unter den Myrmidonen, ein Sohn des hohen Agakleus.
Ehmals war er der Herrscher im wohlbewohnten Budion,
Aber verfolgt um einen getödteten Vetter, erfleht' er
Peleus Schutz; auch bat er die silberfüßige Thetis;
Die mit Achillen, dem Schaardurchbrecher, als dessen Gefährten,
Ihn vor Ilion sandten, um wider die Trojer zu kämpfen.
Eben ergriff er die Leiche, da traf der strahlende Hektor
Ihm mit einem Steine sein Haupt, das gänzlich zerschellt ward
In dem ehernen Helm'; er fiel aufs Angesicht nieder
Ueber den Körper, umgossen vom lebenzerstörenden Tode.
Schmerzlich empfand Patroklus den Fall des werthen Genossen;
Gleich durchbrach er die Reihen der vordersten Streiter, dem schnellen
Habicht ähnlich, der fliehende Dohlen und Staare verfolget;
Also stürztest du itzt, Patroklus, Wagenregierer!
Auf das Lycisch' und Troische Volk, ein Rächer des Freundes.
Vor ihm fiel Sthenelaus, Ithämenes Sohn; ein Steinwurf
Traf ihn am Halse, mit großer Gewalt die Sehnen zerreissend.
Rückwärts wichen die vordersten Streiter; der strahlende Hektor
Wich mit ihnen. So weit als etwan ein fliegender Speer reicht,
Welchen ein Mann wirft, wenn er die Kräfte versuchet im Kampfspiel,
Oder in ernstlicher Schlacht, toddrohenden Feinden entgegen,
So weit zwangen Achajens Krieger die Trojer zu weichen.
Glaukus aber, der schildebewaffneten Lycier Feldherr,
Wandte zuerst sich wieder, und schlug Bathykles, den tapfern,
Chalkons lieben Erzeugten, der, vormals wohnend in Hellas,
Groß war unter den Myrmidonen an Gütern und Reichthum.
Dem traf Glaukus die Mitte der Brust mit ehernem Wurfspieß,

Schnell

Schnell sich wendend, als jener ihn eben verfolgend erreichte.
Dumpf ertönte sein Fall, und Schmerz durchdrang die Achäer,
Daß der Tapfre so fiel; doch jauchzend sah'n es die Trojer;
Um ihn häuften sie sich vorrückend; allein die Achäer
Ließen nicht nach, und drangen mit muthiger Stärke zum Angriff.
Hier erschlug Meriones einen der rüstigen Trojer,
Der Laogonus hieß. Onetor, der Vater des Kühnen,
War ein Priester des Zevs Idäus, und selber vom Volke
Göttlich geehrt. Er traf ihn am Backen und Ohre, da schwang sich
Aus den Gliedern die Seel', und schreckliches Dunkel umfing ihn
Auf Meriones warf den Speer Aeneas, und hoffte
Ihn zu treffen, wiewohl er bedeckt vom Schilde daherschritt;
Aber er sahe den Flug des ehernen Speeres, und mied ihn;
Denn er beugte sich vor; da fuhr, ihm hinter dem Rücken,
In die Erde der Spieß, und zitterte lange von oben,
Bis sich die Kräfte des reissenden Erzes allmählig verloren.
Als Aeneas es sah', daß also sein fliegender Wurfspieß
Sich im Boden verbarg, und daß er der nervigen Rechte
War vergebens entflogen, so zürnt' er im Herzen, und sagte:
Bald, Meriones! hätte mein Speer, so gut du als Tänzer
Dich zu wenden verstehst, dich doch auf ewig beruhigt.
Zu ihm sprach Meriones wieder, der lanzenberühmte:
Schwer wird's seyn, Aeneas! obwohl du mächtig im Streit bist,
Daß du in jeglichem Menschen die Kräfte verlöschest, der kämpfend
Dir entgegen sich stellt; denn wahrlich auch du bist sterblich,
Wenn auch ich dich träfe, mit scharfem Erze verwundend,
Würdest du bald, so sehr du auf Muth und Stärke vertrauest,
Ruhm zum Erbe mir lassen, die Seele dem herrlichen Pluto.

Also

Also sprach er; ihn schalt Menötius tapfrer Erzeugter:
Warum schwatzest du so, Meriones, da du doch kühn bist?
O mein Lieber! wir werden mit schmähenden Worten die Trojer
Nicht vom Todten vertreiben, bevor noch mancher gestreckt liegt.
Stärke der Arm' entscheidet den Krieg, der Worte den Kriegsrath;
Drum gilt's hier nicht Worte verschwenden, hier gilt es im Kampf stehn.

Sprach's, und eilte voran; ihm folgte der göttliche Streiter.
Wie aus Tiefen des bergigen Forsts ein großes Getöse
Eichenfällender Männer sich fernhinschallend erhebet,
Also erhob sich der Kämpfer Getös vom weiten Gefilde,
Da sie auf Erz und Häute von Stieren an Schilden und Panzern
Trafen mit Hieben der Schwerdter und Stößen der spitzigen Lanzen.
Auch der kündigste Mann hätt' itzt Sarpedon, den edlen,
Nimmer erkannt; so war er von Haupt zu Fuße mit Pfeilen
Ueberschüttet, entstellt von Blut' und häufigem Staube.
Noch umdrängten die Krieger den Todten, wie Schaaren der Fliegen
Summend im Schaafstall schwärmen um milcherfüllte Gefäße,
Wenn in Tagen des Lenzes die Milch an Gelten hinabrinnt;
So umschwärmten diese den Todten. Indessen verwandte
Zeus sein leuchtendes Antlitz nicht vom blutigen Kampfe,
Sondern er blickte beständig auf sie, voll tiefer Gedanken
Ueber den Tod Patroklus, und zweifelnd, welches er wähle:
Sollt' auch diesen schon itzt der schimmernde Hektor im Kampfe
Um Sarpedon, den göttlichen Helden, mit Schärfe des Erzes
Tödtlich verwunden, und nehmen zur Beute die Waffen des Todten;
Oder sollte zuvor Patroklus noch vielen des Kampfes
Mühe verdoppeln? Es schien ihm zuletzt von beyden das beste,

Daß

Daß der wackre Gefährte des Peleiden Achilles
Wider die Trojer, mit ihnen den erzumpanzerten Hektor,
Rückwärts triebe zur Stadt, und vielen das Leben entrisse.
Itzo füllt' er dem Hektor zuerst die Seele mit Kleinmuth,
Daß er den Wagen bestieg, sich wandt' und mit sich die Trojer
Fliehn hieß; denn er erkannte die heilige Wage des Donnrers.
Auch die Lycier standen nicht mehr, und wandten sich gleichfalls
Alle zur Flucht; sie sahen, wie unter den Todten ihr König
Lag, durch's Herz verwundet; und über ihm lagen noch viele
In dem harten, von Zevs erregten Kampfe Gefallne.
Jene zogen nunmehr die eherne glänzende Rüstung
Von Sarpedons Schultern; Menötius starker Erzeugter
Gab sie seinen Gefährten ins Lager der Schiffe zu tragen.
Da sprach Zevs, der Wolkenversammler, zu Phöbus Apollon:
Auf nun, gehe, geliebtester Phöbus! und zieh' Sarpedon
Unter den Pfeilen hervor, und trockne das wolkige Blut ihm
Ab; dann trag' ihn weiter hinweg, und wasch' ihn im Flusse;
Salb' ihn mit himmlischem Oel, und schmück' ihn mit köstlicher Kleidung;
Uebergieb ihn darauf den Zwillingsbrüdern, dem Schlafe
Und dem Tode, zu schnellem Geleit', und heiß sie ihn eilend
Bringen ins reiche Gebiet des weiten Lyciens; dort wird
Dann die Leiche bestattet von Brüdern und Freunden; sie werden
Hügel und Säul' ihm weihen, die Ehrengeschenke für Todte.
Also der Gott; und Phöbus, gehorchend dem Worte des Vaters,
Fuhr vom Idagebirge zum Felde des Kampfes hinunter,
Hob Sarpedon, den göttlichen, auf aus deckenden Pfeilen,
Trug ihn fern von dannen, und wusch ihn im fließenden Strome;
Salbt' ihn mit himmlischem Oel, und schmückt' ihn mit herrlicher Kleidung;

Uebergab ihn sodann den Zwillingsbrüdern, dem Schlafe
Und dem Tode, zu schnellem Geleit; sie brachten ihn eilend
Fort, und legten ihn nieder in Lyciens reichem Gebiete.
Aber, ermunternd die Ross' und seinen Begleiter, verfolgte
Nun Patroklus die Trojer und Lycier, sich zum Verderben.
Unbesonnener! Hätt' er das Wort des Peleiden bewahret,
Wahrlich, er wär' entronnen dem bösen Geschicke des Todes.
Aber ein Schluß des Zeus ist stärker als Schlüsse der Menschen;
Auch den Tapfern weiß er zu schrecken, und raubet den Sieg ihm
Leicht, obwohl er zuvor ihn selbst zum Kampfe gereizt hat;
Wie er dann itzt auch diesem das Herz im Busen entflammte.
Welchen zuerst, und welchen zuletzt erlegte dein Arm hier,
O Patroklus, als schon dich die Götter zum Tode beriefen?
Erst Adrastus, sodann Autonous, nach ihm Echeklus,
Perimus, Megas Sohn, Epistor und Melanippus,
Endlich noch Elasus, Mulius und Pylartes; die alle
Fielen vor ihm; die übrigen dachten in Zeiten der Rückflucht.
Damals hätten Achajens Söhne die thürmende Troja
Unter der Hand Patroklus erobert, der wütend den Speer schwang;
Hätte vom festgebaueten Thurme nicht Phöbus Apollon,
Unglücksinnend für ihn, den Trojern Hülfe bereitet.
Dreymal stieg Patroklus hinan zur Ecke der Mauer,
Dreymal stieß ihn Apollo mit Ungestüm wieder hinunter,
Schlagend mit göttlicher Hand die Fläche des leuchtenden Schildes.
Als er aber zum viertenmal andrang, kühn wie ein Dämon,
Straft' ihn der weithinwirkende Gott mit drohendem Zuruf:
Weiche zurück, Patroklus! denn dir bestimmt es das Schicksal
Nicht, daß unter dir falle die Stadt der muthigen Trojer;
Auch nicht unter Achillen, der weit an Stärke dir vorgeht.

Also der Gott; da wich Patroklus zurück auf viele
Schritte, vermeidend den Zorn des fernhintreffenden Phöbus.
Aber am Skäischen Thor hielt Hektor die stampfenden Rosse,
Ungewiß, ob er zum Streite sie jagt' ins Waffengemenge,
Oder dem Heere sich unter der Mauer zu sammeln geböte.
Als er darüber noch sann, trat neben ihn Phöbus Apollon,
In der Gestalt des jugendlichmuntern und rüstigen Mannes
Asius, welcher ein Oheim war des kriegrischen Hektors,
Hekubens leiblicher Bruder, ein Sohn des fürstlichen Dymas,
Der im Phrygischen Land' am Fluß Sangarius wohnte;
Dessen Gestalt nahahmend begann er also zu reden:
Hektor, warum ruh'st du vom Streite? das ziemet dir übel.
Ging' ich so weit an Stärke dir vor, als weit ich dir nachsteh',
Wahrlich, es sollte dich bald dein Weichen und Zögern gereuen.
Auf dann! Jage dein schnelles Gespann Patroklus entgegen,
Ob du vielleicht ihn tödtest, und Phöbus dir Ehre verleihet!
Also sprach er, und kehrte zurück ins Kriegergetümmel.
Gleich hieß Hektor der Held, Kebriones, seinen Gefährten,
Geisselnd die Rosse zur Schlacht hintreiben. Apollo indessen
Wandelt' im dichtsten Gedränge des Streits, und brachte Verwirrung
Unter die Danaer, Ehre bereitend den Trojern und Hektorn.
Hektor schonte der übrigen Danaer, tödtete keinen;
Zum Patroklus trieb er das Paar starkhufiger Rosse.
Gegen ihm über entsprang Patroklus dem Wagen; die Linke
Hielt den Speer; die Rechte des Helden ergriff am Boden
Einen gesprenkelten, rauhen, sie völlig füllenden Feldstein.
Diesen warf er, sich stemmend, und nicht vergebens; der Stein war
Bald beym Mann', indem er den Wagenführer des Hektor
Traf, Kebriones, Priamus Sohn, uneh'lich gezeuget;

Wie er das Lenkseil hielt, so fuhr der spitzige Stein ihm
Gegen die Stirne, zerknischte die Augenbraunen; der Knochen
Konnt' ihn nicht hemmen; da fielen die Augen zum Staube der Erde
Vor die Füß' ihm hin; er selbst fiel, ähnlich dem Taucher,
Von dem zierlichen Sessel; die Seele verließ die Gebeine.
Du, Patroklus! riefest ihm nach, ihn bitter verhöhnend:
Seht doch, welch ein gelenkiger Mann! wie leicht er hinabtaucht!
Wahrlich, schiffte der Mann auf fischerfülltem Gewässer,
Austern vermöcht' er zu fischen, genung zum Mahle für Viele,
Wenn er, springend vom Schiffe, so leicht ins stürmische Meer taucht,
Wie er allhier zu Lande vom Wagen zur Erde sich senkte.
Ja, es sind auch unter den Trojern vortrefliche Taucher.
Sprachs, und stürzte heran, Kebriones Leiche, des Helden,
Anzugreifen, mit Wut des Löwen, der, Hürden verwüstend,
Endlich, im Leibe verwundet, erliegt durch eigene Kühnheit;
Also sprangst du erhitzt, Patroklus! gegen den Todten.
Aber auch Hektor sprang vom Wagen hinunter zur Erde;
Um Kebriones kämpften die beyden; so wie zween Löwen
Um ein eben getödtetes Wild auf hohem Gebirge,
Beyde vom Hunger gedrängt, voll Muth einander bekämpfen;
Also stritten um dich, Kebriones! diese berühmten
Kämpfer, Menötius Sohn Patroklus, und Hektor, der edle,
Dürstend einander den Leib zu verwunden mit mördrischem Erze.
Hektor faßte das Haupt des Todten, und ließ es nicht fahren,
Da Patroklus am Fuß' ihn hielt; auch stießen die andern
Trojer und Danaer schon zum scharfen Gefechte zusammen.
Wie wenn Eurus und Notus zugleich wetteifernd die Waldung
In den tiefsten Gründen des hohen Gebirges erschüttern;
Buchen und Eschen und dick mit Rind umwachsne Kornelen

Schlagen

Schlagen einander mit langen, sich weit ausstreckenden Aesten,
Fürchterlich rauschend; man hört das Krachen der brechenden Aeste;
Also bestürmten sich Trojer und Danaer, werfend und stoßend,
Und nicht jene noch diese gedachten verderblicher Rückflucht.
Um Kebriones starrte der Grund von vielen gespitzten
Lanzen, und vielen der Sehn' entsprungnen gefiederten Pfeilen;
Viele gewaltige Steine zersplitterten Schilde der um ihn
Kämpfenden Krieger; er selbst lag da im Wirbel des Staubes,
Groß auf großem Raume, des Lenkens der Rosse vergessend.
Zwar so lange die Sonne noch stieg zur Mitte des Himmels,
Trafen Geschosse von beyden Seiten, und tödteten Krieger;
Aber als nun die Sonne begann nach Westen zu sinken,
Hatten, wider des Schicksals Schluß, die Achäer den Vortheil;
Aus dem Haufen der Pfeil', und aus dem Gedränge der Trojer
Rissen sie zu sich die Leiche des Helden, und raubten die Rüstung.
Grimmvoll stürzte sich nun Patroklus unter die Trojer;
Dreymal drang er mit grausem Geschrey, dem stürmischen Mars gleich,
Unter sie ein; neun Männer erlegt' er in jeglichem Angriff;
Als er aber zum viertenmal andrang, stark wie ein Dämon,
Da, Patroklus! erschien dein unvermeidliches Ende;
Denn dir nah'te sich Phöbus im heftigen Waffengemenge
Furchtbar. Doch er sah' ihn nicht kommen durch Haufen der Krieger,
Weil der Gott von hüllendem Dunkel verborgen heranschritt.
Hinter ihn trat er, und schlug ihn im Rücken, zwischen den Schultern
Mit der Fläche der Hand, und Schwindel ergriff ihm die Augen.
Itzo warf ihm Phöbus Apollo vom Haupte den Helm ab.
Rollend mit lautem Geklirre bis unter die Füße der Rosse
Ward der längliche Helm und der ihn zierende Mähnbusch

 Ganz

Ganz mit Blut' und Staube befleckt. Das sah' man vorhin nie,
Daß der roßhaarbuschige Helm vom Staube befleckt war,
Sondern das Haupt und die herrliche Stirn des göttlichen Mannes
Schützt' er, Achills; doch nun gab Zevs ihn dem Hektor auf seinem
Haupte zu tragen, bevor ihn das nahe Verderben ergriffe.
Jenem zerbrach in den Händen die weithinschattende, schwere,
Große, starke, mit Erze gerüstete Lanze; der Schild fiel,
Samt dem Riemen der Schulter entgleitend, zur Erde nieder,
Und ihm löset' Apoll, Zevs Sohn, der König, den Harnisch.
Schrecken ergriff ihm die Seel', und lähmte die Kräfte der Glieder;
Sinnlos stand er; da stieß ihn, von hinten sich nahend, am Nacken
Zwischen den Schultern mit spitziger Lanze der Dardaner einer,
Panthous Sohn Euphorbus. Er war vor seinen Genossen
Herrlich im Schwunge des Speers, im Rosseregieren, im Wettlauf;
Denn er hatte schon zwanzig Männer vom Wagen geworfen,
Als er zuerst im kriegrischen Wagen, sich übend, daherfuhr.
Dieser war es, der dich, Patroklus! am ersten verletzte,
Nicht dein Sieger; er eilte zurück zum Haufen, nachdem er
Aus dem Körper die eschene Lanze gerissen, und wagt' es
Nicht, dem Helden, so bloß er auch war, im Kampfe zu stehen.
Aber geschwächt vom Schlage des Gottes und Stoße des Speeres
Wich Patroklus zur Schaar der Seinen, den Tod zu vermeiden.
Hektor, sobald er sah' Patroklus, den muthiggesinnten,
Rückwärts weichend, und schon mit scharfem Erze verwundet,
Kam, die Reihen hindurch, ihm nah', und stieß ihm die Lanze
In die Mitte des Bauchs. Tief drang die eherne Spitze;
Dumpf ertönte sein Fall, zum Jammer dem Heere der Griechen.
Wie den gewaltigen Eber der Löw' im Kampfe bedränget,
Hoch am Gipfel des Bergs; die muthigen streiten um einen

Schwach=

Schwachvorrinnenden Quell, wo beyde zu trinken begehren;
Aber der Löwe bezwingt durch Stärke den schnaubenden Eber;
Also erlag Patroklus, der tapfre, der Würger von Vielen,
Hektorn, Priamus Sohne; sein Speer entriß ihm das Leben.
Ueber ihm jauchzete dieser, und sprach die geflügelten Worte:
Wohl, Patroklus! dachtest du schon die Stadt zu verheeren,
Und die Troischen Weiber, beraubt des Tages der Freyheit,
Wegzuführen in Schiffen zum werthen Lande der Heimath;
Thor! die werden geschützt durch Hektors fliegende Rosse,
Wenn er zum Kampfe sie jagt. Auch bin ich im Schwunge des Speeres
Unter den kriegrischen Trojern der erste, von ihnen der Knechtschaft
Tag zu entfernen. Dich werden allhier die Geyer verzehren,
Unglückseliger! Dir half nicht dein starker Achilles,
Der wohl, als er dich von sich entließ, vielfältig dir auftrug:
Komm mir nicht wieder zurück, Patroklus, wagenberühmter!
Zu den Schiffen, bevor du dem menschentödtenden Hektor
Seinen mit Blute beträufelten Harnisch am Busen durchbohrt hast;
Ja, so sprach er dir zu; du thörichter dachtest: So sey es!
Schwachaufstöhnend erwiedertest du, Patroklus, Edler!
Magst du doch nun, o Hektor! dich jauchzend rühmen! Es gab dir
Zevs den Sieg, und Phöbus Apoll; die Götter bezwangen
Mich sehr leicht; sie zogen mir selbst vom Leibe die Rüstung.
Wären mir sonst auch zwanzig dir ähnliche Männer begegnet,
Lägen sie alle hier todt, von meiner Lanze gebändigt;
Aber mich tödtet das strenge Geschick, Latonens Erzeugter,
Und von Menschen Euphorbus; du dritter erbeutest die Rüstung.
Eins noch will ich dir sagen, das halt' in deinem Gedächtniß:
Wahrlich auch du wirst nicht mehr lang' im Leben dahingehn,

Denn

Denn schon stehet der Tod dir nah', und das zwingende Schicksal,
Dich zu fällen durch Aeakus Enkel, den edlen Achilles.
Als er dieses gesprochen, umhüllt' ihn das Dunkel des Todes,
Aus den Gliedern entflog die Seele zum Orkus hinunter,
Trauernd über ihr Scheiden von blühender Jugend und Mannkraft.
Aber dem Todten erwiederte noch der strahlende Hektor:
Was weissagest du mir den Tod, Patroklus? Wer weiß denn,
Ob nicht Achill, den Thetis, die schönumlockte, geboren,
Eher, von meinem Speere getroffen, die Seele verhauchet?
Sprach es, und riß, den Fuß aufstemmend, die eherne Spitze
Aus dem Körper, und ließ ihn rückwärts fallen vom Speere;
Ging dann auf Automedon zu, des edlen Achilles
Treflichen Waffengefährten; er wünschte begierig, auch diesen
Mit dem Speere zu werfen; doch ihn entführten die schnellen
Himmlischen Rosse, das große Geschenk der Götter an Peleus.

Im ersten Theile

sind, außer den bereits angezeigten, noch folgende Druckfehler zu verbessern:

Vorr. S. 2. Z. 3. v. u. anstatt Homers ist zu lesen Homer.
S. 167. V. 96. schmerzseufzend l. schwerseufzend.
S. 176. V. 310. mächtigen l. mächtigem
S. — V. 319. am l. an
S. 188. V. 84. fehlt am Ende der Zeile ein nothwendiges Punctum.

Einige andere Fehler in Unterscheidungszeichen, auch kleine Ungleichheiten der Rechtschreibung sind übergangen.

Ende des zweyten Theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Homerus, ca. v8. Jh.

Homers Iliade

Bd.: Zweyter Theil

Leipzig 1785

A.gr.a. 1178-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10233366-7
VD18 80108997